



DER GRÜNE BERICHT 2002

Bericht über die
wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft
im Burgenland 2002



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 4a – Agrar- und Veterinärwesen

Für den Inhalt verantwortlich:

Franz Kögler

Gestaltung:

Christian Wutschitz, Corinna Abseher, Shaina Whitfield
Alle 7001 Eisenstadt, Europaplatz 1

Druck:

Mangold & Partner, A-7021 Draßburg, Rosengasse 4, mangold-partner@mangold.at

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:

der Agrarmarkt Austria,
dem Bundesamt für Weinbau,
dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft,
der Bgld. Landwirtschaftskammer,
dem ERNTE-Landesverband-Burgenland,
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern,

sowie beim Amt der Burgenländischen Landesregierung:

Landesamtsdirektion – Stabsstelle Europabüro und Statistik,
Abteilung 4b – Güterwege, Agrar- und Forsttechnik,
Abteilung 9 – Wasser- und Abfallwirtschaft.

Nachhaltige Landwirtschaft als wichtiger Wirtschafts- und Umweltfaktor

Das Jahr 2002 brachte für die burgenländischen Bauern auf Grund der Trockenheit große wirtschaftliche Herausforderungen. Die Ergebnisse des Grünen Berichts 2002 zeigen dürrebedingt einen relativ deutlichen Produktionsrückgang, der die Einkommen der Bauern nach Steigerungen in den Jahren 2000 und 2001 wieder sinken ließ. Allerdings ist dieser Einkommensrückgang mit minus 4,8 % im Burgenland um einiges geringer ausgefallen als im Österreichsdurchschnitt.

Der gesamte Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland, der zu drei Viertel vom Pflanzenbau erwirtschaftet wird, beträgt 394 Mio. . Mit einem Bruttowertschöpfungsanteil von 5,3 % hat der Agrarsektor im Burgenland im Vergleich zum Österreichsdurchschnitt von nur 1,4 % noch immer einen sehr hohen Stellenwert. Dies zeigt auch der vierte Rang des Burgenlandes beim gesamten landwirtschaftlichen Faktoreinkommen. Die Land- und Forstwirtschaft hat im Burgenland einen höheren Wertschöpfungsanteil als die Tourismuswirtschaft.

Der gesamte Investitionsbetrag der Land- und Forstwirtschaft betrug im Jahr 2002 inklusive Ziel 1-Programm rund 270 Mio. . Die Landwirtschaft leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Studien belegen, dass ein Arbeitsplatz in der Landwirtschaft drei weitere in vor- bzw. nachgelagerten Wirtschaftsbereichen absichert.

44,6 Mio. wurden im Jahr 2002 an die burgenländischen Bauern im Rahmen des ÖPUL-Programms für Umweltleistungen überwiesen. Bereits 80 % der Betriebe nehmen mit 90 % der landwirtschaftlichen Flächen an ÖPUL teil. Heimische Betriebe bringen heute nur die Hälfte bis ein Fünftel der Stickstoffmengen von Betrieben in anderen EU-



Ländern aus. Als direkte Auswirkung sind die Nitratwerte im Grundwasser im Burgenland bereits seit Jahren rückläufig.

Mit der EU-Erweiterung kommen für die burgenländische Landwirtschaft neue Herausforderungen, die es bestmöglich zu bewältigen gilt. Zweifellos werden wir mit einem zusätzlichen Preisdruck im Bereich der Standardprodukte konfrontiert werden. Gleichzeitig ergeben sich aber sicher auch Chancen im Qualitätssegment, insbesondere in den Bereichen Wein, Obst, Gemüse und Milch. Unsere Bemühungen müssen daher weiter dahin gehen, einen möglichst großen Teil unserer Verarbeitungsprodukte ins nächsthöhere Qualitätsniveau zu bringen, um damit besonders in der kaufkräftigen Käuferschicht in den Beitrittsländern zu punkten.

Eisenstadt, Dezember 2003

Landesrat Paul Rittsteuer



1. ÜBERBLICK	1
1.1 Allgemeines	1
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur d. burgenländischen Land- und Forstwirtschaft	3
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG	6
2.1 Pflanzenproduktion	6
2.1.1 Witterungsverlauf	6
2.1.2 Hauptfruchtarten	8
2.1.3 Ackerbau	10
2.1.4 Gemüsebau	16
2.1.5 Obst- und Gartenbau	19
2.1.6 Pflanzenschutz	23
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzl. Produkte	24
2.2 Weinbau	26
2.2.1 Produktion, Wetter	26
2.2.2 Preise	28
2.2.3 Umstellung und Umstrukturierung	28
2.2.4 Weinexport und -import	29
2.2.5 Rebenverkehr	29
2.2.6 Weinprämiierung	29
2.2.7 Bundesamt für Weinbau	31
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft	33
2.3.1 Pferdezucht	34
2.3.2 Rinderhaltung	35
2.3.3 Schweineproduktion	40
2.3.4 Schafzucht	41
2.3.5 Ziegenhaltung	42
2.3.6 Geflügelproduktion	42
2.3.7 Bienenzucht	43
2.3.8 Verkaufstätigkeit und Preise	44
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft	47
2.4.1 Allgemeine Daten	47
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	52
2.4.2.1 Kronenzustandserhebungen im Rahmen des Waldschadensbeobachtungssystems	52
2.4.2.2 Waldzustandsinventur im Burgenland	54
2.4.2.3 Bioindikatornetz	55
2.4.2.4 Belastungen des Waldes durch Wild	56
2.4.2.5 Schäden am Walde und deren Bekämpfung	56
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	57
2.4.4 Der forstliche Wegebau	58
2.4.5 Die Holzverarbeitende Industrie	60
2.4.6 Bodenschutzmaßnahmen	60
2.5 Die Jagd im Burgenland	60
2.6 Der biologische Landbau	63
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland	63
2.6.2 Verband für ökologischen Landbau	65
2.6.2.1 Beratung und Service	65
2.6.2.2 Bildungs- und Informationsarbeit	66
2.6.2.3 Öffentlichkeitsarbeit	66
2.6.2.4 Vermarktung und Vertrieb	67
2.6.2.5 Statistik	68

3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN	69
3.1 Nebenerwerbslandwirtschaft	69
3.2 Direktvermarktung	69
3.3 Urlaub am Bauernhof	70
3.4 Energie aus Biomasse	72
3.5 Überbetriebliche Zusammenarbeit	75
4. AUSBILDUNG	78
4.1 Schulwesen	78
3.1.1 Schulausbildung	78
3.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen	79
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung	79
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung	82
4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut LFI	86
4.5 Landjugend	87
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	89
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	90
6.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen	90
6.1.1 Ergebnisse der Landw. Gesamtrechnung auf Bundesebene	90
6.1.2.1 Entwicklung des Landwirtschaftlichen Produktionswertes auf Bundesebene	90
6.1.1.2 Entwicklung des Vorleistungseinsatzes und der Bruttowertschöpfung	93
6.1.1.3 Entwicklung des Landwirtschaftlichen Faktoreinkommens	93
6.1.2 Ergebnisse der Landw. Gesamtrechnung auf Bundesländerebene	93
6.1.2.1 Struktur und Entwicklung des Landwirtschaftlichen Produktionswertes	94
6.1.2.2 Entwicklung des Vorleistungseinsatzes und der Bruttowertschöpfung	97
6.1.2.3 Entwicklung des Landwirtschaftlichen Faktoreinkommens	98
6.2 Entwicklung der forstwirtschaftlichen Einkommen	100
7. SOZIALE LAGE	101
7.1 Krankenversicherung	101
7.2 Betriebshilfe nach dem Betriebshilfegesetz	106
7.3 Pensionsversicherung	108
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)	111
7.5 Unfallversicherung	112
7.6 Sicherheitsberatung	114
7.7 Zeckenschutz	116
7.8 Gesundheitsförderung	116
7.9 Rehabilitation	117
7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2002	118
7.11 Sprechtagdienst und Parteienverkehr	118
7.12 Rechtswesen	118
7.13 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2002	119
7.14 Rechnungsabschluss	122
8. VERBESSERUNG DER AGRARSTRUKTUR	123
8.1 Agrarische Operationen	123
8.2 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete	124
8.3 Elektrifizierung landwirtschaftlicher Betriebe	126

9. FÖRDERUNGEN 2002	127
9.1 Umweltbereich	127
9.2 Pflanzenproduktion	127
9.3 Weinbau	128
9.4 Tierproduktion	128
9.5 Überbetriebliche Zusammenarbeit	130
9.6 Forstliche Förderung im Jahr 2002	130
9.7 Landwirtschaftliches Schulwesen	134
9.8 Hagelversicherung	134
9.9 Förderung von Investitionen und Dienstleistungen	135
9.10 Verbesserung der Marktstruktur	138
9.11 Länderübergreifende Maßnahmen	138
9.12 Soziale Maßnahmen	139
10. MARKTORDNUNGSMASSNAHMEN UND AUSGLEICHSZAHLUNGEN	140
10.1 Marktordnungsmaßnahmen	140
10.1.1 Prämien für den Pflanzenbau	140
10.1.2 Marktordnungsprämien für Tiere	143
10.2 Diverse Ausgleichszahlungen	150
10.2.2 Forstmassnahmen	150
10.3 Umweltförderung	150
10.4 Ausgleichszulage	153
10.5 Zusammenfassung	154
11. ZIEL 1-REGIONALFÖRDERUNGEN	156
11.1 Einzelbetriebliche Investitionsförderung und Niederlassungsprämie	156
11.2 Förderung der Berufsbildung	157
11.3 Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung	157
11.4 Förderung der Forstwirtschaft	158
11.5 Förderung der Anpassung und Entwicklung in ländlichen Gebieten	159
11.6 Fischereistrukturplan	160
11.7 Zusammenfassung	160
12. LEADER +	162
BEGRIFFSBESTIMMUNGEN	163

1.1 Allgemeines

Pflanzliche Produktion

Äußerst geringe Niederschläge im Winter sowie Trockenheit und tropische Temperaturen über mehrere Wochen hindurch kurz vor der Getreideernte waren für eine der schlechtesten Getreidemarktleistungen seit mehreren Jahren verantwortlich. Die Marktleistung bei Getreide der Ernte 2002 im Burgenland war mit ca. 170.000 t sehr niedrig. Eine vergleichbar schlechte Getreidemarktleistung gab es aber auch im Jahr 2000, damals eine der niedrigsten Marktleistungen der letzten Jahre.

Hohe Niederschlagsmengen im darauffolgenden August und Oktober konnten bei den Hackfrüchten wie Zuckerrüben, Mais und Sonnenblumen einiges an witterungsbedingten Ertragseinbußen wiedergutmachen.

Die niedrigen Erträge brachten aber sehr gute Qualitäten. Qualitätsweizen konnte den Preis halten, beziehungsweise leicht verbessern. Ursache dafür waren aber vor allem die weltweiten Missernten.

Die Erzeugerpreise bei Futtergetreide (Gerste, Mais) der Ernte 2002 waren gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger. Die Ausweitung der Futtergetreideimporte in die EU und die guten Erträge in den östlichen Nachbarländern waren die Hauptursache für niedrigere Futtergetreidepreise.

Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland ist 2002 mit etwas über 1.500 ha gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Der Folienanbau hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf ca. 81 ha erhöht. Die Anzahl der Betriebe ist jedoch auch wie in den vergangenen Jahren leicht gesunken, in den meisten Fällen wird eine weitere Spezialisierung festgestellt.

Obstbau

Das Jahr 2002 war von Seiten der Obstbauern betrachtet ein weiteres schwieriges Jahr. Es war gekennzeichnet von Frost- (hauptsächlich im Mittel- und Nordburgenland) und Trockenschäden. Die Vegetation hat frühzeitig begonnen und die Obstbauplantagen wurden zu den Osterfeiertagen unterschiedlich, je nach Lage, Kultur und Sorte, durch Spätblütenfrost geschädigt.

Trockenperioden im Sommer waren für die Obstkulturen in der Qualitätsproduktion eine extreme Belastung,

welche nicht nur eine Qualitätsminderung der heranreifenden Frucht verursacht, sondern auch die mehrjährige Pflanze schädigt.

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Überproduktion in der EU niedrig. Bei einigen Obstarten und Sorten waren die Auszahlungspreise sogar unter den Gestehekosten.

Die Direktvermarktung und Weiterveredelung der Rohware als Most, Saft, Schnaps usw. spielt bei allen Obstbaubetrieben zunehmend eine große Rolle.

Pflanzenschutz

Bedingt durch die extrem trockene Witterung war das Jahr 2002 gekennzeichnet von einem generell starken Schädlingsauftreten in allen Kulturen. Das Krankheitsauftreten hingegen war witterungsbedingt geringer. Fressende und saugende Insekten stellten eine große Herausforderung im Bereich der integrierten Bekämpfung für den Landwirt dar. Besonders betroffen waren die Kulturen Raps und Rübe im Feldbau sowie der Obst- und Weinbau.

Im Jahr 2002 ist der Feuerbrand im Burgenland an 3 Standorten festgestellt worden.

Der Westliche Maiswurzelbohrer ist im Berichtsjahr erstmals im Burgenland aufgetreten. Hauptbefallsgebiet ist der Bezirk Neusiedl am See mit den Gebieten entlang der ungarischen Grenze sowie ein Fund im Bezirk Oberpullendorf.

Weinbau

Die Ernte 2002 war entgegen dem österreichischen Trend im Burgenland um ca. 5,5 % geringer als 2001

Schon zum Leseende zeichnete sich eine gedämpfte Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten, ab. Bei Rotwein ist naturgemäß ein geringeres Angebot gegeben. Dies deshalb, da die Rotweinfläche auf Grund des steigenden Verbrauches und positiven Images (Gesundheitseffekt) zu gering ist.

Bei Flaschen füllenden und selbstvermarktenden Betrieben charakterisieren sich zwei Kategorien heraus. Jene Betriebe, die durch den EU-Beitritt einen größeren Markt im Qualitätsweinbereich vorfinden und durch konsequentes Qualitätsdenken dies auch umsetzen. Die anderen Kategorien (Kundschaft vor allem Wirte und ältere Personen) leidet zunehmend unter geringen Verkaufszahlen, welche auf die geänderten Trinkgewohnheiten zurückzuführen sind.

Biologischer Landbau

Die Anzahl der geförderten Biobetriebe nahm von 2001 auf 2002 um 89 Betriebe zu (von 358 auf 447). Auch die biologisch bewirtschaftete Fläche stieg um 33,2% und zwar von 10.936 auf 14.565 ha. Das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Fläche erreichte 2002 einen neuen Höchstwert. Somit waren bereits 5,1 % der vom INVEKOS erfassten Betriebe im Jahr 2002 Biobetriebe.

Tierische Produktion

Rindermarkt

Die Absatz- und Preisentwicklung am Rindermarkt stabilisierte sich 2002 zunehmend. Nach der EU-weiten BSE-Diskussion hat sich auch der Rindfleischkonsum mit rund 18,5 kg/Kopf auf das ursprüngliche Niveau eingestellt. Die tendenziell steigenden Rinderpreise sind auf einen eher knappen Rinderbestand in Europa zurückzuführen. Auch der Zuchtrinderbereich erlebte 2002 eine Konsolidierung der Preisverhältnisse. Der Bgld. Fleckviehzuchtverband hatte jedoch Umsatzeinbußen bei den Versteigerungen, da weniger Tiere bei den Versteigerungen aufgetrieben wurden.

Grünland

Nach dem Dürrejahr 2001 war auch das Jahr 2002 durch eine große Trockenheit während der Vegetationsperiode gekennzeichnet. Die Niederschläge im Herbst kamen vor allem für die Rinder- und Schafbauern zu spät. Diese Betriebe hatten zu wenig Rohfuttermittel für den Winter. Vom Bund wurde gemeinsam mit den betroffenen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten) eine Dürreentschädigungsaktion für die betroffenen Betriebe gestartet. Die Aktion musste von der EU in Brüssel genehmigt werden. Im Burgenland haben insgesamt 302 Betriebe um Dürreentschädigung angesucht.

Das Burgenland ist am tierischen Veredelungssektor weitgehend vom Seuchengeschehen verschont geblieben. In Österreich ist im Jahre 2002 kein einziger BSE-Fall bei 231.370 untersuchten Rindern aufgetreten.

Milch

Die Milchlieferung war gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2001 rückläufig (-1.708.078 kg), weil über 100 Lieferanten mit der Milchproduktion aufgehört haben. Der Trend in vielen zukünftigen Milchproduktionsbetrieben zu mehr A-Quote und höheren Kuhzahlen setzt sich weiter fort.

Auch die Anzahl der Lieferanten sank von 586 im Jahre 2001 auf 478 im Jahre 2002 (-108). Im Jahr 2002 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 64.748 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 9.018 kg Milch und liegt um fast 29 % über dem österreichischen Durchschnitt.

Schweineproduktion

Der Schweinesektor war hingegen von einem Überangebot gegen Jahresende gekennzeichnet, wodurch sich die Verkaufspreise gegenüber dem Vorjahr massiv verschlechtert haben. Nach relativ stabilen Preisen in den ersten Monaten erfolgte ab Herbst ein Preisverfall, der sich bis zum Jahresende nicht verbesserte.

Nach den deutlichen Erlöszuwächsen des Jahres 2001 war der Schweinemarkt im Jahr 2002 von einem massiven Einbruch der Erzeugerpreise (-20,1% im Jahresdurchschnitt) geprägt.

Forstwirtschaft

2002 hat der Gesamteinschlag des Burgenlandes mit über 566.000 efm einen neuen Rekordwert erreicht. Wegen der vielen Schadholznutzungen lag der Gesamteinschlag 1994 und 1995 um ca. 24 % über dem bisherigen Zehnjahresmittel.

Der seit 1999 wieder steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag ist auf das Wiederaufleben des Borkenkäferbefalls mit Zentrum im Oberwarther Bezirk zurückzuführen.

Erwerbskombinationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen. Da der Stellenwert der Nebenerwerbslandwirtschaft im Burgenland besonders hoch ist, wird diesem Bereich große Aufmerksamkeit geschenkt.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Ergebnisse der EU-Erweiterungsverhandlungen

Die agrarpolitischen Diskussionen des Jahres 2002 waren

vor allem von den EU-Erweiterungsverhandlungen sowie von neuen EU-Agrarreformvorschlägen geprägt. Im Zuge des Europäischen Rates von Kopenhagen wurde die Aufnahme von 10 neuen Beitrittsländern in die EU beschlossen. Zentrale Verhandlungspunkte in der Schlussphase waren vor allem Landwirtschaftsfragen.

Rückgang bei den Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft

Nach der positiven Einkommensentwicklung der Jahre 2000 und 2001 war das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in Österreich im vergangenen Jahr erstmals wieder rückläufig. Laut Berechnungen im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zum Stand Oktober 2003 ist das landwirtschaftliche Faktoreinkommen in Österreich im Jahr 2002 um 6,5% gefallen. Dieser

Einkommensrückgang war im Wesentlichen durch niedrigere Erzeugerpreise bedingt. Einbrüche der Schweinepreise sowie niedrigere Erlöse in der Milchproduktion führten zu deutlichen Einbußen in der tierischen Erzeugung. Auch der Wert der pflanzlichen Produktion war rückläufig. Ein Anstieg der Direktzahlungen federte die Verluste nur teilweise ab.

Im Burgenland wurden die Einkommensverluste infolge des deutlich niedrigeren Produktionswerts (-5,9%) durch einen niedrigeren Vorleistungseinsatz (-6,4%) und die Aufstockung der sonstigen Subventionen (+4,8%) abgeschwächt. Die Abschreibungen veränderten sich nur geringfügig (+0,4%). Der Rückgang des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens (-4,8%) fiel damit geringer aus als im Bundesschnitt.

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft¹

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland ein überdurchschnittliches Gewicht. Im gesamten Land, vor allem aber im mittleren und südlichen Burgenland ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Gemessen am relativen Gewicht der agrarischen Produktion und Wertschöpfung ist das Burgenland das am stärksten agrarisch geprägte Bundesland. Der Beitrag der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Regionalprodukt vom Jahre 2000 ist mit 6,4 % weit höher als der österreichweite Vergleichswert (Österreich 2000: 1,3 %).

Im Österreich-Durchschnitt werden traditionell etwas mehr als die Hälfte des agrarischen Rohertrags in der Tierhaltung erwirtschaftet, ein weiteres gutes Viertel entfällt auf pflanzliche Erzeugnisse, das verbleibende Fünftel

kommt aus der Forstwirtschaft. Im Osten Österreichs begünstigen die klimatischen und topographischen Verhältnisse den Pflanzenbau; die Forstwirtschaft hat hier relativ geringes Gewicht. Im Burgenland ist der Schwerpunkt Pflanzenbau besonders ausgeprägt. 65 Prozent der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft stammten im Jahr 2001 aus dem Pflanzenbau (Österreich: 28 Prozent). Allein der Sektor Wein trägt 26 Prozent, der Sektor Getreide 14 Prozent bei. 20 Prozent der Endproduktion stammen aus der Tierhaltung (Österreich: 52 %), 15 Prozent aus der Forstwirtschaft.

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 1999 wurden österreichweit insgesamt 217.508 Betriebe gezählt. Im Burgenland bewirtschafteten 16.081 Betriebe insgesamt 305.275 Hektar land- und forstwirtschaftliche Fläche, wobei knapp 2/3 selbstbewirtschaftet und rund 1/3 Pachtfläche ist.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche 1995 und 1999

	Zahl der Betriebe		Fläche in Hektar	
	1995	1999	1995	1999
Burgenland	20.193	16.081	317.535	305.275
Österreich	239.099	217.508	7.531.205	7.518.615

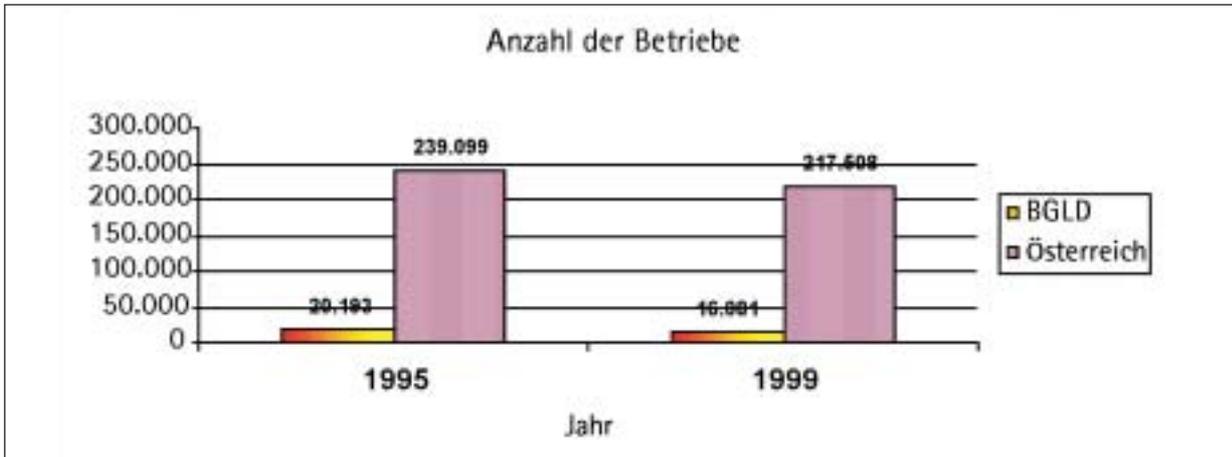
Q: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999, Auswertung nach der Erfassungsuntergrenze 1999: 1 ha LN, 3 ha Forstfläche.
Vor 1999 galt: 1ha LN oder Forstfläche

¹ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Land- und Forstwirtschaft 2000: Agrareinkommen trotz negativer Sondereinflüsse leicht erholt. Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 2000 in den Bundesländern, Wien, Juni 2001. Für das Jahr 2000 sind keine endgültigen Daten verfügbar

Tabelle 1.2: Sozioökonomische Gliederung der Betriebe 1999

	Betriebe natürlicher Personen		Betriebe Juristischer Personen	Betriebe Insgesamt
	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe		
Burgenland	3.707	11.914	460	16.081
Österreich	80.215	129.495	7.798	217.508

Q: Agrarstrukturerhebung 1999, ÖSTAT



Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 74 % überdurchschnittlich hoch (Österreich 1999: 59 %). Die 3.707 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 1999 mit 128.002 Hektar 42 Prozent der Gesamtfläche, während die 11.914 Nebenerwerbsbetriebe rund 34 Prozent bewirtschafteten. 71.966 Hektar wurden von Betrieben juristischer Personen genutzt.

1999 lebten rund 831.000 Personen in Österreichs bäuerlichen Haushalten, das sind rund 10 Prozent der Wohnbevölkerung. Im Burgenland lebte hingegen ein knappes Fünftel (19 %) der Landesbevölkerung, 52.300 Personen, in bäuerlichen Haushalten. Rund 2/3 davon sind zumindest teilweise in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die bäuerliche Arbeit wird damit hauptsächlich von familieneigenen Arbeitskräften geleistet.

Gemäß einem Artikel über Erwerbstätige und Arbeitslose

1994 in den Statistischen Nachrichten werden von der ILO (International Labour Organisation) als „erwerbstätig“ jene Personen gezählt, die in der Vorwoche eine bezahlte Tätigkeit im Ausmaß von mindestens einer Stunde tatsächlich ausgeübt haben oder als Mithelfender Familienangehöriger gearbeitet haben oder einen Arbeitsplatz als Unselbständiger oder Selbständiger oder Mithelfender Familienangehöriger hatten, aber wegen Urlaub, Krankheit und dgl. die Arbeit nicht ausüben konnten. Als erwerbstätig zählen gemäß ILO auch Präsenz- bzw. Zivildienstler.

Laut Agrarstrukturerhebung 1999 gab es 16.081 landwirtschaftliche Betriebe; an ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2000 nur 9.207 Betriebe teilgenommen; aufgrund der Betriebsstruktur gab es im Bgld. mehr Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Tabelle 1.3: Betriebsinhaber, Familienangehörige und familienfremde Arbeitskräfte 1999

	Personen im Haus- halt	Davon						Familienfremde Arbeitskräfte	
		Betriebsinhaber			Familienangehörige			regelmäßig	unregelmäßig
		Haupt- 1)	fallweise1)	nicht 1)	Haupt- 1)	fallweise1)	nicht 1)		
		beschäftigt			beschäftigt			beschäftigt	
BGLD	52.300	5.645	9.938	38	2.376	16.721	17.582	1.293	1.828
ÖSTERR	831.331	108.887	99.832	991	65.652	255.529	300.440	23.837	21.354

Q: Agrarstrukturerhebung 1999

1) Einschließlich Pensionisten

6.247 burgenländische land- und forstwirtschaftliche Betriebe, das sind 40 Prozent, werden bereits von Frauen

geleitet. Österreichweit liegt der Frauenanteil unter den Betriebsleitern bei 31 Prozent.

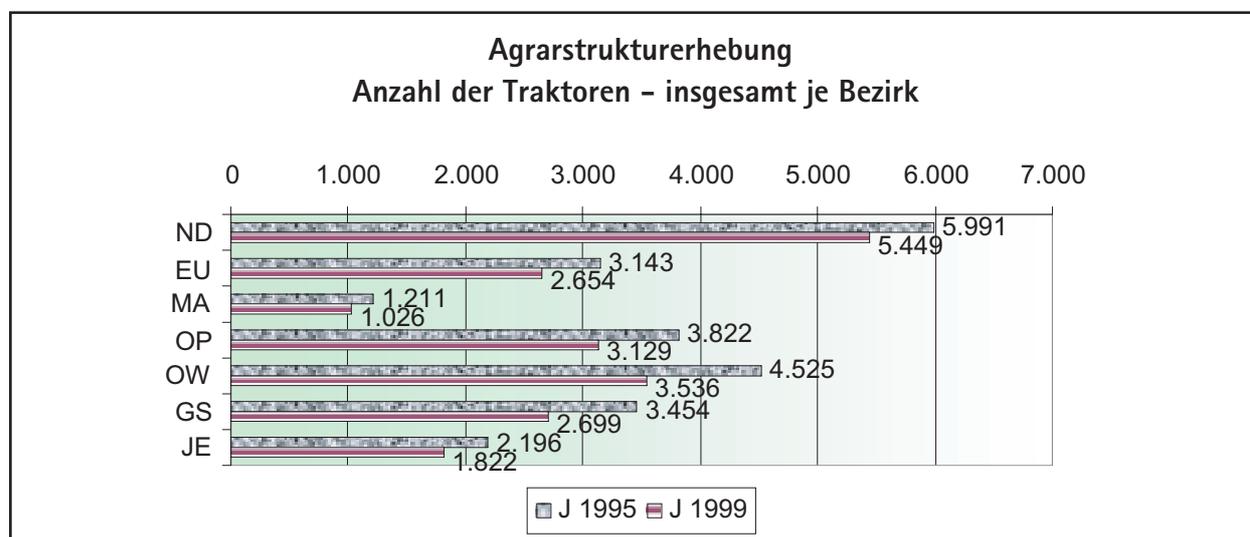
Tabelle 1.4: Betriebe (Unternehmen) nach Bundesländern laut INVEKOS-Daten im Jahr 2002 (1)

	Bgl		Österreich	
	2001	2002	2001	2002
Hauptbetriebe	9.221	9.143	157.387	155.558
davon Betriebe mit ausschließlich Almflächen			2.448	2.443
Betriebe mit ausschließlich Weiden				116
Teilbetriebe	7	12	8.277	9.005
davon Betriebe mit ausschließlich Almflächen			6.611	6.633
Betriebe mit ausschließlich Weiden		1	97	208
Sonstige	7	11	1.569	2.164

1) Erklärung INVEKOS siehe auch unter „Begriffsbestimmungen“; laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Juni 2003; LFRZ-Auswertung L006

Tabelle 1.1: Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999 – Vergleich der Ausstattung mit Maschinen

Maschinenzählung Burgenland	Betriebe	Betriebe	Bestand	Bestand
	1995	1999	1995	1999
Traktoren insgesamt	16.536	12.529	24.342	20.315
Traktoren , unter 25 kW	5.721	3.598	5.948	3.764
Traktoren , 25 bis unter 40 kW	8.588	6.664	9.173	7.238
Traktoren , 40 bis unter 60 kW	6.076	5.653	7.111	6.708
Traktoren , 60 bis unter 80 kW	1.399	1.539	1.491	1.672
Traktoren , 80 bis unt.100 kW (1995:80 u.m.kW)	528	556	619	585
Motorkarren	26	19	29	21
Einachsschlepper ,M-hacken,-fräsen,-mäher (95)	4.752	0	5.499	0
Mähdrescher	1.043	767	1.084	793
Feldhäcksler (1995)	2.142	0	2.178	0
Kartoffelvollerntemaschinen (1999: - gezogen)	111	64	111	64
Rübenvollerntemaschinen (1999: - gezogen)	403	239	408	241
Ladewagen (1995)	2.975		3.292	
Stallmisttreuer (1995)	3.206		3.237	
Hackschnitzelzeugungsanlagen (1995)	120		120	
Traktoren,100 und mehr kW (1999)		280		348
Kartoffelvollerntemasch. ,selbstfahrend (1999)		7		7
Rübenvollerntemaschinen , selbstfahrend (1999)		79		80
Zweiachsmäher (1999)		308		351
Bewässerungsanlagen, fix (1999; nur Betriebe)		197		197
Bewässerungsanlagen, mobil (1999;nur Betriebe)		988		988
Hackschnitzelheizungsanlagen (1999;nur Betr.)		128		128



2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 2002

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2002

Monat	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	2,3	4,5	0,7
Feber	19,6	18,0	36,4
März	31,9	76,0	6,6
April	35,7	28,8	55,4
Mai	44,2	29,2	34,5
Juni	47,7	32,1	43,4
Juli	50,0	82,1	108,5
August	192,8	105,3	62,6
September	46,6	59,7	68,7
Oktober	89,2	85,6	94,3
November	48,8	65,4	56,6
Dezember	57,9	49,0	71,8
Summe	666,7	635,7	639,5

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Tabelle 2.1.2: Maxima- und Minimatemperaturen 2002

Ort	Niederschlag	Minimum	Maximum
St. Andrä	615,5 mm	- 15,7° C	+ 34,6° C
Eisenstadt	679,6 mm	- 15,1° C	+ 34,2° C
Güssing	639,5 mm	- 17,1° C	+ 34,5° C

Q: Bgld. LWK

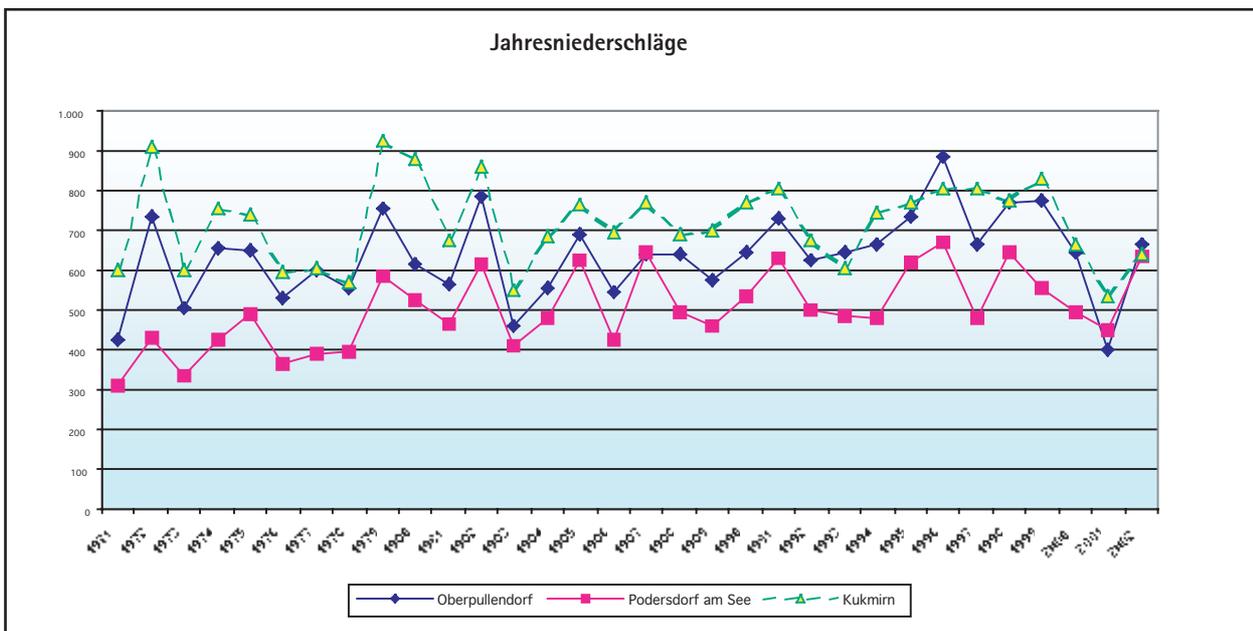


Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	666,7	635,7	639,5

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst



2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbauflächen im Jahre						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Winterweizen	33.900	36.265	36.769	32.734	42.002	39.946	40.334
Sommerweizen	2.150	3.352	4.465	5.373	4.204	678	241
Hartweizen						3.160	3.156
Winterroggen	7.380	5.381	5.796	5.357	4.784	4.790	4.290
Wintermenggetreide	291	4	3	2	1	3	--
Wintergerste	13.763	8.402	8.523	6.408	7.537	9.631	6.980
Sommergerste	11.254	18.209	18.737	19.889	13.640	10.314	9.793
Hafer	2.526	2.927	2.617	1.937	1.604	1.614	1.701
Triticale	784	942	969	600	745	1.082	1.799
Sommernenggetreide	270	258	259	249	209	142	126
Körnermais	19.539	21.101	17.617	19.777	21.499	21.919	23.282
Silomais	2.968	3.298	3.015	2.945	2.825	2.917	2.977
Körnererbsen	2.173	4.112	4.285	3.217	3.031	3.422	4.645
Acker-, Pferdebohnen	131	158	86	281	426	175	139
Spätkartoffel	154	60	18	54	360	227	167
Speisekartoffel	230	276	264	285		319	302
Zuckerrüben	5.238	5.408	5.296	4.855	4.549	4.690	4.583
Futterrüben	141	60	48	39	33	23	23
Öllein						624	459
Raps	16.729	12.394	11.633	12.563	9.823	9.912	9.873
Sonnenblumen	4.648	3.395	3.190	3.760	3.020	2.783	3.174
Tabak						33	34
Sojabohnen	3.031	4.660	6.908	7.751	7.005	6.958	6.058
Mohn				69	34	27	171
Ölkürbis				648	427	473	664
Heil-, Duft-, Gewürzpfl.						123	88
Sonst. Handelsgew. (Hanf..)						397	8
Rotklee		606	489	400	388	416	438
Luzerne	820	634	598	571	496	636	878
Klee gras	711	1.063	1.229	1.244	1.542	1.510	1.924
Heu v. Egart	827	1.138	1.322	619	619	1.150	1.220
SL-Grünbrache			15.170	20.335	19.066	20.176	20.523
SL-Industriebrache			236	841	841	1.163	1.295
Ackerland						152.171	152.204
Grünland						21.082	21.082

Q: STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Winterweizen	161.574	157.374	167.810	161.657	148.770	174.565	168.120
Sommerweizen	7.212	11.308	16.806	23.801	11.855	1.756	672
Hartweizen						10.732	9.723
Winterroggen	24.223	17.716	21.626	19.229	11.653	16.368	12.463
Wintermenggetreide	1.064	13	11	9	2	8	--
Wintergerste	54.368	43.130	40.693	34.795	28.634	41.357	19.544
Sommergerste	41.000	80.040	77.267	84.648	33.950	37.780	34.766
Triticale	3.289	5.308	4.574	2.996	3.145	4.828	5.862
Hafer	8.104	12.750	9.562	7.647	4.484	5.084	5.529
Sommernenggetreide	880	1.014	988	919	587	497	404
Körnermais	163.006	178.427	159.771	170.257	188.327	165.138	178.968
Silomais	143.395	150.935	142.942	130.724	108.687	110.178	101.112
Körnererbsen	3.398	9.109	10.209	8.326	4.562	7.926	9.104
Acker-, Pferdebohnen	262	297	193	730	731	403	317
Spätkartoffel	4.036	1.800	585	1.866	17.946	8.383	4.919
Speisekartoffel	6.268	7.167	6.657	7.824	7.376	7.229	7.029
Zuckerrüben	282.762	297.007	342.175	334.318	243.079	256.608	248.749
Futterrüben	6.425	2.693	2.600	2.097	1.484	1.216	1.530
Raps	33.787	26.322	24.748	45.992	20.196	22.338	24.928
Sonnenblumen	10.299	5.835	7.743	10.183	6.133	5.984	7.857
Öllein							--
Sojabohnen	6.135	9.147	16.538	21.072	10.417	12.330	13.606
Mohn				69	30	25	138
Ölkürbis				353	228	213	370
Rotklee		5.027	3.852	3.247	1.835	1.928	2.266
Luzerne	6.025	5.272	4.460	4.361	2.662	2.784	5.008
Kleegras	5.010	8.505	10.050	9.113	7.868	6.313	10.277
Heu v. Egart	5.469	7.692	8.367	3.598	2.379	3.536	7.271
Wiesen, einmähdig	5.628	7.096	6.447	7.785	5.263	5.078	7.734
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	59.662	72.765	67.015	68.454	42.810	42.538	48.407
Streuwiesen	27.669	27.766	40.159	32.539	33.870	27.901	23.515

Q: STATISTIK AUSTRIA



Tabelle 2.1.6: Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Winterweizen	47,7	43,4	45,6	49,4	35,4	43,7	41,7
Sommerweizen	33,5	33,7	37,6	44,3	28,2	25,9	27,9
Hartweizen						34,0	30,7
Winterroggen	32,8	32,9	37,3	35,9	24,4	34,2	29,1
Wintermenggetreide	36,5	37,7	37,0	40,0	31,1	30,0	--
Wintergerste	39,5	51,3	47,7	54,3	38,0	42,9	28,0
Sommergerste	36,4	44,0	41,2	42,6	24,9	36,6	35,5
Triticale	42,0	56,4	47,2	49,9	42,2	41,8	32,6
Hafer	32,1	43,6	36,5	39,5	28,0	31,5	32,5
Sommerngetreide	32,6	39,3	38,2	36,9	28,1	35,0	32,1
Körnermais	83,4	84,6	90,7	86,1	87,6	75,3	76,9
Silomais	483,1	457,7	474,1	443,9	384,7	377,8	339,7
Körnererbsen	15,6	22,2	23,8	25,9	15,1	23,2	19,6
Acker-, Pferdebohnen	20,0	18,8	22,5	25,9	17,2	23,0	22,8
Spätkartoffel	262,9	300,5	323,3	346,3	498,1	368,9	294,6
Speisekartoffel	272,1	259,4	252,3	274,6	198,4	226,8	233,4
Zuckerrüben	539,9	549,2	646,1	688,6	534,4	547,1	542,8
Futtrüben	455,2	450,6	537,4	543,0	448,6	538,8	654,5
Raps	20,2	21,4	21,3	44,2	44,2	22,6	25,3
Sonnenblumen	22,1	17,2	24,3	27,1	20,3	21,5	24,8
Öllein	23,0						
Sojabohnen	20,2	19,6	23,9	27,2	27,2	17,7	22,5
Mohn				10,0	14,9	9,2	8,0
Ölkürbis				5,4	8,9	4,5	5,6
Rotklee		83,0	78,8	81,2	47,3	46,3	51,8
Luzerne	73,5	83,2	74,5	76,3	53,7	43,8	57,1
Kleegras	70,5	80,0	81,8	73,2	51,0	41,8	53,4
Heu v. Egart	66,1	67,6	63,3	58,1	25,9	30,8	59,6
Wiesen, einmähdig	30,0	37,8	34,4	41,5	20,7	20,0	30,5
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	56,0	68,3	62,9	64,2	39,8	39,5	45,0
Streuwiesen	37,2	37,3	54	43,7	43,5	35,9	30,2

Q: STATISTIK AUSTRIA

2.1.3 Ackerbau

Gelbverzwergung, Trockenheit und Hitze

Das sind die Schlagworte, mit denen man das Getreidewirtschaftsjahr 2002 mit knappen Worten umschreiben kann. Wie in den Jahren zuvor war auch das Wirtschaftsjahr 2002 von extremen Wetterverhältnissen gekennzeichnet. Am Beginn des Kalenderjahres sah man vielerorts noch die Auswirkungen der virösen Gelbverzwergung, die aufgrund milder Witterung im Herbst 2001 einen Großteil der Wintergerstenbestände befallen und geschädigt hatte. Zahlreiche Bestandesumbrüche bei Wintergerste mussten im Frühjahr 2002 vorgenommen werden.

Äußerst geringe Niederschläge im Winter sowie Trockenheit und tropische Temperaturen über mehrere Wochen

hindurch kurz vor der Getreideernte waren symptomatisch für das Getreidewirtschaftsjahr 2002.

Hohe Niederschlagsmengen im darauffolgenden August und Oktober konnten bei den Hackfrüchten wie Zuckerrüben, Mais und Sonnenblumen einiges an witterungsbedingten Ertragseinbußen wiedergutmachen. Diese ergiebigen Niederschläge im Herbst, welche die stark abgesenkten Grundwasserstände wieder etwas aufspiegelten, konnten aber an der Marktleistung für Getreide nichts mehr ändern, die eine der schlechtesten seit mehreren Jahrzehnten war. Niedrige Erträge bedingen im Trockengebiet aber fast immer sehr gute Qualitäten, und so war es auch 2002 wieder möglich, hohe Weizenqualitäten auch in den südlichen Landesteilen zu produzieren. Die Marktleistung bei Getreide

der Ernte 2002 im Burgenland war mit ca. 170.000 t sehr niedrig. Eine vergleichbar schlechte Getreidemarktleistung gab es aber auch im Jahr 2000, damals eine der niedrigsten Marktleistungen der letzten Jahre.

Die Erzeugerpreise bei Futtergetreide (Gerste, Mais) der Ernte 2002 waren gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger. Die Ausweitung der Futtergetreideimporte in die EU und die guten Erträge in den östlichen Nachbarländern waren die Hauptursache für niedrigere Futtergetreidepreise. Qualitätsweizen konnte seinen Preis halten, beziehungsweise leicht verbessern. Ursache dafür waren vor allem die weltweiten Missernten. Im Jahr 2002 war es erstmals möglich, größere Mengen an Qualitätsweizen nach Deutschland zu liefern. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die Flutkatastrophen in den wichtigsten Produktionsgebieten unserer Nachbarn.

Wieder Futtermittelzuschussaktion

Neben den Ackerbaubetrieben waren es wieder einmal die Grünlandbetriebe des Burgenlands, die von den extremen Wetterverhältnissen stark betroffen waren. Es wurde wie in den Jahren zuvor eine Futtermittelzuschussaktion vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für betroffene Landwirte angeboten. Das Burgenland war im Jahr 2002 mit seiner ganzen Lan-

desfläche von dieser Zukaufsaktion erfasst.

Umstrukturierung bei der Ölmühle Bruck/Leitha

Die Ölmühle Bruck/Leitha hat in den vergangenen Jahren trotz Geschäftsausweitung aufgrund des drastisch gestiegenen internationalen Wettbewerbsdrucks und der dadurch stark gesunkenen Schlaglöhne hohe Bilanzverluste in Kauf nehmen müssen. Als eine der Folgen dieser negativen Entwicklung haben die österreichischen Eigentümer (Agrana, RWA, Handel, Öl- und Eiweißgenossenschaften) ihre Beteiligungsanteile an den 50%igen Eigentümer CEREOL zur Gänze verkauft.

Der Verkaufserlös wurde für die Abdeckung von Kredithaftungen verwendet. Eine Haftungsinspruchnahme für die Mitglieder der Öl- und Eiweißgenossenschaft konnte verhindert werden. Nachdem mit dem Verkauf der Beteiligung ein wesentlicher Zweck der Vereinigung der Öl- und Eiweißgenossenschaft Burgenland nicht mehr gegeben war, hat die Genossenschaft im Dezember 2002 ihre Auflösung beschlossen.

Mit dieser Umstrukturierung können der Standort Bruck/Leitha erhalten bleiben und weiterhin Ölsaaten in Österreich verarbeitet werden.

Getreidebau

Tabelle 2.1.7: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen (Erzeugerpreise pro 100 kg ohne MWSt. in EURO, frei Lager des Aufkäufers (ohne Abzug von Aufbereitungskosten), Stand August 2002)

Produkte	1998	1999	2000	2001	2002
Stand: August 2002					
Hartweizen	14,92	11,61	12,38	13,28	14,17
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	11,69	11,76	12,02	11,52	10,36
Mahlweizen (Brotweizen)	10,49	10,56	10,71	10,37	9,41
Mahlroggen	10,38	10,38	10,59	9,88	8,58
Braugerste	10,40	10,28	11,10	11,93	10,68
Futtergerste	9,97	10,04	9,76	9,49	8,72
Futterweizen	10,10	9,76	9,67	9,32	8,63
Futterroggen	9,38	7,68	8,78	8,43	8,06
Qualitätshafer	8,73	9,00	10,44	10,66	8,63
Futterhafer	8,71	8,71	9,47	9,83	8,67
Ölraps	20,30	13,95	14,53	19,18	17,81
Körnererbse	9,48	8,87	10,71	11,52	10,40
Stand: Oktober 2002					
Sonnenblume	20,13	14,90	14,90	20,01	20,97
Sojabohne	18,17	16,40	18,17	21,08	21,63
Stand: November 2002					
Körnermais	11,10	11,63	11,23	10,25	9,60

Quelle: AMA-Marktbericht

Tabelle 2.1.8: Prämien für pflanzliche Produkte laut GAP (in EURO pro Hektar)

Kulturart	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Getreide inkl. Mais (2)								
allgemeine Regelung	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
Kleinerzeuger (3)	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
Durum in traditionellen Gebieten (4)								
	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
	138,90	138,90	358,60	344,50	344,50	344,50	344,50	344,50
Eiweißpflanzen (5)								
allgemeine Regelung	413,64	413,64	413,64	413,64	382,07	382,07	382,07	382,07
Kleinerzeuger (3)	286,37	286,37	286,37	286,37	382,07	382,07	382,07	382,07
Öllein (6)								
allgemeine Regelung	533,88	533,88	533,88	533,88	465,13	398,57	332,01	332,01
Kleinerzeuger (3)	286,37	286,37	286,37	286,37	465,13	398,57	332,01	332,01
Ölsaaten (7)								
allgemeine Regelung	475,60	445,58	500,62	503,30	436,74	386,67	332,01	332,01
Kleinerzeuger (3)	286,37	286,37	286,37	286,37	436,74	386,67	332,01	332,01
Stillegung								
Nachwachsende Rohstoffe	362,73	362,73	362,73	362,73	309,19	332,01	332,01	332,01
Intervention Getreide in Euro/t	119,19	119,19	119,19	119,19	110,25	101,31	101,31	101,31
Körnerleguminosen (8): Wicken	130,95	146,51	164,42	156,41	175,00	176,60	150,52	150,52
Linsen und Kichererbsen	-	-	-	-	181,00	181,00	181,00	181,00
Hopfen								
	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00
Flachs								
Nicht geriffelt und geröstet	613,50	613,50	613,50	615,39	599,99	398,57	332,01	332,01
Geriffelt und geröstet	706,82	706,82	706,82	708,92	691,19	398,54	332,01	332,01
Hanf								
	772,37	714,45	660,89	662,85	646,28	398,54	332,01	332,01
Trockenfutterin Euro je t								
	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83
Rohtabak (9)								
Sorte Burley in Euro je kg	2,85	2,85	2,85	3,27	3,25	3,17	3,17	-
Sorte Korso in Euro je kg	2,59	2,59	2,59	2,94	2,98	2,84	2,84	-
Zucker								
Produktionserstattung Euro/t	363,49	364,19	391,71	314,19	453,60	370,81	397,17	-
Exportersatzung Euro/t (10)	411,20	406,98	371,04	442,42	467,29	410,50	433,17	-
Lagerkostenvergütung (11)	4,35	4,13	3,85	3,74	3,30	3,30	-	-
Stärke								
Produktionserstattung Euro/t (12)	28,21	24,62	16,71	52,25	40,29	12,63	8,56	-
Exportersatzung Euro/t (13)	73,17	36,39	32,41	-	17,15	32,00	24,44	-
Stärkeindustriekartoffel								
Ausgleichszahlung (Euro/t)	18,42	18,42	18,42	18,42	20,92	23,42	23,42	23,42
Stärkeprämie (Euro/t)	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71
Mindestpreis für Stärkekart.18% (Euro/t)	44,44	44,44	44,44	44,44	41,11	37,78	37,78	37,78

- 1) Von 1996 bis 1998 in ECU; ab 1999 in Euro.
 - 2) Regionalertrag für Getreide inkl. Mais beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 - 1999 54,34 ECU bzw. Euro; für 2000: 58,67 Euro; ab 2001: 63,0 Euro.
 - 3) Kleinerzeugerregelung liegt vor, wenn die beantragten Flächen unter Berücksichtigung des Regionalertrages den Referenzertrag von 92 t nicht überschreiten.
 - 4) Flächenprämie Getreide plus EU-Hartweizenzuschlag (ab 2000 in der Höhe von 344,5 Euro/ha). Der Hartweizenzuschlag wird nur für traditionelle Anbaugelände gewährt; in Österreich ist die Fläche, für die dieser Zuschlag ausbezahlt wird, mit 7.000 ha begrenzt; bei Überschreitung dieser Fläche wird aliquot gekürzt.
 - 5) Erbsen, Pferdebohnen, Süßlupinen; Regionalertrag für Eiweißpflanzen beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 - 1999 78,49 ECU bzw. Euro; ab 2000: 72,50 Euro.
 - 6) Öllein; Regionalertrag für Öllein beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 - 1999: 105,10 ECU bzw. Euro; für 2000: 88,26 Euro; für 2001: 75,63 Euro; ab 2002: 63,00 Euro.
 - 7) Raps, Ölsonnenblume, Sojabohne; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 - 1999: 94,24 ECU bzw. Euro in Abhängigkeit vom Referenzpreissystem; Regionalertrag für Ölsaaten ab 2000 beträgt 5,34 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne für 2000: 81,74 Euro; für 2001: 72,37 Euro; ab 2002: 63,00 Euro - die 63 Euro werden mit dem Getreideertrag von 5,27 t/ha multipliziert
 - 8) Wicken, Linsen, Kichererbsen; laut EU-Verordnung sind für diese Produkte eine Förderung von 181 Euro/ha für eine Gesamtfläche von 400.000 ha in der EU vorgesehen; bei Überschreitung der Fläche wird aliquot gekürzt. Seit dem Jahr 2000 wurden separate Grundflächen für Wicken 240.000 ha sowie für Wicken und Kichererbsen 160.000 ha festgesetzt.
 - 9) Für die Ernten 1996 bis einschließlich 1998 wurde den Erzeugergemeinschaften eine 10%-ige "Sonderprämie" gewährt, von der zumindest 90% an die Erzeuger als Qualitätsprämie ausbezahlt werden mussten.
 - 10) Durchschnitt 2001, 2002
 - 11) ab 2002 gibt es keine Lagerkostenvergütung mehr.
 - 12) Durchschnitt 2001; im Jahr 2002 gab es nur von 26,4 bis 17,5 eine Produktionserstattung.
 - 13) Durchschnitt 2001, 2002
- Quelle: BMLFUW, EU-Kommission

Tabelle 2.1.9: Getreidemarktleistung 2002 Burgenland

Getreide	Handel	Mühlen	Genossen- schaften	Mischfutter- werke	Gesamt Bgl.	Gesamt Österreich
	t	t	t	t	t	t
Hartweizen	4.949	562	3.186	0	8.697	41.451
Weichweizen	57.746	8.680	53.305	840	120.571	987.829
Roggen	3.730	2.040	3.692	136	9.598	88.984
Gerste	15.343	614	10.898	479	27.334	335.388
Hafer	997	126	612	249	1.984	29.913
Triticale	19	57	151	1.506	1.733	14.229
Gesamt 2001	102.216	7.859	88.602	2.227	200.904	1.891.236
Gesamt 2002	82.784	12.079	71.884	3.210	169.917	1.497.794
Mais					76.920	581.984

Q: Bgl. LWK

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche umfasste 2002 4.735,10 ha von 880 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr

betrug 298.571 to bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 63,05 t. Der Zuckerertrag lag bei 10,76 t/ha. (Vergleich für Österreich:11,54 t/ha).

Tabelle 2.1.10: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Fläche: Bgl. in % von Ö.	Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für Österreich	Anbauer	
	Burgenland	Österreich		Bgl.	Österreich		Österreich	Bgl.
1985	4.758,0	42.745,33	11,13	46,52	56,32	17,8	14.175	1.703
1986	3.467,3	28.177,45	12,31	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625
1987	4.440,5	39.122,65	11,35	46,92	54,40	18,4	13.743	1.622
1988	4.395,9	37.605,36	11,69	47,38	51,42	18,7	13.689	1.576
1989	5.067,1	47.490,67	10,67	57,11	55,61	17,8	13.441	1.543
1990	5.065,8	49.758,00	10,18	49,73	50,13	18,6	13.311	1.523
1991	5.250,0	51.429,90	10,21	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499
1992	5.441,1	53.846,40	10,10	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453
1993	5.403,0	53.398,00	10,12	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415
1994	5.401,4	52.019,40	10,38	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331
1995	5.346,1	51.019,70	10,48	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271
1996	5.581,2	51.776,90	10,78	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234
1997	5.539,0	50.826,00	10,98	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190
1998	5.505,0	49.256,00	11,18	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188
1999	5.074,0	46.500,00	10,91	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146
2000	4.603,0	42.881,30	10,73	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038
2001	4.822,6	44.704,30	10,78	60,14	60,72	17,52	10.316	952
2002	4.735,1	44.585,70	10,62	63,05	66,38	17,38	9.979	880

Q: Bgl. LWK

Kleinalternativen

Der Kleinalternativenanbau im Burgenland hat sich zum Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Die Möglichkeit des Hanfanbaues wurde im Jahr 2002 von fast keinem Landwirt wahrgenommen. Die Ursachen liegen vor allem in der miserablen Ernteabwicklung im vergangenen Jahr und die noch schlechtere Zahlungsmoral der aufkaufenden Firma, sodass im Burgenland nur mehr auf Versuchspartellen Hanf ausgesät wurde.

Dem hingegen hat sich der Mohnanbau im Burgenland im Vergleich zum Vorjahr mehr als versechsfacht. Mit ein Grund für diesen Aufschwung ist einerseits die große Nachfrage von Seiten der Vermarktung, aber andererseits auch die Kultur selbst, die hervorragend in das pannonische Klimagebiet passt.

High-Oleic-Sonnenblumen wurden 2002 im Nordburgenland im Ausmaß von knapp 1.000 ha angebaut. Die Anbau/Lieferverträge wurden über mehrere Landesproduktenhändler abgeschlossen, wobei der Schwerpunkt des Anbaues mit über 90% im Seewinkel lag. Der Mehrerlös für High-Oleic-Sonnenblumen konnte den etwas geringeren

Ertrag der Sorten gerade noch kompensieren. Für den Anbau 2003 ließen die Verarbeiter schon Vermarktungsprobleme aufgrund eines weltweiten Überschusses erkennen.

ÖPUL 2000

Im ÖPUL 2000 bestand im heurigen Jahr die Möglichkeit neue, höherwertige Maßnahmen zu beantragen, ohne Laufzeitverlängerung. Diese Möglichkeit wurde vor allem von vielen konventionellen Betrieben wahrgenommen, die auf biologische Wirtschaftsweise umstellten. Eine intensive Beratung an die neuen Umstellungsbetriebe war erforderlich. Die wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen für den Acker- und Grünlandbereich sind für die fünfjährige Laufzeit:

- Grundförderung
- Biologische Wirtschaftsweise
- Verzicht und Reduktion auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Acker- und Grünland
- Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter
- Erosionsschutz im Ackerbau
- Naturschutzrelevante Maßnahmen (WF 5)
- Projekte für den vorbeugenden Gewässerschutz

Düngemittel

Düngemittelstatistik

Die folgende Tabelle zeigt die Düngemittelstatistik für die letzten sechs Wirtschaftsjahre (lt. AMA-Statistik)

Tabelle 2.1.11: Düngemittelstatistik

Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)		
1996/97	11.810	131.819
1997/98	12.207	127.537
1998/99	10.653	119.492
1999/00 *	4.421	121.644
2000/01	10.506	117.093
2001/02	11.152	127.585
Phosphor (P₂O₅)		
1996/97	5.035	59.969
1997/98	5.097	57.264
1998/99	4.671	53.503
1999/00 *	1.815	48.548
2000/01	5.002	47.192
2001/02	4.613	47.138
Kali (K₂O)		
1996/97	6.549	71.573
1997/98	6.420	61.537
1998/99	6.074	59.716
1999/00 *	2.744	55.241
2000/01	6.202	53.929
2001/02	4.613	47.138

* Für das WJ 1999/00 liegen keine kompletten Bundesländerergebnisse vor. Der Wert für das Burgenland stellt somit keinen repräsentativen Jahresdurchschnitt dar.

Düngemittelpreise

Tabelle 2.2.12: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in EURO/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl.USt.)

		EURO/100kg
Kalkammonsalpeter 27 % N		15,71
Hyperkorn 26 % P2O5		17,25
Kali 60 % K2O		17,70
Mischkalk 60 % CaO		6,45
Diammonphosphat 18/46/0		25,66
PK-Dünger 0/12/20		15,98
Volldünger:	15/15/15	19,37
	6/10/16	16,48
	20/8/8	19,41

Q: (Quelle: AMA-Marktbericht)

Saatgutvermehrung

Im Burgenland wurde auf einer Fläche von 3.848,16 ha Saatgut vermehrt:

Tabelle 2.1.13: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	1999	2000	2001	2002
Winterweizen	559,96	640,3	595,34	593,48
Winterdurum		--	--	6,02
Sommerweizen	25,5	7,9	15,3	11,8
Durum	260,25	255,56	196,18	230,21
Wintergerste	243,54	229,19	146,05	139,98
Sommergerste	199,97	184,96	139,48	126,67
Winterroggen	113,89	99,54	197,16	147,97
Triticale	34,7	26,4	64,1	116,57
Hafer	1,98	6	5	--
Dinkel	--	--	13,9	25,9
Buchweizen			2,7	--
Phazelia			9,1	--
Luzerne			5,32	--
Saatwicke			25,7	18,4
Winterraps	45,61	0,3	0,5	--
Hybridmais	1.304,73	1.598,12	1.846,44	1.973,72
Körnererbse	168,8	115,16	96,95	163,9
Futtererbse	10,1	13,2	30,3	24,5
Ackerbohne	1,9	--	--	--
Sojabohne	204,8	164,5	245,7	241,17
Öllein	28,6	13,2	7,3	15,8
Rotklee	14,7	4,3	--	--
Westerwaldisches Raygras	--	--	--	--
Knautgras	6,68	8,6	--	--
Senf	2,1	0,9	6,62	7,76
Wintermohn	--	0,32	0,32	--
Ölkürbis	--	2,87	--	4,31
SUMME:	3.227,81	3.371,32	3.649,46	3.848,16

Q: Bgld. LWK

2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland ist 2002 mit etwas über 1.500 ha gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Der Folienanbau hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf ca. 81 ha erhöht. Die Anzahl der Betriebe ist jedoch auch wie in den vergangenen Jahren leicht gesunken, in den meisten Fällen wird eine weitere Spezialisierung festgestellt.

Foliengemüse

Die Vorkulturen Salat und Radieschen waren hinsichtlich der Qualität als durchschnittlich zu bezeichnen. Zirka 3,1 Millionen Salathäuptel kamen zur Vermarktung, wobei ein Durchschnittspreis von ca. € 0,18 bis € 0,20 + MWSt erreicht wurde. Der Absatz ist gegenüber dem Vorjahr als schleppend zu bezeichnen. Die Nachfrage nach Kopfsalat war nicht gegeben, sodass sich dies im Preis niederschlug.



Bei *Radieschen* hat sich ein ähnliches Absatzbild ergeben und die Preise können mit € 0,20 bis € 0,22 + MWSt. (Vorjahr € 0,30) als gedrückt bezeichnet werden. Durch den schleppenden Absatz kam es teilweise zu Übergrößen und daher zu Qualitätsproblemen.

Tomaten: Nach wie vor erreicht die Sorte Mercedes einen Marktanteil von ca. 80 % des gesamten Folientomatenanbaues. Die restlichen 20 % teilen sich auf verschiedene Sorten unterschiedlicher Saatgutfirmen auf. Der Ernteverlauf kann als normal bezeichnet werden. Der Erntebeginn lag um den 28. Juni 2002. Da die übliche gute Folienqualität geerntet werden konnte, wurde ein Jahresdurchschnittspreis von € 0,50 bis € 0,52 + MWSt. erreicht.

Durch den internationalen Verkehr mit Jungpflanzen bzw. mit Zierpflanzen kann es eher zum Auftreten von Quarantäneschadorganismen kommen. In drei Verdachtsfällen (*Clavibacter michiganensis* sp. *Michiganensis*) konnte jedoch eine durchaus übliche Pilzkrankung festgestellt werden. Hinsichtlich der Beratung wird im Winterarbeitsprogramm verstärkt auf die Hygiene im und um den Folientunnel hingewiesen.

Der *Paprikamarkt* war ausgeglichen. Die Sorte Dolmy hat nach wie vor einen Marktanteil von 68 %. Die Sorte Monte ging von ursprünglich 35% auf 32% zurück. Die Sortenversuche werden verstärkt um das Sortenspektrum mit gleichwertigen Sorten bzw. besseren Sorten erweitert.

Diese Sorten müssen sich gut für eine Maschinensortierung eignen. Hinsichtlich Vermarktung ergaben sich weitere Änderungen, da die Qualitäten noch weiter aufgesplittert wurden. Je nach Gewicht werden 25iger, 30iger, 40iger und 50iger Paprika angeboten. Übernommen wird ab einem Gewicht von 120 g, größere Sortierungen beginnen bei 150 g.

Die Jahresdurchschnittspreise können über alle Sortierungen mit € 0,14 bis € 0,15 + MWSt. pro Stk. festgesetzt werden. Die Menge mit ca. 1,3 Millionen Stk. geernteten Paprika liegt etwas höher als im Jahr 2001.

Witterungsbedingt kam es im Kulturzeitraum 2002 nur zu geringen Ausfällen durch *Fusarium* und *Verticilium*. Diese Welkekrankheiten können zu einer Bodenverseuchung führen. 15 Betriebe nahmen die Möglichkeit in Anspruch eine genehmigte Bodenentseuchung durchzuführen. Genehmigung heißt, Musterziehung durch das landw. Bezirksreferat Neusiedl/See bei einem optischen Pflanzenausfall von mehr als 25%. In Folge – Untersuchungen durch die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit – Abteilung Phytomedizin. Bei Finden eines Bodenpilzes durch die Laboruntersuchung wird seitens der Agentur eine Bewilligung für eine chemische Bodenentseuchung ausgesetzt.



Vliesgemüse

Bei *Vliessalat* wurden hauptsächlich die Sorten Twinco und Sprinter angebaut. Es kam zu einer gewaltigen Steigerung gegenüber dem Vorjahr (ca. 1,9 Millionen), sodass ca. 3,1 Millionen Salathäuptel vermarktet wurden. Durch die europaweite gute Versorgung mit Kopfsalat war der Produzentenpreis mit € 0,10 bis € 0,11 + MWSt. etwas gedrückt.

Jungsellerie unter Vlies wurde optimal vermarktet. Die gute Qualität, auch in Hinblick des Blattes konnte mit einem Durchschnittspreis von € 0,44 pro Stück abgeliefert werden.

Vliesradieschen: Der Absatz gestaltete sich wie bei Salat etwas schleppend. Die Vermarktung hat sich wieder geändert, sodass nun der 6er Bund, 8er Bund und 12er Bund angeboten wird. Der Jahresdurchschnittspreis lag bei € 0,13 + MWSt., wobei sowohl die Sortierung als auch die Größe der Einzelradieschen den Anforderungen des Marktes entsprachen.

Frühkohl unter Vlies und Freilandkohl: Durch den gesteuerten Anbau war das Angebot gleichmäßig, sodass ein Durchschnittspreis von € 0,33 + MWSt. á Kopf erreicht wurde. Witterungsbedingt kam es zu keinen Blatterkrankungen, sodass die Qualität zum Unterschied des Vorjahres als sehr gut zu bezeichnen war.

Freilandgemüse

Die *Freilandradieschen* wiesen, wie auch im Jahr 2001, eine schlechte Qualität auf. Im Sommer kam es, bedingt durch die Hitze bzw. lange Trockenperioden, zu Verbrennungen bzw. Vergilbungen des Blattes, sodass es wiederholt zu Reklamationen seitens der Handelsketten kam. Der Durchschnittspreis bewegte sich um € 0,16 + MWSt., wobei geschätzt 12,1 Millionen Bund abgeliefert wurden. Einige Sätze mussten jedoch wegen extrem starken Blattschäden eingeeckert werden.

Der *Paradeisanbau* im Freiland hat keine bzw. nur mehr eine lokale Bedeutung. Es wird lediglich für den Ab-Hof-Verkauf und diverse Kleinmärkte produziert. Alle Kettenläden und auch die Obst- und Gemüsegenossenschaft übernehmen und vermarkten keine Freilandparadeiser. Die Nachfrage beim Ab-Hof-Verkauf ist so wie im Vorjahr weiter leicht steigend. Speziell längliche Formen bzw. San Marzano-Typen aus dem Freiland finden immer mehr Liebhaber.

Der *Paprika im Freiland* für den Frischmarkt hat mit 2 ha eine gleich bleibende Fläche. Der Industriepaprika – Paprika Capia – wurde flächenmäßig gegenüber dem Vorjahr leicht ausgeweitet. Die Fläche wurde auf ca. 51 ha geschätzt. Die Preisgestaltung mit € 0,36 +MWSt. blieb ebenfalls gleich. Die Qualitäten waren je Landwirt etwas unterschiedlich, sodass es teilweise von der Industrie zu Beanstandungen kam. Die verwendete Sorte Austro-Capi dürfte züchterisch nicht mehr optimal bearbeitet werden, sodass langsam die Großfruchtigkeit verloren geht.

Der *Pfefferoni* wurde an die Industrie mit € 0,40 + MWSt. abgeliefert. Folienware für den Frischmarkt wurde mit € 0,04 + MWSt. pro Stück bezahlt. Eine Einzelvermarktung kommt jedoch kaum mehr vor, da er in Verpackungseinheiten von drei, fünf und mehr Stück vermarktet wird.

Die *Einlegegurken*ernte lag mit einem Hektarertrag von ca. 30.000 kg – 35.000 kg in einem guten Durchschnittswert. Diese Erträge werden in erster Linie durch die Verwendung einer Tropfbewässerung und Mulchfolie erreicht. Da das Entsorgen bzw. der Abtransport der Mulchfolie vom Feld äußerst aufwendig und kostenintensiv ist, werden im nächsten Jahr Versuche mit einer biologisch abbaubaren Mulchfolie geplant.

Preise:	A1	€ 756,- + MWSt./ t
	A2	€ 371,- + MWSt./ t
	B	€ 124,- + MWSt./ t
	C	€ 51,- + MWSt./ t

Karfiol: € 0,41 + MWSt. Die Qualität der angelieferten Ware war gut zu bezeichnen. Aufgrund der heißen und trockenen Witterung im Spätsommer kam es zu einem Versorgungsengpass.

Brokkoli: Durch die extremen Temperaturen in fast jedem Sommer wird die Kulturführung in diesem Zeitbereich immer schwieriger, sodass die Anbaufläche für diese Sätze ständig geringer wird. Die Kultur für die Herbsterte bleibt jedoch flächenmäßig mit ca. 12 ha (3 ha Sommererte) gleich. Der Jahresdurchschnittspreis von € 0,40 +MWSt. lag geringfügig über dem Vorjahrswert.

Chinakohl: Die Chinakohlfläche wurde so wie in den vergangenen Jahren noch weiter ausgeweitet. Der Jahresdurchschnittspreis lag bei € 0,24 +MWSt. Die Genossenschaft konnte ihren Verkauf auf ca. 1,5 Millionen kg aufstocken. Für das gesamte Burgenland liegt die geschätzte Ernte bei 3,2 Millionen kg.

Sellerie: Der Industriepreis lag so wie im Vorjahr bei € 0,11 + MWST. Dieser Preis liegt an der Wirtschaftlichkeitsgrenze. Die Frischware wurde mit einem Durchschnittspreis von € 0,40 +MWSt. (Vermarktung – Knolle ohne Blatt) auf den Markt gebracht. Die heurigen Selleriebestände zeigten oft eine Gelbfärbung der Blätter. Es konnte keine Krankheit diagnostiziert werden, sodass angenommen wird, dass Fehler in der Vererbung aufgetreten sind (Saatgut). Die Lagerfähigkeit dieser Bestände war stark eingeschränkt, sodass seitens der Beratung empfohlen wurde, diese so schnell wie möglich zu vermarkten.

Zucchini: Die Nachfrage bei Zucchini ist in den letzten Jahren derartig gewachsen, dass nun eine Marktsättigung erreicht wurde. Mit einer geschätzten Vermarktungsmenge von 760.000 kg (2001: 675.000 kg) wurde eine Grenze erreicht, welche sich auch im Preis widerspiegelt. Ein Preis von € 0,27 +MWSt. wird bei diesem Mengenangebot nicht mehr überschreitbar sein.

Hinsichtlich der Qualität ist zu sagen, dass vielfach grobe Ernte- und Sortierarbeiten dazu führen, dass die Früchte oft Druckstellen bzw. Verletzungen aufweisen. Die Vermarktung an Kettenläden wird dadurch sehr schwierig, wobei oft mangelnde Einsicht bei den Landwirten keine Verbesserung zulässt.

Produktion und Vermarktung

Jungzwiebel: Ca. 3,7 Millionen Bund Jungzwiebel wurden zu einem Preis von durchschnittlich € 0,18 + MWSt. vermarktet.

Speisemais: € 0,16 + MWSt á Kolben. Absatz und Nachfrage waren gut, sodass gegenüber dem Vorjahr eine Preissteigerung erreicht werden konnte. Bei der Kulturführung nehmen die Probleme mit Vogelfraß zu. In erster Linie fressen Stare die Spitze des Kolbens beim Milchigwerden der Körner an, sodass der gesamte Kolben nicht mehr vermarktet werden kann.

Speisekürbis: Die Menge des vermarkteten Speisekürbis dürfte gegenüber dem Vorjahr mit 610.000 Stück und ca. 255.000 kg leicht gestiegen sein. Jahresdurchschnittspreis € 0,30 +MWSt- per kg. Der weiße Speisekürbis wurde zum größten Teil mit einem Durchschnittspreis von € 0,23 +MWSt. pro Stk. vermarktet.

Fisolen: € 0,97 + MWST á kg

Endiviensalat: € 0,25 + MWST á kg

Freilandsalat: € 0,11 + MWST á kg.

Tabelle 2.1.14: Gemüseanbauflächen in ha

Gemüsearten	Fläche in ha						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Broccoli	6	14	16	12	15	15	15
Chinakohl	45	50	55	55	80	92	92
Grünerbse				1	1		
Einlegegurke	70	90	85	90	95	80	65
Salatgurke	10	12	15	11	10	5	7
Karfiol	60	57	60	90	110	120	120
Karotte	48	60	60	50	50	60	60
Knoblauch	1	3	3	1	2	2	2
Kohl	34	55	60	35	40	50	50
Kohlrabi	3	1					
Weißkraut	35	15	17	25	19	25	25
Rotkraut	2	2	2	2	4	3	3
Paprika	120	120	12	93	93	96	99
Paprika, rot	50		6	8	8		
Pfefferoni	25	12	15	14	12	15	15
Petersilie	30	70	70	90	85	85	85
Fisolen	12	36	37	25	22	20	22
Porree	30	30	30	30	20	20	15
Radieschen	105	135	140	130	141	147	148
Rote Rüben	2	2	3	2	2	0	0
Kopfsalat	130	120	125	140	120	122	121
Sonstige Salate	16	18	3	27	2	38	37
Sellerie	65	46	47	55	41	42	43
Spargel	6	8	12	12	13	14	15
Speisekürbis	5	2	4	9	16	25	37
Zucchini	28	20	26	36	56	60	60
Zuckermais	110	210	210	220	195	190	175
Zwiebel	70	75	25	90	90	115	97
übrige Gemüsearten	6	25	25	22	21	31	55
Paradeiser	76	61	48	53	48	46	53

Q: Bgl. LWK

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Das Jahr 2002 war von Seiten der Obstbauern betrachtet ein schwieriges Jahr. Es war gekennzeichnet von Frost- (hauptsächlich im Mittel- und Nordburgenland) und Trockenschäden. Die Vegetation hat frühzeitig begonnen und die Obstbauplantagen wurden zu den Osterfeiertagen unterschiedlich, je nach Lage, Kultur und Sorte, durch Spätblütenfrost geschädigt.

Der Sommer 2002 brachte landesweit eine enorme Trockenheit, wo gebietsweise wochenlang, ja sogar monatelang, wenig bis gar kein Niederschlag zu verzeichnen war. Trockenperioden sind für unsere Obstkulturen in der Qualitätsproduktion eine extreme Belastung, welche nicht nur eine Qualitätsminderung der heranreifenden Frucht verursacht, sondern auch die mehrjährige Pflanze schädigt.

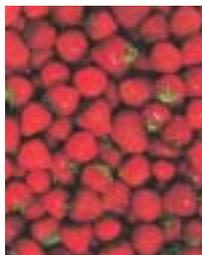
Feuerbrand

Feuerbrand ist eine hochinfektiöse, schwer zu bekämpfende Krankheit verschiedener Obst- und Ziergehölze. Erreger ist das nekrotisierende Bakterium *Erwinia amylovora*. Der Feuerbrand zählt zu den Quarantänekrankheiten und ist meldepflichtig.

Im Jahr 2002 wurden zwei positive Proben in Wallern auf Quitte und eine positive Probe in Edelstal sowie in Eisenstadt auf Quitte betreffend Bakterienkrankheit Feuerbrand gezogen. Die betroffenen Pflanzen wurden unter Aufsicht sachgemäß gerodet und anschließend verbrannt.

Im Jahr 2003 werden weiterhin verstärkte Beobachtungen seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer durchgeführt. Es ist geplant, mindestens 150 Proben zur Untersuchung einzureichen.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten



Erdbeere

Bedingt durch Frost gab es bei der Erdbeere eine unterdurchschnittliche Ernte mit guter Qualität. Die eingebrachte Ernte war schwer und nur gegen niedrige Preise zu verkaufen (ca. 1,60/kg). Die Erntemenge und Qualität wurde durch anhaltende Trockenheit beeinträchtigt.

Kirsche

Je nach Kulturart, Sorte und Zustand der Anlage traten auch hier Frostschäden auf. Die Ernteeinbußen waren bei den Frühsorten am höchsten, in den meisten Anlagen bis zu 100 %. Die Vermarktung der spätreifenden Sorten verlief

zügig. Die Preise waren wegen des geringen Angebotes gut (EURO 2,18/kg).



Marille

Die Marillenbauern mussten wegen starker Frostschäden mit einem Ernteausfall von bis zu 100% rechnen. Durch das mäßige Angebot auf dem Markt und die gute Qualität waren die Preise gut (zwischen € 0,58 und € 1,09/kg). Die Vermarktung verlief problemlos.

Pfirsich

Beim Pfirsich gab es – bedingt durch die Frostschäden – eine unterdurchschnittliche Ernte mit einer guten Qualität. Trotz geringer Ernte gab es durch das Überangebot aus anderen EU-Ländern bzw. Drittländern und der Kaufpassivität auf der Konsumentenseite bei der Vermarktung Schwierigkeiten. Die Preise waren (ca € 0,51 pro kg) gedrückt. In manchen Betrieben gab es Probleme mit der Kräuselkrankheit. Die jahrelange schwierige Situation bei der Vermarktung entspannte sich bei den Pfirsichbauern nicht.

Zwetschke

Durch Frost gab es sorten- und gebietsweise unterschiedliche Ernten. Die Preise von € 0,44/kg lagen unter dem Durchschnitt, trotz der guten Qualität der Früchte.



Birne

Im Burgenland wurde eine niedrige Ernte – bedingt durch Frost – eingebracht. Die Qualität und der Verlauf der Vermarktung waren gut, aber die Preise von ca. € 0,44 bis € 0,58/kg waren nicht zufriedenstellend.



Apfel

Der Frost schädigte die Anlagen gebiets- und sortenweise unterschiedlich. In der Saison traten in manchen Lagen Trockenschäden auf. Die Erntemenge war unterdurchschnittlich. Die Qualität war gut.



Die Abrechnung für die Ernte 2002 fiel höher als in den letzten drei Jahren, jedoch nicht zufriedenstellend aus. Im Durchschnitt erhielten die Obstbauern für die Äpfel der Ernte 2002 zwischen € 0,22 und € 0,29 pro kg (je nach Sorte unterschiedlich). Die Erlöse sind kaum kostendeckend.

Holunder

Die Holunderflächen nahmen nicht nennenswert zu. Bei Schwarzem Edelholunder gab es eine Blüteernte. Der Preis für Schwarzen Edelholunder lag bei ca. € 0,51 pro kg. Gebietsweise traten Trockenschäden auf. Schwierigkeiten verursachten hauptsächlich die tierischen Schädlinge (z.B. Gemeine Spinnmilbe, Milbe).

Frostentschädigung

Die Zahlung der teilweise Schadensabgeltung für Frostschäden im Erwerbsobstbau 2001 im Ausmaß von EURO 579.598,27 erfolgte im Jahre 2002, da die Genehmigung seitens der EK erst mit 17.4.2002 erfolgte. Die Zahlung konnte an 89 Begünstigte übermittelt werden.

Extensivobstbau

Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion bzw. in der Landschaftspflege spielt der Extensivobstbau. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet. Die Alternanz als auch die Frostschäden bewirkten unterschiedliche Ernten. Allgemein kann man sagen, dass es ein unterdurchschnittliches Jahr war. Es traten Probleme bei den Pflanzenschutzmaßnahmen auf. Ein Teil dieser Produkte wurde zu Saft verarbeitet. Bei Pressobst gab es eine nicht zufriedenstellende Situation. Die Preise waren sehr gedrückt (€ 0,04 pro kg), zeitweise wurden überhaupt keine Pressäpfel übernommen.

Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Überproduktion in der EU niedrig. Je nach Obstart und Sorte waren die Auszahlungspreise unter den Gestehungskosten. Da eine Konzentration der Händler zu verzeichnen ist, ist es wichtiger denn je, die Produzenten in Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des bgl. Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine organisiert.

Die Direktvermarktung und Weiterveredelung der Rohware als Most, Saft, Schnaps usw. spielt bei allen Obstbaubetrieben zunehmend eine große Rolle.

Obstverarbeitung

Die Obstverarbeitung spielt auf Grund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wird bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most und Schnaps werden unter anderem viele Arten von Likör und Marmelade sowie Dörrerzeugnisse angeboten.

Ein besonders starker Trend ist im Brennereiwesen in Hinblick auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten zu verzeichnen. Dies gilt für Brände, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebte.

Fortbildung und Beratung seitens der Burgenländischen Landwirtschaftskammer

2002 wurden 47 Kurse und Versammlungen mit 617 Teilnehmern veranstaltet. Es wurden 610 Betriebsberatungen sowie 7 Fachtagungen und Studienreisen der Beratungsorgane mit 172 Teilnehmern durchgeführt.

Beratungsschwerpunkte im Jahr 2002 waren der kontrollierte naturnahe Anbau (IP Obst), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der EU). Renommierte Spezialisten konnten durch Vorträge unsere Obstbauern speziell informieren. Es wurden verschiedene Exkursionen für interessierte Landwirte angeboten.

Integrierte Produktion (= kontrollierter naturnaher Anbau)

Die meisten Betriebe sind in das ÖPUL 2000 umgestiegen und haben an der integrierten Produktion Obstbau teilgenommen. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Lichte einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wird auf das Notwendigste reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, müssen die Bauern immer am Laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen den Bauern vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenig Problemfälle auf. Eine weitere Herausforderung für die Landwirte im Burgenland sind die Vorschriften der „Guten landw. Praxis“, die als Grundlage für die Förderungszahlungen eingehalten werden müssen.

Die landw. Betriebe werden im Zuge der AMA-Kontrolle verstärkt betreffend der Einhaltung der „Guten landw. Praxis“ kontrolliert. Die bäuerlichen Betriebe wurden auf verschiedenen Veranstaltungen über diese Problematik aufmerksam gemacht. Über das gesamte Paket liegt eine Informationsbroschüre in den Landw. Bezirksreferaten auf, wo die Bauern einen Einblick über die Vorschriften bekommen.

Bgld. Erwerbsobstbauverband

Im Jahr 2002 wurden verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Faltpakete mit dem Logo des Bgld. Erwerbsobstbauverbandes, Edelstahlbehältersammelbestellung, Werbeeinschaltungen im ORF usw.

Die Landesprämierung Burgenland

(15. Gebietsverkostung), bei der 353 Proben (Säfte, Moste, Schnäpse und Liköre) von 93 Betrieben eingereicht wurden, fand in Eisenstadt statt. 2002 haben 13,6 % eine Gold-, 26 % eine Silber- und 30,4 % eine Bronzeauszeichnung erhalten, 30 % der eingereichten Proben haben

keine Auszeichnung bekommen. Die Betriebe, die eine Gold-, Silber- und Bronzeauszeichnung erreicht haben, erhielten Medaillen und Urkunden. Es wurden in 7 Gruppen Landessieger gewählt. 2002 wurde zum zweiten Mal bei Obstarten, wo mehr als 10 Produkte von mindestens 3 Produzenten eingereicht wurden, sog. Sortensieger gewählt. Es wurden 7 Sortensieger gewählt. Die Verkostung der Landessiegerkandidaten erfolgte durch eine Vergleichsverkostung, wo je Landessiegergruppe die höchstbewerteten Proben nebeneinander verkostet wurden.

Die Präsentation der edlen bgld. Säfte, Moste, Brände und Liköre fand am 19. April 2002 in Mattersburg, Kulturzentrum, statt.

Der "Tag des Apfels" wurde im Jahr 2002 traditionsweise am 2. Freitag im November abgehalten. Anlässlich dieser Aktion wurden Äpfel in der Landeshauptstadt Eisenstadt sowie auch in einigen Bezirkshauptstädten, wie z.B. in Jennersdorf, Güssing, Oberpullendorf und Neusiedl am See an die Fußgänger verteilt. Darüber hinaus begleiteten Medieneinschaltungen den Tag des Apfels.

Tabelle 2.1.15: Obstpreise in EURO (netto ohne MwSt.) pro kg im Landesdurchschnitt

Durchschnittlicher Obstpreis	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	EURO						
Apfel, Klasse Extra	0,69	0,00	0,68	0,80	0,61	0,85	1,03
Apfel, Klasse I	0,41	0,25	0,45	0,55	0,42	0,67	0,88
Apfel, Klasse II	0,38	0,11	0,24	0,27	0,26	0,32	0,34
Wirtschaftsäpfel	0,18	0,00	0,06		0,07	–	–
Industrieäpfel	0,11	0,07	0,05	0,15		0,15	0,10
Birne, Klasse Extra	0,80	0,00	1,02	1,02	0,36	0,92	1,03
Birne, Klasse I	0,52	0,51	0,80	0,87	0,44	0,68	0,97
Birne, Klasse II	0,29	0,27	0,44		0,22	0,80	–
Walnuss	1,82	0,00	0,00	2,62	2,62	2,62	2,25
Zwetschke (Frischmarkt)	0,74	0,57	0,83	0,57	0,47	0,51	0,80
Zwetschke (Brennware)	0,24	0,23	0,29	0,29	0,11		–
Pfirsich	0,52	0,65	0,92	0,64	0,64		1,09
Marille	0,99	1,56	1,45	0,70	1,62	1,82	1,32
Kirsche (Frischmarkt)	1,78	2,11	1,85	1,96	1,74	2,18	1,92
Kirsche (Brennware)	0,00	0,58	0,44	0,57	0,73	0,36	–
Weichsel	1,37	1,80	2,54	2,54	2,18	2,54	1,48
Ananaserdbeere	1,58	1,53	2,11	1,61	2,83	2,33	1,80
Ribisel (Frischmarkt)	0,89	1,18					
Ribisel (Verarbeitung)	0,64	0,91					

Q: STATISTIK AUSTRIA

Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren in etwa gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzieren im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Der gärtnerische Gemüsebau hat nach wie vor eine sehr geringe Bedeutung.

Durch die Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, wird der Absatz schwieriger. Ein Ausweg kann nur darin gefunden werden, dass hochwertige Qualität angeboten und der Verkauf in Verbindung mit einer gezielten Beratung durchgeführt wird.

Durch die Diskussion einer EU-Osterweiterung müssen mittelfristig Strategien erarbeitet werden, um die weitere Existenz der Betriebe zu sichern.

Aufklärung und Beratung

Das gemeinsame mit der BABBI betriebene Projekt der „Gartenbaulichen Beratungs-Initiative“ (GABI) hat durch die Gründung der Vereinigung „Blütenzauber Burgenland“ Erfolg gezeigt. Bei dem Zusammenschluss dieses Werbe- und Marketingvereines sind 23 Gartenbaubetriebe involviert. Durch eine gemeinsame Werbung und Einkauf können bessere Preise erzielt werden und jedes einzelne Mitglied kann Vorteile daraus erzielen.

Ein weiteres Projekt, welche die Inanspruchnahme einer Privatberatung (Dr. Pottmann) ermöglicht, wird aus Ziel-1-Mitteln gefördert. Weiters wird in Zukunft auf den biologischen Pflanzenschutz (Nützlingseinsatz) mehr Augenmerk gelegt werden.

Durch die Intensivierung der Beratung zeigte sich, dass die technische Ausstattung in vielen burgenländischen Gartenbaubetrieben nicht am letzten Stand ist, sodass für die nächste Zukunft Investitionen diesbezüglich notwendig sein werden.



Blumenschmuckwettbewerb

Am alljährlich durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2002 49 Gemeinden, Orte

und Städte teil. Ausgetragen wurde der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb 2002 in vier Kategorien (Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 EW, Orte über 1500 EW und Städte über 2500 EW). Wie jedes Jahr wurden die ersten drei Plätze mit Ausnahme der Kategorie Städte, die mit Sachpreisen ausgezeichnet wurden, mit Geldpreisen dotiert. Weiters wurde den Siegergemeinden eine witterungsbeständige Tafel und eine von Gottfried Kumpf gestaltete Erinnerungstafel überreicht. Die Landesjury führte ihre Bewertung Mitte Juli durch.

Die Siegerehrung wurde in der Siebergemeinde der Kategorie I, Hochstrass, durchgeführt. Im Rahmen eines Festaktes wurde die Siegerehrung am 25. 8. 2002 vorgenommen.

Bei der Bewertung fiel auf, dass das Niveau des Blumenschmucks in den einzelnen Gemeinden stark gestiegen ist.

Bundesgartenbautagung

„Die Gärtner Burgenlands“ veranstalten schon über Jahre hinweg spezielle Events, die zur Darstellung der Leistungsfähigkeit und der Schönheit des Burgenlandes – bezogen auf pflanzliche Produktion – beitragen. Auf dieser Tradition aufbauend wurde die 56. Bundesgartenbautagung vom 25. bis 28. 9. 2002, eine der größten gartenbaulichen Fachveranstaltungen Österreichs, organisiert und durchgeführt. Der Ort der Durchführung war das Vila Vita Hotel Feriendorf Pannonia in Pamhagen.

Die Bundesgartenbautagung ist eine Weiterbildungs- und Informationsveranstaltung der österreichischen Gärtnerschaft, bei welcher die touristischen Aktivitäten große Beachtung fanden. Einige hundert Gäste aus ganz Österreich sowie aus den angrenzenden Nachbarländern hatten die Gelegenheit, sich von der landschaftlichen Schönheit des Nordburgenlandes verzaubern zu lassen.

Die 56. Bundesgartenbautagung leistete einen bedeutenden Beitrag für die burgenländischen Gärtner. Einerseits wurden die Fähigkeiten und Qualifikationen der heimischen Gärtnerschaft aufgezeigt, andererseits konnten sich die zahlreichen Gäste von den Leistungen des Gärtner Nachwuchses (Bundeslehrlingswettbewerb) überzeugen.

Als Auftakt zur Bundesgartenbautagung wurden am Mittwoch, 25. 9. 2002, zwei Sitzungen abgehalten.

Am Donnerstag, 26. 9. 2002, fand die Delegiertenversammlung des Bundesverbandes der Gärtner Österreichs statt.

2.1.6 Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutzdienst in der Bgld. Landwirtschaftskammer hat einerseits die Pflanzenschutzberatung im Sinne der integrierten Produktion, andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen. In den Winterveranstaltungen 2002 wurde ein umfangreiches Schulungsprogramm für die Landwirte angeboten. Die entsprechende einzelbetriebliche Folgeberatung in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst wurde durchgeführt. Gleichzeitig wurde der Landesverband für Pflanzenschutz mit 1.420 Mitgliedern betreut.

Im Zuge der phytosanitären Tätigkeiten wurden im Auftrag des Landeshauptmannes im Berichtszeitraum Exportbeschauen und Betriebskontrollen durchgeführt. Registernummern wurden vergeben. Daneben fand zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen im Obst-, Garten- und Gemüsebau ein ausgeprägtes Monitoring statt.

Betreiben von Warndienststationen für den Pflanzenschutz

Um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicherstellen zu können, wurde das bestehende Pflanzenschutz-Frühwarnsystem im Jahre 2002 erweitert und modernisiert. Dabei kam es zur Installierung von zusätzlichen Wetterstationen und modernen Software-Varianten. Diese Wetterstationen stellen die Basis für die moderne Pflanzenschutzprognose dar. Das Burgenland ist somit zu einem beträchtlichen Teil mit derartigen Stationen ausgestattet.

Neben den Krankheitsprognosen mittels computergestütztem Frühwarnsystem wurde auch die Schädlingsbeobachtung in gewohnter Weise durchgeführt. Dabei

werden mittels Pheromonfallen die Hauptschädlinge in den Sonderkulturen Wein-, Obstbau und Mais im Feldbaubereich abgedeckt.

Alle diese Informationstätigkeiten leisteten zusammen einen großen Beitrag zum Integrierten Pflanzenschutz. Der minimale Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in modernen ressourcenschonenden Produktionsmethoden sicherte gesunde Lebensmittel in funktionierenden Ökosystemen.

Schädlings- und Krankheitsauftreten

Bedingt durch die extrem trockene Witterung war das Jahr 2002 gekennzeichnet von einem generell starken Schädlingsauftreten in allen Kulturen. Das Krankheitsauftreten hingegen war witterungsbedingt geringer. Lediglich an den Reben konnte gebietsweise verstärkt Oidium festgestellt werden. Fressende und saugende Insekten stellten eine große Herausforderung im Bereich der integrierten Bekämpfung für den Landwirt dar. Dazu kam, bedingt durch den Witterungsvorsprung, ein sehr frühes Auftreten der diversen Schadorganismen. Besonders betroffen waren die Kulturen Raps und Rübe im Feldbau sowie der Obst- und Weinbau.

Im Jahr 2002 ist der Feuerbrand im Burgenland wieder festgestellt worden. Eine Infektion wurde im Raum Wallern an Quitte sowie in Eisenstadt und Edelstal ebenfalls an Quitte gefunden. Weit über 100 Proben wurden darüber hinaus vom BFL untersucht.

Der Westliche Maiswurzelbohrer ist 2002 im Burgenland erstmals festgestellt worden. Hauptbefallsgebiet ist der Bezirk Neusiedl am See mit den Gebieten entlang der ungarischen Grenze sowie ein Fund in der Gemeinde Unterloisdorf im Bezirk Oberpullendorf.

Tabelle 2.1.16: Pflanzenschutzwarndienst 2002

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Maiszünsler	1	-	-	-
Apfelwickler	-	6	-	-
Pflaumenwickler	-	5	-	-
Pfirsichwickler	-	3	-	-
Pfirsichmotte	-	2	-	-
Schalenwickler	-	3	-	-
Einbindiger Traubenwickler	-	4	-	-
Bekreuzter Traubenwickler	-	12	-	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	4	-
Pilzkrankheiten im Wein-, Obst- u. Feldbau	-	-	-	99
Peronospora	-	-	-	-

Q: Bgld. LWK

Produktion und Vermarktung

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.17: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in EURO (netto ohne MwSt.)

Produkte	Mengen- einheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
<i>Heu und Stroh</i>				
Wiesenheu, süß, gepresst	1000 kg	112,78	8,97	95,94
Kleeheu, gepresst	1000 kg	110,23	3,3	104,19
Stroh, gepresst	1000 kg	57,18	18,9	60,20
<i>Frischmarktgemüse</i>				
		0,00		0,00
Broccoli	100kg	57,32	6,1	38,8
Champignons	100kg	243,00	0,0	-
Chinakohl	100kg	39,20	161,4	19,06
Dille	100kg	93,05	-22,5	-
Dille	100 Bund	123,89	-14,0	-
Grünerbsen	100kg	.	.	62,50
Gurken				
Freilandgurken	100kg	25,26	9,8	--
Gewächshausgurken	100 Stk.	20,49	-14,6	18,66
Käferbohnen	100kg	291,00	0,0	--
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	39,40	31,3	33,32
Karotten	100 kg	19,43	-7,5	-
Karotten	100 Bund	29,68	2,4	-
Knoblauch	100kg	252,84	-0,5	--
Knollenfenchel	100kg	--	.	--
Kochsalat	100 kg	31,09	-45,5	33,23
Kohl (Wirsing)	100Stk.	27,57	14,9	28,40
Kohl (Wirsing)	100kg	33,53	45,8	-
Kohlsprossen	100kg	.	.	--
Kohlrabi	100Stk.	14,13	-25,6	7,88
Kraut				
Weißkraut	100Stk.	24,86	-7,9	17,45
Rotkraut (Blaukraut)	100 Stk.	25,48	15,8	--
Weißkraut	100kg	21,76	14,5	14,31
Rotkraut (Blaukraut)	100kg	27,16	18,1	--
Kren	100kg	141,25	-2,6	-
Melanzani	100kg	83,68	-23,9	-
Paprika, grün	100Stk.	18,24	14,0	17,45
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100kg	67,58	22,9	45,06
Paradeiser (Tomaten), Kl. II	100kg	--	.	-
Pastinak	100kg	.	.	-
Petersilie, grün	100 Bund	174,21	25,3	-
Petersilie, grün	100kg	.	.	-
Petersilienwurzel	100kg	34,43	-25,2	24,00
Pfefferoni	100Stk.	9,96	-36,8	7,00
Pflückbohnen (Fisolen)	100kg	49,45	-3,0	78,58
Porree (Lauch)	100kg	74,09	0,1	-
Radieschen	100Bund	17,92	-5,7	14,70
Rettich, weiß (Bierrettich)	100Stk.	22,16	-3,7	-
Rettich, schwarz	100kg	32,43	24,7	-
Rhabarber	100kg	73,63	-16,3	-
Rote Rüben	100kg	22,63	13,2	-

Fortsetzung:

Produkte	Mengen- einheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Salat				
Bummerlsalat	100Stk.	21,37	-23,7	13,10
Eichblattsalat	100Stk.	25,13	-3,3	-
Endiviensalat	100Stk.	24,23	1,0	19,90
Friseesalat	100Stk.	25,29	-2,7	-
Häuptelsalat (Kopfsalat)	100Stk.	18,49	-26,0	16,88
Lollo Rossa	100Stk.	23,57	-5,7	-
Radicchio	100kg	91,56	-2,6	-
Vogersalat (Feldsalat)	100kg	393,70	-2,1	-
Zuckerhut (Fleischkraut)	100kg	.	.	-
Sellerie	100kg	38,88	17,8	36,71
Sellerie (Jungsellerie)	100 Bund	53,65	-4,2	-
Schnittlauch	100 Bund	134,03	5,5	-
Spargel	100kg	453,41	-23,0	-
Speisekürbis	100kg	46,93	46,7	25,85
Spinat: Blätterspinat	100kg	75,97	38,1	-
Zucchini	100kg	27,84	-20,5	21,93
Zuckermais (Speisemais)	100Stk.	15,20	52,0	15,20
Zwiebeln, lose	100kg	15,72	12,3	-
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100Bund	20,41	-7,2	14,79
Obst				
Kirschen, Frischware	100kg	201,87	-5,2	192,20
Kirschen, Brennware	100kg	.	.	--
Weichseln	100kg	203,40	-2,7	147,60
Marillen	100kg	278,38	57,3	132,40
Pfirsiche	100kg	82,68	56,0	109,00
Zwetschken, Frischware	100kg	88,30	73,1	79,80
Walnüsse	100kg	232,68	-9,1	225,00
Ribiseln, rot und weiß	100kg	165,59	30,4	202,00
Ribiseln, schwarz	100kg	139,73	5,9	220,00
Ananaserdbeeren	100kg	207,55	17,9	180,00
Äpfel				
Tafeläpfel, Klasse Extra	100kg	.	.	102,80
Tafeläpfel, Klasse I	100kg	34,25	3,8	88,20
Tafeläpfel, Klasse II	100kg	12,73	-2,1	34,40
Industrieäpfel	100kg	4,38	-27,0	9,50
Birnen				
Tafelbirnen, Klasse Extra	100kg	.	.	0,15
Tafelbirnen, Klasse I	100kg	61,76	37,2	96,75
Tafelbirnen, Klasse II	100kg	.	.	--

Q: STATISTIK AUSTRIA

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Der Winter 2001/2002 wies der Jahreszeit entsprechend durchschnittliche Temperaturen auf. Da keine extrem niedrigen Temperaturwerte zu verzeichnen waren, blieb der Bezirk Neusiedl am See von Winterfrostschäden an den Reben verschont.

Das Frühjahr 2002 war gekennzeichnet von einer extremen Niederschlagsarmut.

Der Pflanzenschutzwarndienst wurde wie in den letzten Jahren mittels Adcon-Frühwarnsystem durchgeführt, wobei bei Oidium ein durchschnittliches und bei Peronospora aufgrund der extrem hohen Temperaturen ein sehr geringes Krankheitsauftreten festzustellen war (evtl. Spätperonospora im August). Die Traubenwelke vor allem an der Rebsorte Zweigelt, aber auch an Neuburger, Grüner Veltiner trat wesentlich intensiver in Erscheinung, was wahrscheinlich auf die Witterung (hohen Niederschlags-

mengen im Monat August) mit hohen Temperaturen und die dadurch verursachte größere Stresssituation für die Weinreben zurückzuführen ist. Weiters wurde auf Grund von Bodenuntersuchungen ein Missverhältnis der Nährstoffe K-Mg festgestellt (gilt für den gesamten Beratungsbezirk Neusiedl am See).

Weinernte und Traubenpreise

Die Lese der Frühtrauben setzte wie üblich Anfang August (ab 5.8.2002) ein. Die ersten Traubenpreise für Frühsorten, die erzielt wurden, waren € 0,44. Der Traubenpreis sank dann kontinuierlich bis zu einem Tiefstpreis bei Weißweintrrauben von € 0,15. Der Preis bei Rotweintrrauben betrug zu Beginn € 0,36 bis € 0,44 und stieg dann aufgrund der Qualität der Trauben auf € 0,58,-. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu € 1,45 erzielt werden. Festzustellen ist, dass vermehrt Flächenbindungsverträge in Zusammenhang mit fixen Preisen (ca. € 7.700,00 – 7.500,00/ha) bei Rotweinsorten vereinbart werden. Die Ernte 2002 war entgegen dem österreichischen Trend im Burgenland um ca. 5,5 % geringer als 2001:

Tabelle 2.2.1: Erntemenge in den Bezirken

Bezirke	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	hl	hl	hl	hl	hl	hl
Neusiedl/See	350.004	475.428,8	393.047,3	354.351,2	401.136,44	381.623,89
Eisenstadt/U.	230.533	253.344,7	214.778,9	182.326,9	194.504,04	169.829,90
Mattersburg	14.639	22.263,5	25.990,6	18.567,8	21.035,16	20.738,13
Oberpullendorf	93.400	122.538,7	109.458,9	103.851,5	132.631,16	115.165,23
Oberwart	14.777	14.214,2	14.954,9	12.281,9	15.636,37	14.014,04
Güssing	7.056	5.970,6	6.557,8	5.680,9	6.626,98	6.049,99
Jennersdorf	340	417,3	467,1	467,8	580,71	611,52
SUMME	710.752	894.177,8	765.255,5	677.528,0	772.150,86	708.032,70

Q: Bgld. LWK

Insgesamt wurden 5.528.652 kg Prädikatstrauben geerntet, welche sich wie folgt aufgliedern:

Tabelle 2.2.2: Erntemenge bei Prädikatsweintrrauben

Prädikat	1998	1999	2000	2001	2002
	kg	kg	kg	kg	kg
Spätlese	1.404.362	1.134.374	3.893.536	1.187.293	2.554.726
Auslese	1.476.174	2.313.454	970.700	1.428.886	1.749.303
Beerenauslese	518.134	567.239	134.130	290.845	185.461
Ausbruch	592.966	433.719	87.885	277.232	229.300
Trockenbeerenauslese	846.761	699.248	336.148	741.232	567.265
Eiswein	354.729	101.273	202.023	378.919	217.457
Strohwein	3.720	285.768	72.331	29.183	25.140
SUMME	5.196.846	5.535.075	5.696.753	4.333.590	5.528.652

Q: Bgld. LWK

Auch heuer wurde wieder eine Traubensaftaktion seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gestartet, die von den Winzern gut angenommen wurde.

Tabelle 2.2.3: Weinbestand

BESTAND	Österreich		Burgenland	
	2002	2001	2002	2001
WEISS				
Weingartenfläche in Ertrag (ha)	34.060	33.943	7.852	8.614
Weißwein in hl	1.871.350	1.759.172	410.727	421.193
pro Hektar	54,9	51,8	52,3	48,9
ROT				
Weingartenfläche in Ertrag (ha)	11.956	12.240	5.149	4.871*)
Rotwein, Schilcher in hl	728.132	771.404	323.950	356.733
pro Hektar	50,9	63,0	62,9	73,2
Weingartenfläche in Ertrag (ha)	46.036	46.183	13.001	13.485
Insgesamt	2.599.483	2.530.576	734.677	777.925
pro Hektar	56,5	54,8	56,5	57,7

Q: STATISTIK AUSTRIA Stichtag 30.11.2002, endgültiges Ergebnis

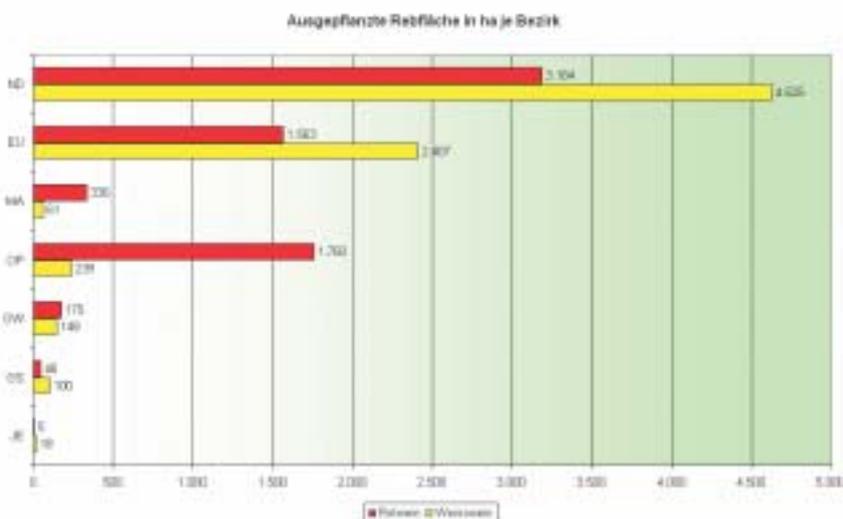
*) Es handelt sich hier um die Rebflächen im Ertrag, laut vorliegenden Daten zur Umstellung werden jedoch seit 2000 laufend die Rotweinflächen im Burgenland beträchtlich ausgeweitet.

Im Vergleich zu den Angaben der STATISTIK AUSTRIA befindet sich in Tabelle 2.2.4 eine Auswertung der Bgld. Bezirksweinbaukataster mit dem Stand vom 1.9.2003

welcher den ausgepflanzten Rebflächen insgesamt umfasst und die Umstellungs- und Umstrukturierungsaktion berücksichtigt.

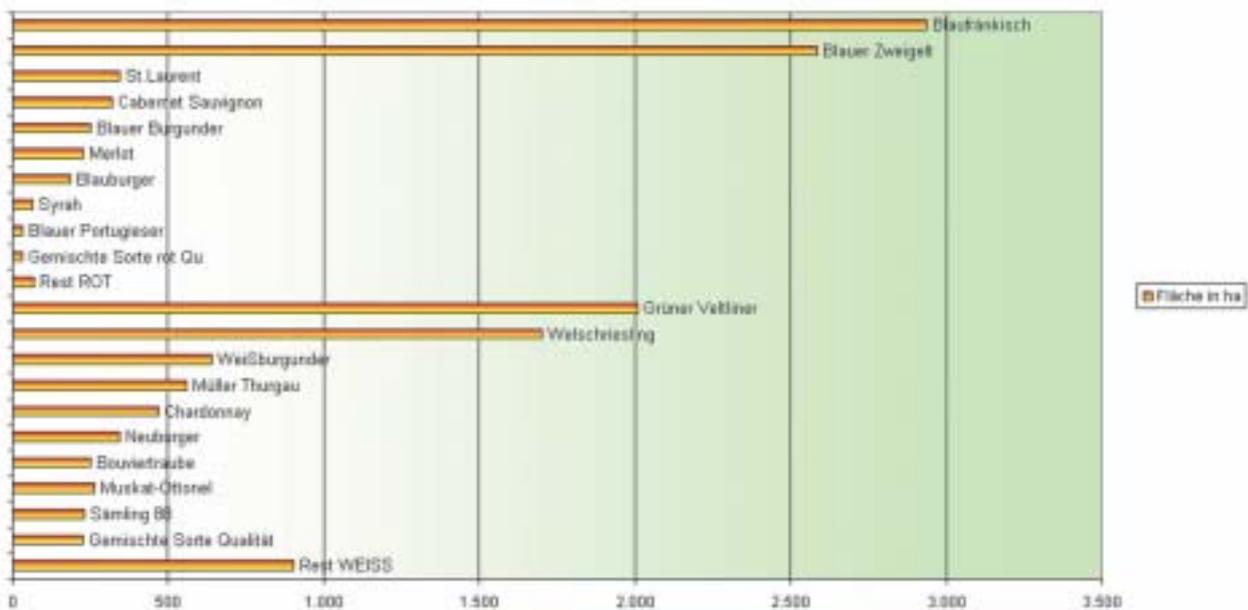
Tabelle 2.2.4: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinbaukataster mit Stand vom 1.9.2003

Bezirk	Rotwein	Weißwein	Rebfläche
ND	3.184	4.625	7.808
EU	1.563	2.407	3.970
MA	336	61	397
OP	1.760	239	1.999
OW	175	148	323
GS	48	100	147
JE	5	18	23
BGLD	7.070	7.597	14.668



Q: Bezirksweinbaukataster; Stand 1.9.2003

Produktion und Vermarktung



Q: Bezirksweinbaukataster; Stand 1.9.2003

2.2.2 Preise

Weinmarkt

Schon zum Leseende zeichnete sich eine gedämpfte Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten, ab. Das ergibt sich aufgrund der in den letzten Jahren verringerten Anzahl von Großkäufern und der Tatsache, dass diese Segmente im Lebensmittelhandel durch ausländische Marken ersetzt wurden. Der Preis lag zwischen € 0,22 und € 0,44 inkl. MWST. Bei Rotwein ist naturgemäß ein geringeres Angebot gegeben. Dies deshalb, da die Rotweinfläche auf Grund des steigenden Verbrauches und positiven Images (Gesundheitseffekt) zu gering ist. Die Rotweinpreise bewegten sich bei Gebindebauern von € 0,87 bis € 1,10 inkl., aufwärts bis € 2,00,

je nach Sorte und Qualität. Das Rotweingeschäft wird sich aufgrund der vorhandenen Menge und der Nachfrage in diesem Preissegment einpendeln bzw. ist der Rotwein prinzipiell ausverkauft.

Bei Flaschen füllenden und selbstvermarktenden Betrieben charakterisieren sich zwei Kategorien heraus. Jene Betriebe, die durch den EU-Beitritt einen größeren Markt im Qualitätsweinebereich (0,75 l) vorfinden und durch konsequentes Qualitätsdenken dies auch umsetzen. Die anderen Kategorien (Kundschaft vor allem Wirte und ältere Personen) leidet zunehmend unter geringen Verkaufszahlen, welche auf die geänderten Trinkgewohnheiten zurückzuführen sind (0,5 Promille, 2 Litergeschäft, etc.).

2.2.3 Umstellung und Umstrukturierung

Die Umstellung und Umstrukturierung ist eine Maßnahme der Gemeinsamen Marktorganisation (GMO). Bis Ende 2005 sind rund 53,349 Mio. EURO an Finanzmittel für die Umstrukturierung vorgesehen.

Bis Anfang 2003 wurden 2.789 Anträge aus dem Burgenland bearbeitet, wobei rund 2.254 ha für die Umstellung, 1.454 ha für die Rodung bewilligt worden sind. Für die Aktion sind insgesamt rund 22,0 Mio. EURO vorgesehen.

Tabelle 2.2.5: Finanzmittel für die Umstrukturierung

Jahr	Fläche	EURO
	ha	in Mio.
2000/2001 (1. Tranche)	780	5,470
2000/2001 (2. Tranche)	936	6,651
2001/2002 (1. Tranche)	1.079	7,567
2001/2002 (2. Tranche)	603	3,963
2002/2003	1.532	10,566
2003/2004	1.532	10,566
2004/2005	1.532	10,556
Summe	7.994	53,349

Q: BMLFUW

Tabelle 2.2.6: Stand der Umstellung Frühjahr 2003

Prädikat	Anträge	Umstellung	Rodung	Bewässerung	Beihilfe
	ha	ha	ha	ha	Mio. EURO
Niederösterreich	4.158	2.899	1.967	365	19,7
Burgenland	2.789	2.254	1.454	1.538	22,0
Steiermark	719	597	252	26	6,3
Wien	25	11	8	6	0,1
Österreich	7.691	5.761	3.681	1.935	48,1

Q: BMLFUW

2.2.4 Weinexport und -import

Verbringung – Weinexport

Der Trend zur Verbringung in die EU-Länder nimmt zu, der Export nach Amerika ist ebenfalls zunehmend.

2.2.5 Rebenverkehr

Die Engpässe bei Reben halten nach wie vor an und wurden noch durch die geförderten Umstrukturierungsmaßnahmen der EU verschärft. Reben müssen mindestens 1 Jahr vorher bestellt werden. Im Burgenland konnte auch im Jahr 2002 nicht das Auslangen gefunden werden. Es wurden rund 70 % rote und rund 30 % weiße Sorten gepflanzt. Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat in 13

Rebschulen Sommeranerkennungen durchgeführt. In den beiden Vorstufen- und Basisversuchsanlagen in Eisenstadt und Podersdorf des Vereines der Bgld. Rebveredler sowie in den 13 Rebschulen konnten 68.295 Veredlungen als Basis, 1.772.400 zertifizierte Veredlungen und 2.640.900 Veredlungen als Standardware gewonnen werden.

2.2.6 Weinprämierung

Im Berichtsjahr wurde das 100-Punkte-System zur Bewertung der Weine angewendet. Dabei haben die Koster nicht mehr Punkte zu vergeben, sondern müssen die Punkte nach den Kriterien: Aussehen, Geruch, Geschmack und Gesamteindruck in Einzelwertungen von ausgezeichnet bis genügend vergeben.

6. 5. 2002 verkostet und bewertet. Die Weine wurden entsprechend ihrer Kategorie als trocken, halbtrocken, lieblich oder süß bzw. mit den Prädikatsbezeichnungen den Kostern mit einer fortlaufenden Nummer in gedeckter Form vorgesetzt. Die Rotweine wurden ca. 1 Stunde vor der Bewertung geöffnet und in Krügen dekantiert. Jede Kostergruppe bestand aus einem Vorsitzenden und 6 bis 8 Kostern, die die Weine schriftlich nach dem internationalen 100-Punktesystem bewerteten. Insgesamt waren 45 Koster, 5 Vorsitzende und das Hilfspersonal von 5 Personen während der Landesprämierung Burgenland 2002 im Einsatz. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte über Computer. Das Landessiegerstechen erfolgte unter juristischer Aufsicht.

2.2.6.1 Landesprämierung

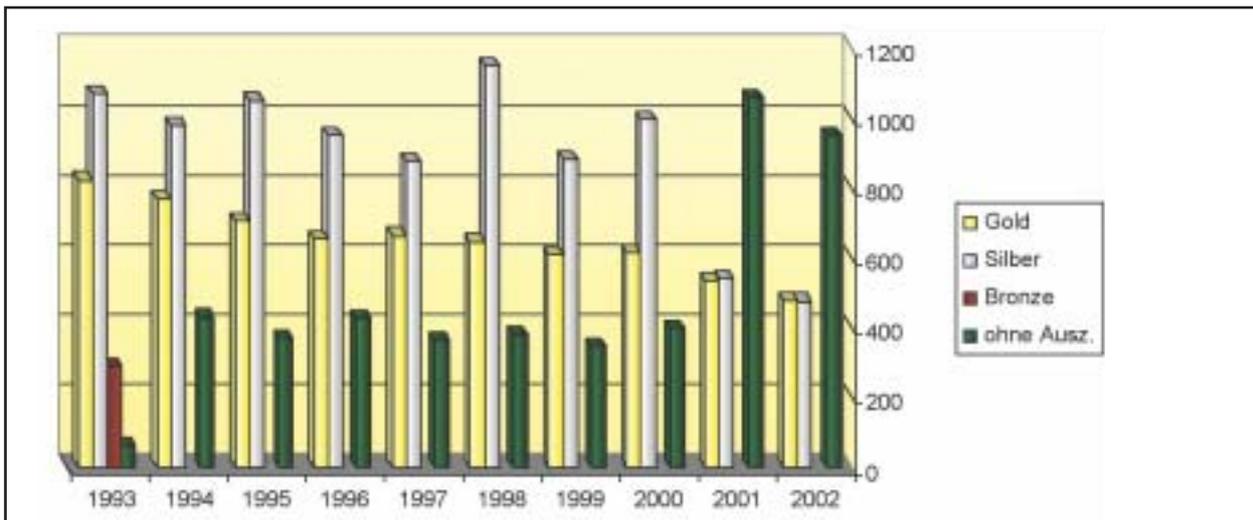
Landesprämierung Burgenland 2002 für Wein, Perlwein und Sekt

Zur Landesprämierung Burgenland wurden 1.915 Proben eingereicht. Die Weine wurden in der Zeit vom 22. 4. bis

Tabelle 2.2.7: Landesprämierung

Jahr	Medaillen					in %			
	Gold	Silber	Bronze	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	Bronze	ohne Ausz.
1993	825	1.074	290	65	2.254	36,6	47,7	12,9	2,9
1994	770	982		432	2.184	35,3	45,0		19,8
1995	708	1.054		371	2.133	33,2	49,4		17,4
1996	655	952		427	2.034	32,2	46,8		21,0
1997	666	880		367	1.913	34,8	46,0		19,2
1998	649	1.155		385	2.189	29,7	52,8		17,6
1999	613	885		347	1.845	33,22	47,97		18,81
2000	618	999		400	2.017	30,64	49,53		19,83
2001	538	542		1.063	2.143	25,10	25,30		49,60
2002	482	478		955	1915	25,17	25,0		49,83

Q: Bgld. LWK



2.2.6.2 Internationale Erfolge 2002

■ Grand Prix Degustation im Rahmen des Hamburger Wein Salons

Entdeckung des Jahres 2002

12 Grand Prix d'Honneur:

■ 1 Weißwein

■ 8 Roteine

■ 3 edelsüße Weine

darunter 4 „Rotwein des Jahres“ und „Süßwein des Jahres“ 20 Grand Prix

■ International Wine Competition, Ljubljana, Slowenien

■ 1 Great Gold Medal

■ 18 Gold

■ 8 Silber

■ International Wine & Spirit Competition, GB

■ 2 Silber

■ 1 Commended

■ Concorso Enologico Internazionale (Vinitaly), Italien

■ 1 Grand Medaglia d'Oro

■ 2 Silber

■ 10 Grand Menzione

■ Chardonnay du Monde, Frankreich

(www.chardonnay-du-monde.com)

■ 1 Gold

■ 4 Silber

■ 1 Bronze

■ Muscats du Monde, Chaintré, Frankreich

(www.muscats-du-monde.com)

■ 1 Gold

■ 4 Silber

■ 1 Bronze

■ Challenge International du Vin, Frankreich

■ 1 Gold

■ 2 Silber

■ 2 Bronze

■ Concours Mondial du Vin Bruxelles, Belgien

■ 5 Silber

■ Vinalies International, Paris

■ 1 Gold

■ Les Citadelles du Vin, Frankreich

(www.citadellesduvin.com)

■ Prestige Trophie

■ Red Wine

■ Mundus vini (www.mundusvini.de)

■ 5 Gold

■ 10 Silber

■ Japan Wine Challenge

■ 1 Gold

■ 7 Silber

■ 4 Bronze

■ 2 Seal of Approval

■ Selektion Mondiales, Kanada

■ 1 Silber

■ 6 Discovery Mention

■ III International Wine Contest „Cidade do Porto“

■ 3 Silber

2.2.7 Bundesamt für Weinbau

2.2.7.1 Komprimierter Überblick über laufende Arbeiten im Berichtsjahr 2002

Anzahl der Erteilungen von staatlichen Prüfnummern:	29.437
Anzahl der Ablehnungen, Zurückweisungen, Stornierungen und Entzüge:	5.210
Anzahl der Entzüge mit Entzugs-Bescheiddatum im genannten Zeitraum:	9
Anzahl der Antragstellungen mit Eingangsdatum im genannten Zeitraum:	34.769
Anzahl der nicht erledigten Antragstellungen am Ende des Zeitraumes:	595
Registrierte Zahlungsverzögerungen und Vollstreckungsverfahren:	1.008
Erledigungsdauer der positiven Bescheide in Tagen:	9,8

2.2.7.2 Untersuchungstätigkeit

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 34.463 Prüfnummerweine analytisch untersucht. In der Untersuchungsstelle in Eisenstadt wurden im Berichtsjahr 19.537 Prüfnummerproben, im Untersuchungslabor in Silberberg 7.321

Prüfnummerproben und im Labor Traiskirchen 7.572 Prüfnummerproben untersucht.

Die Anzahl der rein analytischen Ablehnungen betrug 1,26 %. Insgesamt wurden 15,5 % der Prüfnummerproben wegen sensorischer oder analytischer Mängel abgelehnt.

Tabelle 2.2.8: Anzahl und Menge der erteilten Prüfnummern nach Weinart und Qualitätsstufe

Qualitätsstufen	Weinarten							
	Weißwein		Rotwein		Rosèwein		Summe 2002	
	Anzahl	hl	Anzahl	hl	Anzahl	hl	Anzahl	hl
Qualitätswein	15.419	679.687	7.837	434.277	857	18.083	24.113	520.327
Kabinett	2.972	68.047	71	1.967	128	1.956	3.171	71.970
Spätlese	918	14.159	71	1.118	21	265	1.010	15.542
Auslese	402	3.150	7	72	5	37	414	3.259
Beerenauslese	188	2.746	4	33	—	—	192	2.779
Ausbruch	79	481	2	36			81	517
Trockenbeerenauslese	243	2.046	5	12	2	11	250	2.069
Eiswein	184	1.257	13	43	7	36	204	1.336
Strohwein	*	60	*	15	*			75
							0	0
SUMME	17.730	771.200	8.010	437.573	1.020	20.388	29.435	617.874

* Eine mengenmäßige Unterscheidung der erteilten staatlichen Prüfnummer zwischen Eiswein und Strohwein ist durch das derzeitige Betriebssystem nicht möglich.

Quelle: Bundesamt für Weinbau

2.2.7.3 Abteilung Staatliche Prüfnummer

Referat Sensorik

Im Berichtsjahr 2002 (1. 12. 2001 – 30. 11. 2002) wurden in 871 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission – einschließlich der fünf Außenstellen und der Kostkommission an der HBLA und BA für Weinbau in Klosterneuburg – 33.475 Prüfnummerweine verkostet. An der Unter-

suchungsstelle in Eisenstadt wurden weiters 532 BKI Proben mit forensischer Fragestellung, 325 Proben privater Einreicher, 86 Projektproben sowie Fehlerweine im Zuge des "Quality Tasting Projektes" verkostet.

Die Anzahl der sensorischen Ablehnungen betrug bei den eingereichten Prüfnummerweinen im Berichtsjahr insgesamt 13,15 % (4.533 Weine), 256 Proben wiesen sowohl sensorische als auch analytische Mängel auf.

Tabelle 2.2.9: Anzahl der Proben mit negativem Kostergebnis und negativem Kost- und Analyseergebnis entsprechend dem Sitz der Kostkommission

Sitz der Kostkommission	Sensorische Ablehnung		Sensorische und gleichzeitig analytische Ablehnung	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Eisenstadt	851	8,76	46	0,47
Krems	1.143	12,95	60	0,68
Klosterneuburg	169	14,41	5	0,43
Poysdorf	528	14,37	31	0,84
Retz	713	18,89	22	0,58
Silberberg	875	16,73	71	1,36
Traiskirchen	254	12,27	21	1,01
SUMME	4.533	13,15	256	0,74

Tabelle 2.2.10: Anzahl der Proben mit analytischer Ablehnung und Ablehnungen insgesamt

Sitz der Kostkommission	Analytische Ablehnung		Ablehnungen insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Eisenstadt	127	1,31	1.024	10,54
Krems	63	0,71	1.266	14,34
Klosterneuburg	11	0,94	185	15,77
Poysdorf	84	2,29	643	17,50
Retz	49	1,30	784	20,77
Silberberg	75	1,43	1.021	19,52
Traiskirchen	24	1,16	299	14,44
SUMME	433	1,26	5.222	15,15

Referat Prüfnummeranalytik

52,2 % der gestellten Prüfnummeranträge entfielen auf das Bundesland Niederösterreich. 28,3 % der Einreichungen entfielen auf das Burgenland, 15,20 % auf die Steiermark und 1,2 % auf das Bundesland Wien.

Von den 17.966 im Bundesland Niederösterreich gestellten Prüfnummeranträgen wurde knapp die Hälfte der Weine 49,2% in der Außenstelle Krems eingereicht, 20,5 % der niederösterreichischen Einreichungen entfielen auf die Außenstelle Poysdorf, 21,1 % auf die AS-Retz und 11,6 % der Einreichungen auf die AS-Traiskirchen.

5.776 Betriebe reichten im Berichtsjahr Weine zur Staatlichen Prüfnummer ein. Auf die Anzahl der gestellten Prüfnummeranträge (35.608) bezogen sind dies 5,9

Anträge pro Betrieb. Bezogen auf die beantragte Hektolitermenge sind dies rund 208,9 Hektoliter pro Einreicher.

In den Labors der Institute I und II in Eisenstadt wurden weiters 7.321 Proben privater Einreicher, 1.511 Proben der Bundeskellereiinspektion, 955 Statistikproben, 300 Traubenreifeparameterproben sowie weitere 31 Forschungsproben geprüft. Zusammengefasst ergibt dies für das Labor in Eisenstadt einen analytischen Untersuchungsumfang von rund 30.000 Proben.

In der Einreichsstelle Krems wurden mit dem FTIR-Analysegerät 9.246 Proben privater Einreicher analysiert. Das Labor Silberberg untersuchte zusätzlich 170 Privatproben und 81 Traubenreifeparameterproben. Auf die einzelnen Übernahmestellen des BAWB verteilen sich die Probeneinreichungen gemäß Tabelle 2.2.11.

Tabelle 2.2.11: Staatliche Prüfnummer – Probeneinreichungen
Dezember 2001 – November 2002

MONAT	Krems	Poysdorf	Retz	Traiskirchen	Summ NÖ	Silberberg	Eisenstadt	BAW Gesamt
Dezember	228	129	105	99	561	259	541	1.361
Jänner	2.191	612	620	271	3.149	879	2.159	6.732
Feber	2.091	1.089	921	433	4.534	1.156	1.645	7.335
März	1.552	606	722	411	3.291	858	1.488	5.637
April	961	304	469	214	1.948	600	1.057	3.605
Mai	522	195	165	95	977	242	497	1.716
Juni	433	175	171	95	874	132	505	1.511
Juli	316	124	133	77	650	114	502	1.266
August	187	133	117	94	531	95	487	1.113
September	193	80	70	54	397	82	334	813
Oktober	326	116	136	129	707	542	489	1.738
November	381	124	154	110	769	281	586	1.636
SUMME	8.836	3.687	3.783	2.082	18.388	5.240	9.745	34.463

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Nach dem Dürrejahr 2001 war auch das Jahr 2002 durch eine große Trockenheit vor allem während der Vegetationsperiode gekennzeichnet. Die Niederschläge im Herbst kamen vor allem für die Rinder- und Schafbauern zu spät. Diese Betriebe hatten zu wenig Rauhfuttermaterial für den Winter. Vom Bund wurde gemeinsam mit den betroffenen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten) eine Dürreentschädigungsaktion für die betroffenen Betriebe gestartet. Die Aktion musste von der EU in Brüssel genehmigt werden. Im Burgenland haben insgesamt 302 Betriebe um Dürreentschädigung angesucht.

Das Burgenland ist am tierischen Veredelungssektor weitgehend vom Seuchengeschehen verschont geblieben. In Österreich ist im Jahre 2002 kein einziger BSE-Fall bei 231.370 untersuchten Rindern aufgetreten. Die Konsumgewohnheiten nahmen wiederum ihren gewohnten Verlauf; der Rindfleischabsatz und die Preise am Rindersektor haben sich stabilisiert. Der Schweinesektor war hingegen von einem Überangebot gegen Jahresende gekennzeichnet, wodurch sich die Verkaufspreise gegenüber dem Vorjahr massiv verschlechtert haben.

Das Verbot der Tiermehlverfütterung ist weiter aufrecht.

Tabelle 2.3.1: Viehbestand – Vergleich Burgenland – Österreich im Jahre 2002

Viehbestand	Österreich	Burgenland	Bgld. in % v. Österr.
Rinder	2.066.942	23.445	1,13
davon Milchkühe	588.971	6.754	1,11
Schweine	3.304.650	78.743	2,60
Schafe	304.364	4.377	1,75
Ziegen	57.842	991	1,44
Hühner*)	11.905.111	398.844	3,35
Truthühner*)	547.232	183.338	33,50
Sonst. Geflügel*)	119.185	7.714	6,47
Pferde	Wird nicht mehr erhoben		

*) Werte von 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA; allg. Viehzählung (Stichprobe)

Tabelle 2.3.2: Viehbestand auf Basis GVE Tierkategorien im Jahre 2002 (1)

	Rinder		Schweine		Hühner		Sonstige(2)		Gesamt	
	Betriebe	Rinder-GVE	Betriebe	Schweine-GVE	Betriebe	Hühner-GVE	Betriebe	Sonstige GVE	Betriebe	Gesamt GVE
Burgenland	1.054	17.084	1.679	8.664	1.687	664	1.001	3.172	2.692	29.583
Durchschn. / Betrieb		16,21		5,16		0,39		3,17		10,99
Österreich	89.226	1.536.477	58.166	364.980	60.869	22.869	39.390	95.696	117.377	2.020.022
Durchschn. / Betrieb		17,22		6,27		0,38		2,43		17,21

1) Die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen.

2) Sonstige: Schafe, Ziegen, Pferde, Truthühner, Enten, Gänse, Wildtiere, Lamas, Kaninchen, Strausse und Zwerghühner.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2002, LFRZ-Auswertung L005.

2.3.1 Pferdezucht

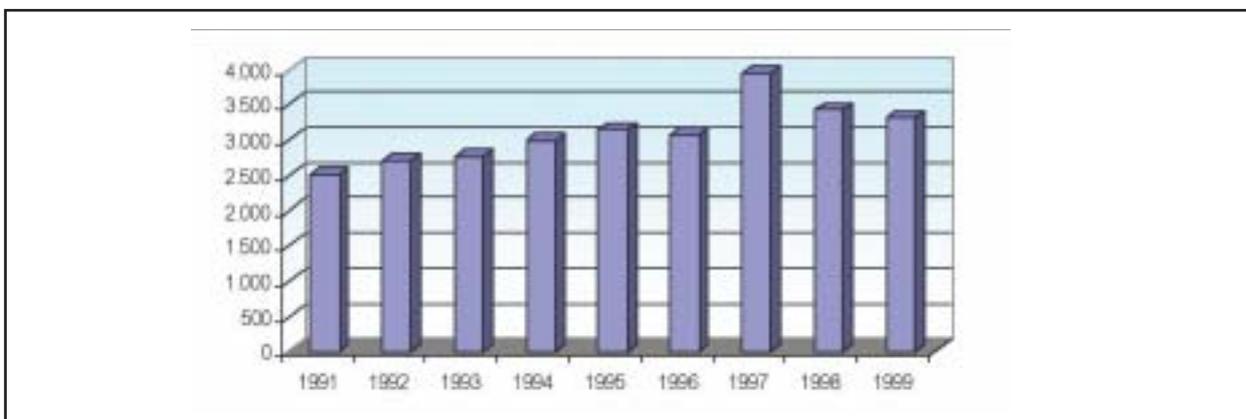


Tabelle 2.3.3: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Pferde	Besitzer	Pferde	Besitzer
1991	2.503	834	57.803	18.049
1992	2.709	836	61.390	18.131
1993	2.753	853	61.400	
1994	2.980	900	66.748	19.103
1995	3.140	900	71.728	19.574
1996	3.081	835	73.234	19.706
1997	3.940	1.095	74.170	19.225
1998	3.427	898	75.347	19.622
1999	3.309	855	75.347	20.082
2000*)				
2002*)				

Q: Landesstatistik

*) bis 1998 nur Pferde, ab 1999 Pferde, Esel, Mulis, Maultiere erhoben. Ab 2000 wurden Pferde nicht mehr erhoben

Die am 1. Dezember 1999 auf Stichprobenbasis durchgeführte Viehzählung ergab in Österreich in 20.082 Betrieben (+ 2,34 %) einen Bestand von 75.347 Pferden (+ 8,65 %). Zum gleichen Zeitpunkt wurden im Burgenland 855 Pferdehalter mit 3.309 Pferden registriert. Der Anteil der im Burgenland gehaltenen Pferde am Gesamtbestand Österreichs betrug 4,4 %.

Die Gesamtwirtschaftlichkeit der Pferdeproduktion in Österreich betrug im Berichtsjahr über 2 Mrd. Schilling. Über 60.000 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen wurden durch die Pferde österreichweit gebunden.

Bgld. Pferdezuchtverband

Der Bgld. Pferdezuchtverband umfasst die Sektoren:

Warmblut mit 383 eingetragene Stuten

Haflinger mit 54 eingetragene Stuten

Noriker mit 17 eingetragene Stuten

Isländer mit 20 eingetragene Stuten.

Insgesamt sind somit 474 Stuten beim Bgld. Pferdezuchtverband eingetragen.

Mitgliedsstand des Bgld. Pferdezuchtverbandes Belegungen 2002: (aufgeteilt in Rassen)

346 Warmblut	123,0 %	Warmblut	123
54 Haflinger	23,0 %	Haflinger	23
17 Noriker	3,2 %	Noriker	0
11 Kleinpferde	2,8 %	Kleinpferde	0
428 Gesamtmitglieder	146,0 %	Gesamtbelegung	146

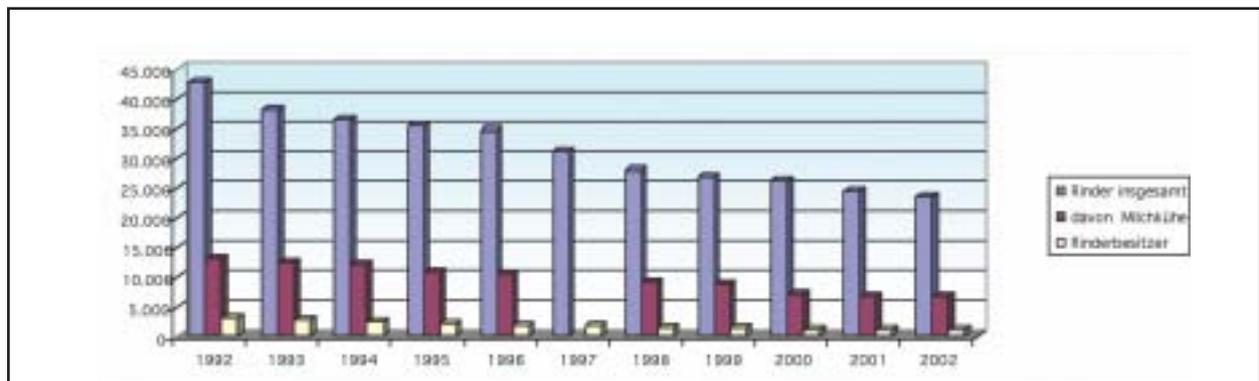
2.3.2 Rinderhaltung

2002 hielten 1.069 Rinderhalter 23.445 Tiere. Der Milchkuhanteil betrug im gesamten Burgenland 6.754 Stück.

Tabelle 2.3.4: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milchkuhe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkuhe	Rinderbesitzer
1993	38.268	12.404	2.654	2.336.267	823.540	124.419
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.850	597.981	91.934

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI



Burgenländischer Fleckviehzuchtverband

Tabelle 2.3.5: Milchleistungskontrollen

FLECKVIEH	Zahl	Alter	Milch kg	Fett		Eiweiß	
			kg	%	kg	%	kg
1998	4.056	4,6	6.014	4,49	270	3,37	203
1999	3.848	4,6	6.103	4,53	277	3,39	207
2000	3.784	4,3	6.384	4,55	291	3,42	218
2001	3.691	4,5	6.753	4,64	314	3,44	232
2002	3.373	4,4	6.727	4,76	321	3,46	233

SCHWARZBUNT	Zahl	Alter	Milch	Fett		Eiweiß	
			kg	%	kg	%	kg
1998	413	4,2	7.094	4,76	338	3,3	234
1999	426	4,3	7.608	4,72	359	3,32	253
2000	478	4,4	8.143	4,82	392	3,30	268
2001	521	4,1	8.500	4,81	409	3,31	282
2002	531	4,0	8.434	4,87	411	3,36	284

Q: Bgld. LWK

Die Betriebszahlen sind weiter gesunken (-45); die Kuhzahlen verringerten sich um 414 Tiere. Der Trend zur Spezialisierung und zur Zunahme der Tierzahlen je Betrieb wird sich in nächster Zeit noch verstärken. Kleinere Betriebe hingegen geben die Produktion auf.

Besamungsdichte

Die Besamungsdichte lag 2002 bei 98,6 % (+0,2 %).

Tierkennzeichnung

Rinder sind über die AMA-Rinderdatenbank zu registrieren. Bei Schweinen, Schafen und Ziegen erfolgt die Kennzeichnung gemäß Tierkennzeichnungsverordnung 1997.

Rinder werden mit Lebensnummern, spätestens sieben Tage nach der Geburt, gekennzeichnet, sodass jedes einzelne Tier klar zu identifizieren ist. Schweine, Schafe und Ziegen müssen beim erstmaligen Verlassen des Betriebes mit AT, dem Bundesländercode und der LFBIS-Nummer gekennzeichnet sein.

Durch die Tierkennzeichnung soll im Seuchenfall der Werdegang jedes einzelnen Tieres bis hin zum Geburtsort nachvollziehbar sein. Die Kosten der Tierkennzeichnung beim Rind werden vom Land Burgenland getragen.

Zuchtprogramm „Fleckvieh AUSTRIA“

Im Sommer 2002 wurde vom Vorstand beschlossen, ab 01. Jänner 2003 endgültig am Zuchtprogramm „Fleckvieh AUSTRIA“ teilzunehmen. In allen Bundesländern wird das neue Zuchtprogramm schon seit Jahren durchgeführt.

Wesentliche Neuerungen

Die Belegung zum 2. Kalb (=Erstlingskuh) darf nur mit Testtier bzw. Natursprungtier durchgeführt werden. Dies ist für alle Zuchtbetriebe zwingend vorgeschrieben. Sollte dies nicht der Fall sein, wird die Abstammung des neugeborenen Kalbes aberkannt. Betroffen sind davon alle Erstlingskühe der Rasse Fleckvieh, Montbeliarde und Rotbunt des jeweiligen Züchterstalles.

Einführung des Testtagsmodells

Im November 2002 wurde das „Testtagsmodell“ eingeführt. Das ist das modernste Zuchtwertschätzungsverfahren Europas. Ziel ist eine gemeinsame Zuchtwertschätzung aller Merkmale und Rassen in Österreich und Deutschland.

Fütterung

Aus der Sicht der Futtergewinnung war das Jahr 2002 für die viehhaltenden Betriebe ein denkbar schlechtes Jahr. Die zu geringen Niederschläge waren noch dazu äußerst ungünstig verteilt. Durch die Trockenheit im Sommer sind Mähschnitte zur Gänze ausgeblieben.

Grundfutterzukäufe wurden für viele rinderhaltenden Betrieben notwendig. Das Bundesministerium wie auch das Land Burgenland haben Dürreentschädigungen für die betroffenen Betriebe genehmigt und im April 2003 ausbezahlt. Insgesamt erhielten 302 Betriebe Mittel in der Höhe von € 366.214,- ausbezahlt.

Im Arbeitskreis Milchviehhaltung ist der Schwerpunkt in der Rationsgestaltung und im optimalen Einsatz von TMR gelegen, wo auch Futtermitteluntersuchungen von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer durchgeführt und finanziell unterstützt wurden.

In den schweinehaltenden Betrieben wurde Mais vorwiegend als Maiskornsilage geerntet und siliert. Der Anbau von Körnerleguminosen hatte wie in den vergangenen Jahren eine wesentliche Bedeutung, wenn auch der Einsatz aus der Eigenproduktion etwas zurückgegangen ist. Der Umstieg auf Fertigfutter war speziell bei den Milchviehbetrieben mit hohen Leistungen zu beobachten.

Tiergesundheitsdienst Burgenland (TGD-B)

Im Rahmen der durchgeführten Gesundheitsmaßnahmen wie BVD-Sanierung, Euterkontrolldienst, Bekämpfung der Rhinitis Atrophicans, diverse Screening-Programme in burgenländischen Schweinezuchtbetrieben, Maedi Visna etc. wurden insgesamt € 74.139,45 ausgegeben.

Davon wurden € 19.621,50 an Eigenleistung durch Landwirte erbracht, EURO 37.666,95 waren Landesmittel und € 16.851,- Bundesmittel.

IBR-, IPV-, Brucellose- und Leukoseuntersuchung

Tabelle 2.3.6: IBR-, IPV, Brucellose- und Leukoseuntersuchung

Jahr	Betriebe	Untersuchte Tiere	Reagenten
1998	332	2.773	0
1999	309	1.740	0
2000		1.451	0
2001	286	3.825	5
2002	105	1.986	7

Q: Bgld. LWK

BVD- Untersuchungen:

Insgesamt wurden im Burgenland im Jahr 2002 4.176 Tiere untersucht, wobei 2.162 Antikörper- und 2.104 Antigenuntersuchungen durchgeführt wurden.

Milchwirtschaft

Im Burgenland wurden im Berichtszeitraum insgesamt 8.796 (-643) Kühe gehalten. Laut Statistischem Zentralamt erfolgt die Aufteilung auf 6.564 (-510) Milchkühe

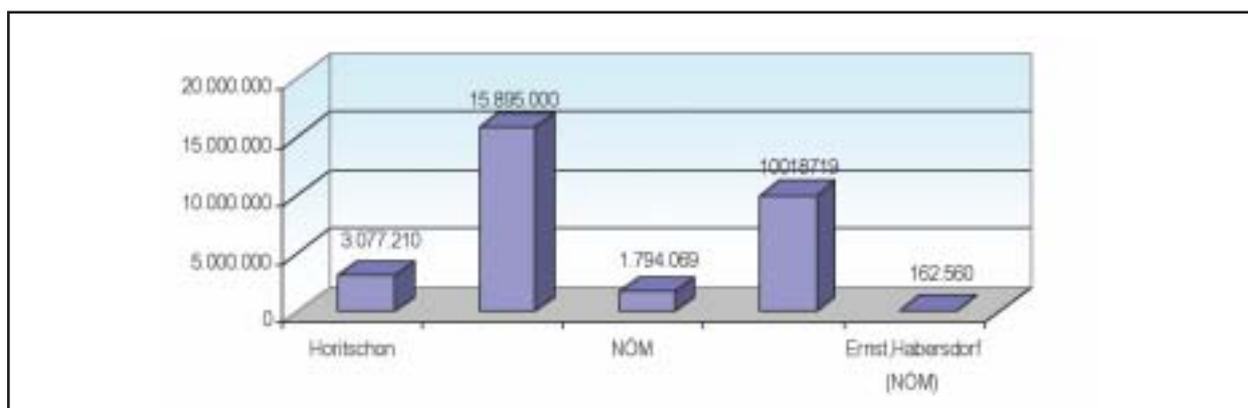
und 2.232 (-133) Mutterkühe (andere Kühe). Die 3.975 Kontrollkühe aller Rassen gaben durchschnittlich 6.942 kg Milch und im Vergleich dazu die nicht kontrollierten Kühe 4.700 kg, was einer durchschnittlichen Milchleistung aller Milchkühe von 6.058 kg Milch entspricht.

Tabelle 2.3.7: Anlieferung an Molkereien

Molkerei	Anlieferung in kg				
	1998	1999	2000	2001	2002
Horitschon	3.202.770	3.106.875	3.283.408	3.383.932	3.077.210
Oberwart	17.434.238	17.483.349	18.082.909	17.542.000	15.895.000
NÖM	2.445.293	2.280.515	2.091.916	2.028.219	1.794.069
Güssing (Bergland)	6.510.352	6.541.091	9.864.404	9.536.163	10.018.719
Hartberg (Bergland)	361.379	364.640			
Fürstenfeld (Bergland)	2.004.904	1.805.579			
Feldbach (Bergland)	1.121.058	883.190			
Ernst,Habersdorf (NÖM)	218.597	168.396	165.602	167.324	162.560
SUMME	33.298.592	32.633.635	33.488.239	32.657.638	30.947.558

Q: Bgld. LWK

Anlieferung an Molkereien



Produktion und Vermarktung

Die Milchlieferung war gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2001 rückläufig (-1,708.078 kg), weil über 100 Lieferanten mit der Milchproduktion aufgehört haben. Der Trend in vielen zukünftigen Milchproduktionsbetrieben zu mehr A-Quote und höheren Kuhzahlen setzt sich weiter fort.

Die Anzahl der Lieferanten sank von 586 im Jahre 2001 auf 478 im Jahre 2002 (-108). Insgesamt haben in den letzten beiden Wirtschaftsjahren 203 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt.

Im Jahr 2002 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 64.748 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 9.018 kg Milch.

Das Land Burgenland selbst ist um die Erhaltung der Milchwirtschaft bemüht. Die Burgenländische Landesregierung hat den Milchbauern für Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und der hygienischen Wertigkeit von Milch und Milchprodukten im Jahre 2002 einen Betrag von € 248.137,26 zur Verfügung gestellt.

Tabelle 2.3.8: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

Betrieb	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Horitschon	223	190	141	134	115	75	69	55	49
Oberwart	496	450	412	421	382	338	301	270	214
NÖM	165	135	77	125	93	75	70	53	45
Güssing (Bergland)	225	232	190	215	174	132			
Feldbach (Bergland)	124	109	84	80	69	57			
Fürstenfeld (Bergland)	135	108	95	89	79	63			
Hartberg (Bergland)	14	13	7	10	14	10			
Summe Bergland							230	198	161
Habersdorf	20	20	20	16	11	12	11	10	9
SUMME	1.402	1.257	1.026	1.080	937	762	681	586	478

Q: Bgld. LWK

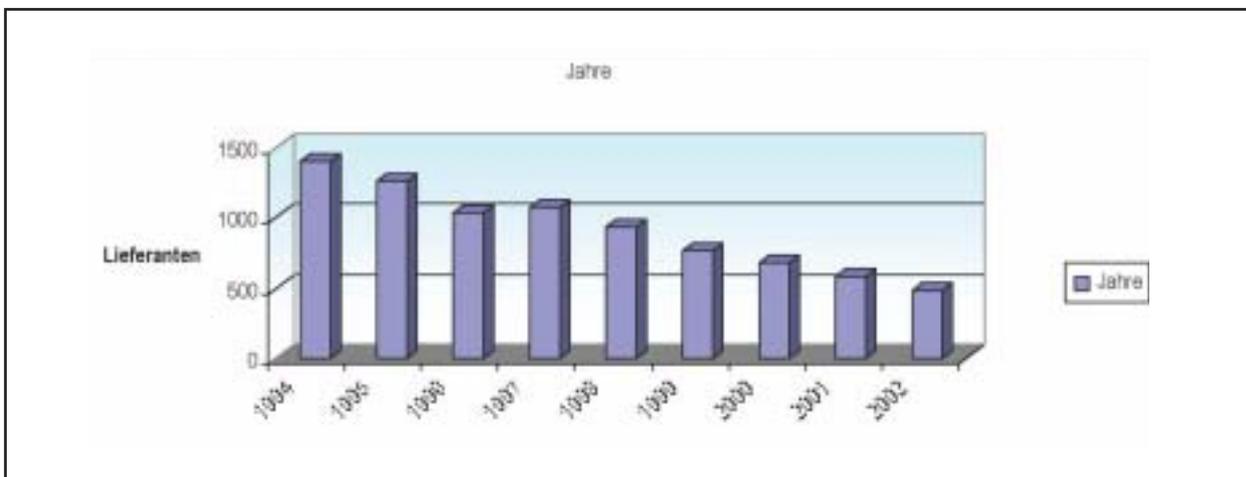


Tabelle 2.3.9: Struktur der Milchlieferanten und Referenzmengen nach Bundesländern 1)

Größenklasse Berghöfekataster(BHK)-Gruppe	Burgenland	Österreich
Referenzmengen im Wirtschaftsjahr 2002/03 (A- und D-Quote sowie Almquoten) in Tonnen		
GRÖSSENKLASSE		
A-Quote		
bis 20.000 kg	1.533	194.872
20.001 bis 40.000 kg	3.102	423.775
40.001 bis 70.000 kg	5.288	640.313
70.001 bis 100.000 kg	4.376	470.284
100.001 bis 200.000 kg	8.352	601.732
200.001 bis 400.000 kg	6.373	176.662
über 400.001 kg	2.106	31.619
Summe 2002	31.130	2.539.257
Summe 2001	32.686	2.532.078
Veränderung 2002 zu 2001 in %	-4,8	0,3
D-Quote		
bis 20.000 kg	833	54.003
20.001 bis 40.000 kg	372	10.100
40.001 bis 10.000 kg	147	7.319
70.001 bis 100.000 kg	158	4.700
über 100.001 kg	122	9.636
Summe 2002	1.632	85.757
Summe 2001	2.002	97.245
Veränderung 2002 zu 2001 in %	-18,5	-11,8
Alm A-Quote 2002		
Alm A-Quote 2001		57.530
Veränderung 2002 zu 2001 in %		-0,7
Alm D-Quote 2002		
Alm D-Quote 2001		10.409
Veränderung 2002 zu 2001 in %		0,1
Berghöfekataster(BHK)-Gruppe		
A-Quote		
BHK-Gruppe 1	307	671.799
BHK-Gruppe 2	1.324	736.234
BHK-Gruppe 3		165.553
BHK-Gruppe 4		51.592
Bergbauern	1.631	1.625.178
Nichtbergbauern	29.498	914.079
D-Quote Menge		
BHK-Gruppe 1	55	20.140
BHK-Gruppe 2	77	22.953
BHK-Gruppe 3		7.967
BHK-Gruppe 4		3.795
Bergbauern	132	54.854
Nichtbergbauern	1.500	30.903
Almquote		
Bergbauern		45.509
Nichtbergbauern (2)		11.606
Summe aller Milchquoten 2002		
2001	34.688	2.701.042
2000	35.740	2.716.302
1999	36.803	2.722.552
1998	37.050	2.566.684
1997	38.856	2.541.976
Veränderung 2002 zu 2001 in %	-5,6	-0,3

1) Datenbasis jeweils zum 31.3. des darauffolgenden Jahres (zB. Daten für 2002 zum 31.3. 2003) inklusive aller fixen (rd. 15.150 t) und befristeten (rd. 18.777 t) Umwandlungen von D- in A-Quoten und der fixen (rd. 57 t) und befristeten (rd. 679 t) Umwandlungen von A- in D-Quoten. Quoten auf Einzelalmen wurden beim Hauptbetrieb aufsummiert.

Ab dem Wirtschaftsjahr 2002/03 gibt es in Wien keine Betriebe mit Milchquoten mehr.

2) Inklusive Almagrargemeinschaften.

Quelle: BMLFUW; AMA, Stand: 31. März 2003

2.3.3 Schweineproduktion

2.509 Schweinehalter haben mit Stichtag 1.12.2002 insgesamt 78.743 Tiere gehalten. Dies bedeutet eine Produktionssenkung gegenüber dem Vorjahr um -6,5%. Mit Jahresende notierte der Erzeugerbasispreis mit 1 € und ist somit auf einem Dreijahrestief gelandet.

Mit einem Durchschnittsbasispreis von 1,18 € liegt das Ergebnis um 20% unter dem Vorjahr!

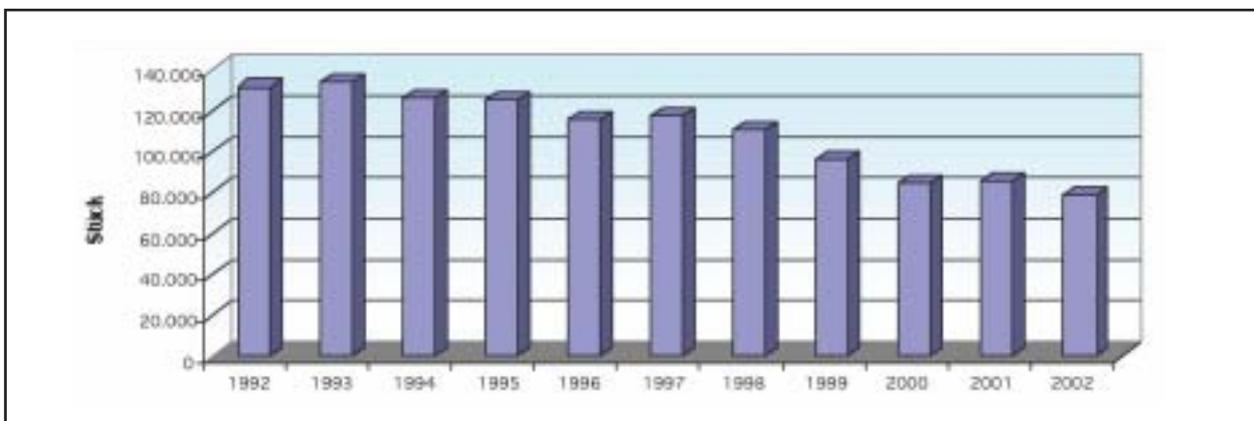
Am Ferkelsektor ist ebenfalls ein Preiseinbruch um 16% auf 2.24 € zu beobachten gewesen.

Tabelle 3.3.10: Schweineproduktion – Entwicklung

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter	Schweine	Halter	Schweine
1992	7.188	131.669	130.906	3.719.653
1993	6.981	133.887	126.568	3.816.221
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2001	3.215	85.279	75.347	3.440.405
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650

Q: STATISTIK AUSTRIA

2.3.4: Entwicklung der Schweineproduktion



Bgld. Schweinezuchtverband

Die vordergründigste Aufgabe des Bgld. Schweinezuchtverbandes besteht in der Durchführung der Leistungsprüfung, der Durchführung des Zuchtprogramms sowie in der Weitergabe des Zuchtfortschrittes von der Hochzucht über die Vermehrungsstufe an die Ferkelproduktion und Mast.

Zu den wichtigsten Selektionskriterien gehören:

- Gesundheit, Streß-Stabilität und Vitalität
- Fruchtbarkeit – Muttereigenschaften
- Futtermittelverwertung, Tageszunahmen
- Fleischfülle – Magerfleischanteil
- Fleischbeschaffenheit

Hervorzuheben wäre, dass einige Prüfergebnisse im absoluten Spitzenfeld der österr. bzw. europäischen Schweineproduktion liegen.

Tabelle 2.3.11: Mast- und Schlachtleistungsergebnisse 2002

Mast- und Schlachtleistungskriterien	Edelschwein	Pietrain
Zahl der geprüften Tiere	22	26
Alter Prüf.	85	87
Prüfdauer in Tagen	82	103
Tageszunahmen in g	913	668
Futtermittelverwertung in kg	2,55	2,49
Fleischanteil in %	48,31	54,44
Fleischbeschaffenheitszahl	110,6	102,4
Körperlänge in cm	98,5	95,1
Rückenspeckdicke in cm	2,24	1,77
Karreefläche in cm ²	47,2	63,4
Schinkenanteil in %	25,93	30,07
Fett-Fleischverhältnis	5,51	10,91
pH-1 Wert im Karree	6,38	6,00

Q: Bgld. Schweinezuchtverband

2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.12: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland				Österreich		
	Schafhalter	Schafe	Ziegen	Z.halter	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1992	454	4.846	686		22.752	312.041	39.354
1993	494	4.742	945	302	22.935	333.369	46.885
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1996	409	5.675	977	271	21.580	380.861	54.471
1997	534	6.384	712	156	20.839	383.655	58.300
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2001	355	5.596	854	(198)	17.755	320.467	59.452
2002	258	4.377	991	103	15.938	304.364	40.358

Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria

Schafhaltung

Schafe und Ziegen sind spätestens vor dem erstmaligen Verlassen des Betriebes mit einer Ohrmarke lt. Tierkennzeichnungsverordnung (Betriebsnummer) zu kennzeichnen und ein Bestandesverzeichnis ist zu führen.

Die Stückzahl der Mutterschafe im Burgenland belief sich nach Auswertung der Viehzählung 2002 auf 4.377 Schafe, welche von 258 Schafhaltern gehalten werden.

Die Direktvermarktung hat im Burgenland einen hohen Stellenwert, deshalb konnten in der Regel zufriedenstellende Preise trotz der Öffnung des Marktes für Importe aus England erzielt werden. Speziell zu den saisonalbedingten Spitzenzeiten konnten ansprechende Preise erzielt werden.

Die Schlacht- und Verarbeitungsstätten der einzelnen Betriebe wurden laufend kontrolliert und entsprechen den gesetzlichen Auflagen bzw. wurden Lohnschlachtungen mehr und mehr in Anspruch genommen. Die Lebendvermarktung hat aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen sicherlich noch mehr an Bedeutung gewonnen.

Die Sparte der Milchschafter vermarktet Milch bzw. Frischkäse direkt ab Hof oder auf Bauernmärkten. Der hohe Arbeitsaufwand und das nötige Know-how schreckt jedoch nach wie vor Betriebe ab, in diese recht lukrative Sparte der Schafhaltung einzusteigen. Die bestehenden Betriebe nahmen die angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen sehr gut an und verbesserten damit auch die Produktpalette und die Produktqualität.

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland (SZV Burgenland)

Die Arbeit des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes Burgenland ist von den 3 Schwerpunkten Information, Zuchtarbeit und Werbe- und Markterschließungsmaßnahmen geprägt.

Die Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schafzuchtverband wurde aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus weiter intensiviert und somit beteiligt sich der SZV Burgenland am steirischen Rundschreiben mit eigenen Seiten

und Artikeln, stellten steirische Züchter in Oberwart aus und burgenländische Züchter nahmen an Veranstaltungen in der Steiermark teil.

Eine Zuchtschaf- und Zuchtziegenankaufsprämie (bis zu € 101,74 für Böcke bzw. bis zu € 50,87 für Muttertiere) wird von der Burgenländischen Landesregierung gewährt. Sie soll für die Erzeugungsbetriebe ein Anreiz sein, Zuchttiere anzukaufen, in der Produktion einzusetzen und durch gute Genetik die Qualität im eigenen Bestand zu steigern.

2.3.5 Ziegenhaltung

Die Ziegenhaltung hat eine geringe Bedeutung. Im Burgenland wurden 2002 991 Zeigen von 193 Haltern betreut. Die Ziege als Nutztier ist besonders für die Ziegenmilchproduktion für Kuhmilchallergiker interessant.

Die meisten Ziegen, die im Burgenland gehalten werden, dienen der Milchproduktion und auch hier haben die Betriebsleiter laufend Fortbildungskurse besucht und können mit zahlreichen Produkten aufwarten. Die Kitze wurden traditionell zum größten Teil zu Ostern vermarktet.

2.3.6 Geflügelproduktion

Tabelle 2.3.13: Geflügelproduktion

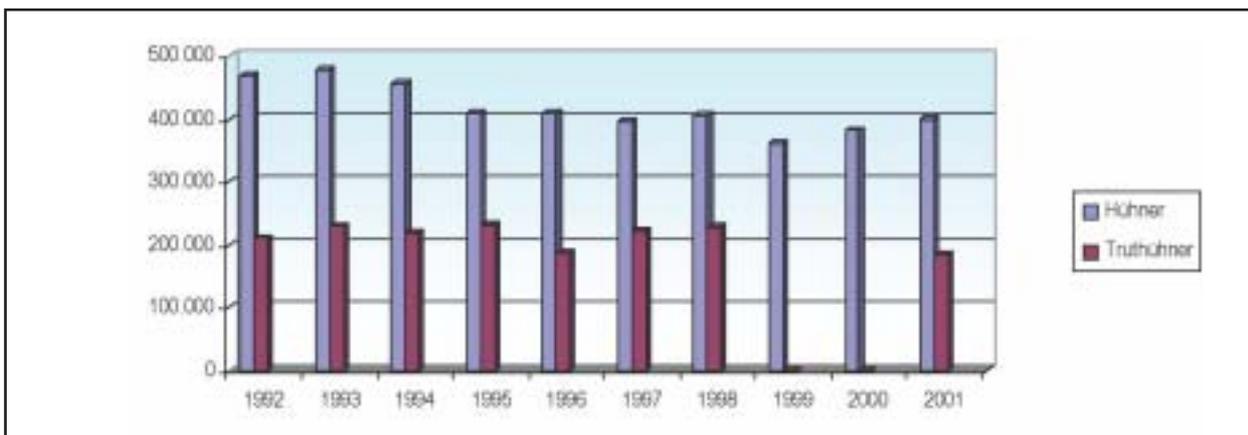
Jahr	BGLD				ÖSTERREICH			
	Hühner	Gänse	Enten	Truthühner	Hühner	Gänse	Enten	Truthühner
1992	468.592	2.638	11.006	210.074	12.872.075	26.426	114.191	
1993	477.765	2.080	8.481	229.429	13.563.501	23.775	101.800	793.431
1994	457.352	2.137	9.081	217.712	13.265.500	26.500	105.100	781.643
1995	409.537	1.525	7.449	230.308	13.157.078	22.067	99.616	680.555
1996	407.799	1.338	7.969	186.156	12.215.194	20.668	101.551	642.541
1997	396.440	1.017	6.799	220.495	13.949.648	22.041	95.296	693.010
1998	405.492	967	8.882	227.631	13.539.693	26.400	95.500	645.300
1999	362.046			187.365 ¹⁾	13.787.393			700.592 ¹⁾
2000	381.883			211.462 ¹⁾	11.077.343			709.327 ¹⁾
2001	398.844		7.714 ²⁾	183.338	11.905.111		119.185 ²⁾	547.232
2002 ³⁾								

Q: STATISTIK AUSTRIA – Statistische Nachrichten 5/2002

¹⁾ Durch die Anpassung an die EU-Rechtsvorschriften über Geflügel konnten neben Hühnern nur „Sonstiges Geflügel insgesamt“ (Truthühner, Gänse, Enten, Perlhühner) erhoben werden.

²⁾ Im Jahre 2001 wurden neben Hühnern, Truthühner und „Sonstiges Geflügel“ erhoben.

³⁾ Im Jahre 2002 wurde keine Erhebung durchgeführt.



2.3.6.1 Legehennen

Die Legehennenhaltung ist im Burgenland durch eine große Zahl von Kleinbeständen und durch eine geringe Zahl an Intensivhaltungen gekennzeichnet. Im Jahr 2001 wurden von 4.576 Betrieben (-55) insgesamt 398.844 Hühner (+16.961) gehalten.

Die Eierpreise hatten ein gutes Niveau, wobei aber mit höheren variablen Kosten (Futter, Junghennen,..) zu rechnen war und so eigentlich von einem durchschnittlichen Ergebnis für die Legehennenhalter gesprochen werden kann.

Hauptthema im Jahr 2002 war sicherlich die Umsetzung der EU-Legehennenrichtlinie im Burgenland und das darin enthaltene Verbot der konventionellen Käfige ab 2008 und die Neuregelung der alternativen Haltungsformen. Ein kleiner Trend zum Einstieg in die Bodenhaltung bzw. Freilandhaltung ist zu bemerken, wobei aber die Preisnotierungen keine positiven Signale setzten. Der österreichischen Frischeiererzeugergemeinschaft ist es gelungen, gegenüber dem Handel als anerkannte Preisnotierungsstelle für Österreich zu etablieren.

In der Beratung stand vor allem die Umsetzung der neuen Haltungsrichtlinien im Vordergrund, so die Abwicklung der Hygieneförderung, bei der die ALGÖ als Projektträger fungierten.



2.3.7 Bienenzucht

Im Burgenland wurden bei der letzten Zählung ca. 10.500 Bienenvölker bei rund 800 Imkern gezählt. Ein Problem stellt die Überalterung der Imker und die permanente Bedrohung der Völker durch die Varroa-Milbe dar.

2.3.6.2 Masthühner

Die Masthühnerproduktion hat im Burgenland eine untergeordnete Bedeutung. Der Bestand von 11.652 Masthühnern stellt lediglich einen Anteil von 0,24 % an der österreichischen Produktion dar.

2.3.6.3 Puten

In dieser Produktionspartie hält das Burgenland, dank eines großen Verarbeitungsbetriebes, einen hohen Anteil (183.338 Stk. = 31%) der österreichischen Produktion.

Die Preisgestaltung wurde im Jahr 2002 im Zuge eines Besitzerwechsels bei der Firma Glatter auf eine Preisanpassung nahe der ZMP Preisnotierung umgestellt. Auf Grund der europaweit schlechten Preise musste eine Einschleifregelung getroffen werden, damit die Putenpreise nicht ins Bodenlose fielen.

Die Futtermittelpreise verbesserten sich erst zum Jahresende hin und brachten zumindest eine teilweise Entlastung auf der Produktionskostenseite.

Die äußerst schlechte Marktsituation 2002 muss sich zum Besseren wenden, sonst ist mit weiteren Verlusten von Mastplätzen zu rechnen.



2.3.8 Verkaufstätigkeit und Preise

Verkaufstätigkeit – Rinder

Versteigerungen:

Im Jahre 2002 wurden aufgrund von BSE und MKS nur 7 Versteigerungen abgehalten.

Tabelle 2.3.14: Zuchtviehversteigerungen

	Jahr	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Jungkalbinnen	Summe
Stück	1993	35	44	237	588	904
	1994	28	58	214	633	933
	1995	38	59	221	479	787
	1996	30	139	148	410	727
	1997	14	110	127	410	661
	1998	12	137	115	461	725
	1999	16	148	120	461	745
	2000	11	114	103	226	454
	2001	10	131	51	199	391
	2002	5	107	58	174	344
Durchschnitt. Erlös in EURO	1993	1.664	1.734	1.755	1.161	1.358
	1994	1.711	1.783	1.722	1.135	1.321
	1995	1.235	1.515	1.491	816	1.062
	1996	1.199	1.428	1.423	751	1.036
	1997	1.188	1.340	1.350	725	958
	1998	1.529	1.312	1.351	775	980
	1999	1.250	1.359	1.437	790	1.017
	2000	1.232	1.434	1.397	801	1.105
	2001	1.143	1.307	1.254	720	997
	2002	1.576	1.318	1.304	738	1.024
Gesamterlös in EURO	1992	60.803	86.793	409.308	757.338	1.314.242
	1993	58.229	76.279	416.050	682.638	1.233.185
	1994	47.906	103.403	368.473	718.228	1.238.010
	1995	46.930	89.409	314.596	390.769	841.704
	1996	35.974	198.561	210.652	308.016	753.225
	1997	16.632	147.447	171.493	297.385	632.957
	1998	18.352	179.779	155.372	357.281	710.823
	1999	19.994	201.163	172.394	364.047	757.598
	2000	13.335	163.515	143.927	181.075	501.853
	2001	11.429	171.226	63.959	143.282	389.897
2002	7.882	141.004	75.648	128.359	352.359	

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes 2002

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 344 Großrinder und 646 Kälber vermarktet. Der Rückgang bei den Großrindern beträgt 47 Stück, bei den Kälbern gar 116. Es mussten in allen Kategorien Preiseinbußen hingenommen

werden. Der Gesamtumsatz des Bgld. Fleckviehzuchtverbandes beträgt daher € 648.398.–, was eine Umsatzeinbuße von € 55.493,14 gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Tabelle 2.3.15: Ergebnisse der Kälberversteigerungen

Jahr	Stierkälber			Kuhkälber		
	Stück aufgetrieben	verkauft	Durchschn. Preise in EURO/Stk.	Stück aufgetrieben	verkauft	Durchschn. Preise in EURO/Stk.
1993	339	330	426	257	248	536
1994		371	431		282	557
1995		536	344		258	397
1996		621	262		227	346
1997		567	281		222	351
1998		660	372		306	427
1999		789	375		333	443
2000		765	361		267	425
2001		531	314		231	366
2002		400	355		246	420

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes 2002

Ab-Hof Ankauf

Im Bereich des Ab-Hof-Ankaufes waren die Stückzahlen und die Umsätze im Jahr 2002 wieder stark rückläufig. Trotz intensiver Bemühungen und reger Nachfrage, konnten nur sehr schwer Ab-Hof-Partien zusammengestellt werden.

Tabelle 2.3.16: Ab-Hof Ankauf

	verkaufte Stück	Gesamterlös
		In EURO
Ab-Hof 1998	200	174.459
Ab-Hof 1999	101	102.687
Ab-Hof 2000	61	60.995
Ab-Hof 2001	41	41.402
Ab-Hof 2002	20	21.587

Export

Im Jahre 2002 wurden insgesamt 28 Jungkalbinnen und 12 Kälber ab Versteigerung und 1 Stier und 19 trächtige

Kalbinnen ab Hof exportiert. Bei den Versteigerungen ist nur Italien das einzige Abnehmerland und auch hier sind die Zahlen kaum nennenswert.

Inlandsabsatz

Die privaten Käufer kauften auf den Versteigerungen im Jahr 2002 insgesamt 214 Großrinder und 529 Kälber.

Tabelle 2.3.17: Inlandsabsatz – Aufteilung nach Bundesländern

Land	Großrinder		Kälber	
	Anzahl	% - Anteil	Anzahl	% - Anteil
Burgenland	118 (-43)	55	298 (+31)	56
Niederösterreich	33 (+13)	15	52 (-19)	10
Steiermark	54 (+10)	25	162 (+-0)	31
Kärnten	1 (-2)	1	17 (+1)	3
Oberösterreich	8 (+6)	4	(-4)	
SUMME	214(-16)	100	529(+9)	100

Verkaufstätigkeit – Schweine

Die Burgenländische Schweinezucht- und Ferkelvermarktung GmbH ist Mitglied des Verbandes österr. Schweineerzeuger (VÖS) und mit der Durchführung des Zuchtprogrammes, der Herdebuchführung und der Ferkelvermarktung beauftragt. Das Programm wird gemäß den Richtlinien der VÖS und der Prüfanstalt Streitdorf durchgeführt.

Die Zuchttiere bilden die Basis der burgenländischen Ferkel- und Mastschweineproduktion. Darüber hinaus gehen zahlreiche Tiere in andere Bundesländer, in künftige Beitrittsländer der EU (Kroatien, Rumänien). Das Geschäftsjahr 2002 war von einer ansprechenden Absatz- und Preissituation gekennzeichnet, wobei die Spitzenpreise vom Vorjahr nicht erreicht werden konnten.

Tabelle 2.3.18: Burgenländischer Ferkelring – Verkaufsergebnisse

	Jahr	Verkauf	Nettosumme	Preis/kg
		Stk.	EURO	EURO/kg
Draßmarkt Vermittlung	1997	22.105	1.532.275	2,50
	1998	20.533	972.065	2,19
	1999	15.739	693.357	1,45
	2000	14.001	869.872	1,45
	2001	14.391	1.048.972	2,56
	2002	14.704	956.941	2,08
Pötttsching	1997	19.125	1.339.744	2,45
	1998	16.970	802.011	2,14
	1999	10.451	449.787	1,45
	2000	8.595	537.275	1,45
	2001	10.622	774.247	2,56
	2002	10.154	600.747	2,05
Deutsch Tschantschendorf	1997	8.250	582.225	2,41
	1998	7.648	380.259	2,18
	1999	5.250	230.408	1,44
	2000	4.598	287.365	1,44
	2001	5.495	400.535	2,56
	2002	5.592	330.842	1,99

Q: Burgenländischer Ferkelring

Tabelle 2.3.19: Zuchtschweineabsatz – Gesamtverkauf

Jahr	Jahr	verkauft	Erlöse in EURO
Eber	1997	308	157.008
	1998	151	98.115
	1999	104	54.044
	2000	87	54.842
	2001	117	82.134
	2002	85	51.100
Sauen	1997	362	152.067
	1998	808	232.349
	1999	932	210.778
	2000	729	205.877
	2001	866	353.336
	2002	793	251.659
Gesamt	1998	959	330.464
	1999	1.036	264.815
	2000	816	260.719
	2001	983	435.470
	2002	878	302.759

Tabelle 2.3.20: Preise tierischer Erzeugnisse in EURO (netto ohne MwSt.)

Burgenland	Einheit	Burgenland		Österreich
		2001	2002	2002
Nutz- und Zuchtschweine				
Ferkel	kg	2,46	2,04	1,99
Eber	Stk.	709,33	636,66	761,61
Sauen	Stk.	473,61	403,24	457,28
Nutzrinder				
Einstellrinder männl., ab 220 kg	kg	2,13	2,21	2,38
Nutzkühe, trächtig	Stk.	1.029,77	1.059,07	724,84
Nutzkalbinnen, trächtig	Stk.	1.089,08	1.127,67	833,09
Nutzkälber (männlich)	kg	3,21	3,32	3,54
Nutzkälber (weiblich)	kg	2,92	3,13	2,59
Zuchtrinder				
Stiere	Stk.	1.143,54	1.576,20	1.978,94
Kühe	Stk.	1.307,51	1.317,85	1.257,95
Kalbinnen, trächtig	Stk.	1.281,92	1.303,25	1.259,23
Jungkalbinnen, nicht trächtig	Stk.	719,99	737,75	113,93
Lämmer, Schafe lebend				
Mastlämmer	kg	2,03	2,14	1,99
Altschafe	kg	1,19	1,24	0,78
Kuhmilch				
4,1% Fett und 3,3% Eiweiß	kg	30,0	30,42	30,98
Geflügel und Eier				
Eier, Landware (Sammler, lok. Geschäft)	100 Stk.	11,63	12,00	10,49
Eier, Landware (an Letztverbraucher)	100 Stk.	13,82	13,84	15,99

Q: STATISTIK AUSTRIA

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.1998)

Wald	117.097 ha	29,53 %
Ackerland	207.979 ha	52,44 %
Weingärten	19.913 ha	5,02 %
Bauflächen	9.957 ha	2,51 %
Gewässer	23.314 ha	5,88 %
Sonstige Benützungsarten	18.323 ha	4,62 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	396.583 ha	100,00 %

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, daß auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 1992 – 1996. Neue aktuellere Zahlen sind für 2004 angekündigt.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

Hochwald	Wirtschaftswald	80,5 %
	Schutzwald in Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	1,9 %
Niederwald	Land	17,0 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,2 %
SUMME:		100,00 %

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen (Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

A. Kl.	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	20,8
II	21 – 40 Jahre	33,2
III	41 – 60 Jahre	16,2
IV	61 – 80 Jahre	11,2
V	81 – 100 Jahre	7,4
VI	101 – 120 Jahre	3,8
VII	121 – 140 Jahre	1,2
> VII	> 140 Jahre	0,4
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		5,7
GESAMT:		100,00

Die Tabelle zeigt einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die

umfangreichen Neuaufforstungen der Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahre enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche (Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96, umgestaltet)

Baumart	Gesamtfläche in 1.000 ha	in %
Weißkiefer	30,1	25,7
Fichte	19,3	16,3
Lärche	1,5	1,3
Schwarzkiefer	0,6	0,5
Tanne	0,2	0,2
SUMME Nadelholz	52,7	44,2
Eiche	19,1	16,5
Rotbuche	10,4	8,9
Sonstiges Hartlaubholz	24,6	21,0
Weichlaubholz	11,3	9,6
SUMME Laubholz	65,4	55,8
GESAMT:	117,1	100,00

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat
(Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

Baumart	Gesamtvorrat in 1.000 vfm	in %
Weißkiefer	10.018	35,1
Fichte	4.385	15,4
Lärche	433	1,5
Schwarzkiefer	251	0,9
Tanne	130	0,5
SUMME Nadelholz	15.217	53,3
Eiche	5.467	19,2
Rotbuche	2.545	8,9
Hainbuche	1.501	5,3
Robinie	603	2,1
Esche	296	1,0
Ahorn	179	0,6
Sorbus und Prunus	186	0,7
Edelkastanie	133	0,5
Ulme	37	0,1
SUMME Hartlaub	10.951	38,4
Schwarzerle	726	2,5
Birke	647	2,3
Aspe, Weiß-, Silberpappel	327	1,1
Linde	234	0,8
Baumweide	193	0,7
Hybridpappel	117	0,4
Schwarzpappel	82	0,3
Weißerle	10	0,0
Sonstige Laubbäume	29	0,1
SUMME Weichlaub	2.362	8,3
SUMME Laubholz	13.313	46,7
GESAMT	28.531	100,00

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 55,8 % gegenüber 44,2 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich bei der Betrachtung der Baumartenver-

teilung nach dem Gesamtvorrat (Tabelle 2.4.5) ein Nadelholzanteil von 53,3 %. Demnach sind die Hauptbaumarten die Weißkiefer (35,1 %), die Eiche (19,2 %) und die Fichte (15,4 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha
(Quelle: Forststatistik der Landesforstinspektion [kurz LFI] für 2002)

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.544	1.979	2.429	5.635	20.178	14.236	8.251
Privat über 200 ha	683	6.118	2.196	18.559	5.340	3.963	752
Bäuerl. Genossenschaftswald	478	3.628	3.858	7.193	4.370	1.273	37
Sonstige	2.265	279	41	329	2.655	908	279

Produktion und Vermarktung

Der Anteil am Großwald (>200 ha, große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken stellen der Kleinwald

und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Jahr	Österreich	Burgenland		
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	fm	fm	fm	in % vom Gesamteinschlag
1988	12.776.000	381.037	52.936	13,9
1989	13.822.000	382.419	54.680	14,3
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab.

Das 1998 vermehrt angefallene Schadholz wurde durch ein Sturmereignis mitverursacht. Im Jahr 1999 war ein Minimum und seither wieder eine stetige Zunahme durch ein Wiederaufleben des Borkenkäferbefalls mit Zentrum im Oberwarter Bezirk feststellbar.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag, aufgegliedert nach Besitzkategorien in Erntefestmetern (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1985	19.106	138.920	179.610	337.636
1986	16.613	141.020	232.170	389.903
1987	14.308	156.500	228.200	399.008
1988	14.387	152.350	214.300	381.037
1989	13.919	154.500	214.000	382.419
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444

2002 hat der Gesamteinschlag des Burgenlandes mit über 566.000 Efm einen neuen Rekordwert erreicht. Wegen der vielen Schadholznutzungen lag der Gesamteinschlag 1994 und 1995 um ca. 24 % über dem bisherigen Zehnjahresmittel. 1996 hatte vor allem der Kleinwald durch stark reduzierten Einschlag auf die schlechten Holzpreise

reagiert. Mit ab 1997 wieder besseren Preisen stieg seitdem auch der Einschlag vor allem bei kleineren Waldbesitzern wieder stark an. Weitere Gründe für den vermehrten Holzanfall sind zunehmende Durchforstungen sowie die seit 1945 deutlich größer gewordene Produktionsfläche.

**Tabelle 2.4.9: Schadholzanteile in den einzelnen Besitzkategorien in Erntefestmetern
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)**

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1985	1.472	30.550	29.650	61.672
1986	2.897	27.960	91.850	122.707
1987	3.724	24.200	49.450	77.374
1988	836	15.600	36.500	52.936
1989	1.080	20.100	33.500	54.680
1990	1.409	17.300	40.050	58.759
1991	718	20.200	35.000	55.918
1992	696	20.800	40.873	62.369
1993	1.596	32.900	58.560	93.969
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049

Die hohe Schadholzmenge des Jahres 1986 lässt sich mit dem seinerzeitigen Höhepunkt des sogenannten Eichensterbens erklären. Der damalige Schadholzanfall wurde von jenem der Jahre 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte, deutlich übertroffen. 1996 begann die rückläufige Entwicklung, wobei etwa je zur Hälfte Käferbefall einerseits und Sturm- und Schnebruchschäden andererseits beteiligt waren. Das Schadholz

des Jahres 1997 war wieder überwiegend dem Borkenkäfer zuzuschreiben. 1998, 1999 und 2000 zeigt bei den Bundesforsten und den großen Privatbetrieben durch den niedrigen Schadholzanfall, daß sie das Borkenkäferproblem inzwischen im Griff haben. Beim kleinen Waldbesitz sind die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls stark angestiegen.



Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche (Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb	Anteil am burgenl. Wald
in ha		in ha	in ha	in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha.

Auf die 47 Betriebe der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.

2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Kronenzustandserhebungen im Rahmen des Waldschadensbeobachtungssystems

Im Sommer 2002 wurden von der Forstlichen Bundesversuchsanstalt die terrestrischen Erhebungen des Kronenzustandes im Rahmen des Waldschadens-Beobachtungssystems (WBS) zum 14. Mal durchgeführt.

Diese jährlichen Kronenzustandserhebungen auf einem systematischen Netz sind für alle EU-Mitgliedsländer gemäß der Verordnung des Rates zum Schutz der Wälder gegen Luftverunreinigungen (VO 3528/86) obligatorisch.

Auf derzeit 264 österreichischen Probeflächen verteilen sich 7029 Probebäume auf folgende Holzarten: 67% Fichte, 3% Tanne, 5% Lärche, 12% Weißkiefer, 8% Buche, 2% Eiche und 3% sonstiges Laub- und Nadelholz.



Tabelle 2.4.11: Ergebnisse des Waldschaden-Beobachtungssystems 1989 – 2002 für Österreich
(Quelle: FBVA, Auswahl)

Verteilung der Verlichtungsstufen (%) nach ECE-Kriterien					
	Jahr	nicht	leicht	mittel	stark/tot
KIEFER	1989	28,7	57,9	12,5	0,9
	1990	30,1	55,2	13,3	1,4
	1991	38,1	51,7	9,7	0,5
	1992	38,9	51,5	7,9	1,7
	1993	37,4	49,6	11,3	1,7
	1994	30,8	51,2	15,6	2,4
	1995	60,2	31,6	6,8	1,4
	1996	53,8	40,1	5,2	0,9
	1997	52,2	40,1	6,9	0,8
	1998	51,8	40,9	6,3	1,0
	1999	47,9	46,4	5,3	0,4
	2000	52,9	37,4	8,9	0,8
	2001	33,8	56,5	9,4	0,3
2002	44,5	45,0	9,0	1,5	
FICHTE	1989	57,9	33,9	7,9	0,3
	1990	59,0	34,4	6,3	0,3
	1991	61,6	32,5	5,7	0,2
	1992	62,7	31,6	5,4	0,3
	1993	59,8	32,9	6,9	0,4
	1994	67,4	26,8	5,5	0,3
	1995	67,1	26,4	6,0	0,5
	1996	68,9	23,6	7,0	0,5
	1997	72,7	21,4	5,4	0,5
	1998	70,1	24,3	5,0	0,6
	1999	70,6	23,2	5,5	0,7
	2000	65,3	25,7	7,7	1,3
	2001	63,3	27,1	8,3	1,3
2002	64,4	25,7	8,3	1,6	
EICHE	1989	21,7	50,0	27,2	1,1
	1990	22,3	54,2	19,0	4,5
	1991	24,6	49,7	23,9	1,8
	1992	17,9	51,2	27,8	3,1
	1993	37,7	42,8	15,1	4,4
	1994	35,4	43,7	16,5	4,4
	1995	51,6	34,9	10,3	3,2
	1996	21,0	43,5	30,1	5,4
	1997	37,3	28,6	30,3	3,8
	1998	32,7	37,8	22,4	7,1
	1999	27,1	46,5	20,6	5,8
	2000	35,6	35,6	22,1	6,7
	2001	50,7	30,6	14,2	4,5
2002	30,6	38,1	22,4	8,9	
ALLE BAUMARTEN	1989	49,4	39,8	10,2	0,6
	1990	50,8	40,1	8,5	0,6
	1991	54,6	37,9	7,1	0,4
	1992	56,4	36,7	6,3	0,6
	1993	54,9	36,9	7,5	0,7
	1994	59,9	32,2	7,1	0,7
	1995	67,1	26,3	5,9	0,7
	1996	65,7	26,4	7,2	0,7
	1997	67,8	25,1	6,4	0,7
	1998	65,8	27,5	5,8	0,9
	1999	66,1	27,1	5,9	0,9
	2000	63,2	27,9	7,6	1,3
	2001	57,5	32,6	8,5	1,2
2002	60,2	29,6	8,5	1,7	

Für alle Baumarten als Bundesergebnis zusammengefasst zeigt der Kronenzustand keine wesentliche Änderung gegenüber dem Vorjahr. Die „nicht verlichtete“ Klasse nahm um 2,5% und die „geschädigte“ Gruppe um 0,5% zu, die „leicht verlichtete“ um 3,0% ab.

Die diesjährige Kronenzustandserhebung bei den Hauptbaumarten zeigt keine räumlichen Schwerpunkte mit besonders schlechtem Kronenzustand. In rund 2/5 aller Bestände treten keine geschädigten Probestämme auf. Von den Hauptbaumarten hat sich bei den Nadelbäumen der Kronenzustand der Fichte im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, die Tanne hat sich etwas verschlechtert, die Lärche hat sich geringfügig verschlechtert und die Kiefer hat sich hingegen deutlich verbessert. Bei den Laubbäumen hat sich die Buche deutlich verbessert und die Eiche deutlich verschlechtert (drei Probestämme in Niederösterreich).

Besonders bei der Eiche ist allerdings zu beachten, dass das erfasste Kollektiv relativ klein ist und daher die Ergebnisse mit einer größeren statistischen Schwankungsbreite behaftet sind.

2.4.2.2 Waldzustandsinventur im Burgenland

Bei der Waldzustandsinventur wird als Hauptkriterium an einer großen Anzahl von Probestämmen die Kronenverlichtung in fünf Abstufungen erhoben:

- 1 = keine Verlichtung der Krone
- 2 = schwache Verlichtung
- 3 = mittlere Verlichtung
- 4 = starke Verlichtung
- 5 = abgestorbene Krone

Tabelle 2.4.12: Ergebnisse der burgenländischen Waldzustandsinventur 1985 – 2002 (Quelle: LFI)

Jahr	Anzahl der Probestämme	% – Anteil der Verlichtungsgradstufen					Durchschnittl. Verlichtungsgrad
		1	2	3	4	5	
1985	2.363	44	46	9	1	0	1,64
1986	2.462	40	41	16	2	1	1,83
1987	2.417	58	36	4	1	1	1,50
1988	3.053	53	42	4	0	1	1,56
1989	2.357	65	31	2	0	2	1,43
1990	2.136	60	33	4	1	2	1,50
1991	2.056	71	26	1	0	2	1,33
1992	2.267	76	20	1	0,3	3	1,29
1993	1.993	77	17	2	1	3	1,31
1994	1.958	75	22,6	0,9	0,3	1,2	1,31
1995	1.920	76,4	21,7	0,7	0,1	1,1	1,28
1996	1.789	79,9	18,5	0,6	0,1	0,9	1,24
1997	1.909	77,2	20,9	1,1	0,2	0,6	1,26
1998	1.760	80,1	18,8	0,7	0,1	0,5	1,22
1999	1.750	80,9	17,6	0,9	0	0,6	1,22
2000	1.455	82,8	15,7	0,4	0,2	0,9	1,21
2001	1.369	81,9	15,8	0,8	0,3	1,2	1,23
2002	1.326	83,3	14,7	0,9	0	1,13	1,21

Tabelle 2.4.12: Ergebnisse der burgenländischen Waldzustandsinventur 1985 – 2002 (Quelle: LFI)

Baumart	Jahr																		
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	
Fichte	1,31	1,33	1,32	1,12	1,17	1,06	1,06	1,06	1,13	1,14	1,11	1,13	1,14	1,13	1,15	1,12	1,20	1,20	
Kiefer	1,71	1,92	1,46	1,59	1,38	1,56	1,39	1,31	1,32	1,31	1,29	1,25	1,25	1,23	1,21	1,21	1,22	1,21	
Eiche	1,50	1,52	1,86	1,85	1,89	1,75	1,72	1,54	1,50	1,47	1,55	1,36	1,54	1,27	1,34	1,26	1,35	1,26	

Derzeit umfaßt die WZI Burgenland 1326 Probestämme auf 59 Probestämmen. Das WZI-Gesamtergebnis für 2002 hat sich mit einem durchschnittlichen Verlichtungsgrad von 1,21 gegenüber dem Vorjahr wieder einmal geringfügig verbessert und ist gemeinsam mit dem Jahr 2000 das beste seit Beginn der WZI.

Mit 1,18 verbesserte sich der Wert für Fichte, der Baumart mit dem nach wie vor besten Kronenzustand, leicht, jedoch ist gegenüber den Spitzenwerten der Jahre 1990 bis 1992 (1,06) die seitherige allmähliche Verschlechterung erkennbar.

Der Kronenzustand der Kiefer ergab mit 1,21 wie 1999 und 2000 den gleichen bisher niedrigsten und damit besten Wert.

Bei der Eiche wurde mit 1,26 wie auch bereits im Jahr 2000 der langjährige Trend der Überwindung der Krankheits-symptome des sogenannten Eichensterbens augenfällig.

Die Erhebungsmethode der WZI läßt grundsätzlich keine hohe Genauigkeit der Ergebnisse zu, weshalb nur geringe Änderungen keine Rückschlüsse auf eine kurzfristige Veränderung im Waldzustand erlauben. Jährlich unterschiedliche klimatische Gegebenheiten und das Auftreten von Schadorganismen beeinflussen den Kronenzustand. Nur die Beobachtung der Entwicklung über mehrere Jahre ermöglicht eine gesicherte Aussage.

2.4.2.3 Bioindikatornetz

Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelmissionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfaßt. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Tabelle 2.4.14: Häufigkeitsverteilung der Schwefelwerte nach Klassen an 57 Probestämmen 1983 - 2002
(Quelle: FBVA)

Jahr	Gesamtklassifikation			
	1	2	3	4
Grenzwertüberschreitungen				
1983	5	40	12	-
1984	16	36	5	-
1985	4	44	9	-
1986	11	43	3	-
1987	1	38	17	1
1988	7	36	14	-
1989	1	38	18	-
1990	3	49	5	-
1991	1	25	30	1
1992	2	44	11	-
1993	2	30	25	-
1994	-	38	19	-
1995	-	46	11	-
1996	2	40	15	-
1997	-	37	20	-
1998	1	47	9	-
1999	-	23	34	-
2000	7	46	4	-
2001	3	37	17	-
2002	1	37	19	-

Im Jahr 1999 wurden bei 34 Probepunkten Grenzwertüberschreitungen von den Bezirksforstinspektionen (BFI) beim Schwefel ermittelt, 21 in der BFI-Burgenland-Nord und 13 in der BFI-Burgenland-Süd, das schlechteste Ergebnis seit Beginn der Messungen. Im Jahr 2000 war die Gesamtklassifikation 1 sieben mal, die Gesamtklassifikation 2 46 mal vertreten, nur vier mal wurde der Grenzwert des Schwefelgehaltes überschritten (Gesamtklassifikation 3, alle in der BFI-Nord), das ist nach 1984 und 1986 das drittbeste Ergebnis bisher. 2001 war wiederum ein Jahr, in dem die Ergebnisse annähernd einem langjährigen Mittel entsprachen. Drei Punkte mit Gesamtklassifikation 1 lagen in der BFI-Süd, von 17 Punkten mit der Gesamtklassifikation 3 lagen 15 in der BFI-Nord und zwei in der BFI Süd.

Im Jahr 2002 haben sich die Schwefelgehalte wiederum erhöht und liegen nun innerhalb der nunmehr zwanzigjährigen Untersuchungsreihe an fünftschlechtesten Stelle. Der Grenzwert wurde in der BFI-Nord 16 mal und in der BFI-Süd dreimal überschritten.

2.4.2.5 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeitaktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit dem Waldeigentümer und der ungestörten Lebensraumnutzung des Wildes. Die Folgen sind Einengung der Lebensräume und Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäden durch Rotwild in Form von Schälung und Verbiß werden regional im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und im Raum Oberwart festgestellt.

Ihre Ursachen sind vor allem fütterungsbedingte Wildmassierungen und unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschubbeginn der weiblichen Stücke. Weiters wurde von den Bezirkshauptmannschaften Oberpullendorf und Mattersburg zur Verhinderung weiterer Schälenschäden in einzelnen Revieren Abschüsse von zusätzlichen Stücken Rotwild verfügt.

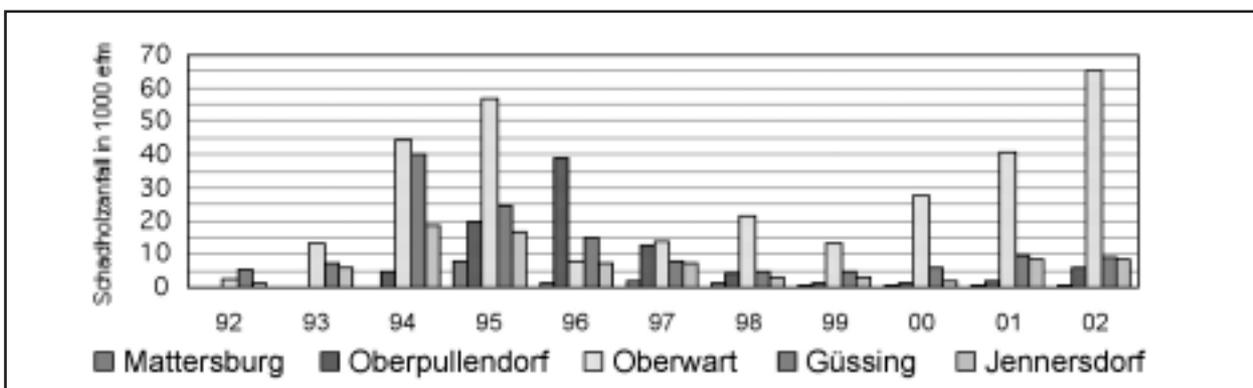
Die Schäden des Rehwildes, welches die häufigste Schalenwildart im Burgenland ist, traten durch Verbiss von Leittrieben und Keimlingen im gesamten Burgenland auf. Zusammen mit zunehmenden Pflögerückständen stellen sie ein immer schwerer bewältigbares Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Schwerpunktabschuß und Anbringung von mechanischen und chemischen Schutzmaßnahmen waren erfolgreiche Gegenmaßnahmen.

Das Muffelwild beschränkt sich auf inselartige Vorkommen im östlichen und westlichen Leithagebirge, im Güns-ergerbirge und im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen. Die grenznahe Population im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen verursachte auch 2002 schwere Schäden.

2.4.2.6 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Der Schadholzanteil am Gesamteinschlag des Burgenlandes ist 2002 mit rund 21 % gegenüber dem Vorjahr wiederum angestiegen. Für die Entstehung der bedrohlich hoch erscheinenden Schadholzmenge ist zu rund 85% Borkenkäferbefall vor allem im Bezirk Oberwart zu nennen, wogegen die anderen Ursachen, wie beispielsweise Pilze (4,8%), Schnee und Eisanhang (2%) und Sturmschäden (7,6%) kaum noch ins Gewicht fallen.

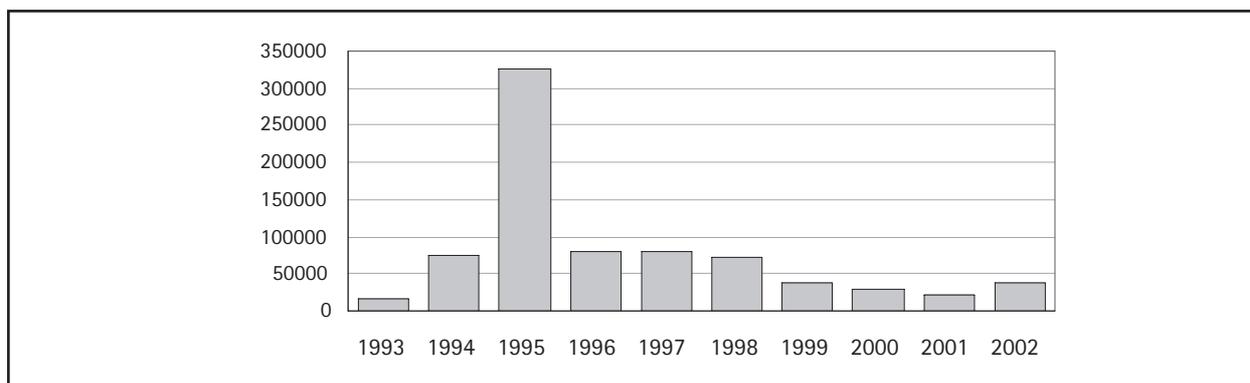
Grafik 2.1: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1992 bis 2002 (Quelle: LFI)



Im Bezirk Oberwart hat das Borkenkäferschadholz im Jahr 2002 größenordnungsmäßig das Ausmaß der landesweiten Kalamität von 1994/95 überschritten und auch die übrigen Bezirke zeigen leicht steigende Tendenz. Die

Schäden wurden hauptsächlich an Fichte durch den Buchdrucker und Kupferstecher verursacht, aber auch an Kiefer und Lärche können vermehrt Borkenkäferschäden beobachtet werden.

Grafik 2.2: Fangergebnisse 1993 bis 2002 von vier verschiedenen Borkenkäferfallen im Bezirk Mattersburg als Summenkurve dargestellt (Quelle: LFI)



Die Grafik. 2.2 stellt Fangergebnisse des Buchdruckers in den vergangenen zehn Jahren im Bezirk Mattersburg seit dem Beginn der Massenvermehrung dar, wobei eine gute Übereinstimmung mit dem gemeldeten Schadholz besteht (2002 leicht steigend).

Um auch in den übrigen gefährdeten Bezirken einen besseren Überblick zu erhalten, werden seit 2001 zusätzliche Monitoringfallen aufgestellt. Seitens der LFI Burgenland wurden im Jahr 2002 Forstschutzmaßnahmen mit insgesamt 164.758,- € gefördert:

Maßnahme \ Bezirk	Mattersburg	Oberpullendorf	Oberwart	Güssing	Jennersdorf	LAND gesamt
Fangbäume für Borkenkäfer	180Stk. €3.960	909Stk. €19.998	195Stk. €4.290	481Stk. €10.582	260Stk. €5.720	2085Stk. €44.550
Rüsselkäfervorbeugung		50,7ha €11.154				50,7ha €11.154
Borkenkäferfallen einfach	3Stk. €600	61Stk. €12.200	201Stk. €40.200	74Stk. €14.800	11Stk. €2.200	350Stk. €70.000
Borkenkäferfallensterne	31Stk. €8.060	24Stk. €6.240	3Stk. €780	9Stk. €2.340	19Stk. €4.940	86Stk. €22.360
Schlagabraumbeseitigung aus Forstschutzgründen		17,9ha €11.480	0,3ha €198		7,6ha €5.016	25,8ha €16.694

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Bestandeswiederbegründung kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen; ihre Anlage wird von seiten der EU als agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich mehr als 40 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet.

Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörfel

Personal

7 ganzjährig beschäftigte Arbeiter,
9 Arbeiter von März bis November.

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt.

Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion.

Die jährliche Produktion beträgt rund 150.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 47 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf drei Großbetriebe und einen bäuerlichen Produzenten.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 4,5 Mio. Stück

(1,6 Mio. Stück Nadelholz und 2,9 Mio. Stück Laubholz). Die Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich auf 65 ha ca. 4,5 Mio. Forstpflanzen produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. 2,2 Mio. Euro.

Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, größtenteils nur saisonal von März bis Oktober. Die Privatforstgärten greifen dabei zunehmend auf ausländische Arbeitskräfte zurück.

Ausblick

Die Pflanzenproduktion hat sich in den letzten Jahren zu einer hochspezialisierten Fachdisziplin entwickelt. Beschränkte sich der Absatz bis vor kurzem hauptsächlich auf die Baumarten Fichte und Kiefer, so werden heute mehr als 40 verschiedene Baum- und Straucharten nebeneinander produziert. Forstpolitisch gesehen kommt der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz große Bedeutung zu. Gegenüber der nach wie vor wichtigen Ertragsfunktion müssen auch Erholungs- und Schutzfunktion im zunehmenden Maße berücksichtigt werden. Im Hinblick darauf muß in Zukunft großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung.

Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, läßt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungs-

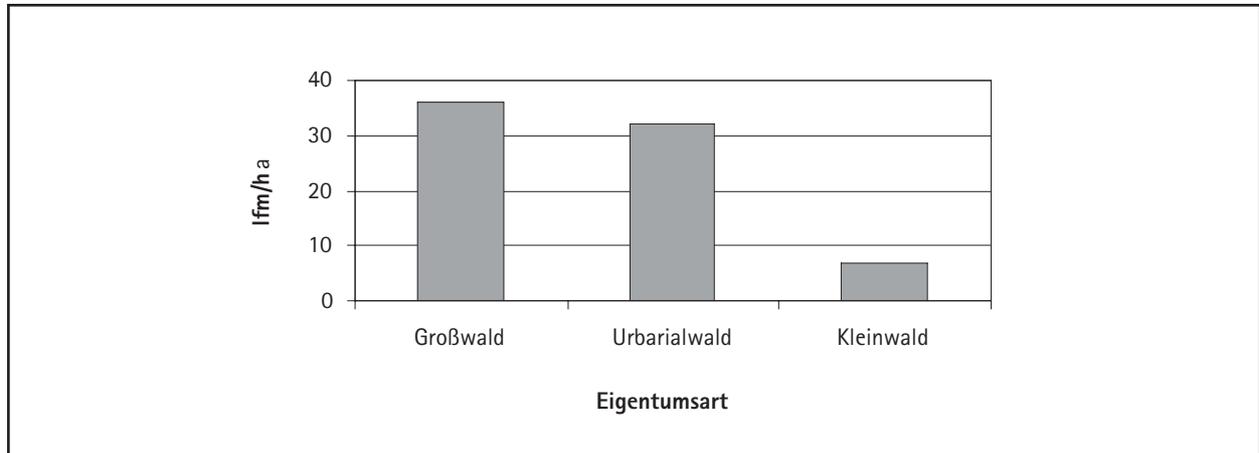
dichte als bei einer intensiveren und pfleglicheren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung oder/und der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideelle Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UGs durch die Bezirksförster hingewiesen werden. Deren Aufklärungs- und Beratungsaktivitäten tragen entscheidend zur Aufgeschlossenheit der Urbarialisten bei. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form

des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschließung möglich. Die Waldgebiete des Burgenlan-

des sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.3 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Grafik Nr. 2.3: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Rekordborkenkäferkalamität 2002 im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Dipl.-Ing. Andreas Leitgeb ist für den Forststraßenbau in der Bezirksforstinspektion Nord (Nord- und Mittelburgenland) verantwortlich, BR Dipl.-Ing. Gerald Thurner für die Bezirksforstinspektion Süd (Südburgenland), jeweils in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksförstern. Gemäß dem Vier-Augen-Prinzip (Endabrechnung durch einen unabhängigen zweiten Sachbearbeiter) kollaudiert DI Leitgeb im Südburgenland und Dipl.-Ing. Hubert Himmlmayr in der BFI Bgld. Nord. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

Im Ziel-1-Gebiet Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in landschaftschonender Bauweise mit 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75%

aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Seit dem Jahr 2002 gibt es eine eigene Landesförderung in der Höhe von bis zu 40 % der anrechenbaren Projektkosten für die Sanierung von Forststraßen. Förderungsvoraussetzung ist, dass der Neubau der betroffenen Straße gefördert wurde.

Mit Stand 31. Dezember 2002 waren im Burgenland 984 Forststraßenkilometer gefördert.

Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2002 insgesamt 41 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 25 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 26 Kilometer auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.050 m. Der Schwerpunkt des geförderten Forststraßenneubaues befand sich in den Bezirken Oberpullendorf, Oberwart und Güssing. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen 8,36 € und 40,32 € pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten 21,16 € aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die Vielzahl der Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und -neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2002 betrugen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und abgeschlossene Neubauprojekte) 407.672,20 Euro.

Die vier zusätzlichen Sanierungsprojekte kamen auf Gesamtbaukosten von 45.799,42 Euro.

2.4.5 Die Holzverarbeitende Industrie

(Quelle: Wirtschaftskammer Burgenland)

Im Jahre 2002 hatte die Holzverarbeitende Industrie 5 meldende Betriebe, die 599 Mitarbeiter beschäftigten. Die abgesetzte Produktion lag in diesem Jahr bei 90 Mio. Euro.

Sägeindustrie

Im Berichtsjahr gab es in der Sägeindustrie 39 meldende Betriebe mit 76 Beschäftigten (lt. BGKK, Stichtag 31. 7. 2002). Da alle Sägebetriebe weniger als zehn Mitarbeiter beschäftigen, sind diese Betriebe generell von der Erfassung durch die Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich befreit. Einschnittmengen und Umsätze liegen daher nicht vor.

2.4.6 Bodenschutzmaßnahmen

Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommissierung und Naturschutz.

Im Jahre 2002 wurden 39,5 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügigen Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 23 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 13,9 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989

2.5 Die Jagd im Burgenland

(Quelle: Burgenländischer Landesjagdverband)

Im Jahr 2002 übten 6.433 Personen mit einer burgenländischen Jahresjagdkarte und 1.535 Personen mit einer sogenannten Jagdgastkarte im Burgenland die Jagd aus. Von den Inhabern einer Jahresjagdkarte waren 32 % Einzel- oder Mitpächter in burgenländischen Revieren. Sie bezahlten € 6,2 Mio. als Jagdpachtschilling an die burgenländischen Grundeigentümer. Dies entspricht dem doppelten Betrag, der jährlich für den Naturschutz aufgewendet wird.

Die Entwicklung der Hauptwildarten, beurteilt nach den Streckenergebnissen, ergab bei Rotwild eine Abnahme von 2%, beim Rehwild eine Zunahme von 8% und beim Schwarzwild eine Zunahme von 16% gegenüber dem Vorjahr.

Der weitere Anstieg der Schwarzwildpopulationen entspricht einem europaweiten Trend und wurde begünstigt durch Masten bei Eichel und Buche und durch künstliche Beifütterungen in Form von Kurrungen zur Abschusser-

Tischlereien

Im Jahre 2002 bestanden im Burgenland 291 Betriebe, die 1.277 Mitarbeiter beschäftigten. Die Zahl der Lehrlinge betrug 139.

Spanplattenwerk

Die im Spanplattenwerk der Österreichischen Homogenholz GmbH in Neudörf/Leitha verarbeitete Holzmenge betrug im Jahr 2002 1,268.000 Holzraummeter, die produzierte Menge an Rohspanplatten betrug 558.396 m², wovon 54% in den Export gingen. 217 Beschäftigte erzielten 2002 einen Jahresumsatz von 56,5 Mio. Euro.

wurden mind. 445 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden 2002 90.285 Stück Bäume und 63.300 Stück Sträucher ausgepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

leichterung und Ablenkfütterungen im Wald zur Abwehr von Schäden in der Landwirtschaft.

Das Schwarzwild ist somit nach dem Rehwild zur zweithäufigsten Schalenwildart im Burgenland geworden. Seine artgerechte und bestandesreduzierende Bejagung wird in der Zukunft besondere Strategien erfordern.

Besonders erfreulich ist die Stabilisierung der Strecke bei Hase, Fasan und Rebhuhn. Ihre leichte Zunahme ist größtenteils auf mehrjährige Brachen und intensive Raubwildbekämpfung zurückzuführen.

Noch immer sehr hoch ist der Anteil des Fallwildes im Straßenverkehr. So sind im Jahr 2002 auf burgenländischen Straßen und Güterwegen 10.569 Stück Wild umgekommen, wovon allein auf Rehwild 3.170 Stück (30 %) und auf Hasen 4.529 Stück (43%) entfielen. Die bisherigen Bemühungen der Jägerschaft in Zusammenarbeit mit

den Straßenbauämtern, die Wildunfälle auf der Straße durch Aufklärung der Verkehrsteilnehmer und durch Wildablenkungsmaßnahmen zu vermindern versuchen, müssen in den nächsten Jahren zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Eindämmung der Wildverluste weiter intensiviert werden. Ein Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Öffentlichkeitsarbeit. In der vom 23. – 29. September 2002 landesweit abgehaltenen „Woche der Jagd“ wurde bei verschiedenen schulischen Veranstaltungen und durch ein Einlageblatt zu einer Ringbuchmappe für die Schulen der Feldhase als Leitwildart besonders vorgestellt.

Mit der Eröffnung des Pilotprojektes „Werkstatt Natur“ in Marz am 29. September 2002 wurde die Erlebnis- und Bildungsstätte für Kinder und Schüler geschaffen, in der sie

heimische Pflanzen- und Tierarten bei wald- und jagdpädagogischen Wanderungen unter Führung eines Waldpädagogen sowie beim Basteln im Raum spielerisch kennen lernen können. Interessierten an Natur und Jagd bietet das Projekt u.a. Einrichtungen zur Verhinderung von Wildschäden im Wald, Hecken als Erosionsschutz und Lebensraum für viele Tierarten sowie Modelle von Wildschutzeinrichtungen entlang von Straßen.

Zur Aus- und Weiterbildung der Jäger ermöglicht das Projekt eine theoretische und praktische Wissensvermittlung über Stopfpräparate heimischer Tierarten, Musterwildäcker für Wald- und Feldreviere und landschaftsangepasste Reviereinrichtungen.

Tabelle 2.5.1: Burgenländische Jagdstatistik 2002 (Quelle: Burgenländischer Landesjagdverband)

	Abschußplan	Erlegtes Wild	Straßentod	Fallwild	Erfüllung in % ohne mit Fallwild	
Rotwild:						
Hirsch, Klasse I	63	21	0	0	33,22	33,22
Hirsch, Klasse II	89	71	7	7	79,62	95,32
Hirsch, Klasse III	302	260	8	10	86,07	92,03
Tier	466	360	5	8	77,27	80,06
Kalb, männlich	519	147	2	2	68,21	71,10
Kalb, weiblich		207	6	5		
SUMME Rotwild:	1.439	1.066	28	32	74,06	78,23
Rehwild:						
Bock I	3.665	3.118	391	111	85,08	98,77
Bock II	3.244	2.623	422	71	80,86	96,05
Geiß	6.632	4.564	1.383	441	68,82	96,32
Kitz, männlich	6.950	1.565	448	284	71,83	95,11
Kitz, weiblich		3.427	529	357		
SUMME Rehwild:	20.491	15.297	3.173	1.264	74,65	96,31
Muffelwild:						
Widder I	33	19	0	0	57,75	57,75
Widder II	42	30	0	0	71,77	71,77
Schaf	111	71	0	3	64,25	66,97
Lamm, männlich	120	17	0	0	44,35	45,19
Lamm, weiblich		36	0	1		
SUMME Muffelwild:	305	173	0	4	56,78	58,09

Produktion und Vermarktung

Fortsetzung der Tabelle 2.5.1

Damwild						
Hirsch I	23	2	0	0	8,79	8,79
Hirsch II	30	8	0	0	26,89	26,89
Hirsch III	37	9	0	0	24,49	24,49
Tier	49	14	4	0	28,72	36,92
Kalb, männlich	59	9	1	0	27,23	32,34
Kalb, weiblich		7	1	1		
SUMME Damwild	197	49	6	1	24,90	28,46
		Erlegt	Straßentod	Fallwild	Strecke	
Schwarzwild:						
Schwarzwild, männlich		3.563	43	26		3.632
Schwarzwild, weiblich		3.092	67	26		3.185
SUMME Schwarzwild		6.655	110	52		6.817
Niederwild:						
Hasen		28.304	4.529	1.805		34.638
Kaninchen		274	33	74		381
Fasane		31.653	1.787	1.656		35.096
Rebhühner		5.938	187	296		6.421
Wildenten		10.107	20	158		10.285
Wildgänse		1.487	1	11		1.499
Schnepfen		886	0	0		886
Wildtauben		2.992	7	30		3.029
Bleßhühner		141	0	1		142
Wildtruthähne		5	0	0		5
		Erlegt	Straßentod	Fallwild	Strecke	
Raubwild:						
Füchse		6.142	258	58		6.458
Dachse		818	106	14		938
Marder		2.194	142	11		2.347
Iltisse		1.221	82	3		1.308
Wiesel		9.514	82	9		9.605
Elster		2.016	8	10		2.034
Eichelhäher		2.511	7	9		2.527
Aaskrähen		1.774	3	5		1.782



2.6. Der Biologische Landbau

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband ERNTE für das Leben noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Diese Verbände haben keine eigenen Strukturen mit Vorstand und Mitarbeitern im Land aufgebaut. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen.

Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 607 Biobetriebe registriert, davon waren 517 Betriebe beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „ERNTE für das Leben“ gemeldet.

Die folgende Übersicht zeigt eine Übersicht der Struktur der geförderten Biobetriebe im Burgenland:

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe 2002

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland	Österreich
BETRIEBE und FLÄCHEN		
Geförderte Biobetriebe	447	17.891
dav. mit biolog. Wirtschaftsweise	431	17.020
dav. mit Ökopunkteprogramm NÖ		336
dav. mit anderen ÖPUL-Maßnahmen	16	560
Landw. Nutzfläche (LN) gesamt (ha)	14.565	296.154
durchschn. LN je Betrieb (ha)	32,6	16,6
Betriebe nach Größenklassen (ha LN)		
unter 5 ha	73	2.289
5 bis unter 10 ha	85	4.446
10 bis unter 20 ha	98	6.532
20 bis unter 30 ha	43	2.687
30 bis unter 50 ha	49	1.418
50 ha und mehr	99	544
Biobetriebe mit Ackerflächen	418	8.272
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	12.751	92.115
durchschn. AF je Betrieb (ha) A21	30,5	11,1
Biobetriebe mit AF nach Größenklassen (ha AF)		
unter 5 ha	82	4.048
5 bis unter 10 ha	73	1.687
10 bis unter 20 ha	92	1.378
20 bis unter 30 ha	35	478
30 bis unter 50 ha	49	363
50 ha und mehr	87	318
Biobetriebe mit Grünland	219	17.194
Grünland (GL) insgesamt (ha)	1.332	201.284
davon Wirtschaftsgrünland	863	171.580
davon Extensives Grünland	469	29.704
durchschn. GLfläche je Betr. (ha) (3)	6,1	11,7
Biobetriebe mit GL nach Größenklassen (ha GL)		
unter 5 ha	174	4.136
5 bis unter 10 ha	19	4.911
10 bis unter 20 ha	15	5.573
20 bis unter 30 ha	5	1.814
30 bis unter 50 ha	2	659
50 ha und mehr	4	101

Produktion und Vermarktung

Fortsetzung

Biobetriebe mit Weingärten	105	335
Weingartenfläche (ha)	311	1.084
durchschn. Weingartenfläche je Betrieb mit Weingärten (ha)	3,0	3,2
Biobetriebe mit Obstanlagen	67	895
Obstanlagenfläche (ha)	164	1.524
durchschn. Obstanlagenfläche je Betrieb mit Obstanlagen (ha)	2,5	1,7

Q: BMLFUW

Fortsetzung

Kulturgruppen	Burgenland	Österreich
Getreide		
Biobetriebe mit Getreide	367	5.775
Getreide gesamt (ha)	5.760	39.590
Getreidefläche je Betrieb (ha) (3)	15,7	6,9
Mais		
Biobetriebe mit Mais	135	1.183
Mais gesamt (ha)	1.104	5.108
Maisfläche je Betrieb (ha) (3)	8,2	4,3
Eiweißpflanzen		
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	249	1.892
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	1.796	7.896
Eiweißpflanzen je Betrieb (ha) (3)	7,2	4,2
Ölsaaten		
Biobetriebe mit Ölsaaten	69	276
Ölsaaten gesamt (ha)	445	1.379
Ölsaatenfläche je Betrieb (ha)*	6,5	5,0
Kartoffeln		
Biobetriebe mit Kartoffeln	39	2.983
Kartoffeln gesamt (ha)	123	2.019
Kartoffelfläche je Betrieb (ha) (3)	3,2	0,7
Ackerfutter		
Biobetriebe mit Ackerfutter	326	7.119
Ackerfutter gesamt (ha)	2.009	27.842
Ackerfutter je Betrieb (ha) (3)	6,2	3,9
Feldgemüse		
Biobetriebe mit Feldgemüse	42	388
Feldgemüse gesamt (ha)	154	892
Feldgemüsefläche je Betrieb (ha) (3)	3,7	2,3
Halter und Nutztiere	Burgenland	Österreich
Schweine		
Halter von Schweinen	43	6.364
Schweine gesamt (Stück)	1.208	38.921
Schweine je Betrieb (Stück)	28,1	6,1
Hühner		
Halter von Hühnern	66	8.276
Hühner gesamt (Stück)	4.681	463.593
Hühner je Betrieb (Stück)	70,9	56,0
Schafe		
Halter von Schafen	34	2.672
Schafe gesamt (Stück)	1.078	77.180
Schafe je Betrieb (Stück)	31,7	28,9
Milchquoten	Burgenland	Österreich
Biobetriebe mit Quoten	12	8.793
Quote (A-, D- u. Almquote) gesamt (t)	1.229	375.349
Quote je Betrieb (kg)	102.454	42.687

Fortsetzung

Biobetr. nach Größenkl. (kg Quote)		
bis 20.000 kg	5	2.844
20.001 bis 40.000 kg	1	2.502
40.001 bis 70.000 kg		1.881
70.001 bis 100.000 kg	1	860
über 100.000 kg	5	706
Biobetriebe mit A-Milchquoten	9	7.971
A-Quote gesamt (t)	1.009	350.681
A-Quote je Betrieb (kg)	122.098	43.995
Biobetriebe mit D-Milchquoten	9	4.813
D-Quote gesamt (t)	221	24.668
D-Quote je Betrieb (kg)	24.507	5.125

Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland	Österreich
Biobetriebe mit GVE	124	16.398
GVE gesamt	1.533	269.097
GVE je Betrieb	12	16
Vergleich zu Vorjahr(en): Betriebe, Grünland, Ackerflächen, LN		
Geförderte Biobetriebe im Jahr 1999	300	19.691
Geförderte Biobetriebe im Jahr 2000	317	18.386
Geförderte Biobetriebe im Jahr 2001	358	17.505
Geförderte Biobetriebe im Jahr 2002	447	17.891
Differenz absolut (2002-2001)	89	386
Differenz in Prozent (2001 = 100 %)	24,9	2,2
Grünland im Jahr 2000	955	202.135
Grünland im Jahr 2001	1.132	199.216
Grünland im Jahr 2002	1.332	201.284
Differenz ha (2002-2001)	200	2.068
Differenz in Prozent (2001 = 100 %)	17,7	1,0
Ackerflächen im Jahr 2000	7.014	67.960
Ackerflächen im Jahr 2001	9.373	76.933
Ackerflächen im Jahr 2002	12.751	92.115
Differenz ha (2002-2001)	3.378	15.181
Differenz in Prozent (2001 = 100 %)	36,0	19,7
LN im Jahr 2000	8.341	271.951
LN im Jahr 2001	10.936	276.380
LN im Jahr 2002	14.565	296.154
Differenz ha (2002-2001)	3.629	19.774
Differenz in Prozent (2001 = 100 %)	33,2	7,2

1) Es sind alle im ÖPUL geförderten Biobetriebe erfasst.

2) LN ohne Almflächen.

3) Durchschnittsfläche bezogen auf Betriebe mit der jeweiligen Fläche (z.B. Ackerfläche).

4) Summe aus Silomais, Grünmais, Körnermais und Corn-cob-mix.

5) Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen.

Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, Invekos-Daten, Stand Juni 2003

2.6.2 Verband für ökologischen Landbau – Verband ERNTE für das Leben

85 % der burgenländischen Bio-Betriebe sind Mitglied beim ERNTE-Verband. Am 31.12.2002 waren 517 Betriebe beim ERNTE-Verband Mitglied. Im Laufe des vergangenen Jahres gab es mit 112 Neuzugängen ein sehr starkes Wachstum. 5 Betriebe beendeten ihre Mitgliedschaft (wegen Pensionierung, Verpachtung usw.).

2.6.2.1 Beratung und Service

Beratung

Beratung ist eine Kernkompetenz im ERNTE-Verband, die Beratungsleistungen des Verbandes werden von den Mitgliedern sehr gut angenommen.

Die Arbeitsbereiche der Beratung sind:

- Erstinformation der an einer Umstellung interessierten Bauern: im Vorjahr wurden 130 Erstgespräche auf den Betrieben durchgeführt. Von diesen 130 Bauernfamilien wurden schließlich 112 Mitglieder beim ERNTE-Verband.
- Betreuung der Umstellungsbetriebe: in der Umstellungszeit wird den Betrieben aktiv Beratung angeboten; Beratungsschwerpunkte waren im vergangenen Jahr Anbauplanung, Bodenaufbau, Saatgutbeschaffung.
- Betreuung der anerkannten Betriebe: bei diesen Betrieben erfolgt eine Beratung vor Ort nur nach Anfrage der Bauernfamilie; die Fragen dieser Betriebe beziehen sich meist auf Qualitätserzeugung bei Speisegetreide, Distelrgulierung, Planung einer neuen Fruchtfolge Gründung neuer Betriebszweige usw.
- Telefonberatung wird sehr häufig in Anspruch genommen.
- Beratung der Direktvermarktung: den Direktvermarktungsbetrieben wird Unterstützung bei der Produktpreiskalkulation, bei Deklaration und Rechtsfragen sowie bei der Entwicklung von Werbemitteln wie z.B. Hoffalter angeboten. Die Akzeptanz bei den Bauern ist unterschiedlich.

Service für Mitglieder:

- Herausgabe von ERNTE - Neues aus dem Landesverband: Mit sechs Rundschreiben wurde versucht, die Mitglieder in konzentrierter Form über aktuelles Verbands- und Marktgeschehen zu informieren sowie schriftliche Beratungsempfehlungen zu geben. Die Auflage beträgt 850 Stück, neben den Verbandsmitgliedern wird dieses Rundschreiben an landwirtschaftliche Umwelten und andere öffentliche Stellen geschickt.
- Herbst- und Frühjahrsbesprechungen gemeinsam mit Ökoland Vertriebs GmbH: um die Bauern kontinuierlich über das Marktgeschehen und die Marktentwicklung zu informieren, werden in allen Regionen des Burgenlandes sowohl vor dem Frühjahrs- als auch vor dem Herbstanbau Veranstaltungen durchgeführt.
- Arbeitsgruppen: In diesen Gruppen haben Biobauern aus einer Region ihre Erfahrungen ausgetauscht, Gleichgesinnte getroffen und zu Verbündeten gemacht. Im Burgenland wurde dieses System der regionalen Arbeitsgruppen zu Facharbeitsgruppen weiterentwickelt. Bauern eines Betriebszweiges treffen einander regelmäßig zum Erfahrungs- und Wissensaustausch.

Folgende Arbeitsgruppen haben im Burgenland im Jahr 2002 Aktivitäten gesetzt:

- Arbeitsgruppe Ackerbau Nord (Bezirk Neusiedl/See)
- Arbeitsgruppe Ackerbau Region Eisenstadt/Mattersburg
- Arbeitsgruppe Ackerbau Mittelburgenland
- Arbeitsgruppe Südburgenland
- Arbeitsgruppe Wein
- Direktvermarktergruppe Mitte/Nord
- Direktvermarktergruppe Süd
- Gemüsebauern
- Obstbauern

2.6.2.2 Bildungsarbeit

17 eintägige und ein mehrtägiges Seminar/e wurden von 350 TeilnehmerInnen besucht.

Informationsarbeit für konventionelle Bauern:

- Felderbegehungen auf Bio-Betrieben mit anschließenden Vorträgen: in allen Regionen des Landes wurden Ende Juni Felderbegehungen für am Biolandbau interessierte Bauern angeboten. Die Teilnehmerzahlen waren sehr unterschiedlich - sie lagen zwischen 20 und 30 Personen
- Weiters wurden für andere landwirtschaftliche Medien (z.B.: Bauernbundkalender, ERNTE-Bundeszeitung usw.) Artikel gefertigt, sowie Referate für StudentInnen, Berater und LehrerInnen gehalten.

2.6.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Möglichst vielen Menschen im Burgenland den Wert des Biolandbaus nahezubringen, sie zum Kauf von Bioprodukten zu motivieren und zu Verbündeten und Freunden des Biolandbaus zu machen, ist das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit im ERNTE-Verband. Mit den Projekten und Maßnahmen wurde versucht, verschiedene Zielgruppen anzusprechen.

Projekt BIO CLUB und regionales Marketing für Bioprodukte:

Dieses Projekt lief von September 1999 bis Juni 2001. Zwei Zielgruppen wurden schwerpunktmäßig mit diesem Projekt "bearbeitet":

a) Info-Bio-Bäuerinnen

Die Info-Bio-Bäuerinnen betreuen Kindergärten sowie Schulen und sind auch in der Erwachsenenbildung tätig. Sie zeigen mit praktischen Workshops und Hofführungen den Kindern und Erwachsenen die Vorzüge und Wesensmerkmale des Biolandbaus.

b) Veranstaltungshöhepunkte:

Höhepunkt des ERNTE-Jahres war auch im Vorjahr wieder das Biofest in Eisenstadt, wo wir mehrere Tausend Besucher begrüßen konnten. Zur Tradition geworden ist mittlerweile auch das Biohoffest der südburgenländischen ERNTE-Bauern in Güssing das wieder sehr gut besucht war. Zum dritten Mal gab es mit dem Biofest Lafnitzau ein gemeinsames Fest von burgenländischen und steirischen ERNTE-Bauern an der Landesgrenze, das äußerst erfolgreich war.

Der ERNTE-Verband war noch bei vielen anderen Veranstaltungen (Inform in Oberwart/ regionale kleinere Biohoffeste) mit Infoständen präsent.

c) Regionale Medienarbeit:

Durch kontinuierliche Kontaktpflege und Medienarbeit ist es in den vergangenen Jahren gelungen, eine Reihe von Beiträgen in regionalen Zeitungen und im ORF zu platzieren.

2.6.2.4. Vermarktung

Großhandelsvermarktung

Biologischer Landbau ist langfristig nur erfolgreich, wenn die Produkte mit einem Bioschlag vermarktet werden können.

85 - 90 % der burgenländischen Bioproduktion werden über den Großhandel vermarktet - vorwiegend über die Erzeugergemeinschaft Ökoland Vertriebs GmbH, einer Tochterfirma des ERNTE-Verbandes.

Getreide und andere Ackerbauprodukte:

Das Leitprodukt der burgenländischen Biobauern ist Getreide. Das Jahr 2002 war aufgrund der extremen Trockenheit im Frühjahr ein schlechtes Getreidejahr, die Erträge auf den Biobetrieben waren gleich hoch wie auf den konventionellen Betrieben, weil dort die Spätdüngung nicht wirksam wurde. Die Erträge waren bei einigen Produkten um bis zu 30 - 40 % reduziert, sodass trotz starker Flächenzugänge die Gesamtgetreideproduktion 2002 nur 13.000 to betrug. 2001 wurden 10.000 to Biogetreide im Burgenland erzeugt. Ebenfalls ein schlechtes Ergebnis aufgrund fehlender Niederschläge.

Die Nachfrage nach Getreide und anderen Ackerbauprodukten ist nach wie vor größer als das Angebot, der Markt wächst jährlich um 20 %. Aufgrund dieser guten Nachfrage sind die Preise seit Jahren sehr stabil. Die Preisdifferenz zu konventionellem Getreide ist bei Speiseware ca. € 203/t, bei Futterware € 109/t netto. Das bedeutet für die

burgenländischen ERNTE-Bauern einen Mehrerlös von ca. 1,5 Millionen € bei Getreide durch die biologische Vermarktung.

Gemüse und Kartoffeln:

Die Nachfrage bei Gemüse und Kartoffeln ist ebenfalls größer als das Angebot - eine Gruppe von 15 Kartoffelbauern erzeugte im Vorjahr ca. 1.300 to. Auch bei Kartoffeln war die Trockenheit stark spürbar und führte zu Ertragsausfällen. Zwei burgenländische ERNTE-Betriebe sind die österreichweiten Hauptlieferanten bei Paradeisern, Salat und Radieschen bei der Handelskette Billa/Merkur.

Für die Marke Natur pur der Handelskette Spar bauen ebenfalls einige burgenländische ERNTE-Bauern Feingemüse an.

Obst:

Obstbau ist die "Königsdisziplin" im biologischen Landbau, daher wurden in den vergangenen Jahren nur vereinzelt Obstbauflächen umgestellt. Für den Frischmarkt werden ca. 100 to Äpfel erzeugt, die im vergangenen Jahr vorwiegend in den Export gingen, an Verarbeitungsobst wird Holunder und Schwarze Johannisbeere in größeren Mengen produziert.

Fleisch/Milch:

Aufgrund der Betriebsstruktur hat die Tierhaltung eine untergeordnete Bedeutung, die erzeugten Mengen an Milch und Fleisch sind unverändert niedrig. Der Großteil des Fleisches wird direkt vermarktet, lediglich einige Schweinemäster und ein Mutterkuhhalter vermarkten über Ökoland GmbH und über Styria beef. Die Molkerei Oberwart verarbeitete auch im vergangenen Jahr weiterhin Biomilch zu Trinkjoghurt und -molke. Die Lieferanten erhielten einen Zuschlag von € 0,05 inkl. MWSt.

Direktvermarktung

Die Direktvermarktung ist mengen- und wertschöpfungsmäßig eindeutig der mehrstufigen Vermarktung untergeordnet.

Die Produktpalette und das Angebot wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut, sodass auf allen Bauernmärkten und in allen Bauernläden Bioprodukte erhältlich sind.

Große Bedeutung hat die Direktvermarktung bei Wein, der größte Teil des Bioweins wird über den Endverbraucher und über Wiederverkäufer in Westösterreich abgesetzt.

2.6.2.4 Statistik

(Quelle: ERNTE für das Leben; Bericht 02)

Tabelle 2.6.2: Verteilung der Betriebe n. Bezirken

	Anzahl der Betriebe	
	2001	2002
Neusiedl/See	159	197
Eisenstadt	47	62
Mattersburg	25	26
Oberpullendorf	78	99
Oberwart	43	62
Güssing	47	58
Jennersdorf	11	13
Burgenland	410	517



Tabelle 2.6.3: Bodennutzung bei den Biobetrieben

Bodennutzung	in ha		in %
	2001	2002	2002
Ackerland	11.200	16.250	89,00
Grünland	1.100	1.330	7,30
Wein	310	310	1,70
Gemüse	180	210	1,20
Obst	150	150	0,80
Gesamtfläche	12.940	18.250	100,00

Tabelle 2.6.4: Anzahl der ERNTE – Betriebe

Jahr	Anzahl der Betriebe
1991	113
1992	120
1993	137
1994	175
1995	215
1996	234
1997	255
1998	263
1999	282
2000	330
2001	410
2002	517



3. Erwerbskombination und Kooperation

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen. Der Stellenwert der Nebenerwerbslandwirtschaft, die Abgrenzung zum Vollerwerb und diesbezügliche Strukturdaten sind im Kapitel „Agrarstruktur“ dargestellt.

Erwerbskombination kann definiert werden als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus

Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

3.1 Nebenerwerbslandwirtschaft

Burgenland liegt mit 11.914 Nebenerwerbsbetrieben (74,1% Nebenerwerbsanteil) unter den Bundesländern an erster Stelle (Kärnten 66%, Steiermark 65%, Tirol 63% und Vorarlberg 59%). Die Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften rund 34,5% der Gesamtfläche im Burgenland.

Die Nebenerwerbsquote in Österreich liegt deutlich höher als in den meisten EU-Staaten, wo etwa nur ein Drittel der Gesamtbetriebe im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die Erwerbsart im Nebenerwerb hat sich somit in Österreich grundsätzlich als stabile Betriebsform etabliert, wenngleich strukturelle Veränderungen auch bei den Nebenerwerbsbetrieben nicht Halt machen.

Der Beitrag der Nebenerwerbslandwirte für einen gepflegten Kulturraum ist enorm und diese Betriebe leisten zur Erhaltung der Attraktivität der Naherholungsräume der Ballungsgebiete einen wichtigen Beitrag.

Erwerbskombinierer erbringen neben der dargestellten multifunktionalen Leistungen auch ökologische Beiträge angesichts der häufig extensiv betriebenen Produktion mit besonders schonendem Umgang mit der Natur.

Erwerbskombinierer sind bedeutende Sicherer einer flächendeckenden Bewirtschaftung und darüber hinaus eine wichtige Stütze für die Funktionsfähigkeit des ländlichen Raumes. Sowohl als Güternachfrager als auch als Anbieter von Lebensmitteln und als Dienstleister sind sie wichtige Stützen für die Nahversorgung und tragen wesentlich dazu bei, dass „aktives Leben“ in den Dörfern bleibt.

Die Bedeutung der Erwerbskombination wächst.

Der Wettbewerbsdruck in den Sparten der Urproduktion erfordert für immer mehr bäuerliche Betriebe mit geringem Produktionsumfang den Ausbau und vermehrten Einstieg in die inneragrarische Diversifikation bzw. die Aufnahme eines außeragrarischen Einkommens.

Die Bedeutung der Erwerbskombination wird künftig auch in alternativen Betriebszweigen wie z.B. Erzeugung von Qualitätsmarken, kommunale Dienste, Energieerzeugung, Bioproduktion, Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof ständig zunehmen.

Dem trägt das Land mit ausgewogenen Fördermaßnahmen im Bereich der Ziel 1- Förderung Rechnung.

3.2 Direktvermarktung

Spezialberatung – Direktvermarktung

Die bäuerliche Direktvermarktung im Burgenland hat sich für viele Landwirtschaftsbetriebe zu einem wesentlichen Einkommensfaktor entwickelt und spielt auch für die Entwicklung des ländlichen Raumes eine wichtige Rolle.

Die bäuerliche Direktvermarktung hat sich in den letzten Jahren im Burgenland, insbesondere im landwirtschaftlich klein strukturierten Landessüden, zu einem wichtigen Einkommensstandbein für eine beträchtliche Anzahl von bäuerlichen Betrieben entwickelt. Die bäuerlichen Direktvermarktungsbetriebe können durch die Be- und Verarbeitung ihrer Rohprodukte auch mit wenig Betriebsfläche ein

adäquates Einkommen erzielen. Da die Nachfrage nach solchen bäuerlichen Qualitätsprodukten und Spezialitäten durchaus noch im Steigen begriffen ist, gibt es derzeit auch keine nennenswerten Absatzprobleme. Vielmehr ist es in einigen Bereichen (wie z.B. Milch und Milchprodukte, Gemüse und Gemüseverarbeitungsprodukte,...) schwierig, die Nachfrage nach diesen Produkten zu decken.

Auch im abgelaufenen Jahr hat sich eine beachtliche Anzahl von bäuerlichen Direktvermarktungsbetrieben in Gemeinschaftsprojekten zusammengefunden, um neue Vermarktungseinrichtungen zu installieren bzw. um gemeinsam Werbung und Marketing zu betreiben.

Arbeitsschwerpunkte – Direktvermarktung

Im abgelaufenen Jahr konnte festgestellt werden, dass Kooperationen sowohl innerhalb der bäuerlichen Direktvermarktungsbetriebe als auch mit anderen Sparten (Gastronomiebetriebe, Einzelhandel, Tourismus) zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Im Jahr 2002 konnten zahlreiche Projektideen aufgegriffen werden und bei einigen Vorhaben wurde bereits mit der Umsetzung begonnen. Besonders in der Anfangsphase ist hier eine intensive Beratungstätigkeit erforderlich, da bei zahlreichen Zusammenkünften und Arbeitstreffen die genauen Konzepte und Vorgehensweisen erarbeitet werden.

Neue Projekte im Jahr 2002

Bauernladen Güttenbach

Bauernladen Bad Tatzmannsdorf neu

Bauernladen Oberwart

Bio Bauernecke in Piringsdorf

Naturparkeck in der Vinothek Lockenhaus

Projekt Netzwerk Direktvermarktung

3.3 Urlaub am Bauernhof

SITUATION „Urlaub am Bauernhof – Burgenland“

Im Burgenland bieten laut land- und forstwirtschaftlicher Betriebszählung aus dem Jahre 2000 435 bäuerliche Familien Urlaub am Bauernhof an. Mitglied beim Landesverband sind davon 140 bäuerliche Vermieter. Das sind 32% der gesamten bäuerlichen Urlaubshöfe.

Im Tourismusjahr 2002 konnten in der Sparte Privat am Bauernhof 100.297 Nächtigungen erzielt werden. Das sind um -7,28 % weniger als im Vorjahr. In der Sparte Ferienwohnungen (Privat und Privat am Bauernhof sind zusammengefasst) wurden 211.796 Nächtigungen erzielt.

Land-Wirt-Kunst Bildein

Projekt „Bauernkastl“

Bei diesem Vorhaben handelt es sich um eine Kooperation von Landwirtschaft und Gewerbe, wobei landwirtschaftliche Produkte aus der Region bei Partnerbetrieben (z.B. Nahversorger) angeboten werden. Dadurch können die Landwirte bereits bestehende Infrastruktur der Nahversorger nutzen und der Kaufmann kann sich mit der attraktiven Angebotserweiterung vom Wettbewerb abheben.

Projektbetreuung bereits bestehender Projekte

Die Beratungsarbeit für Förderprojekte erfolgte durch die Burgenländische Agrar-Beratungs- und Betreuungsinitiative (BABBI) unter Einbeziehung anderer Stellen und Institutionen wie z.B. Landesverband bäuerlicher Direktvermarkter, Verein Südburgenland plus, Burgenländische Landwirtschaftskammer etc.

Der Schwerpunkt der Beratungsarbeit lag in der Hilfestellung bei Projektabrechnungen, (Sichtung und Vervollständigung der Unterlagen, von Rechnungsaufstellungen,...), bei Vernetzungsaktivitäten (z.B. Bauernladenstammtisch) und Koordinierung des Angebotes (z.B. Weihnachtskarpfen in Bauernläden).

Exkursionen

Seitens der BABBI wurden folgende Exkursionen im Berichtsjahr organisiert

- Zur Spezialmesse „Direkt Markt 2002“ in Nürnberg und Direktvermarktungsbetrieben in Bayern
- Exkursion zum Bereich „Versand von bäuerlichen Geschenkskörben“ ins Schilcherland, Steiermark

Das sind um + 3,47 % mehr als im Vorjahr.

54 % der Mitglieder des Landesverbandes Urlaub am Bauernhof bieten Zimmer an, 11 % Zimmer und Ferienwohnungen und 35 % nur Ferienwohnungen.

Der längerfristige Strukturwandel bei *Urlaub am Bauernhof* insgesamt zum verstärkten Ferienwohnungs-Angebot ist im Burgenland noch nicht so deutlich zu spüren. Die Nächtigungsentwicklung bei den ausländischen *Urlaub am Bauernhof*-Gästen war im Tourismusjahr 2002 erheblich besser als die Entwicklung bei den inländischen Gästen.

TAGESAUSGABEN DER BAUERNHOFGÄSTE

Die *Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste* betragen lt. Ergebnis der "Gästebefragung Österreich" (GBÖ) in der *Sommersaison 2000* € 43,90 (ATS 604,-; zum Vergleich 1997: ATS 591,-) pro Person und Tag. Die durchschnittlichen Tages-Gästeausgaben aller Kategorien betragen € 74,10 (ATS 1020,-, 1997: 794,-).

In der *Wintersaison 2000/2001* betragen die *Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste* lt. Ergebnis der "Gästebefragung Österreich" (GBÖ) € 71,10 (ATS 978,34, zum Vergleich WS 97/98: ATS 872,-) pro Person und Tag. Die durchschnittlichen Tages-Gästeausgaben aller Kategorien betragen im Winter € 97,20 (ATS 1.337,-, 97/98: ATS 1.181,-). Diese Befragung wird ausschließlich alle 3 Jahre durchgeführt.

QUALITÄTSSTEIGERUNG BEI DEN MITGLIEDSBETRIEBEN

2002 wurden wieder ein Teil der Betriebe kategorisiert. Über 45% der Betriebe erreichten dabei die höchste Qualität, die 4 Blumen – Kategorie. Dies ist trotz massiver Verschärfung der Kriterien im Vergleich zu den vorhergehenden Kategorisierungsrunden gelungen. Die Maßnahmen zur Erreichung des Beratungszieles „Qualitätsverbesserung bei Urlaub am Bauernhof“ greifen. Die Preise für die 4 Blumen – Betriebe wurden angehoben (mind. € 18,- für Übernachtung mit Frühstück bzw. mind. € 49,- für die Ferienwohnung für 4 Pers.). Die Auslastungszahlen steigen ebenfalls an. Sie liegen zwischen 70 (auch Neueinsteiger) und 240 Vollbelegtagen.

MARKTPOTENZIAL

Ergebnis der Deutschen Reiseanalyse (DRA) 2002

Basis: repräsentative Marktstudie des deutschen NIT-Instituts (Grundlage: DRA 1999) im Auftrag des österr. BMWA; Marktstudie NIT für das dt. BVEL (Grundlage: DRA 2002).

Gesamt-Gästepotential war für Urlaub am Bauernhof leicht rückläufig, aber weiterhin interessant, Österreich ist wichtigstes Auslandsreiseziel mit hohem Marktanteil.

Bauernhof-Urlaube 1999-2001

Österreich hat einen überdurchschnittlichen Marktanteil an dieser Urlaubsform (2001: 17,3 % aller UaB-Reisen der Deutschen führten nach Ö), da bei allen Urlaubsreisen der Deutschen Österreich einen Marktanteil von knapp 7,6 % hält. (Zum Vergleich: von allen Urlaubsreisen der D führten 2001 70,8 % ins Ausland, jedoch nur 41,1 % aller UaB-Reisen; 13,6% aller Reisen der D führten 2001 nach

Spanien, jedoch nur 2,1 % aller UaB Reisen; 9,4 % aller Reisen nach Italien, jedoch nur 1,5 % aller UaB-Reisen). Diese Position wird auch von einer Familien-Marktstudie der Österreich Werbung in Deutschland bestätigt, in welcher Österreich eine „überragend starke Position“ in den Segmenten „Berg-/Wanderurlaube“, „Ski-/Winterurlaube“ und „Urlaub auf dem Bauernhof“ attestiert wird.

Laut DRA kommen fast drei Viertel aller Bauernhofurlauber aus den Alten Bundesländern. Von den Neuen Bundesländern haben in den vergangenen Jahren Sachsen und Brandenburg als UaB-Herkunftsmärkte an Bedeutung gewonnen.

Interesse an Urlaub am Bauernhof – das Marktpotential 2002-2004

Nach der aktuellen DRA 2002 interessieren sich 6,45 Mio. Deutsche über 14 Jahre für UaB (10,1 % sagen „sicher“ oder „wahrscheinlich“ UaB in den nächsten 3 Jahren). Das ist längerfristig ein Rückgang der Interessierten, die Zahl der Interessierten ist jedoch noch immer drei mal so hoch wie die Zahl der tatsächlichen Bauernhof-Urlauber. 4,4 Mio. Deutsche bekunden Interesse an einem Kurzurlaub auf einem Bauernhof, 3,3 Mio. haben Interesse an UaB in der Vor- oder Nachsaison. Hier scheint erhebliches Marktpotential für die Verlängerung der Saisonszeiten, jedoch angesichts des gegenwärtigen Verhaltens der Bauernhof-Urlauber („Bauernhofreisen fast nur im Sommer“) und der Restriktionen, denen ein großer Teil dieses Interessenspotenzials ausgesetzt ist („Schulferienzeiten“), ist nicht damit zu rechnen, dass dieses Potenzial ohne Weiteres zu tatsächlichen Bauernhofurlaubern wird.“ (Zitat: NIT-Studie 2002).

41,4 % aller UaB-Interessierten mit Kindern und 47,2 % der Interessierten ohne Kinder bekunden auch Interesse an einem Urlaub in Österreich. Damit liegt Österreich bei den gewünschten Ausland-Urlabszielen vor Italien und Spanien an der Spitze. Im Vergleich zu den dt. Bundesländern (Inlandsurlaub für den dt. Gast) liegt Österreich bei den Interessierten etwa gleichauf mit Bayern, vor Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein.

Marktpotential Österreich: Ergebnis IGF-Studie 2000

Jeder 2. Österreicher ist an einem Urlaub am Bauernhof interessiert.

49 % aller Österreicher bekunden in einer IGF-Repräsentativumfrage (Institut für Grundlagenforschung, Dezember 2000) ihr Interesse („ganz sicher“ oder „wahrscheinlich“) an Ferien auf einem österreichischen Bauernhof.

32 % der erwachsenen Österreicher haben bereits Erfahrung mit dieser Urlaubsform. Neben den Familien mit Kindern sind nach dieser Studie vor allem Paare zwischen 45 und 60 Jahren, die ohne Kinder reisen, an Bauernhof-Ferien interessiert. Regional liegt der Schwerpunkt des Interesses in Ostösterreich, nach Einkommensgruppen und Bildungsschichten gibt es keine besonderen Präferenzen.

MARKETINGAKTIVITÄTEN

Die Marke "Urlaub am Bauernhof" (UaB)

Die Bewerbung und Etablierung der Marke "Urlaub am Bauernhof" als Qualitätszeichen für UaB-Betriebe war auch 2002 Teil aller Marketingaktivitäten. Logoposters stehen in den Sprachen D, E, F, I zur Verfügung. Die Verbandsmarke ist seit 1995 ein vom Markenregister anerkanntes geschütztes Markenzeichen des Bundesverbandes Urlaub am Bauernhof.

UaB-Markenmappe

Um eine durchgängige und professionelle Umsetzung der UaB-Markenelemente zu gewährleisten, wurde eine UaB-Markenmappe in einer Auflage von 5.000 Stück produziert und allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

3.4 Energie aus Biomasse

Abkehr von fossilen Energieträgern und der forcierte Einsatz von Biomasse unter Beachtung ökologischer Zusammenhänge ist gleichbedeutend mit Nachhaltigkeit, mehr Umweltschutz und mehr inländischer Wertschöpfung, vor allem im ländlichen Raum. Zur Biomasse zählen Holz, Gras, Pflanzenöl, nasse organische Reststoffe, Stroh und andere nachhaltig nutzbare Energiepflanzen. Ein verstärkter Einsatz von Biomasse im Energiebereich bringt weitere Vorteile wie vermehrte Unabhängigkeit von Stromimporten, Schaffung von Arbeitsplätzen und Absatzmöglichkeiten für Anlagenhersteller, Land- und Forstwirte, Holzindustrie und Gewerbe. Kraft-Wärmekopplung und Wärmeerzeugungsanlagen für Biomasse sind Stand der Technik. Österreichische Anlagenhersteller nehmen mit dieser Technologie weltweit eine Vorreiterrolle ein.

Mit dem Weißbuch der Europäischen Union Energie für die Zukunft - Erneuerbare Energieträger im Jahr 1997 wurden auch international entscheidende Impulse für den Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen im Energiebereich gesetzt. Darin ist das Ziel verankert, den Anteil der erneuerbaren Energieträger bis zum Jahr 2010 in den EU-Ländern von 6 auf 12% zu verdoppeln. Diese generelle

UaB-Gestaltungsrichtlinien

Als Hilfestellung für die Umsetzung der UaB-Markenlinie lt. Strategie wurde eine kleine Broschüre mit den Gestaltungsrichtlinien für UaB-Werbemittel von der Bundesebene bis zum Hof-Prospekt in einer Auflage von 7.000 Stück produziert und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Burgenländischer Bauernhofkatalog im bundesweiten Corporate Design

Als erster Bauernhofkatalog auf Landesebene wurde 2002 der neue burgenländische Bauernhofkatalog produziert. (Auflage für 2003/04: 40.000 Stück, Umfang 24 Seiten) Der Katalog wird im gesamten deutschsprachigen Raum über Messen, Insertionen, Kooperationen mit Wirtschaftspartnern und Tourismusorganisationen sowie übers Internet vertrieben.

Internetauftritt der österreichischen Urlaubsbauernhöfe

Der Internetauftritt der österreichischen Urlaubsbauernhöfe im Tourismusinformations- und Buchungssystem Tiscover hat sich zur wichtigsten Werbe- und Buchungsplattform für die einzelnen Urlaubsbauernhöfe entwickelt. 2002 präsentierten sich 75 burgenländische Bauernhöfe mit ihrem Urlaubsangebot.

Zielsetzung der EU wird durch entsprechende Vorgaben an die Mitgliedstaaten unterstützt bzw. umgesetzt. Die erste konkrete Richtlinie, die sich auf das Weißbuch bezieht, ist dabei die Richtlinie zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern, die für Österreich einen Zielwert von 78 % Strom aus erneuerbaren Energieträgern (derzeit ca. 70 %) vorsieht.

Um dies zu erreichen, wird auch Strom aus Biomasse eine verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Regierungsprogramm des Bundes sind folgende Ziele hinsichtlich der Forcierung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz vorgesehen:

- Der Biomasseeinsatz soll bis 2010 um 75% erhöht werden;
- Eine jährliche Verbesserung der Energieintensität (Energieverbrauch pro BIP-Einheit) um 1,6% und eine jährliche Steigerung erneuerbarer Energieträger am Gesamtenergieverbrauch um 1% gemäß Nachhaltigkeitsstrategie;

- Der Ökostromanteil soll bis 2008 auf 78,1% gesteigert werden;
- Zur Förderung biogener Treibstoffe sind der Mineralölwirtschaft Quoten analog dem ELWOG vorzuschreiben;
- Die Anhebung der Plafonierung bei Photovoltaik im Rahmen der gegebenen Gesamtdeckung wird noch 2003 umgesetzt;
- Prüfung des Förderungssystems für die Einspeisung von Biogas analog dem Ökostromgesetz;
- Contracting-Programm zur Energieeinsparung bei Bundesgebäuden

Wärme aus Biomasse

Die technische Entwicklung bei Holzfeuerungen kleiner Leistung hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. So können heute neben den Biomasse-Nahwärmenetzen in dicht bebauten Gebieten vollautomatische Hackschnitzelfeuerungen und Holz-Pelletsfeuerungen, die denselben Bedienungskomfort wie fossile Gas- oder Ölheizungen bieten, verwendet werden. Holz ist eine erneuerbare heimische Energiequelle und – weil letztlich gespeicherte Sonnenenergie – CO₂-neutral. Holz ist ausreichend verfügbar, denn vom jährlichen Zuwachs in den heimischen Wäldern werden derzeit nur etwa 2/3 genutzt. In Österreich wurden bisher 45.737 Hackschnitzel- und Pelletsheizungen mit einer Gesamtleistung von 3.248 MW installiert. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, zeigt der Zuwachs der Hackschnitzel-, Pellets-, und Rindenfeuerung für das Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 einen Rückgang. Das Ergebnis zeigt, dass die Konsumenten auf unsichere wirtschaftliche Rahmenbedingungen abwartend reagieren und die Information und Bewerbung Richtung Installation von Biomassefeuerungen forciert werden muss. Mit Ende 2002 waren in Österreich weiters 2.859 Anlagen im mittleren Leistungsbereich (100 kW bis 1 MW) mit insgesamt 798 MW und 419 Biomasse-Fernwärmanlagen (über 1 MW) mit insgesamt 1.007 MW Leistung realisiert. Von einer Heizzentrale aus werden dabei Einzelobjekte, Betriebe, Siedlungen, ganze Dörfer usw. leitungsgebunden mit Wärme versorgt. Diese Anlagen bieten neben großem Komfort für den Abnehmer auch Vorteile für die Umwelt, indem sie eine hochtechnisierte Verbrennung mit Abgasreinigung in einer Heizzentrale ermöglichen und dadurch nur ein Bruchteil der Emission gegenüber einer Vielzahl von Einzelfeuerungen verursachen.

Strom aus Biomasse

Elektrizität ist die hochwertigste Energieform, die Menschen der modernen Zivilisation zur Verfügung steht.

Der Bedarf an elektrischer Energie ist weiterhin steigend. Biogas und Holz sind auch für die Stromerzeugung verfügbar. Für beide Energieträger besteht ein großes nutzbares Potenzial. Wesentlich für den wirtschaftlichen Einsatz von Biomasse zur Stromerzeugung sind die im Rahmen des Ökostromgesetzes 2002 eingeführten verbesserten Einspeisebedingungen sowie entsprechende Tarife. Voraussetzung für den wirtschaftlichen Betrieb sind die gleichzeitige Nutzung der anfallenden Abwärme sowie eine hohe Auslastung und lange Laufzeiten der Kraftwärmekopplungs-Anlagen. Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es einen Schwerpunkt für Biogasanlagen, flankierend dazu wurden vom BMLFUW Spezialberater ausgebildet und technische Merkblätter des ÖKL erstellt. Die Bedingung für die Gewährung der Förderung ist eine einschlägige Betreiberschulung, um die Fachkenntnisse und den wirtschaftlichen Betrieb einer Biogasanlage sicherzustellen.

Biotreibstoff

Biodiesel ist eine hochwertige Ergänzung und Alternative zu fossilem Treibstoff. Eine Erneuerung der vorhandenen Motorausstattung ist hierfür im Allgemeinen nicht erforderlich. Hergestellt wird Biodiesel in Österreich hauptsächlich aus Raps oder Sonnenblumen sowie Altspeiseölen und -fetten.

Biodiesel ist ein Produkt von hoher und gesicherter Qualität. Er wird auch als FAME (Fatty Acid Methyl Ester) oder RME (Rapsmethylester) bezeichnet. Dieses Betriebsmittel aus nachwachsenden heimischen Rohstoffen ist nicht toxisch, rasch biologisch abbaubar und schonend für unser Grundwasser sowie emissionsarm bei der Verbrennung.

Stoffliche Nutzung von Biomasse

Die Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse als Rohstoff und Energiequelle hat Tradition. Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit der Natur trägt wesentlich zur Schonung und Erhaltung unserer Lebensgrundlagen bei. Für die Landwirtschaft ist der Anbau von Pflanzen für die Weiterverarbeitung eine zukunftssträchtige Alternative zur Nahrungsmittelproduktion. Heimische Bauern liefern für nachgelagerte Wirtschaftszweige wertvolle Rohstoffe. Damit bleiben Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten erhalten oder werden in Verarbeitungsbetrieben neu geschaffen. In Zukunft geht es darum, die Forschung zu intensivieren und die Entwicklung und Erzeugung marktfähiger Produkte durch eine Partnerschaft zwischen Land- und Forstwirtschaft und Industrie voranzutreiben. Werden nachwachsende Rohstoffe sinnvoll eingesetzt, sind sie durchaus konkurrenzfähig mit synthetischen Stoffen. Das enorme Potential ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Erwerbskombination und Kooperation

Situation im Burgenland

Fernheizkraftwerke:

Bisher konnten im Burgenland 39 Gemeinschaftsprojekte realisiert werden. Für rund 3.200 Anschlüsse wurden Leitungsstränge von insgesamt 172 km verlegt. Die Leistung

der Feuerungsanlagen beträgt insgesamt 53 MW. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über alle Anlagen (bestehende sowie im Bau befindlichen Anlagen) im Burgenland.

Tabelle 3.1: Bioheizkraftwerke im Burgenland seit 1989

Projekt in Katastralgemeinde	BEWILLIGUNG		ZAHLUNG				
	Investition	Förderung	Investition	Förderung	Leistung	Anschlüsse	Länge
	EURO	EURO	EURO	EURO	kW	Anzahl	in m
Bildein	731.815	385.166	731.815	385.166	1.000	51	4.000
Buchschachen	1.463.872	798.592	1.462.234	798.592	1.280	128	8.025
Burgenzauberg	246.883	134.558	246.883	134.558	200	10	750
Deutsch Tschantschendorf	793.927	406.386	793.927	406.386	920	49	3.250
Drassmarkt	2.824.614	1.526.039	2.653.239	1.450.459	1.670	131	5.610
Eisenstadt	476.007	238.004	562.148	238.004	1.000	5	470
Glasing	465.106	231.826	465.106	231.826	500	23	1.900
Güssing	9.398.342	4.745.231	9.258.123	4.682.124	10.425	535	17.825
Güttenbach	3.415.623	1.878.593	3.415.623	1.878.593	2.000	238	12.500
Hagensdorf - Studie	7.840	5.488	7.840	5.488	0	0	0
Königsdorf	1.339.360	669.680	672.778	336.379	1.000	55	4.500
Kroatisch Minihof	1.568.534	848.891	1.571.210	848.873	850	75	4.811
Kroatisch Tschantschendorf	396.067	202.975	407.404	202.975	350	20	600
Krottendorf	739.228	369.614	812.506	369.614	755	50	3.100
Kulm	1.332.587	533.035	633.166	253.266	1.000	65	4.500
Lackenbach	136.916	68.458	141.754	68.458	200	5	320
Leithaprodersdorf	2.834.211	1.541.391	2.834.211	1.541.391	4.000	205	6.000
Lindgraben	724.912	398.701	752.296	398.701	350	33	1.900
Lockenhaus - Studie	18.924	13.247	18.924	13.247	0	0	0
Markt Allhau	2.602.269	1.209.043	2.212.510	1.081.962	2.000	105	7.630
Mattersburg	325.475	130.188	0	0	800	1	5
Nikitsch	2.893.365	1.548.943	2.688.485	1.457.526	2.500	208	8.960
Oberloisdorf	1.624.153	867.723	1.519.153	825.723	2.200	158	9.962
Pinkafeld	249.270	99.708	0	0	320	1	150
Pöttsching - Mikronetz	77.251	30.886	79.000	30.886	50	4	40
Rechnitz	3.642.586	1.461.074	2.115.969	860.829	4.200	204	13.785
Ritzing - Mikronetz	90.478	36.191	90.535	36.191	120	6	120
Rumpersdorf	628.380	251.352	325.608	136.495	500	35	2.265
Sankt Michael	2.407.360	962.944	1.476.642	590.646	1.900	130	7.570
Schwendgraben	218.582	99.925	209.936	99.925	150	15	600
Sieggraben	3.094.628	1.597.712	2.862.980	1.486.021	4.330	228	14.035
Stegersbach	309.878	164.895	309.878	164.895	200	12	495
Strem	1.655.647	669.353	23.647	16.553	1.000	90	5.100
Sulz - Studie	13.247	9.273	13.247	9.273	0	0	0
Tobaj	1.142.417	571.208	933.688	466.826	1.600	50	5.390
Unterkohlstätten	508.710	285.241	508.710	285.241	500	28	1.260
Unterpullendorf	1.300.844	651.149	1.300.844	651.149	1.200	72	3.900
Unterrabnitz	1.233.709	666.483	1.250.171	666.483	640	60	3.850
Urbersdorf	925.561	485.019	925.561	485.018	650	55	1.800
Wallendorf /Dt.Minihof	1.440.594	770.187	1.340.553	661.897	900	68	4.980
SUMME BURGENLAND	55.299.169	27.564.372	47.628.301	24.257.639	53.260	3.208	171.958

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

3.5 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Allgemeines

Die Maschinenringe wurden ursprünglich mit der Zielsetzung gegründet, teure Maschinen der Außenwirtschaft durch den zwischenbetrieblichen Einsatz wesentlich mehr auszulasten und damit die betriebswirtschaftlich unsinnige Vollmechanisierung unserer Betriebe durch organisierte zwischenbetriebliche Zusammenarbeit zu reduzieren und den Betrieben für die Abdeckung von Arbeitsspitzen zusätzliche Arbeitskräfte als Betriebsshelfer zu vermitteln.

Obwohl die Maschinenvermittlung immer noch einen wichtigen Stellenwert in der täglichen Arbeit hat, so haben sich die Aufgabenbereiche und das Selbstverständnis der Ringe grundlegend geändert.

Heute bieten Maschinenringe im klassischen Bereich ein vielfältiges Angebot, von der Erstellung einheitlicher Preislisten über die Einsatzvermittlung mit oder ohne Maschinen, der ordnungsgemäßen Abrechnung und Verbuchung. Kompetente Beratung in landtechnischen Fragen und Hilfestellung in sozial- und steuerrechtlichen Belangen sowie das Veranstalten interessanter Maschinenvorfürungen und anspruchsvollen Fachvorträgen ergänzen das Tätigkeitsgebiet der Maschinenringe.

Die Maschinenringe spielen darüber hinaus als Abwicklungsstellen für die soziale Betriebshilfe auch eine wichtige soziale Rolle für die agrarische Bevölkerung.

Ziel ist die Sicherstellung der Arbeiterledigung durch Betriebsshelfer, wenn ein durch Krankheit, Unfall oder Tod verursachter Ausfall einer Arbeitskraft von der Betriebsleiterfamilie nicht mehr selbst abgedeckt werden kann.

In den letzten Jahren ist ein regelrechter Boom bei Maschinengemeinschaften zu verzeichnen. Einer der wesentlichsten Gründe dafür liegt im emotionalen Bereich. Mitglieder einer Maschinengemeinschaft identifizieren sich wesentlich stärker mit dieser, da sie Teilhaber der leistungsfähigen Gemeinschaftsmaschinen sind und diese auf den eigenen Feldern auch selbst bedienen können. Die Maschinenringe, die vielfach als Initiator auftreten, übernehmen für die Gemeinschaften in den meisten Fällen die Projektbetreuung. Die Arbeit reicht von der Bedarfserhebung und Grundkonzeption, über die Investitions- und Finanzierungsplanung, und Umsetzung bis zum Controlling.

Die Bedeutung professionell und unternehmerisch geführter Maschinenringe ist für die Wettbewerbs- und

Leistungsfähigkeit jener Betriebe, die auch in Zukunft noch Landwirte sein und am Markt bestehen wollen, enorm gestiegen. Als Anbieter agrarischer, kommunaler und Personal-Dienstleistungen haben sich die Maschinenringe von der Selbsthilfeorganisation zu einem bedeutenden Faktor im ländlichen Raum entwickelt.

Nach der Gründung und Etablierung der gewerblichen Tochterunternehmen MR-Service und MR-Personalleasing haben die Maschinenringe mit dem Start einer Qualitäts-offensive einen weiteren Meilenstein in der Weiterentwicklung gesetzt.

Mit dem im Jahr 2000 begonnenen bundesweiten Maschinenring-Projekt „Aufbruch 2001“ und der daraus entwickelten Qualitätszertifizierung wurde versucht jene Maßnahmen herauszuarbeiten, die für eine erfolgreiche Zukunft der Maschinenringorganisation als Drehscheibe im ländlichen Raum lebensnotwendig sind. Obwohl in der Qualitätszertifizierung 2002 erst die Basisstufe umgesetzt werden konnte, wurde bereits viel bewegt.

Im Jahr 2002 konnten 75 von 118 österreichischen Maschinenringen das Gütesiegelverfahren erfolgreich abschließen. Ziel dieser Qualitäts-offensive ist es jedoch, in allen Ringen durch professionelles Management, effiziente Büroorganisation und aktive, verantwortungsbewusste Funktionäre einheitliche Standards zu etablieren und die Dienstleistungen für die Mitglieder zu verbessern, sowie das Angebot auszuweiten. Im Mittelpunkt steht der Nutzen für die bäuerlichen Mitgliedsbetriebe

Vier Bgld. Maschinenringe unter den „Profiringen 2002“:

Unter den 75 Maschinenringen die österreichweit vom damaligen Bundesminister Wilhelm Molterer mit dem Gütesiegel „Profiring 2002“ ausgezeichnet wurden, befinden sich vier Burgenländische Maschinenringe.

Die Maschinenringe **Neusiedl, Burgenland Mitte, Oberwart** und **Burgenland Süd** konnten jene Qualitätskriterien erfüllen, die im Rahmen des bundesweiten „Projektes Aufbruch 2001“ beschlossen wurden.

Aktuelle Kennzahlen:

Im Jahr 2002 verringerte sich in den fünf Bgld. Maschinenringen die Mitgliederzahl um über 2% auf 2.917, während im selben Zeitraum die Anzahl der Bgld. MFA-Betriebe um 3% zurückgegangen ist.

Von den MFA-Betrieben waren 31,8% Mitglieder eines Maschinenringes. Diese bewirtschafteten 74.080 ha oder 42% der MFA-Flächen des Burgenlandes.

Im agrarischen MR-Bereich (Tätigkeiten zwischen Landwirten) konnte die rückläufige Entwicklung gestoppt werden. Der Verrechnungswert stieg um 7,7% auf EUR 5,396 Mio. Die Einsatzstunden stiegen um 5,4% auf 301.569.

Soziale Betriebshilfe

Die Maschinenringe werden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bundesweit mit Abwicklung der sozialen Betriebshilfe betreut. Im Jahr 2002 wurden von 321 beantragten Fällen 318 als soziale Betriebshilfe genehmigt und über die fünf Bgld. Maschinen- und Betriebshilferinge abgerechnet. Darüber hinaus wurden Rehab-Fälle abgewickelt. Insgesamt sind 12.344 Einsatztage anerkannt und abgerechnet. Die Betriebshelfer wurden ca. zur Hälfte durch die Maschinenringe vermittelt.

Die Maschinenringe haben 2002 von der SVB erstmals einen Zuschuss zur Abdeckung eines Teiles der Administrationskosten in der Höhe von EUR 6.932 erhalten.

Maschinengemeinschaften:

Im Jahr 2002 wurden weitere 8 von Maschinenringen betreute Maschinengemeinschaften gegründet, sodass nun landesweit bereits 32 Gemeinschaften betreut werden.

Ende 2002 wurde die erste Maschinenring-Kommanditerwerbengesellschaft (KEG) gegründet an der der Landesverband als Kommanditist und die Maschinenringe Oberwart und Burgenland Süd als Komplementäre beteiligt sind. Im Rahmen der KEG sollen neue und bestehende Maschinengemeinschaften eingebracht werden. Anfang 2003 wird die neu gegründete Güllegemeinschaft Südburgenland innerhalb der KEG tätig werden.

Beratungs- und Vermittlungsgemeinschaft:

Zielsetzung: Durch die Gemeinschaft soll die Nachfrage nach landw. Betriebsmitteln gebündelt und koordiniert werden. Größere (zusammengefasste) Nachfragemengen gepaart mit laufendem Angebotsvergleich ermöglichen den Mitgliedern den Zugang zu günstigen Betriebsmitteln.

Die Vermittlungsgemeinschaft handelt nicht mit landw. Betriebsmitteln, sondern gibt die gebündelte Nachfragemenge an den regionalen Landesproduktenhandel sowie an die Lagerhausorganisation weiter.

Verbesserung der internen Kommunikation und ring-übergreifenden Zusammenarbeit

Mit der Umsetzung des Projektes „Aufbruch 2001“ wurde begonnen, jene Maßnahmen zu realisieren, die für eine erfolgreiche Zukunft der Maschinenringorganisation als lebensnotwendig erachtet werden.

Maschinenring-Service Burgenland – Das Dienstleistungsunternehmen im ländlichen Raum

Der Tätigkeitsbereich von Maschinenring-Service Burgenland, dem gewerblichen Tochterunternehmen der Burgenländischen Maschinenringe, beginnt dort, wo die agrarische Maschinenringarbeit endet.

Die Zielsetzung von MR-Service Burgenland ist es, landwirtschaftlichen Betrieben im Burgenland zusätzliche Einkommenschancen im kommunalen Dienstleistungsbereich in der eigenen Region zu bieten. Dadurch haben zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, die aus der landwirtschaftlichen Urproduktion nicht mehr ausreichend Einkommen erwirtschaften können, eine nachhaltige Möglichkeit, den „Arbeitsplatz Bauernhof“ zu erhalten. Vor allem jenen Betrieben, die über freie Arbeitskapazitäten verfügen, ausreichend flexibel sind und leistungsorientiert denken kann MR-Service lukrative abwechslungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Auftragnehmer werden rechtlich sauber beschäftigt und im gewerblichen Bereich ordnungsgemäß bei der GKK als Dienstnehmer angemeldet. Mit nachfrageorientierten Produkten und entsprechender Servicequalität wird versucht, bestes Preis-/Leistungsverhältnis zu bieten. Jährlich zweistellige Zuwachsraten und ein Nettoumsatz 2002 von € 1,997 Mio. (+28,8%) bestätigen den eingeschlagenen Weg.

MR-Service hat sich mittlerweile am Markt etabliert und bietet heute ein umfangreiches Dienstleistungspaket:

- Winterdienst (Schneeräumung u. Glatteisbekämpfung)
- Landschaftspflege
- Pflege von Garten-, Spiel- und Sportanlagen
- Baumpflege und Baumabtragungen
- Rodungs-, Rekultivierungs- und Ausästarbeiten
- Holzschlägerungen
- Kompostierung biogener Abfälle
- Erdbewegung, Bauvorarbeiten
- Hebebühnenverleih (25m)

Da die Mehrzahl der angebotenen Tätigkeiten nicht mehr dem landwirtschaftlichen Nebengewerbe zugeordnet werden kann, sondern bereits in den gewerblichen Bereich fällt, hat MR-Service für all diese Geschäftsfelder die entsprechenden Gewerbeberechtigungen.

MR Personal Leasing reg. Gen.m.b.H.

Maschinenring Personal Leasing, das 1998 gegründete Österreichweite Tochterunternehmen der Landesverbände und des Bundesverbandes, ist vor allem für leistungswillige Junglandwirte interessant, die entsprechend flexibel und leistungswillig sind. Diesen bietet MR Personal Leasing Möglichkeiten, sich ein zusätzliches Einkommensstandbein zu schaffen und zwar nicht auswärts als Pendler, sondern in der eigenen Region.

Im Burgenland wirkte sich die Konjunkturlaute und Krise in der Bauwirtschaft negativ auf die Umsatzentwicklung aus. Der Personal Leasing-Umsatz ging im Jahr 2002 um 17,9% auf EUR 145.709 zurück, wobei es sehr unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Ringgebieten gab.

Maschinenvorfürungen:

Neben der Abhaltung eines gemeinsam mit der Fachschule Güssing organisierten Grünlandtages und der Durchführung eines Ackerbautages in Oberwart und der Beteiligung am Direktvermarkterfest in Bildein veranstalten die Maschinenringe noch eine Reihe weiterer Maschinenvorfürungen, fachspezifische Exkursionen und Fahrten zu Landtechnikmessen.

Informations- und Beratungstätigkeit:

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit waren:

- Die sozialversicherungs- und steuerrechtlichen Aspekte im Rahmen der landw. Nebentätigkeiten
- Auswirkungen der letzten BSVG-Novellen
- Steuerrechtliche Behandlung von Vereinen
- Übergang der Steuerschuld bei Bauleistungen
- Möglichkeiten im Rahmen der überbetrieblichen Zusammenarbeit
- Gemeinschaftsinitiativen
- Einkommensmöglichkeiten im kommunalen Dienstleistungsbereich
- UID-Nummernvergabe und Ausnahme für pauschalierte Betriebe

MR-Service

In landesweit durchgeführten Veranstaltungen wurde das Unternehmen MR-Service und die von MR-Service angebotenen Dienstleistungen vorgestellt und Landwirten Möglichkeiten aufgezeigt, im kommunalen Dienstleistungsbereich rechtlich abgesichert ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften. Darüber hinaus fanden in allen Maschinenringen Sicherheitsschulungen für den Winterdienstseinsatz statt.

Tabelle3.2: Maschinenringe im Burgenland

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. EURD	h
1996	10	3.210	5,48	299.309
1997	7	3.224	5,65	324.104
1998	5	3.164	6,05	343.933
1999	5	3.164	6,26	333.945
2000	5	3.134	5,41	338.225
2001	5	2.975	5,01	336.500
2002	5	2.917	5,396	301.569

Q: Bgld, Landwirtschaftskammer

Im Rahmen der Dienstleistungsrichtlinie des Bundes wurden im Jahre 2002 die Aktivitäten der Maschinenringe mit € 54.267,- mit Landesmitteln gefördert.



4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2002/2003 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt. Die Fachschule Neusiedl a. See ist eine zweijährige Fachschule mit der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“. Die Fachschule in Eisenstadt ist eine vierjährige Fachschule mit den Fachrichtungen „Weinbau- und Kellerwirtschaft“ sowie „Weinbau, Gemüsebau und Obstbau“. In der vierjährig geführten Fachschule in Güssing werden die Fachrichtungen „Allgemeine Landwirtschaft“ und „Pferdewirtschaft“ angeboten.

Die Unterrichtsdauer beträgt in der 1. und 2. Schulstufe je 10 Monate. Die 3. und 4. Schulstufe umfassen eine Heim- und Fremdpraxis von insgesamt 16 Monaten und den Betriebsleiterlehrgang im Ausmaß von 5 Monaten. Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind Internate angeschlossen.

Mit Verordnung der Bgld. Landesregierung, LGBl. Nr. 14/1999, wurde der Schulversuch einer Schulkoooperation der Landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt mit der Handelsakademie Neusiedl am See angeordnet (FS-HAK).

Tabelle 4.1: Schüler im Schuljahr 2002/2003

Schule	Schulstufe	Klassen	Schüler		
			Männlich	Weiblich	zusammen
Eisenstadt	1	1	37	0	37
	2	1	20	0	20
	3	1	15	3	18
	4	1	17	0	17
	FS-HAK	1	26	20	46
	INSGESAMT	5	115	23	138
Güssing	1	2	10	29	39
	2	1	13	12	25
	3	1	9	12	21
	4	1	13	11	24
	INSGESAMT	5	45	64	109
Neusiedl/See	1	1	2	10	12
	2	1	0	15	15
	3	1	0	6	6
	INSGESAMT	3	2	31	33
Burgenland	1	4	49	39	88
	2	3	33	27	60
	3	3	24	21	45
	4	2	30	11	41
	FS-HAK	1	26	20	46
	SUMME 99/00	13	143	88	231
	SUMME 00/01	14	153	99	252
	SUMME 01/02	13	152	102	277
	SUMME 02/03	13	162	118	280

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Im Schuljahr 2002/2003 besuchten 280 Schülerinnen und Schüler die drei Schulen. Die folgenden Tabellen (4.1, 4.2 und 4.3) geben Auskunft über die Anzahl der Schüler, Schülerinnen und Lehrer an den einzelnen Schulen sowie über die Herkunft der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Fachschulen erteilen theoretischen und praktischen Unterricht, verrichten

den gesamten Erzieherdienst in den Schülerheimen und sind daneben in den Lehr- und Versuchsbetrieben beschäftigt.

Die Wirtschaftsbetriebe in den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing stehen für den Praxisunterricht und für landwirtschaftliche Versuchstätigkeit zur Verfügung.

Tabelle 4.2: Lehrer an landwirtschaftlichen Fachschulen im Schuljahr 2002/2003

Schule	Hauptamtlich		nebenamtlich (Gastlehrer)		Zusammen
	Männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Eisenstadt	14	1	2	0	17
Güssing	9	4	4	0	17
Neusiedl/See	0	8	1	2	11
Bgld 00/01	21	15	7	2	45
Bgld 01/02	22	14	8	2	46
Bgld 02/03	23	13	7	2	45

Q: Amt der Bgld, Landesregierung

Tabelle 4.3. Schüler nach Heimatbezirken im Schuljahr 2002/2003

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	40	5	5	50	17,9%
Güssing	0	9	0	9	3,2%
Jennersdorf	1	6	0	7	2,5%
Mattersburg	8	6	1	15	5,4%
Neusiedl/See	59	2	22	83	29,6%
Oberpullendorf	16	12	3	31	11,1%
Oberwart	3	22	0	25	8,9%
sonstige	11	47	2	60	21,4%
INSGESAMT	138	109	33	280	100,0%

Q: Amt der Bgld, Landesregierung

4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der Ausbildungszeit

und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein.

Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wird von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft. Unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Burgenländischen Landwirtschaftskammer mit der Durchführung der Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft beauftragt. Der Ausschuss besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertretern, je einem Vertreter des landw. Schulwesens und der

Land- und Forstwirtschaftsinspektion sowie dem Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle.

Lehrlingsausschuss

Tätigkeit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle:

Schwerpunktmäßige Auflistung:

- Lehrvertragsanerkennung
- Lehrbetriebsanerkennung
- Organisation von Facharbeiter- und Meisterkursen
- Information über Berufsausbildungsmöglichkeiten

- Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen
- Betreuung der Kursteilnehmer
- Erarbeitung neuer Ausbildungspläne
- Erarbeitung von Kursunterlagen
- Gesetzesbegutachtung u. Abgabe von Stellungnahmen
- Mithilfe bei der Vermittlung von Praxisplätzen und Praktikanten

Berufsinformation

Es wurden regelmäßig Veröffentlichungen und Kundmachungen im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“ und auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) über die unterschiedlichen Berufsausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung, die Art und Anzahl der Lehrberufe und deren Inhalt gemacht. Weiters kann auf das Kursangebot der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle aufmerksam gemacht werden, wobei speziell auf die Lehre und den zweiten Bildungsweg im Bereich der Landwirtschaft, Weinbau und Pferdewirtschaft hingewiesen wird.

Lehrlingsstand 2002

Mit 31.12. 2002 gab es folgenden Lehrlingsstand:

Tabelle 4.4: Lehrlingsstand mit 31.12.2002

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	16	2	2	2	1	3	0	1
Weinbau und Kellerwirtschaft	9	4	3	3	0	2	0	1
Ländliche Hauswirtschaft	1	0	0	0	0	0	0	0
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	13	11	1	0	0	0	0	0
Gartenbau	13	16	11	13	6	4	1	5
Geflügelwirtschaft	1	1	0	0	0	0	0	0
Fischerei	0	0	0	0	0		0	0
Feldgemüsebau	1	1	0	0	0	0	0	0
Bienenwirtschaft	0	0	0	0	1	0	0	0
SUMME	54	35	17	18	7	9	1	7

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Geprüfte Facharbeiter

Bis Ende des Jahres 2002 erhöhte sich die Zahl der Land- und forstwirtschaftlichen **Facharbeiter** um **94** auf **2.251**. Von diesen Absolventen schlossen **36** ihre Ausbildung im Rahmen der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle angebotenen Kurse ab. Die Situation der Facharbeiterausbildung ist als positiv zu bezeichnen. Die Zahl der Fach-

Lehrbetriebe

Gemäß § 9 Abs. 4 der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1993 erlischt die Anerkennung als Lehrbetrieb, wenn über einen Zeitraum von zehn Jahren kein Lehrling im Betrieb ausgebildet worden ist.

Im Jahre 2002 wurden im Burgenland 3 Betriebe als Lehrbetriebe anerkannt.

Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wurde durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung und durch die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Heimlehre und Fremdlehre

Heimlehre: 3 Personen

Fremdlehre: 14 Personen

Im Berichtszeitraum 2002 wurden insgesamt 7 neue Lehrverträge im Gebiet Gartenbau und jeweils ein Lehrvertrag im Gebiet Weinbau/Kellerwirtschaft und im Gebiet Landwirtschaft abgeschlossen.

arbeiter steigt jährlich. Die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg ist hauptsächlich mit der Kopplung an die Jungübernehmerförderung zu erklären. Dies wirkt sich auf die Motivation allerdings nicht negativ aus. Es handelt sich hauptsächlich um Personen zwischen 25 und 45 Jahren. Auch die guten Prüfungsergebnisse spiegeln das Engagement der beiden Facharbeiterkurse wider.

Tabelle 4.5: Kurs- und Teilnehmerstatistik

Art der Veranstaltung	Kurszahl	Teilnehmerzahl
WEINBAU und KELLERWIRTSCHAFT		
Facharbeiterkurs in Güssing	1	17
LANDWIRTSCHAFT		
Facharbeiterkurs in Oberwart	1	19
TOTAL	2	36

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.6: Anzahl der Facharbeiterprüfungen (Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	0	5	21	19	3	21	21	28
WB - Kellerwirtschaft	0	2	12	56	64	52	23	41
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	1	3	0	0	0	0	0	0
Gartenbau	2	2	0	2	0	0	0	8
Pferdewirtschaft	3	2	1	1	4	6	8	9
Imkerei	0	0	1	0	0	0	0	2
Ländl. Hauswirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	6
TOTAL	6	14	35	78	71	79	52	94

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Zahl der Meister

Die Zahl der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle geprüften Meister betrug im Jahre 2002 16, davon waren 4 Landwirtschaftsmeister und 11 Weinbau- und Kellermeister, 1 Imkermeister. Somit ergibt sich eine Gesamtanzahl von 1.100 Meistern.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Meisterkandidaten gleich geblieben. Beim laufenden Kurs hat sich die Anzahl bereits wieder erhöht. Dies soll aber nicht hinwegtäuschen, dass es in der Meisterausbildung einen Reformbedarf gibt. Dieses Reformpaket wird beim neuen Meisterkurs bereits umgesetzt.

Tabelle 4.7: Anzahl der Meister im Burgenland

Meister	
Landwirtschaft	507
Weinbau u. KW	358
Ländl. Hauswirtschaft	189
Forstwirtschaft	2
Gartenbau	17
Obstbau	18
Imkerei	7
Molkerei/Käserei	2
SUMME 2001	1.084
SUMME 2002	1.100

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.8: Meisterprüfungen

Art der Prüfung	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	14	27	5	6	12	3	4	4
WB- Kellerwirtschaft	7	9	7	10	14	4	10	11
Obstbau	0	0	0	0	1	1	0	0
Imkerei	0	0	0	0	1	1	1	1
Gartenbau	1	0	0	2	0	0	0	0
Ländl. Hauswirtschaft	0	6	0	0	0	0	0	0
TOTAL	22	42	12	18	28	9	15	16

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung

(Q. Tätigkeitsbericht 2002 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Ausgangssituation

Im Burgenland schreitet der Strukturwandel nach wie vor rasant voran. Die ständige Abnahme der Betriebe spiegelt sich in der kontinuierlich sinkenden Anzahl an Mehrfachanträgen wider. Aufgrund der Überalterung der Betriebsführer wird sich dieser Trend sicher auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Ursachen für diese Situation sind vielfältig.

Das sich verschlechternde Preis-Kosten-Gefüge führt in vielen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen zu beträchtlichen Gewinneinbußen und damit verbunden zu Einkommensverschlechterungen.

Agrar- und handelspolitische Maßnahmen (EU-Agrarreform, WTO, EU-Erweiterung, etc.) trugen ebenfalls zu einer negativen Stimmung innerhalb der Landwirtschaft bei. Aufgrund dieser Grundstimmung ist es wenig verwunderlich, dass immer weniger junge Leute ihre Zukunft in der Landwirtschaft sehen, einen außerlandwirtschaftlichen Beruf erlernen und sich dort mehr Chancen erwarten. Aber es macht sich dazu auch schon ein Gegentrend bemerkbar. Viele Betriebe haben sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Vor allem im Weinbau gibt es sehr viele, auch international anerkannte Top-Betriebe. Im Milchviehbereich gibt es ebenfalls einige Wachstumsbetriebe mit bereits mehr als einer halben Million Liter Kontingent. Auch im Gemüse- und Obstbereich sind sehr erfolgreiche Unternehmer aktiv. Die Bildungsmaßnahme „bfu“ trug im Burgenland sicher dazu bei, dass einige Betriebsführer wieder mutig und tatkräftig in die Zukunft schauen.

Die oben angesprochene Situation macht die Beratungsarbeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer sehr schwierig. Der Anspruch für alle Bauern da zu sein, ist fast nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Kleinbetriebe erfordern meistens einen überproportionalen Beratungsbedarf. Die dafür erforderlichen Personalressourcen können nicht zur Verfügung gestellt werden.

Andererseits haben die Wachstumsbetriebe einen Beratungsbedarf, welcher von den Universalberatern nur schwer abgedeckt werden kann. Für eine kleine Kammer ist es aufgrund der begrenzten Personalressourcen unmöglich für alle Fachbereiche Spezialisten zur Verfügung zu haben.

Die Beratung muss aber auch immer flexibel sein und auf aktuelle Ereignisse reagieren. Nicht alle Beratungsaufgaben können schon ein Jahr oder noch mehr vorausgeplant werden.

Aber gerade diese Flexibilität der Landwirtschaftskammer, sich in kürzester Zeit auf neue Situationen einzustellen, zählt zu den großen Stärken dieser Beratungsorganisation.

Beratungskräfte

Beratungskapazität:

- 32 bezuschusste Beratungskräfte
- Insgesamt ca. 50 zumindest teilweise mit Beratungsaufgaben befasste Mitarbeiter
- Kooperationspartner im Bildungs- und Beratungsbereich:
 - Ländliches Fortbildungsinstitut
 - Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen des Burgenlandes
 - Landesverband Bäuerlicher Zimmervermieter
 - Burgenländische Agrar Beratungs- und Betreuungsinitiative
 - MR-Service
 - Verein BERTA
 - Verein "Ernte für das Leben"
 - Diverse Fachverbände

Beispiele aus der Beratungsarbeit:

Direktvermarktung

Die Schwerpunkte in der Direktvermarktungsberatung im Burgenland liegen weiterhin in der Qualitätssicherung und -verbesserung sowie in der Verbesserung von bestehenden und der Schaffung von neuen Vermarktungseinrichtungen.

Neben der allgemeinen Beratungs- und Bildungstätigkeit stand in den letzten Monaten die Arbeitsgruppe „Bauernbrot“ im Mittelpunkt der Arbeit. Ziele der Gruppe sind die Qualitätsverbesserung bei Brot und Backwaren, mehr Bauern für diese Sparte der Direktvermarktung zu gewinnen und das Abhalten einer Brotprämierung im Jahr 2002.

Die Umsetzung des „Gütesiegels für Direktvermarkter“ sowie Aufklärung in den Bereichen Produktkennzeichnung und gesetzliche Vorschriften für Direktvermarkter sind weitere erwähnenswerte Arbeitsschwerpunkte. Die für die Direktvermarktungsbetriebe erforderlichen Hygieneschulungen wurden von erfahrenen Beraterinnen der Landwirtschaftskammer durchgeführt. Die Beraterinnen sind auch in die Vorbereitung und Organisation diverser Direktvermarkterfeste eingebunden.

Buschenschank

Die Qualitätsverbesserung ist auch bei den Buschenschankbetrieben das größte Anliegen seitens der

Beratung. Das Ziel, einen landesweiten Buschenschankführer mit qualitätsorientierten Betrieben zu erstellen, wird weiterhin angestrebt. Die Erstellung von Kriterien für ein landesweites Qualitätsgütesiegel, die von allen Bezirken akzeptiert werden, ist in Ausarbeitung.

Eine Novellierung des Burgenländischen Buschenschankgesetzes wurde in einem Arbeitskreis von Buschenschankern, Beratern der Bgld. Landwirtschaftskammer und BABBI entworfen.

Projekt „Entdecke Dein Essen“

Jedes Jahr nutzen die burgenländischen Ortsbäuerinnen die Gelegenheit, in den 3. Klassen Volksschule durch Vorstellen dieses Beratungsprojektes und die Verteilung von pädagogisch aufbereiteten Unterlagen die heimische Landwirtschaft in den Mittelpunkt des Interesses der Kinder zu stellen.

Beim jährlichen Klassen-Gewinnspiel konnte von jedem Bezirk des Burgenlandes eine Klasse den Kurs „Backen von Brot und Gebäck am Bauernhof“ gewinnen.

Projekt "g'schmackig & leicht beim Buschenschank"

Das Projekt beinhaltet ein Schulungsprogramm für Buschenschänker zur Qualitätsverbesserung und Förderung der Ernährungskultur, die Kontrolle der Betriebe und die Entwicklung eines Marketingkonzeptes. Obwohl die Mitglieder des Projektes in ihren Betrieben große Erfolge verzeichnen, ist es schwierig, neue Mitglieder zu finden. Die Kriterien dieses Projektes sollen in das geplante Konzept für landesweit einheitliche Qualitätsrichtlinien für Buschenschänker berücksichtigt werden.

Qualitätssicherung und Sensorik

Das Thema Qualitätssicherung spielte in allen Beratungsgebieten eine große Rolle. Insbesondere in den Bereichen Direktvermarktung, Buschenschank, Weinbau und Obstbau haben sensorische Beurteilungen eine große Bedeutung. Verkosterschulungen und die immer bedeutender werdenden Prämierungen sind eine wesentliche Beratungsaufgabe der Kammermitarbeiter.

ARGE der Bäuerinnen

Zur Integration junger Frauen wurden unter dem Motto „Frühlingstreff“ in jedem Bezirk drei Halbtagesseminare mit für junge Frauen interessanten Themen erfolgreich umgesetzt. Weiterbildung in Verbindung mit Kontakte knüpfen und Erfahrungsaustausch in gemütlicher Runde sollen diese Treffen kennzeichnen. An insgesamt 18 Veranstaltungen nahmen 314 Frauen teil.

Seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer wurde eine ausführliche Dokumentation über die Bäuerinnenorganisation ins Agrarnet gestellt, welche unter der Internetadresse:

www.agrarnet.info – *Bäuerinnen/wir über uns/ Burgenland* zu finden ist.

Beim vierten Österreichischen Bezirksbäuerinnen-Seminar in Salzburg zum Thema „EU-Erweiterung: Frauen leben Nachbarschaft“ im Februar 2002 erarbeitete die ARGE der Bäuerinnen des Burgenlandes ein Konzept für eine bessere Zusammenarbeit mit ihren Berufskolleginnen in Ungarn.

Der Landesbäuerinentag 2002 am 19. Nov. 2002 in der KUGA Großwarasdorf war ein Auftakt für eine „gelebte Nachbarschaft im Europa von morgen“. Das Thema Globalisierung wurde mit kompetenten Referenten dargestellt, es wurden auch Gäste aus Ungarn eingeladen, die die Situation der Frauen in der ungarischen Landwirtschaft schilderten. Mit 250 Teilnehmern war diese ganztägige Veranstaltung sehr gut besucht.

Biolandbau weiter auf Erfolgskurs

Im Berichtsjahr gab es im Burgenland 607 Biobetriebe. Die Verteilung der Biobetriebe zeigt innerhalb des Burgenlandes ein deutliches Nord-Südgefälle.

Die Beratung im Bereich Biologischer Landbau wurde im Jahr 2002 in der Burgenländischen Landwirtschaftskammer weiter intensiviert. In der Abteilung Pflanzenbau stehen derzeit 2 Ansprechpartner zur Verfügung, welche sich vor allem der Bioberatung widmen. In den einzelnen Bezirksreferaten wurden ebenfalls BeraterInnen mit der Bioberatung betraut.

Vor allem die Umstellungsberatung im Marktfruchtbereich boomt. Um diesen Bedarf abzudecken fanden 5 ganztägige Seminare mit anschließender Betriebsbesichtigung zum Thema „Biolandbau für umstellungsinteressierte LandwirtInnen“ statt. Weiters wurden ca. 100 Umstellungsberatungsgespräche in den Referaten, in der Landwirtschaftskammer und z. T. auf den Betrieben geführt.

Im Feber 2002 wurde eine Bio-Erstinfomappe aufgelegt. Weiters ist geplant, Arbeitskreise Bio einzurichten, die als Diskussionsplattform für die Landwirte dienen sollen.

ÖPUL

Das ÖPUL nimmt in der täglichen Beratungsarbeit breiten Raum ein. Sowohl in der Angebots- als auch in der Nachfrageberatung sind ÖPUL und KIP wichtige Themen. In der Weinbauberatung z.B. liegt der Schwerpunkt nach wie vor in der Beratung, Unterstützung und Aufklärung über Maßnahmen, welche die Integrierte Produktion im Weinbau betreffen. Im Gemüsebau rufen viele Neueinsteiger in das Programm „IP- Gemüsebau“ einen gesteigerten Beratungsbedarf hervor.

Die Einhaltung der guten fachlichen Praxis ist eine Voraussetzung für die Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel.

Alternativkulturen

Hanf, Kümmel, Mohn und Ölkürbis sind alternative Kulturen, die in der Beratungsarbeit 2002 eine wichtige Rolle gespielt haben. Vor allem beim Mohnanbau konnten durch eine Beratungsoffensive in den Bezirken Oberpullendorf und Güssing große Erfolge erzielt werden. Die Beratung wird sich auch in Zukunft bemühen derartige Nischen aufzuspüren, um den Landwirten neue Möglichkeiten aufzuzeigen.

Neuer Beratungsschwerpunkt Biogas

Seit dem Herbst 2002 wird in der Abteilung Pflanzenbau ein neuer Beratungsschwerpunkt zum Bereich Biogas angeboten. Informationsveranstaltungen mit großem Publikumsinteresse wurden abgehalten.

Die Burgenländische Weidegans

Da der Inlandsbedarf an Weidegänsen durch die österreichische Produktion derzeit nicht gedeckt werden kann, wurde versucht, diesem Umstand entgegenzuwirken.

Ende Jänner 2002 wurde ein eintägiges Seminar zum Thema „Weidegänsehaltung – Eine Chance für die burgenländischen Bauern“ abgehalten. Dieses Seminar wurde von ca. 40 interessierten Bäuerinnen und Bauern besucht. Aus diesem Personenkreis kristallisierte sich eine Projektgruppe mit 10 Bauern heraus, die tatsächlich mit der Weidegänshaltung begonnen haben.

Für die Gänsehalter wurden in periodischen Abständen (alle 1 1/2 bis 2 Monate) Gruppentreffen, zum Zwecke des Erfahrungsaustausches, organisiert. Im Zuge dieser Arbeitsgruppentreffen einigte man sich auf die Errichtung eines Schlachtraumes, in dem die Gänse der Projektbetriebe geschlachtet, gerupft und verkaufsfertig hergerichtet werden.

Die im Jahr 2002 gehaltenen Gänse waren aufgrund der außerordentlich guten Qualität und der äußerst positiven Medienberichterstattung sehr schnell ausverkauft. Ein weiteres Ziel der Projektgruppe besteht darin, dass die Zusammenarbeit mit dem regionalen Verein „Schmankerlwirte“ intensiviert wird.

Homöopathie in der Nutztierhaltung

In der Nutztierhaltung sind die Tierarztkosten eine erhebliche Aufwandsposition, bei der nach Einsparungen gesucht wurde. Es fallen nämlich nicht nur die Behandlungskosten, sondern auch Folgekosten an. So kann die Milch einige Tage nach einer Euterbehandlung mit Antibiotika nicht an die Molkerei geliefert werden, dadurch

entstehen Umsatzverluste, diese schmälern naturgemäß das Einkommen.

Vor diesem Hintergrund wurden Überlegungen angestellt, wie man einerseits das Image der landwirtschaftlichen Nutztierhalter in der breiten Öffentlichkeit verbessern kann und andererseits die Rentabilität in der Nutztierhaltung, durch Aufwandsverringerungen, steigern kann.

Seitens der Officialberatung wurde nun in Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Tierarzt, der Mitglied beim homöopathischen Arbeitskreis für Kärnten, Steiermark und Burgenland ist, ein Konzept erarbeitet, wie die Informationen an die Bauernschaft herangetragen werden können.

Im Jahr 2002 haben sich 50 Landwirte über die Einführungsseminare homöopathische Grundkenntnisse angeeignet und in 5 Folgetreffen vertieft. Bei den Folgetreffen wurde über phänomenale Behandlungserfolge speziell im Bereich Eutererkrankungen, Stoffwechselstörungen, Behandlung von Verletzungen berichtet.

Bei diesen Treffen üben die Landwirte den Einsatz der div. homöopathischen Mitteln in der Praxis. Die Bauern/Bäuerinnen erlernen sowohl die Diagnostik, Prophylaxe als auch die richtigen Mittelindikationen. Die Landwirte konnten durch den Einsatz der Homöopathie einerseits gewaltige Kosteneinsparungen erzielen, andererseits wird diese Form der Behandlung von den Konsumenten und der breiten Öffentlichkeit gut geheißen.

Weiterentwicklung des Betriebshelfersystems

Die landwirtschaftlichen Betriebe wachsen in den letzten Jahren enorm: Entweder in die Fläche, in die Intensität oder sie forcieren die Vermarktung.

In dieser Situation sind die vorhandenen Arbeitskräfte die häufigste Engstelle bei den meisten Wachstumsbetrieben.

Vielfach wirft der eigene Betrieb nicht mehr genug Ertrag ab, um ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen zu können. Der Einsatz als Betriebshelfer bietet daher vielen die Möglichkeit in der Region einen Arbeitsplatz zu finden und trotzdem im eigenen Beruf (Landwirt) tätig zu sein. Auch für zukünftige Hofübernehmer kann die Betriebshilfe eine Gelegenheit sein, bis zur eigenen Hofübernahme Erfahrungen auf anderen Betrieben zu sammeln und gleichzeitig Geld zu verdienen.

Ein geeignetes Betriebshelfersystem kann für beide oben angesprochenen Problemfelder die Lösung bringen. Im Mitteilungsblatt und bei verschiedenen Veranstaltungen wurde in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring für diese Idee geworben. Schließlich konnten in den Bezirken

Güssing und Oberwart sowohl Betriebsshelfer als auch Einsatzbetriebe gefunden werden. Am 120-stündigen Zertifikatslehrgang „Betriebshilfe“ des LFI haben schließlich 9 Personen teilgenommen.

Leistungsaufzeichnung

Gemäß Beratervertrag ist die erbrachte Beratungsleistung der Landwirtschaftskammern durch Kennzahlen aus einer EDV- unterstützten Leistungserfassung nachzuweisen. Am

Ende wurden dem Ministerium wesentlich mehr Beratervertragskonforme Beratungsstunden nachgewiesen als dies für die maximale Förderungsausschöpfung notwendig gewesen wäre. Durch die Leistungserfassung steht auch ein gutes Lenkungsinstrument für die Beratungsarbeit zur Verfügung. Es können Auswertungen gemacht werden, wie viele Beratungsstunden für bestimmte Beratungsprodukte im Jahr aufgewendet wurden.

Statistische Zahlen für das Jahr 2002

Tabelle 4.9: Beratungsaktivitäten der Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Stunden	Beratungsfälle
Einzelberatung vor Ort	5.500	4.000
Einzelberatung Büro	9.000	17.000
Telefonberatung	8.000	25.000
Vortrag/Moderation aktiv	2.500	700

400 Teilnehmer bei Seminaren mit einer Veranstaltungsdauer über 50 Unterrichtseinheiten

2.000 Teilnehmer bei Seminaren zwischen 8 und 50 Unterrichtseinheiten

Ca. 20.000 Teilnehmer bei diversen Informationsveranstaltungen der Kammer (ÖPUL-Vorträge, GAP-Reform, Bezirkspflanzenbautage...)

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer



4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland – LFI

Das LFI hat sich in den letzten Jahren zu einem professionellen Anbieter von Bildungsveranstaltungen im ländlichen Raum entwickelt, mit dem gut und gern zusammengearbeitet wird. LFI und Landwirtschaftskammer versuchen sich gegenseitig zu unterstützen, um Bauern und Bäuerinnen ein anspruchsvolles Bildungs- und Beratungsprogramm bieten zu können. Beispiele, wo die Zusammenarbeit von LFI und LWK besonders gut funktionieren, sind die Projekte „bfu“ und die Arbeitskreisberatung. Sowohl LFI als auch LWK bringen ihre Kompetenzen zum Vorteil für Bauern und Bäuerinnen ein.

LFI- Projekte 2002

- Umsetzung der Richtlinie „Ländliche Entwicklung“
- Verbesserung der beruflichen Qualifikation
- Bildungsoffensive
- Bfu- Bäuerliche Familienunternehmen
- Arbeitskreisberatung
- Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland
- Durchführung von Zertifikatslehrgängen
- Einsatz der AMA-Lebensmittelberaterinnen
- Schlank – Fit – Gesund
- Qualitätssicherung
- Kurse und Seminare im ländlichen Raum

Arbeitskreisberatung

Derzeit gibt es im Burgenland Arbeitskreise für die Fachbereiche Milchproduktion, Pflanzenproduktion und Putenmast.

Tabelle 4.4.1: Arbeitskreise Milchproduktion

	Gründungsjahr	Anzahl Betriebe
AK Oberpullendorf	1999	7
AK Oberwart	1996	20
AK Güssing	1999	11

Folgende Themen wurden 2002 bei den Milchvieh- arbeitskreisen behandelt:

Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Jungviehaufzucht; Rinderdatenverbund (Interpretation der Monats-, Quartals- und Jahresberichte); Stallmanagement; Grünlandtag; Informationen bezüglich Fütterung (u. a. Empfehlungen für die praktische Rationsgestaltung – TMR); Jahresauswertung (Ergebnispräsentation); Durchführung einer Futtermitteluntersuchungsaktion und Angebot von Einzelbetriebsberatungen.

Tabelle 4.4.2: Arbeitskreise Pflanzenproduktion

	Gründungsjahr	Anzahl Betriebe
AK Eisenstadt/Ma.	2002	13
AK Oberpullendorf	2001 (Herbst)	15
AK Oberwart	2002	11
AK Jennersdorf	2002	10

Pflanzenbauarbeitskreise 2002:

Schwerpunkte der Arbeitskreisarbeit bilden zum einen die betrieblichen Datenaufzeichnungen und deren Analyse und zum anderen die fachliche Weiterbildung. Das Jahresprogramm wird von den Teilnehmern selbst erstellt und umfasste für das erste Arbeitskreisjahr 2002 Programmschulungen für die zur Datenaufzeichnung notwendige Agrarsoftware, Felderbegehungen, Fachvorträge (z.B. „Bodenbearbeitung im Trockengebiet“), Seminare (z.B. „Grundlagen der Düngung“), den Einsatz des Hydro-N-Testers, der den N-Düngerbedarf zum Schossen und zur Spätdüngung ermittelt, und eine zweitägige Exkursion zu den DLG-Feldtagen. Weiters fanden im Herbst 2002 zwei eintägige Grundlagenseminare zum Thema Bodenkunde und Pflanzenernährung mit einem anerkannten Fachmann statt.

Weitere Arbeitskreise 2002:

Im Bereich Putenmast gab es nochmals Informationsveranstaltungen und es wurde ein Arbeitskreis mit 19 Mitgliedern gegründet. Zur Datenaufzeichnung wird ein auf Excel basierendes Programm verwendet und die bisherigen Arbeitskreisaktivitäten befassten sich mit der Programmeinschulung der Mitglieder.

„bfu“

Bäuerliche Familienunternehmen

Für die Umsetzung dieses bundesweiten Bildungsschwerpunktes ist das LFI in Zusammenarbeit mit der Bgld. Landwirtschaftskammer verantwortlich. Als interne Zielsetzung für das Burgenland wurden 1.000 Teilnehmer bis Sommer 2006 festgelegt. Mit Ende der Bildungssaison 2002/2003 wird es ca. 730 bfu-Absolventen im Burgenland geben. Die interne Zielsetzung als auch die tatsächlich erreichte Teilnehmerzahl liegen weit über dem von Bundesseite vorgegebenen Sollwert. Etwa ein Viertel aller österreichischen Absolventen kommen aus dem Burgenland.

Die Veranstaltung ist bei den TeilnehmerInnen sehr gut angekommen und hat bereits zahlreiche positive Nachwirkungen gezeitigt.

Das Modul II wird von den Beratern der Burgenländischen Landwirtschaftskammer abgedeckt. Die Kursbetreuer sind fast ausschließlich Beratungskräfte. Dadurch wird eine enge Beziehung von den TeilnehmerInnen zu den KammermitarbeiterInnen geschaffen, welche in der Folgeberatung genutzt werden kann.

EDV

Die EDV hält immer mehr Einzug in den landwirtschaftlichen Betrieb. Während die junge Generation bereits mit dem Computer aufwächst, ist bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Mit den Zertifikatslehrgängen EDV-Basisausbildung und dem ECDL- Computerführerschein ist seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot vorhanden. Neben den 16 Basisausbildungen wurden auch erstmals 4 ECDL-Computerführerscheinausbildungen durchgeführt. Internetkurse, Anfängerkurse, Excel usw. rundeten das allgemeine Angebot ab. Die große Nachfrage nach Kursen betreffend Landwirtschaftliche Fachprogramme konnte mit 12 Kursen abgedeckt werden.

4.5 Landjugend

Die Burgenländische Landjugend (Landjugend und Absolventengemeinschaft) ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Jugendorganisation der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

Die Ziele dieser Jugendorganisation liegen in der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes, der Persönlichkeitsbildung ihrer Mitglieder und der Förderung des bäuerlichen Berufes. Auch die Volks- und Brauchtumpflege nehmen eine wichtige Rolle im Jahresablauf ein. Ein weiteres Anliegen der Landjugend liegt in der sinnvollen Freizeitgestaltung der einzelnen Mitglieder.

Mitglieder der Landjugend Burgenland können alle Jugendlichen aus dem ländlichen Raum werden, die an der Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Aufgaben der Landjugend Burgenland mitarbeiten wollen.

Mitgliederstatistik 2002

Im Jahre 2002 belief sich die Zahl der burgenländischen Landjugendgruppen auf 15 Orts- bzw. Bezirksgruppen. (weitere entschlafene Ortsgruppen werden hier nicht mitgezählt). Der derzeitige, aktive Mitgliederstand beläuft sich auf ca. 1.450.

- Gattendorf, Nickelsdorf, Tadten, Jois, Pama
- Leithaprodersdorf, Pöttsching
- Oberpullendorf

Zertifikatskurse

Im Berichtsjahr wurde wieder ein Zertifikatslehrgang für Urlaub am Bauernhof-Betriebe abgehalten. Erstmals konnten auch 18 Teilnehmer für den Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsführer gewonnen werden, welche nun im Lafnitztal schon eifrig als Naturführer im Einsatz sind. Im Frühjahr starteten drei BUS-Seminare, welche dann im Herbst fortgesetzt wurden. Ein viertes Seminar wurde im Winter 2002/2003 gestartet. Zertifikatslehrgänge für Seminarbäuerinnen und Betriebshilfe wurden ebenfalls im Herbst in Angriff genommen.

Sachkundenachweis Pflanzenschutz und Erste Hilfe Kurs Für den Erhalt einer Giftbezugslizenz ist die Sachkundigkeit im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln nachzuweisen. Das LFI konnte die Nachfrage nach diesen 2 1/2-tägigen Kursen abdecken. Viele Betriebsführer benötigten für die o.a. Lizenz auch einen speziellen Erste Hilfe-Kurs für den Umgang mit Giften, welcher ebenfalls über das LFI angeboten wurde.

- Oberwart
- Strem, Bildein, Moschendorf, Neusiedl/Güssing
- Poppendorf, Eltendorf

Bewerbe & Veranstaltungen 2002

Landjugend 4-er Cup-Landesentscheid

Teams aus verschiedenen Bezirken nahmen an diesem Bewerb im Bezirk Oberwart teil. Die Betreuung und Erarbeitung der einzelnen Stationen erfolgte durch LJ-Mitglieder aus den verschiedensten LJ-Gruppen. Organisation und Teilnehmer waren mit großem Eifer bei der Sache und es war für alle ein großer Spaß.

- Themen:*
1. Zukunft der Landwirtschaft
 2. Traditionssport versus Extremsport
 3. Aktuelles Zeitgeschehen
 4. Allgemeinwissen

Bundes 4-er Cup in Gerersdorf, Niederösterreich

Das Siegerteam aus dem Bezirk Oberwart nahm mit viel Begeisterung und Elan am diesjährigen Bundesentscheid in Gerersdorf teil.

Für alle vier war es ein großes Erlebnis und auch der Faktor Spaß wurde Dank der hervorragenden Organisation der Landjugend Niederösterreich sehr groß geschrieben. Gleichzeitig mit dem 4er-Cup fand auch der Bundesredewettbewerb statt, bei dem leider kein Burgenländer teilnahm.

Bezirkspflügen

Bezirksentscheide wurden in Oberwart und Eisenstadt/Mattersburg abgehalten.

Landespflügen 2002

Das Landesleistungspflügen vom 16. bis 17. August in Großpetersdorf lockte 12 Pflüger an den Start. Bei heißem Wetter konnten alle Gäste einen schönen Bewerb, und ein gemütliches Ambiente am Pflugfeld genießen. Wie auch schon in den letzten Jahren, holte auch diesmal wieder ein Pflüger aus Leithaprodersdorf den Sieg.

Bundespflügen der Österreichischen Landjugend 2002

Das Bundespflügen ist immer ein Höhepunkt im Landjugendjahr. Es fand vom 29.08. - 01.09.02 in Knittelfeld (Steiermark) statt. Bei herrlichem Wetter konnte die Bundesleitung viele Gäste und Ehrengäste begrüßen. Ein großes Lob gebührt der Steirischen Landjugend für die hervorragende Organisation. Unter den 28 Teilnehmern konnten sich die drei jungen burgenländischen Pflüger im oberen Mittelfeld behaupten.

Weinkellerralley

Mehrere Landjugendmitglieder nahmen an der in Teesdorf bei Baden stattfindenden Weinkellerralley der Landjugend Niederösterreich teil. Die Teilnehmer erhielten mehrere Aufgaben über den Themenbereich Wein, die mit Geschick und Schnelligkeit absolviert werden mussten.

Sportliche Aktivitäten 2002

Die sportlichen Aktivitäten des Jahres 2002 wurden gänzlich auf Orts- bzw. Bezirksebene durchgeführt, wobei Hallenfußballturniere, Volleyballturniere, Radwandertage etc. abgehalten wurden.

Brauchtumpflege

Verschiedenste Aktivitäten der einzelnen Orts- und Bezirksgruppen:

Faschingsumzüge, Maibaumaufstellen, Osterfeuer, Hochzeitsbräuche, Flurreinigungen, Perchtenläufe etc.

Versammlungen und Sitzungen

Landesjugendforum:

Die Landjugend Burgenland ist ein ständiges Mitglied im Burgenländischen Landesjugendforum, das ein Zusammenschluss von 20 Jugendorganisationen des Burgenlandes ist. Hier werden alle jugendpolitisch relevanten Themen behandelt und auf breiter Ebene diskutiert.

Agrarkreis:

Der Agrarkreis ist für die Umsetzung des landwirtschaftlichen Programms auf Landesebene zuständig. Schwerpunkte waren: Agrarpolitische Themen, Informationen zur EU, Schaffung von intelligenten Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft, Jungübernehmerförderung, Betreuung von Projekten.

Seminare, Kurse, Projekte und Aktionen

- Pflügerseminar in Niederösterreich: Die Weltmeister Hermann Altmann und Georg Menitz gaben jungen interessierten Pflüger Tipps.
- Rege Teilnahme von Vertretern der Burgenländischen Landjugend bei Seminaren und Veranstaltungen der Österreichischen Landjugend zu verschiedensten Themen (Kreativität u. Moderation, Qualitätsmanagement, Kommunikation, etc..)
- Die Vertretung der Interessen der Österreichischen Landjugend in den Gremien der Europäischen Union werden von einem bundesweiten Team, in dem auch Vertreter aus der Burgenländischen Landjugend sitzen, wahrgenommen.
- Gemeinsam mit der ARGE – Meister wurde eine Lehrfahrt nach Ostdeutschland unternommen.
- Gemeinsam mit der Landjugend Niederösterreich wurde ein Projekt ins Leben gerufen, um die Jugend im ländlichen Raum durch gezielte Unterstützung zu mehr Mitgestaltung des Lebensraumes zu motivieren. In Seminaren und Mitgliedertreffen wird ein entworfenes Arbeitsprogramm umgesetzt. Durch die bereitgestellten Mittel des Sozialministeriums konnte eine Person angeworben werden, die wöchentlich einige Stunden bei der Landjugend mithilft.



4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2002/2003 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt. Die Fachschule Neusiedl a. See ist eine zweijährige Fachschule mit der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“. Die Fachschule in Eisenstadt ist eine vierjährige Fachschule mit den Fachrichtungen „Weinbau- und Kellerwirtschaft“ sowie „Weinbau, Gemüsebau und Obstbau“. In der vierjährig geführten Fachschule in Güssing werden die Fachrichtungen „Allgemeine Landwirtschaft“ und „Pferdewirtschaft“ angeboten.

Die Unterrichtsdauer beträgt in der 1. und 2. Schulstufe je 10 Monate. Die 3. und 4. Schulstufe umfassen eine Heim- und Fremdpraxis von insgesamt 16 Monaten und den Betriebsleiterlehrgang im Ausmaß von 5 Monaten. Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind Internate angeschlossen.

Mit Verordnung der Bgld. Landesregierung, LGBl. Nr. 14/1999, wurde der Schulversuch einer Schulkoooperation der Landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt mit der Handelsakademie Neusiedl am See angeordnet (FS-HAK).

Tabelle 4.1: Schüler im Schuljahr 2002/2003

Schule	Schulstufe	Klassen	Schüler		
			Männlich	Weiblich	zusammen
Eisenstadt	1	1	37	0	37
	2	1	20	0	20
	3	1	15	3	18
	4	1	17	0	17
	FS-HAK	1	26	20	46
	INSGESAMT	5	115	23	138
Güssing	1	2	10	29	39
	2	1	13	12	25
	3	1	9	12	21
	4	1	13	11	24
	INSGESAMT	5	45	64	109
Neusiedl/See	1	1	2	10	12
	2	1	0	15	15
	3	1	0	6	6
	INSGESAMT	3	2	31	33
Burgenland	1	4	49	39	88
	2	3	33	27	60
	3	3	24	21	45
	4	2	30	11	41
	FS-HAK	1	26	20	46
	SUMME 99/00	13	143	88	231
	SUMME 00/01	14	153	99	252
	SUMME 01/02	13	152	102	277
	SUMME 02/03	13	162	118	280

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Im Schuljahr 2002/2003 besuchten 280 Schülerinnen und Schüler die drei Schulen. Die folgenden Tabellen (4.1, 4.2 und 4.3) geben Auskunft über die Anzahl der Schüler, Schülerinnen und Lehrer an den einzelnen Schulen sowie über die Herkunft der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Fachschulen erteilen theoretischen und praktischen Unterricht, verrichten

den gesamten Erzieherdienst in den Schülerheimen und sind daneben in den Lehr- und Versuchsbetrieben beschäftigt.

Die Wirtschaftsbetriebe in den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing stehen für den Praxisunterricht und für landwirtschaftliche Versuchstätigkeit zur Verfügung.

Tabelle 4.2: Lehrer an landwirtschaftlichen Fachschulen im Schuljahr 2002/2003

Schule	Hauptamtlich		nebenamtlich (Gastlehrer)		Zusammen
	Männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Eisenstadt	14	1	2	0	17
Güssing	9	4	4	0	17
Neusiedl/See	0	8	1	2	11
Bgld 00/01	21	15	7	2	45
Bgld 01/02	22	14	8	2	46
Bgld 02/03	23	13	7	2	45

Q: Amt der Bgld, Landesregierung

Tabelle 4.3. Schüler nach Heimatbezirken im Schuljahr 2002/2003

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	40	5	5	50	17,9%
Güssing	0	9	0	9	3,2%
Jennersdorf	1	6	0	7	2,5%
Mattersburg	8	6	1	15	5,4%
Neusiedl/See	59	2	22	83	29,6%
Oberpullendorf	16	12	3	31	11,1%
Oberwart	3	22	0	25	8,9%
sonstige	11	47	2	60	21,4%
INSGESAMT	138	109	33	280	100,0%

Q: Amt der Bgld, Landesregierung

4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der Ausbildungszeit

und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein.

Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wird von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft. Unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Burgenländischen Landwirtschaftskammer mit der Durchführung der Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft beauftragt. Der Ausschuss besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertretern, je einem Vertreter des landw. Schulwesens und der

Land- und Forstwirtschaftsinspektion sowie dem Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle.

Lehrlingsausschuss

Tätigkeit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle:

Schwerpunktmäßige Auflistung:

- Lehrvertragsanerkennung
- Lehrbetriebsanerkennung
- Organisation von Facharbeiter- und Meisterkursen
- Information über Berufsausbildungsmöglichkeiten

- Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen
- Betreuung der Kursteilnehmer
- Erarbeitung neuer Ausbildungspläne
- Erarbeitung von Kursunterlagen
- Gesetzesbegutachtung u. Abgabe von Stellungnahmen
- Mithilfe bei der Vermittlung von Praxisplätzen und Praktikanten

Berufsinformation

Es wurden regelmäßig Veröffentlichungen und Kundmachungen im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“ und auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) über die unterschiedlichen Berufsausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung, die Art und Anzahl der Lehrberufe und deren Inhalt gemacht. Weiters kann auf das Kursangebot der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle aufmerksam gemacht werden, wobei speziell auf die Lehre und den zweiten Bildungsweg im Bereich der Landwirtschaft, Weinbau und Pferdewirtschaft hingewiesen wird.

Lehrlingsstand 2002

Mit 31.12. 2002 gab es folgenden Lehrlingsstand:

Tabelle 4.4: Lehrlingsstand mit 31.12.2002

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	16	2	2	2	1	3	0	1
Weinbau und Kellerwirtschaft	9	4	3	3	0	2	0	1
Ländliche Hauswirtschaft	1	0	0	0	0	0	0	0
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	13	11	1	0	0	0	0	0
Gartenbau	13	16	11	13	6	4	1	5
Geflügelwirtschaft	1	1	0	0	0	0	0	0
Fischerei	0	0	0	0	0		0	0
Feldgemüsebau	1	1	0	0	0	0	0	0
Bienenwirtschaft	0	0	0	0	1	0	0	0
SUMME	54	35	17	18	7	9	1	7

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Geprüfte Facharbeiter

Bis Ende des Jahres 2002 erhöhte sich die Zahl der Land- und forstwirtschaftlichen **Facharbeiter** um **94** auf **2.251**. Von diesen Absolventen schlossen **36** ihre Ausbildung im Rahmen der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle angebotenen Kurse ab. Die Situation der Facharbeiterausbildung ist als positiv zu bezeichnen. Die Zahl der Fach-

Lehrbetriebe

Gemäß § 9 Abs. 4 der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1993 erlischt die Anerkennung als Lehrbetrieb, wenn über einen Zeitraum von zehn Jahren kein Lehrling im Betrieb ausgebildet worden ist.

Im Jahre 2002 wurden im Burgenland 3 Betriebe als Lehrbetriebe anerkannt.

Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wurde durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung und durch die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Heimlehre und Fremdlehre

Heimlehre: 3 Personen

Fremdlehre: 14 Personen

Im Berichtszeitraum 2002 wurden insgesamt 7 neue Lehrverträge im Gebiet Gartenbau und jeweils ein Lehrvertrag im Gebiet Weinbau/Kellerwirtschaft und im Gebiet Landwirtschaft abgeschlossen.

arbeiter steigt jährlich. Die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg ist hauptsächlich mit der Kopplung an die Jungübernehmerförderung zu erklären. Dies wirkt sich auf die Motivation allerdings nicht negativ aus. Es handelt sich hauptsächlich um Personen zwischen 25 und 45 Jahren. Auch die guten Prüfungsergebnisse spiegeln das Engagement der beiden Facharbeiterkurse wider.

Tabelle 4.5: Kurs- und Teilnehmerstatistik

Art der Veranstaltung	Kurszahl	Teilnehmerzahl
WEINBAU und KELLERWIRTSCHAFT		
Facharbeiterkurs in Güssing	1	17
LANDWIRTSCHAFT		
Facharbeiterkurs in Oberwart	1	19
TOTAL	2	36

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.6: Anzahl der Facharbeiterprüfungen (Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	0	5	21	19	3	21	21	28
WB - Kellerwirtschaft	0	2	12	56	64	52	23	41
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	1	3	0	0	0	0	0	0
Gartenbau	2	2	0	2	0	0	0	8
Pferdewirtschaft	3	2	1	1	4	6	8	9
Imkerei	0	0	1	0	0	0	0	2
Ländl. Hauswirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	6
TOTAL	6	14	35	78	71	79	52	94

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Zahl der Meister

Die Zahl der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle geprüften Meister betrug im Jahre 2002 16, davon waren 4 Landwirtschaftsmeister und 11 Weinbau- und Kellermeister, 1 Imkermeister. Somit ergibt sich eine Gesamtanzahl von 1.100 Meistern.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Meisterkandidaten gleich geblieben. Beim laufenden Kurs hat sich die Anzahl bereits wieder erhöht. Dies soll aber nicht hinwegtäuschen, dass es in der Meisterausbildung einen Reformbedarf gibt. Dieses Reformpaket wird beim neuen Meisterkurs bereits umgesetzt.

Tabelle 4.7: Anzahl der Meister im Burgenland

Meister	
Landwirtschaft	507
Weinbau u. KW	358
Ländl. Hauswirtschaft	189
Forstwirtschaft	2
Gartenbau	17
Obstbau	18
Imkerei	7
Molkerei/Käserei	2
SUMME 2001	1.084
SUMME 2002	1.100

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.8: Meisterprüfungen

Art der Prüfung	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaft	14	27	5	6	12	3	4	4
WB- Kellerwirtschaft	7	9	7	10	14	4	10	11
Obstbau	0	0	0	0	1	1	0	0
Imkerei	0	0	0	0	1	1	1	1
Gartenbau	1	0	0	2	0	0	0	0
Ländl. Hauswirtschaft	0	6	0	0	0	0	0	0
TOTAL	22	42	12	18	28	9	15	16

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung

(Q. Tätigkeitsbericht 2002 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Ausgangssituation

Im Burgenland schreitet der Strukturwandel nach wie vor rasant voran. Die ständige Abnahme der Betriebe spiegelt sich in der kontinuierlich sinkenden Anzahl an Mehrfachanträgen wider. Aufgrund der Überalterung der Betriebsführer wird sich dieser Trend sicher auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Ursachen für diese Situation sind vielfältig.

Das sich verschlechternde Preis-Kosten-Gefüge führt in vielen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen zu beträchtlichen Gewinneinbußen und damit verbunden zu Einkommensverschlechterungen.

Agrar- und handelspolitische Maßnahmen (EU-Agrarreform, WTO, EU-Erweiterung, etc.) trugen ebenfalls zu einer negativen Stimmung innerhalb der Landwirtschaft bei. Aufgrund dieser Grundstimmung ist es wenig verwunderlich, dass immer weniger junge Leute ihre Zukunft in der Landwirtschaft sehen, einen außerlandwirtschaftlichen Beruf erlernen und sich dort mehr Chancen erwarten. Aber es macht sich dazu auch schon ein Gegentrend bemerkbar. Viele Betriebe haben sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Vor allem im Weinbau gibt es sehr viele, auch international anerkannte Top-Betriebe. Im Milchviehbereich gibt es ebenfalls einige Wachstumsbetriebe mit bereits mehr als einer halben Million Liter Kontingent. Auch im Gemüse- und Obstbereich sind sehr erfolgreiche Unternehmer aktiv. Die Bildungsmaßnahme „bfu“ trug im Burgenland sicher dazu bei, dass einige Betriebsführer wieder mutig und tatkräftig in die Zukunft schauen.

Die oben angesprochene Situation macht die Beratungsarbeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer sehr schwierig. Der Anspruch für alle Bauern da zu sein, ist fast nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Kleinbetriebe erfordern meistens einen überproportionalen Beratungsbedarf. Die dafür erforderlichen Personalressourcen können nicht zur Verfügung gestellt werden.

Andererseits haben die Wachstumsbetriebe einen Beratungsbedarf, welcher von den Universalberatern nur schwer abgedeckt werden kann. Für eine kleine Kammer ist es aufgrund der begrenzten Personalressourcen unmöglich für alle Fachbereiche Spezialisten zur Verfügung zu haben.

Die Beratung muss aber auch immer flexibel sein und auf aktuelle Ereignisse reagieren. Nicht alle Beratungsaufgaben können schon ein Jahr oder noch mehr vorausgeplant werden.

Aber gerade diese Flexibilität der Landwirtschaftskammer, sich in kürzester Zeit auf neue Situationen einzustellen, zählt zu den großen Stärken dieser Beratungsorganisation.

Beratungskräfte

Beratungskapazität:

- 32 bezuschusste Beratungskräfte
- Insgesamt ca. 50 zumindest teilweise mit Beratungsaufgaben befasste Mitarbeiter
- Kooperationspartner im Bildungs- und Beratungsbereich:
 - Ländliches Fortbildungsinstitut
 - Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen des Burgenlandes
 - Landesverband Bäuerlicher Zimmervermieter
 - Burgenländische Agrar Beratungs- und Betreuungsinitiative
 - MR-Service
 - Verein BERTA
 - Verein "Ernte für das Leben"
 - Diverse Fachverbände

Beispiele aus der Beratungsarbeit:

Direktvermarktung

Die Schwerpunkte in der Direktvermarktungsberatung im Burgenland liegen weiterhin in der Qualitätssicherung und -verbesserung sowie in der Verbesserung von bestehenden und der Schaffung von neuen Vermarktungseinrichtungen.

Neben der allgemeinen Beratungs- und Bildungstätigkeit stand in den letzten Monaten die Arbeitsgruppe „Bauernbrot“ im Mittelpunkt der Arbeit. Ziele der Gruppe sind die Qualitätsverbesserung bei Brot und Backwaren, mehr Bauern für diese Sparte der Direktvermarktung zu gewinnen und das Abhalten einer Brotprämierung im Jahr 2002.

Die Umsetzung des „Gütesiegels für Direktvermarkter“ sowie Aufklärung in den Bereichen Produktkennzeichnung und gesetzliche Vorschriften für Direktvermarkter sind weitere erwähnenswerte Arbeitsschwerpunkte. Die für die Direktvermarktungsbetriebe erforderlichen Hygieneschulungen wurden von erfahrenen Beraterinnen der Landwirtschaftskammer durchgeführt. Die Beraterinnen sind auch in die Vorbereitung und Organisation diverser Direktvermarkterfeste eingebunden.

Buschenschank

Die Qualitätsverbesserung ist auch bei den Buschenschankbetrieben das größte Anliegen seitens der

Beratung. Das Ziel, einen landesweiten Buschenschankführer mit qualitätsorientierten Betrieben zu erstellen, wird weiterhin angestrebt. Die Erstellung von Kriterien für ein landesweites Qualitätsgütesiegel, die von allen Bezirken akzeptiert werden, ist in Ausarbeitung.

Eine Novellierung des Burgenländischen Buschenschankgesetzes wurde in einem Arbeitskreis von Buschenschankern, Beratern der Bgld. Landwirtschaftskammer und BABBI entworfen.

Projekt „Entdecke Dein Essen“

Jedes Jahr nutzen die burgenländischen Ortsbäuerinnen die Gelegenheit, in den 3. Klassen Volksschule durch Vorstellen dieses Beratungsprojektes und die Verteilung von pädagogisch aufbereiteten Unterlagen die heimische Landwirtschaft in den Mittelpunkt des Interesses der Kinder zu stellen.

Beim jährlichen Klassen-Gewinnspiel konnte von jedem Bezirk des Burgenlandes eine Klasse den Kurs „Backen von Brot und Gebäck am Bauernhof“ gewinnen.

Projekt "g'schmackig & leicht beim Buschenschank"

Das Projekt beinhaltet ein Schulungsprogramm für Buschenschänker zur Qualitätsverbesserung und Förderung der Ernährungskultur, die Kontrolle der Betriebe und die Entwicklung eines Marketingkonzeptes. Obwohl die Mitglieder des Projektes in ihren Betrieben große Erfolge verzeichnen, ist es schwierig, neue Mitglieder zu finden. Die Kriterien dieses Projektes sollen in das geplante Konzept für landesweit einheitliche Qualitätsrichtlinien für Buschenschänker berücksichtigt werden.

Qualitätssicherung und Sensorik

Das Thema Qualitätssicherung spielte in allen Beratungsgebieten eine große Rolle. Insbesondere in den Bereichen Direktvermarktung, Buschenschank, Weinbau und Obstbau haben sensorische Beurteilungen eine große Bedeutung. Verkosterschulungen und die immer bedeutender werdenden Prämierungen sind eine wesentliche Beratungsaufgabe der Kammermitarbeiter.

ARGE der Bäuerinnen

Zur Integration junger Frauen wurden unter dem Motto „Frühlingstreff“ in jedem Bezirk drei Halbtagesseminare mit für junge Frauen interessanten Themen erfolgreich umgesetzt. Weiterbildung in Verbindung mit Kontakte knüpfen und Erfahrungsaustausch in gemütlicher Runde sollen diese Treffen kennzeichnen. An insgesamt 18 Veranstaltungen nahmen 314 Frauen teil.

Seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer wurde eine ausführliche Dokumentation über die Bäuerinnenorganisation ins Agrarnet gestellt, welche unter der Internetadresse:

www.agrarnet.info – Bäuerinnen/wir über uns/ Burgenland zu finden ist.

Beim vierten Österreichischen Bezirksbäuerinnen-Seminar in Salzburg zum Thema „EU-Erweiterung: Frauen leben Nachbarschaft“ im Februar 2002 erarbeitete die ARGE der Bäuerinnen des Burgenlandes ein Konzept für eine bessere Zusammenarbeit mit ihren Berufskolleginnen in Ungarn.

Der Landesbäuerinentag 2002 am 19. Nov. 2002 in der KUGA Großwarasdorf war ein Auftakt für eine „gelebte Nachbarschaft im Europa von morgen“. Das Thema Globalisierung wurde mit kompetenten Referenten dargestellt, es wurden auch Gäste aus Ungarn eingeladen, die die Situation der Frauen in der ungarischen Landwirtschaft schilderten. Mit 250 Teilnehmern war diese ganztägige Veranstaltung sehr gut besucht.

Biolandbau weiter auf Erfolgskurs

Im Berichtsjahr gab es im Burgenland 607 Biobetriebe. Die Verteilung der Biobetriebe zeigt innerhalb des Burgenlandes ein deutliches Nord-Südgefälle.

Die Beratung im Bereich Biologischer Landbau wurde im Jahr 2002 in der Burgenländischen Landwirtschaftskammer weiter intensiviert. In der Abteilung Pflanzenbau stehen derzeit 2 Ansprechpartner zur Verfügung, welche sich vor allem der Bioberatung widmen. In den einzelnen Bezirksreferaten wurden ebenfalls BeraterInnen mit der Bioberatung betraut.

Vor allem die Umstellungsberatung im Marktfruchtbereich boomt. Um diesen Bedarf abzudecken fanden 5 ganztägige Seminare mit anschließender Betriebsbesichtigung zum Thema „Biolandbau für umstellungsinteressierte LandwirtInnen“ statt. Weiters wurden ca. 100 Umstellungsberatungsgespräche in den Referaten, in der Landwirtschaftskammer und z. T. auf den Betrieben geführt.

Im Feber 2002 wurde eine Bio-Erstinfomappe aufgelegt. Weiters ist geplant, Arbeitskreise Bio einzurichten, die als Diskussionsplattform für die Landwirte dienen sollen.

ÖPUL

Das ÖPUL nimmt in der täglichen Beratungsarbeit breiten Raum ein. Sowohl in der Angebots- als auch in der Nachfrageberatung sind ÖPUL und KIP wichtige Themen. In der Weinbauberatung z.B. liegt der Schwerpunkt nach wie vor in der Beratung, Unterstützung und Aufklärung über Maßnahmen, welche die Integrierte Produktion im Weinbau betreffen. Im Gemüsebau rufen viele Neueinsteiger in das Programm „IP- Gemüsebau“ einen gesteigerten Beratungsbedarf hervor.

Die Einhaltung der guten fachlichen Praxis ist eine Voraussetzung für die Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel.

Alternativkulturen

Hanf, Kümmel, Mohn und Ölkürbis sind alternative Kulturen, die in der Beratungsarbeit 2002 eine wichtige Rolle gespielt haben. Vor allem beim Mohnanbau konnten durch eine Beratungsoffensive in den Bezirken Oberpullendorf und Güssing große Erfolge erzielt werden. Die Beratung wird sich auch in Zukunft bemühen derartige Nischen aufzuspüren, um den Landwirten neue Möglichkeiten aufzuzeigen.

Neuer Beratungsschwerpunkt Biogas

Seit dem Herbst 2002 wird in der Abteilung Pflanzenbau ein neuer Beratungsschwerpunkt zum Bereich Biogas angeboten. Informationsveranstaltungen mit großem Publikumsinteresse wurden abgehalten.

Die Burgenländische Weidegans

Da der Inlandsbedarf an Weidegänsen durch die österreichische Produktion derzeit nicht gedeckt werden kann, wurde versucht, diesem Umstand entgegenzuwirken.

Ende Jänner 2002 wurde ein eintägiges Seminar zum Thema „Weidegänsehaltung – Eine Chance für die burgenländischen Bauern“ abgehalten. Dieses Seminar wurde von ca. 40 interessierten Bäuerinnen und Bauern besucht. Aus diesem Personenkreis kristallisierte sich eine Projektgruppe mit 10 Bauern heraus, die tatsächlich mit der Weidegänshaltung begonnen haben.

Für die Gänsehalter wurden in periodischen Abständen (alle 1 1/2 bis 2 Monate) Gruppentreffen, zum Zwecke des Erfahrungsaustausches, organisiert. Im Zuge dieser Arbeitsgruppentreffen einigte man sich auf die Errichtung eines Schlachtraumes, in dem die Gänse der Projektbetriebe geschlachtet, gerupft und verkaufsfertig hergerichtet werden.

Die im Jahr 2002 gehaltenen Gänse waren aufgrund der außerordentlich guten Qualität und der äußerst positiven Medienberichterstattung sehr schnell ausverkauft. Ein weiteres Ziel der Projektgruppe besteht darin, dass die Zusammenarbeit mit dem regionalen Verein „Schmankerlwirte“ intensiviert wird.

Homöopathie in der Nutztierhaltung

In der Nutztierhaltung sind die Tierarztkosten eine erhebliche Aufwandsposition, bei der nach Einsparungen gesucht wurde. Es fallen nämlich nicht nur die Behandlungskosten, sondern auch Folgekosten an. So kann die Milch einige Tage nach einer Euterbehandlung mit Antibiotika nicht an die Molkerei geliefert werden, dadurch

entstehen Umsatzverluste, diese schmälern naturgemäß das Einkommen.

Vor diesem Hintergrund wurden Überlegungen angestellt, wie man einerseits das Image der landwirtschaftlichen Nutztierhalter in der breiten Öffentlichkeit verbessern kann und andererseits die Rentabilität in der Nutztierhaltung, durch Aufwandsverringerungen, steigern kann.

Seitens der Officialberatung wurde nun in Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Tierarzt, der Mitglied beim homöopathischen Arbeitskreis für Kärnten, Steiermark und Burgenland ist, ein Konzept erarbeitet, wie die Informationen an die Bauernschaft herangetragen werden können.

Im Jahr 2002 haben sich 50 Landwirte über die Einführungsseminare homöopathische Grundkenntnisse angeeignet und in 5 Folgetreffen vertieft. Bei den Folgetreffen wurde über phänomenale Behandlungserfolge speziell im Bereich Eutererkrankungen, Stoffwechselstörungen, Behandlung von Verletzungen berichtet.

Bei diesen Treffen üben die Landwirte den Einsatz der div. homöopathischen Mitteln in der Praxis. Die Bauern/Bäuerinnen erlernen sowohl die Diagnostik, Prophylaxe als auch die richtigen Mittelindikationen. Die Landwirte konnten durch den Einsatz der Homöopathie einerseits gewaltige Kosteneinsparungen erzielen, andererseits wird diese Form der Behandlung von den Konsumenten und der breiten Öffentlichkeit gut geheißen.

Weiterentwicklung des Betriebshelfersystems

Die landwirtschaftlichen Betriebe wachsen in den letzten Jahren enorm: Entweder in die Fläche, in die Intensität oder sie forcieren die Vermarktung.

In dieser Situation sind die vorhandenen Arbeitskräfte die häufigste Engstelle bei den meisten Wachstumsbetrieben.

Vielfach wirft der eigene Betrieb nicht mehr genug Ertrag ab, um ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen zu können. Der Einsatz als Betriebshelfer bietet daher vielen die Möglichkeit in der Region einen Arbeitsplatz zu finden und trotzdem im eigenen Beruf (Landwirt) tätig zu sein. Auch für zukünftige Hofübernehmer kann die Betriebshilfe eine Gelegenheit sein, bis zur eigenen Hofübernahme Erfahrungen auf anderen Betrieben zu sammeln und gleichzeitig Geld zu verdienen.

Ein geeignetes Betriebshelfersystem kann für beide oben angesprochenen Problemfelder die Lösung bringen. Im Mitteilungsblatt und bei verschiedenen Veranstaltungen wurde in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring für diese Idee geworben. Schließlich konnten in den Bezirken

Güssing und Oberwart sowohl Betriebsshelfer als auch Einsatzbetriebe gefunden werden. Am 120-stündigen Zertifikatslehrgang „Betriebshilfe“ des LFI haben schließlich 9 Personen teilgenommen.

Leistungsaufzeichnung

Gemäß Beratervertrag ist die erbrachte Beratungsleistung der Landwirtschaftskammern durch Kennzahlen aus einer EDV- unterstützten Leistungserfassung nachzuweisen. Am

Ende wurden dem Ministerium wesentlich mehr Beratervertragskonforme Beratungsstunden nachgewiesen als dies für die maximale Förderungsausschöpfung notwendig gewesen wäre. Durch die Leistungserfassung steht auch ein gutes Lenkungsinstrument für die Beratungsarbeit zur Verfügung. Es können Auswertungen gemacht werden, wie viele Beratungsstunden für bestimmte Beratungsprodukte im Jahr aufgewendet wurden.

Statistische Zahlen für das Jahr 2002

Tabelle 4.9: Beratungsaktivitäten der Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Stunden	Beratungsfälle
Einzelberatung vor Ort	5.500	4.000
Einzelberatung Büro	9.000	17.000
Telefonberatung	8.000	25.000
Vortrag/Moderation aktiv	2.500	700

400 Teilnehmer bei Seminaren mit einer Veranstaltungsdauer über 50 Unterrichtseinheiten

2.000 Teilnehmer bei Seminaren zwischen 8 und 50 Unterrichtseinheiten

Ca. 20.000 Teilnehmer bei diversen Informationsveranstaltungen der Kammer (ÖPUL-Vorträge, GAP-Reform, Bezirkspflanzenbautage...)

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer



4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland – LFI

Das LFI hat sich in den letzten Jahren zu einem professionellen Anbieter von Bildungsveranstaltungen im ländlichen Raum entwickelt, mit dem gut und gern zusammengearbeitet wird. LFI und Landwirtschaftskammer versuchen sich gegenseitig zu unterstützen, um Bauern und Bäuerinnen ein anspruchsvolles Bildungs- und Beratungsprogramm bieten zu können. Beispiele, wo die Zusammenarbeit von LFI und LWK besonders gut funktionieren, sind die Projekte „bfu“ und die Arbeitskreisberatung. Sowohl LFI als auch LWK bringen ihre Kompetenzen zum Vorteil für Bauern und Bäuerinnen ein.

LFI- Projekte 2002

- Umsetzung der Richtlinie „Ländliche Entwicklung“
- Verbesserung der beruflichen Qualifikation
- Bildungsoffensive
- Bfu- Bäuerliche Familienunternehmen
- Arbeitskreisberatung
- Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland
- Durchführung von Zertifikatslehrgängen
- Einsatz der AMA-Lebensmittelberaterinnen
- Schlank – Fit – Gesund
- Qualitätssicherung
- Kurse und Seminare im ländlichen Raum

Arbeitskreisberatung

Derzeit gibt es im Burgenland Arbeitskreise für die Fachbereiche Milchproduktion, Pflanzenproduktion und Putenmast.

Tabelle 4.4.1: Arbeitskreise Milchproduktion

	Gründungsjahr	Anzahl Betriebe
AK Oberpullendorf	1999	7
AK Oberwart	1996	20
AK Güssing	1999	11

Folgende Themen wurden 2002 bei den Milchvieh- arbeitskreisen behandelt:

Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Jungviehaufzucht; Rinderdatenverbund (Interpretation der Monats-, Quartals- und Jahresberichte); Stallmanagement; Grünlandtag; Informationen bezüglich Fütterung (u. a. Empfehlungen für die praktische Rationsgestaltung – TMR); Jahresauswertung (Ergebnispräsentation); Durchführung einer Futtermitteluntersuchungsaktion und Angebot von Einzelbetriebsberatungen.

Tabelle 4.4.2: Arbeitskreise Pflanzenproduktion

	Gründungsjahr	Anzahl Betriebe
AK Eisenstadt/Ma.	2002	13
AK Oberpullendorf	2001 (Herbst)	15
AK Oberwart	2002	11
AK Jennersdorf	2002	10

Pflanzenbauarbeitskreise 2002:

Schwerpunkte der Arbeitskreisarbeit bilden zum einen die betrieblichen Datenaufzeichnungen und deren Analyse und zum anderen die fachliche Weiterbildung. Das Jahresprogramm wird von den Teilnehmern selbst erstellt und umfasste für das erste Arbeitskreisjahr 2002 Programmschulungen für die zur Datenaufzeichnung notwendige Agrarsoftware, Felderbegehungen, Fachvorträge (z.B. „Bodenbearbeitung im Trockengebiet“), Seminare (z.B. „Grundlagen der Düngung“), den Einsatz des Hydro-N-Testers, der den N-Düngerbedarf zum Schossen und zur Spätdüngung ermittelt, und eine zweitägige Exkursion zu den DLG-Feldtagen. Weiters fanden im Herbst 2002 zwei eintägige Grundlagenseminare zum Thema Bodenkunde und Pflanzenernährung mit einem anerkannten Fachmann statt.

Weitere Arbeitskreise 2002:

Im Bereich Putenmast gab es nochmals Informationsveranstaltungen und es wurde ein Arbeitskreis mit 19 Mitgliedern gegründet. Zur Datenaufzeichnung wird ein auf Excel basierendes Programm verwendet und die bisherigen Arbeitskreisaktivitäten befassten sich mit der Programmeinschulung der Mitglieder.

„bfu“

Bäuerliche Familienunternehmen

Für die Umsetzung dieses bundesweiten Bildungsschwerpunktes ist das LFI in Zusammenarbeit mit der Bgld. Landwirtschaftskammer verantwortlich. Als interne Zielsetzung für das Burgenland wurden 1.000 Teilnehmer bis Sommer 2006 festgelegt. Mit Ende der Bildungssaison 2002/2003 wird es ca. 730 bfu-Absolventen im Burgenland geben. Die interne Zielsetzung als auch die tatsächlich erreichte Teilnehmerzahl liegen weit über dem von Bundesseite vorgegebenen Sollwert. Etwa ein Viertel aller österreichischen Absolventen kommen aus dem Burgenland.

Die Veranstaltung ist bei den TeilnehmerInnen sehr gut angekommen und hat bereits zahlreiche positive Nachwirkungen gezeitigt.

Das Modul II wird von den Beratern der Burgenländischen Landwirtschaftskammer abgedeckt. Die Kursbetreuer sind fast ausschließlich Beratungskräfte. Dadurch wird eine enge Beziehung von den TeilnehmerInnen zu den KammermitarbeiterInnen geschaffen, welche in der Folgeberatung genutzt werden kann.

EDV

Die EDV hält immer mehr Einzug in den landwirtschaftlichen Betrieb. Während die junge Generation bereits mit dem Computer aufwächst, ist bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Mit den Zertifikatslehrgängen EDV-Basisausbildung und dem ECDL- Computerführerschein ist seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot vorhanden. Neben den 16 Basisausbildungen wurden auch erstmals 4 ECDL-Computerführerscheinausbildungen durchgeführt. Internetkurse, Anfängerkurse, Excel usw. rundeten das allgemeine Angebot ab. Die große Nachfrage nach Kursen betreffend Landwirtschaftliche Fachprogramme konnte mit 12 Kursen abgedeckt werden.

4.5 Landjugend

Die Burgenländische Landjugend (Landjugend und Absolventengemeinschaft) ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Jugendorganisation der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

Die Ziele dieser Jugendorganisation liegen in der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes, der Persönlichkeitsbildung ihrer Mitglieder und der Förderung des bäuerlichen Berufes. Auch die Volks- und Brauchtumpflege nehmen eine wichtige Rolle im Jahresablauf ein. Ein weiteres Anliegen der Landjugend liegt in der sinnvollen Freizeitgestaltung der einzelnen Mitglieder.

Mitglieder der Landjugend Burgenland können alle Jugendlichen aus dem ländlichen Raum werden, die an der Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Aufgaben der Landjugend Burgenland mitarbeiten wollen.

Mitgliederstatistik 2002

Im Jahre 2002 belief sich die Zahl der burgenländischen Landjugendgruppen auf 15 Orts- bzw. Bezirksgruppen. (weitere entschlafene Ortsgruppen werden hier nicht mitgezählt). Der derzeitige, aktive Mitgliederstand beläuft sich auf ca. 1.450.

- Gattendorf, Nickelsdorf, Tadten, Jois, Pama
- Leithaprodersdorf, Pöttsching
- Oberpullendorf

Zertifikatskurse

Im Berichtsjahr wurde wieder ein Zertifikatslehrgang für Urlaub am Bauernhof-Betriebe abgehalten. Erstmals konnten auch 18 Teilnehmer für den Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsführer gewonnen werden, welche nun im Lafnitztal schon eifrig als Naturführer im Einsatz sind. Im Frühjahr starteten drei BUS-Seminare, welche dann im Herbst fortgesetzt wurden. Ein viertes Seminar wurde im Winter 2002/2003 gestartet. Zertifikatslehrgänge für Seminarbäuerinnen und Betriebshilfe wurden ebenfalls im Herbst in Angriff genommen.

Sachkundenachweis Pflanzenschutz und Erste Hilfe Kurs Für den Erhalt einer Giftbezugslizenz ist die Sachkundigkeit im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln nachzuweisen. Das LFI konnte die Nachfrage nach diesen 2 1/2-tägigen Kursen abdecken. Viele Betriebsführer benötigten für die o.a. Lizenz auch einen speziellen Erste Hilfe-Kurs für den Umgang mit Giften, welcher ebenfalls über das LFI angeboten wurde.

- Oberwart
- Strem, Bildein, Moschendorf, Neusiedl/Güssing
- Poppendorf, Eltendorf

Bewerbe & Veranstaltungen 2002

Landjugend 4-er Cup-Landesentscheid

Teams aus verschiedenen Bezirken nahmen an diesem Bewerb im Bezirk Oberwart teil. Die Betreuung und Erarbeitung der einzelnen Stationen erfolgte durch LJ-Mitglieder aus den verschiedensten LJ-Gruppen. Organisation und Teilnehmer waren mit großem Eifer bei der Sache und es war für alle ein großer Spaß.

- Themen:*
1. Zukunft der Landwirtschaft
 2. Traditionssport versus Extremsport
 3. Aktuelles Zeitgeschehen
 4. Allgemeinwissen

Bundes 4-er Cup in Gerersdorf, Niederösterreich

Das Siegerteam aus dem Bezirk Oberwart nahm mit viel Begeisterung und Elan am diesjährigen Bundesentscheid in Gerersdorf teil.

Für alle vier war es ein großes Erlebnis und auch der Faktor Spaß wurde Dank der hervorragenden Organisation der Landjugend Niederösterreich sehr groß geschrieben. Gleichzeitig mit dem 4er-Cup fand auch der Bundesredewettbewerb statt, bei dem leider kein Burgenländer teilnahm.

Bezirkspflügen

Bezirksentscheide wurden in Oberwart und Eisenstadt/Mattersburg abgehalten.

Landespflügen 2002

Das Landesleistungspflügen vom 16. bis 17. August in Großpetersdorf lockte 12 Pflüger an den Start. Bei heißem Wetter konnten alle Gäste einen schönen Bewerb, und ein gemütliches Ambiente am Pflugfeld genießen. Wie auch schon in den letzten Jahren, holte auch diesmal wieder ein Pflüger aus Leithaprodersdorf den Sieg.

Bundespflügen der Österreichischen Landjugend 2002

Das Bundespflügen ist immer ein Höhepunkt im Landjugendjahr. Es fand vom 29.08. - 01.09.02 in Knittelfeld (Steiermark) statt. Bei herrlichem Wetter konnte die Bundesleitung viele Gäste und Ehrengäste begrüßen. Ein großes Lob gebührt der Steirischen Landjugend für die hervorragende Organisation. Unter den 28 Teilnehmern konnten sich die drei jungen burgenländischen Pflüger im oberen Mittelfeld behaupten.

Weinkellerralley

Mehrere Landjugendmitglieder nahmen an der in Teesdorf bei Baden stattfindenden Weinkellerralley der Landjugend Niederösterreich teil. Die Teilnehmer erhielten mehrere Aufgaben über den Themenbereich Wein, die mit Geschick und Schnelligkeit absolviert werden mussten.

Sportliche Aktivitäten 2002

Die sportlichen Aktivitäten des Jahres 2002 wurden gänzlich auf Orts- bzw. Bezirksebene durchgeführt, wobei Hallenfußballturniere, Volleyballturniere, Radwandertage etc. abgehalten wurden.

Brauchtumpflege

Verschiedenste Aktivitäten der einzelnen Orts- und Bezirksgruppen:

Faschingsumzüge, Maibaumaufstellen, Osterfeuer, Hochzeitsbräuche, Flurreinigungen, Perchtenläufe etc.

Versammlungen und Sitzungen

Landesjugendforum:

Die Landjugend Burgenland ist ein ständiges Mitglied im Burgenländischen Landesjugendforum, das ein Zusammenschluss von 20 Jugendorganisationen des Burgenlandes ist. Hier werden alle jugendpolitisch relevanten Themen behandelt und auf breiter Ebene diskutiert.

Agrarkreis:

Der Agrarkreis ist für die Umsetzung des landwirtschaftlichen Programms auf Landesebene zuständig. Schwerpunkte waren: Agrarpolitische Themen, Informationen zur EU, Schaffung von intelligenten Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft, Jungübernehmerförderung, Betreuung von Projekten.

Seminare, Kurse, Projekte und Aktionen

- Pflügerseminar in Niederösterreich: Die Weltmeister Hermann Altmann und Georg Menitz gaben jungen interessierten Pflügern Tipps.
- Rege Teilnahme von Vertretern der Burgenländischen Landjugend bei Seminaren und Veranstaltungen der Österreichischen Landjugend zu verschiedensten Themen (Kreativität u. Moderation, Qualitätsmanagement, Kommunikation, etc..)
- Die Vertretung der Interessen der Österreichischen Landjugend in den Gremien der Europäischen Union werden von einem bundesweiten Team, in dem auch Vertreter aus der Burgenländischen Landjugend sitzen, wahrgenommen.
- Gemeinsam mit der ARGE – Meister wurde eine Lehrfahrt nach Ostdeutschland unternommen.
- Gemeinsam mit der Landjugend Niederösterreich wurde ein Projekt ins Leben gerufen, um die Jugend im ländlichen Raum durch gezielte Unterstützung zu mehr Mitgestaltung des Lebensraumes zu motivieren. In Seminaren und Mitgliedertreffen wird ein entworfenes Arbeitsprogramm umgesetzt. Durch die bereitgestellten Mittel des Sozialministeriums konnte eine Person angeworben werden, die wöchentlich einige Stunden bei der Landjugend mithilft.



5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben in EURO je Monat Stichtag 1. Dezember

Jahr	Traktorführer				Haus-, Hof- und Feldarbeiter				
	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	
								männlich	weiblich
1991	752,67	792,72	802,31	1.163,49	654,42	694,61	733,27	1.118,43	1.012,33
1992	789,52	838,28	840,82	1.214,36	686,47	734,94	768,52	1.169,31	1.063,20
1993	821,86	992,20	911,90	1.287,04	714,59	884,21	799,40	1.240,53	1.130,06
1994	846,42	1.024,11	938,06	1.319,74	735,96	912,70	824,11	1.271,77	1.158,40
1995	871,49	1.054,12	964,66	1.362,62	757,76	939,30	849,55	1.312,47	1.195,47
1996	890,46	1.075,63	985,88	1.394,59	774,33	958,48	868,22	1.342,99	1.223,08
1997	908,12	1.097,43	1.004,92	1.422,21	789,66	977,96	885,01	1.369,16	1.246,92
1998	924,47	1.117,93	1.022,00	1.450,55	803,91	996,27	900,05	1.396,05	1.271,77
1999	943,66	1.140,53	1.042,49	1.479,62	820,48	1.016,47	918,08	1.424,39	
2000	960,01	1.160,59	1.059,06	1.507,96	835,01	1.034,50	933,92	1.452,00	
2001	982,17	1.189,65	1.083,05	1.545,75	854,27	1.060,37	956,81	1.488,34	
2002	1.008,20	1.221,77	1.112,29	1.592,00	876,91	1.089,00	982,64	1.533,00	

1) Stichtag: 1. Dezember

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; BMLFUW; ALFIS.

Tabelle 5.2: Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben in EURO je Monat Stichtag 1. Dezember

Jahr	Traktorführer	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	ständige Tagelöhner
	BGLD, NÖ, W	BGLD, NÖ, W	
1991	976,68	903,76	ständige Tagelöhner erhalten Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer
1992	1.024,54	948,09	
1993	1.066,73	987,13	
1994	1.098,74	1.016,77	
1995	1.134,74	1.049,98	
1996	1.159,92	1.073,03	
1997	1.181,34	1.093,18	
1998	1.202,75	1.113,33	
1999	1.227,95	1.136,60	
2000	1.249,32	1.156,37	
2001	1.278,32	1.183,86	
2002	1.313,61	1.214,83	

Q: Österreichischer Landarbeiterkammertag, Kollektivverträge für ständige Arbeiter

Tabelle 5.3: Familienfremde Arbeitskräfte

	Jahr	Familienfremde Arbeitskräfte	
		Regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
Burgenland	1997	1.334	(1.504)
Burgenland	1999	1.293	1.828
Österreich	1997	26.148	20.279
Österreich	1999	23.837	21.354

Q: STATISTIK AUSTRIA Agrarstrukturerhebungen 1997 (Stichprobe) und 1999

6.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen

Vorläufige Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Statistik Austria, Direktion Raumwirtschaft, Oktober 2003)

Bei den gegenständlichen Einkommensberechnungen für die Landwirtschaft handelt es sich um erste vorläufige Bundesländerergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach der neuen Methodik LGR/FGR 97 Rev. 1.1 von Eurostat. Die Berechnungen weisen damit einerseits konzeptionelle Unterschiede zur herkömmlichen LGR/FGR-Bundesländerrechnung des WIFO auf bzw. wurden die Berechnungen – entsprechend der Eurostat-Methodik – getrennt für die Wirtschaftsbereiche Land-

und Forstwirtschaft vorgenommen. Dabei gilt festzustellen, dass gerade bei den zusätzlich ermittelten Größen (Abschreibungen, Arbeitnehmerentgelt etc.) zum Teil keine Bottom-Up-Berechnung anhand von originären Daten möglich ist, sondern der Bundeswert anhand von Schlüsselgrößen top-down auf die Bundesländer aufgeteilt werden muss. Es ist geplant, einzelne Bereiche in Absprache mit einschlägigen Experten weiter zu überarbeiten.

6.1.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene

Nach der positiven Einkommensentwicklung der Jahre 2000 und 2001 war das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in Österreich im vergangenen Jahr erstmals wieder rückläufig. Laut Berechnungen im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zum Stand Oktober 2003 ist das landwirtschaftliche Faktoreinkommen in Österreich im Jahr 2002 um 6,5% gefallen. Dieser Einkommensrückgang war im Wesentlichen durch niedrigere Erzeugerpreise bedingt. Einbrüche der Schweinepreise sowie niedrigere Erlöse in der Milchproduktion führten zu deutlichen Einbußen in der tierischen Erzeugung. Auch der Wert der pflanzlichen Produktion war rückläufig. Ein Anstieg der Direktzahlungen federte die Verluste nur teilweise ab.

Die wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate veränderten sich im Jahr 2002 folgendermaßen: ¹⁾

- Infolge der deutlichen Einbußen in der tierischen Erzeugung lag der **Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft** um 2,9% unter dem Vorjahresniveau.
- **Vorleistungskosten (+0,4%)** und **Abschreibungen (+0,0%)** blieben gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.
- Die sog. „sonstigen Subventionen“²⁾ stiegen um 3,1%. Unter Berücksichtigung der Gütersubventionen, welche gegenüber 2001 um 2,7% aufgestockt wurden, lag das Niveau der in der LGR verbuchten **Förderungen** für die Landwirtschaft im Jahr 2002 um 3,0% über dem Vorjahreswert.

6.1.1.1 Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswerts auf Bundesebene

Nach den Berechnungen der Statistik Austria ist der Wert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im Jahr 2002 um 2,9% gefallen. Dies resultiert aus deutlichen wertmäßigen Rückgängen bei der tierischen Erzeugung (-6,2%) aber auch aus einem Rückgang des Werts der pflanzlichen Erzeugung um 1,5%. Bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen (+11,9%) bzw. bei den nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (+6,3%) wurden hingegen deutliche Zuwächse verzeichnet.

Entwicklung der pflanzlichen Produktion

In der pflanzlichen Erzeugung war das Produktionsvolumen (-1,0%) geringfügig niedriger als im Jahr 2001, die Erzeugerpreise blieben im Mittel praktisch konstant (-0,3%). Der Wert der produktspezifischen Subventionen ging gegenüber 2001 um 2,7% zurück. Aufgrund dieser Entwicklungen lag der Wert der pflanzlichen Erzeugung um 1,5% unter dem Vorjahresniveau.

Getreide: niedrigeres Erzeugungsvolumen bei deutlich niedrigeren Erzeugerpreisen

Der Getreidebau nimmt den größten Anteil des österreichischen Ackerlandes ein (2002: 59%) bzw. ist Getreide – gemessen am Anteil des Produktionswertes zu Herstellungspreisen – die wichtigste Produktgruppe des pflanzlichen Sektors in Österreich. Damit prägen die Ergebnisse des Getreidebaus die Entwicklung der pflanzlichen Produktion insgesamt maßgeblich.

¹⁾ Erläuterungen zu Volumen und Preisen beziehen sich auf die Produktion zu Erzeugerpreisen. Dagegen stellen die Anmerkungen zu den Werten – sofern nicht anders angegeben – auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab. Der Herstellungspreis entspricht dem Preis, den der Produzent erhält (Erzeugerpreis) zuzüglich der Gütersubventionen und abzüglich der Gütersteuern. Änderungen der Preise und Werte werden – sofern nicht anders angegeben – in nominellen Werten ausgedrückt. Jene Daten, die in realen Werten angeführt sind, wurden mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu Marktpreisen deflationiert.

²⁾ Das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) und damit auch die LGR differenzieren zwischen Gütersubventionen (im Fall der LGR fallen darunter die Flächen- und Tierprämien sowie produktbezogene Direktzahlungen), sonstigen Subventionen (dazu zählen u.a. Agrarumweltzahlungen sowie die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete) und Vermögenstransfers.

Das Erzeugungsvolumen von Getreide (inkl. Körnermais) lag 2002 um 1,3% unter dem Vorjahreswert. Frühjahrstrockenheit sowie ein erhöhter Schädlingsbefall führten vor allem bei den Wintergetreidekulturen zu Ernteeinbußen. Hochwasser verursachte zusätzliche Schäden an noch nicht abgeernteten Getreideflächen. Deutliche Ernterückgänge wurden bei Brotgetreide (hauptsächlich Weizen und Roggen; -7%), Gerste (-15%) und Hafer (-9%) verzeichnet. Dem standen Erntezuwächse bei Triticale (+10%), Wintermenggetreide (+12%) und Hartweizen (+7%) gegenüber. Ein beachtliches Produktionsplus (+12%) im Körnermaisbau hob die mengenmäßige Getreideerzeugung insgesamt in den Bereich des langjährigen Durchschnitts. Das durchschnittliche Niveau der Erzeugerpreise für Getreide fiel um 5%, jenes der produktspezifischen Subventionen um 1,7%. Der Produktionswert von Getreide verringerte sich damit um 4,6%.

Ölsaaten: höheres Erzeugungsvolumen bei niedrigeren Preisen

Bei den Ölsaaten stieg das Erzeugungsvolumen gegenüber 2001 um 5,7%, was auf Erntezuwächse bei Sojabohnen (+4%), Sonnenblumen (+16%), Ölkürbis (+24%) und Mohn (+95%) zurückzuführen war. Die Erntemenge von Raps fiel hingegen um 12%. Die Erzeugerpreise von Ölsaaten waren - nach der deutlichen Preiserhöhung im Jahr 2001 - im letzten Jahr durchwegs rückläufig (-4,3%). Infolge der im Rahmen der Agenda 2000 festgelegten Senkung der Ölsaatenprämie innerhalb von drei Jahren (2000/2001 bis 2002/2003) auf das Niveau der Beihilfen für Getreide verringerte sich der Wert der produktspezifischen Subventionen neuerlich (-17,9%). Diese Verringerung erklärt, warum sich der Produktionswert von Ölsaaten zu Erzeugerpreisen im Jahr 2002 leicht erhöhte (+1,2%), während der zu Herstellungspreisen gemessene Wert um 5,2% fiel.

Eiweißpflanzen: Rückgang der Volumen und Erzeugerpreise

Das Erzeugungsvolumen der Produktgruppe Eiweißpflanzen fiel trotz einer Flächenausweitung (Körnererbse: +8%, Ackerbohnen: +22%) infolge von Mindererträgen gegenüber 2001 um 12,9%. Das durchschnittliche Niveau der Erzeugerpreise für Eiweißpflanzen sank um 7,8%. Infolge der Flächenzuwächse stiegen jedoch die produktspezifischen Subventionen für Eiweißpflanzen (+8,5%). Dadurch fiel der Rückgang des Produktionswertes zu Herstellungspreisen (-4,6%) deutlich schwächer aus als der zu Erzeugerpreisen gemessene Wert (-19,8%).

Zuckerrüben: höheres Erzeugungsvolumen bei deutlichem Preisrückgang

Infolge eines hohen Ertragsniveaus wurden bei einer

praktisch konstant gebliebenen Anbaufläche mit rund 3 Mio. t um rund 10% mehr Zuckerrüben geerntet als im Jahr zuvor. Die aufgrund der hohen Niederschläge besonders groß gewachsenen Rüben konnten demnach die auf rund 300 ha entstandenen Hochwasserschäden wettmachen. Da jedoch die Durchschnittserlöse das Vorjahresniveau deutlich unterschritten (-11,3%), fiel der Produktionswert gegenüber dem Vorjahr um 2,7%.

Futterpflanzen: niedrigeres Erzeugungsvolumen

Bei der Nutzung des Grünlandaufwuchses kam es aufgrund des Rückgangs der Tierbestände entgegen der grundsätzlich günstigeren Ertragsentwicklung zu einem Rückgang des Volumens. Damit ergaben sich für die Futterpflanzen insgesamt Einbußen des Volumens in der Höhe von etwa 4,1%. Angesichts einer leicht rückläufigen Entwicklung der Preise folgte hieraus ein Rückgang des Produktionswertes um 4,5% (zu Herstellungspreisen).

Gemüse: Volumen und Preise über Vorjahresniveau

Obwohl witterungsbedingte Schäden durch Trockenheit (Burgenland) bzw. Hochwasser (Oberösterreich) regional hohe Ausfälle zur Folge hatten, stieg das Erzeugungsvolumen von Frischgemüse gegenüber dem Jahr 2001 um 3,0%. Dabei waren vor allem bei den Produktgruppen Fruchtgemüse (+8%) sowie Kohl-, Blatt- und Stängelgemüse (+7%) Erntezuwächse zu verzeichnen, während bei Hülsenfrüchten, Wurzel- und Zwiebelgemüse die Produktionsmenge auf der Höhe des Vorjahres stagnierte. Das durchschnittliche Niveau der Erzeugerpreise für Gemüse stieg um 3,7%. Der Produktionswert lag damit um 6,8% über dem Vorjahreswert.

Kartoffeln: gleich bleibendes Volumen bei rückläufigen Erzeugerpreisen

Bei Kartoffeln reduzierte sich die Anbaufläche im Jahr 2002 neuerlich (-3%). Der gute Durchschnittsertrag bei den frühen und mittelfrühen Kartoffeln glich die Flächenreduktion jedoch weitgehend aus - das Erzeugungsvolumen stieg gegenüber dem Vorjahr leicht (+1,2%). Die durchschnittlichen Erzeugerpreise für Kartoffeln waren um 9,4% niedriger als im Vorjahr. Der Produktionswert unterschritt das Vorjahresniveau um 7,7%.

Obst: rückläufiges Erzeugungsvolumen bei höheren Preisen

Im Kernobstbau wurde eine überdurchschnittliche Ernte eingebracht (+13%), wobei besonders die Apfelernte sowie das Mostobst hohe Zuwächse verzeichneten. Schlechte Witterungsbedingungen im Frühjahr führten jedoch bei Steinobstkulturen zu massiven Ernteeinbußen (-38%).

Neben einer sehr schlechten Marillenernte fiel auch bei Zwetschken, Kirschen, Weichseln und Pfirsichen die Ernte stark unterdurchschnittlich aus. Auch bei Beerenobst und Walnüssen wurden Einbußen verzeichnet. In Summe lag damit das Erzeugungsvolumen der Produktgruppe Obst um 10,7% unter dem Ergebnis des Jahres 2001. Die durchschnittlichen Erzeugerpreise für Obst stiegen um 11,3%, der Produktionswert fiel um 0,7%

Wein

Der Produktionswert von Wein stieg um 4,0%, was auf einen Anstieg sowohl des Erzeugungsvolumens als auch der durchschnittlichen Erzeugerpreise zurückzuführen war.

Entwicklung der tierischen Erzeugung

In der tierischen Erzeugung sanken die Produktionswerte sowohl von Tieren (-7,7%) als auch von tierischen Erzeugnissen (-4,0%). Der Wert der tierischen Produktion insgesamt fiel um 6,2%. Dieser Rückgang resultierte in erster Linie aus deutlich rückläufigen Erzeugerpreisen (-6,9%) bei praktisch gleich bleibendem Produktionsvolumen (-0,6%). Infolge einer Steigerung der Stückprämien im Jahr 2002 stiegen - trotz rückläufiger Zahl geförderter Tiere - die Gütersubventionen für Tiere um 23 Mio. €. Dieser beachtliche Anstieg der produktspezifischen Subventionen (+14,1%) federte den Rückgang des Produktionswertes teilweise ab. Der deutliche Rückgang des Produktionswertes zu Herstellungspreisen (-6,2%) fiel damit schwächer aus als der Rückgang des zu Erzeugerpreisen gemessenen Wertes (-7,4%).

Rinder: Erholung der Preise bei fortgesetztem Bestandsabbau

Nachdem vor allem in der ersten Hälfte des Jahres 2001 starke Einbußen aufgrund der BSE-Krise hinzunehmen waren, konnten die Erlöse im Jahr 2002 infolge höherer Schlacht- sowie Exportpreise für Zucht- und Nutztvieh verbessert werden. Dem Anstieg der Erzeugerpreise um insgesamt 6,8% stand jedoch ein Rückgang der Schlachtungen und der Bestände gegenüber, was in Summe einen Rückgang des Erzeugungsvolumens von 3,8% zur Folge hatte. Der Produktionswert zu Erzeugerpreisen stieg um 2,7%. Unter Berücksichtigung des Anstiegs der Stückprämien nahm der Produktionswert zu Herstellungspreisen um 5,1% zu.

Schweine: Deutlicher Preisrückgang

Nach den deutlichen Erlöszuwächsen des Jahres 2001 war der Schweinemarkt im Jahr 2002 von einem massiven Einbruch der Erzeugerpreise (-20,1% im Jahresdurchschnitt)

geprägt. Bei praktisch unverändertem Erzeugungsvolumen (-0,1%; Veränderung der Bruttoeigenerzeugung: +2,4%; Bestandsabbau in Stück: -3,9%) fiel der Produktionswert zu Erzeugerpreisen damit insgesamt um 20,2%. Da für die Schweineproduktion keinerlei produktspezifische Stützungen gewährt werden, war für den Produktionswert zu Herstellungspreisen die gleiche Entwicklung zu verzeichnen.

Schafe und Ziegen: Rückläufiges Erzeugungsvolumen

Nachdem das Erzeugungsvolumen von Schafen und Ziegen über mehrere Jahre hin einem steigenden Trend folgte, wurden 2002 - wie bereits im Jahr zuvor - deutliche Rückgänge verzeichnet. Die Preisentwicklung war 2002 insgesamt uneinheitlich; so konnte sich ein leichter Anstieg der Schlachtpreise gegenüber der Komponente der Exportpreise nicht endgültig durchsetzen, woraus insgesamt ein leichter Rückgang der Erzeugerpreise (-1,4%) resultierte. Insgesamt sank damit der Produktionswert zu Erzeugerpreisen um 8,3%. Diese Einbußen wurden jedoch durch die höheren Mutterschaftprämien weitgehend ausgeglichen - der Produktionswert zu Herstellungspreisen (-0,6%) lag nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau.

Geflügel: Niedrigere Erzeugerpreise

Bei Geflügel war bei rückläufigen Erzeugerpreisen (-3,1%) ein Anstieg des Erzeugungsvolumens (+3,6%) zu verzeichnen. Der Produktionswert zu Herstellungspreisen (+0,4%) blieb gegenüber 2001 praktisch unverändert.

Milch: Rückläufige Erzeugerpreise

Milch trug 2001 mit einem Anteil von rund 16% zum Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft bei. Die Entwicklung im Milchsektor hatte daher einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Einkommensergebnisse insgesamt.

Im Jahr 2002 entsprach das Gesamtvolumen der Milcherzeugung bei einer Verkleinerung des Milchviehbestandes und einer leichten Steigerung der Milchleistungen praktisch dem Vorjahresniveau (+0,2%). Die Erzeugerpreise waren nach dem starken Anstieg im Jahr 2001 wieder rückläufig (-5,2%). Die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten lag mit 35,2 Mio. € über dem Vorjahresniveau. Dies hatte einen Rückgang des Produktionswertes um 5,4% gegenüber 2001 zur Folge.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Dienstleistungen und der nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten

Die Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft geht nicht ausschließlich auf die Produktion landwirtschaftlicher Güter, d.h. pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse, zurück. Sie umfasst auch die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen (z.B. Übernahme von Erntearbeiten durch Maschinenringe) und die Produktion aus den sogenannten nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (z.B. Urlaub am Bauernhof). In beiden Bereichen waren 2002 beachtliche Anstiege zu verzeichnen: der Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen stieg um 11,9%, der Produktionswert der Nebentätigkeiten um 6,3%.

6.1.1.2 Entwicklung des Vorleistungseinsatzes und der Bruttowertschöpfung auf Bundesebene

Das durchschnittliche Preisniveau der landwirtschaftlichen Vorleistungen war 2001 rückläufig (-1,6%). Preisrückgänge waren bei Saatgut (-1,3%), Handelsdünger (-5%), Futtermitteln (-3%), geringwertigen Wirtschaftsgütern (-2,3%) und Energieausgaben (-0,8%) zu verzeichnen. Teurer wurden dagegen die Gebäude- und Geräteerhaltung (+2,1% bzw. +2,4%), Sachversicherungen (+2,6%) sowie Pflanzenschutzmittel (+0,6%). Das Volumen des Vorleistungseinsatzes stieg gegenüber 2001 um +1,9%. Der Wert der Vorleistungen blieb somit praktisch unverändert (+0,4%).

Aus der Verringerung des Produktionswertes des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs um 2,9% bei praktisch konstanten Vorleistungskosten resultiert ein Rückgang der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen um 6,4% im Jahr 2002.

6.1.1.3 Entwicklung des Landwirtschaftlichen Faktoreinkommens auf Bundesebene

Einen gewichtigen Einfluss auf die Entwicklung des Fak-

toreinkommens nehmen neben der Bruttowertschöpfung auch die Abschreibungen bzw. die sonstigen Subventionen.

Die Abschreibungen blieben gegenüber dem Vorjahreswert unverändert. Die Wertschöpfung nach Abzug der Abschreibungen (Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen) lag um 12,5% unter dem Vorjahresniveau.

Die sonstigen Subventionen erhöhten sich 2002 um 3,1%, was u.a. auf einen Anstieg der Umweltförderungen (die Mittel zur Förderung der Betriebsmittelreduktion wurden im Jahr 2002 deutlich ausgeweitet) zurückzuführen war. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der produktspezifischen Zahlungen, welche gegenüber 2001 um 2,7% stiegen, lag das Niveau der in der LGR als Subventionen verbuchten³⁾ Direktzahlungen für die Landwirtschaft im Jahr 2002 um 3,0% über dem Vorjahreswert. Die Aufstockung der Direktzahlungen leistete damit einen Beitrag zur Abfederung der Einkommensverluste im Jahr 2002.

Die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten, das sogenannte landwirtschaftliche Faktoreinkommen, errechnet sich aus der Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen zuzüglich der sonstigen Subventionen und abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben (welche um 14,1% gestiegen sind). Die Berechnungen zum Stand Oktober 2003 ergeben für das landwirtschaftliche Faktoreinkommen im Jahr 2002 einen Rückgang um 6,5%.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte war 2002 weiter rückläufig, wobei der Rückgang der Familienarbeitskräfte (in Vollzeitäquivalenten) auf ca. 2.800 geschätzt wurde. Unter Berücksichtigung der entlohnten Arbeitskräfte resultierte daraus ein Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, gemessen in Vollzeitäquivalenten (sogenannten „Jahresarbeitsseinheiten“), um 1,3%.

Das nominelle Faktoreinkommen je Arbeitskraft fiel damit lt. vorläufigen Berechnungen um 5,2%. Real betrug der Rückgang des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens je Jahresarbeitsseinheit 6,4%.⁴⁾

6.1.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bundesländern

Wie bereits die früheren Berechnungen im Rahmen der – nach der traditionellen nationalen Methodik erstellten – LFGR des WIFO gezeigt haben, fällt die Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswerts bzw. der Bruttowertschöpfung von Jahr zu Jahr in den einzelnen Bundesländern oftmals recht unterschiedlich aus. Diese regionalen Divergenzen in der Produktions- und Einkommensent-

wicklung sind zum Teil auf lokale Einflüsse wie Unterschiede im Witterungsverlauf und der Marktlage zurückzuführen. Eine zentrale Rolle für die Entwicklung von Produktion und Einkommen kommt jedoch auch den unterschiedlichen Produktionsstrukturen in den Bundesländern zu.

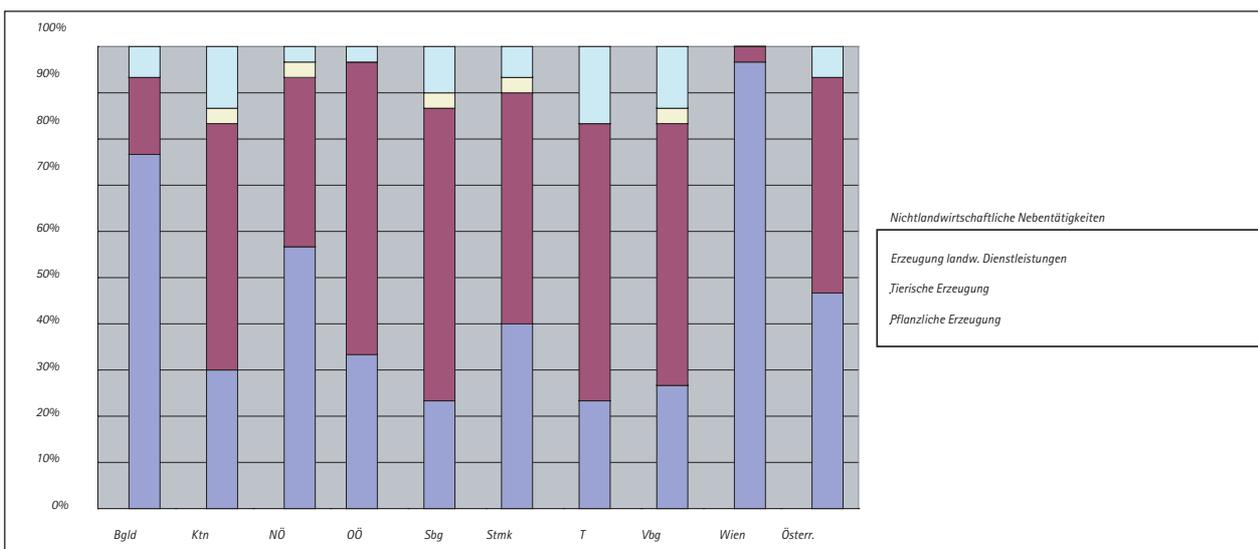
³⁾ Vgl. Das ESVG und damit die LGR unterscheiden zwischen „Subventionen“ (Gütersubventionen / sonstige Subventionen) und „Vermögens-transfers“.

⁴⁾ EUROSTAT bezeichnet den Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitsseinheit als Indikator A.

6.1.2.1 Struktur und Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswerts nach Bundesländern

In Abhängigkeit von den jeweiligen natürlichen und ökonomischen Verhältnissen haben sich auf regionaler Ebene unterschiedliche Schwerpunkte im Erzeugungsprogramm der landwirtschaftlichen Betriebe herausgebildet. Wenngleich die Bundesländer auch in sich hinsichtlich ihrer natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten keine homogenen Einheiten darstellen und auf regionaler Ebene zum Teil sehr unterschiedliche Schwerpunkte im Pflanzenbau und in der Tierhaltung aufweisen, so sind auch auf Länderebene (insbesondere zwischen den östlichen und westlichen bzw. südlichen Bundesländern) deutliche Abweichungen in der Produktionsstruktur festzustellen. Während im Osten Österreichs aufgrund der günstigeren klimatischen und topographischen Verhältnisse der Pflanzenbau dominiert, überwiegt in den westlichen und südlichen Bundesländern die Tierhaltung. Ackerbau und Spezialkulturen sind hier – mit Ausnahme der Steiermark und von Oberösterreich – von untergeordneter Bedeutung.

Abbildung 1: Struktur des landwirtschaftlichen Produktionswerts zu Herstellungspreisen, Δ 2000/2002



⁵⁾ Hinsichtlich der Anteile des Pflanzenbaus und der Tierhaltung am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs gilt es festzustellen, dass konzeptionelle Änderungen in der Land-wirtschaftlichen Gesamtrechnung (Aufgabe des Bundeshofkon-zepts) die erstmalige Berücksichtigung großer Teile des Futterbaus und damit eine Verschiebung der Relation Pflanzen-bau/Tierhaltung zugunsten der pflanzlichen Produktion zur Folge haben. Zudem werden in der neuen LGR auch landwirtschaftliche Dienstleistungen und sog. nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten (darunter fällt z.B. der Urlaub am Bauernhof) in die Berechnung des Produktionswertes miteinbezogen.

Auf Bundesebene halten sich nach den Berechnungen im Rahmen der neuen Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung die Produktionswerte aus pflanzlicher und tierischer Erzeugung mit einem Anteil von jeweils rd. 43 bis 47% (im Zeitraum 1995 bis 2002) in etwa die Waage. 2 bis 3% des Produktionswertes des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft entfallen auf landwirtschaftliche Dienstleistungen, 5 bis 7% werden in Form nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten erwirtschaftet.⁵⁾

In Wien, Burgenland und Niederösterreich entfällt mehr als die Hälfte des Produktionswertes auf die pflanzliche Erzeugung, wobei der Schwerpunkt Pflanzenbau in Wien und im Burgenland besonders ausgeprägt ist. In den anderen Bundesländern überwiegt die tierische Erzeugung. Auch die Bedeutung der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten ist regional sehr unterschiedlich mit den höchsten Anteilen in Tirol, Kärnten, Vorarlberg und Salzburg (siehe Abbildung 1 bzw. Übersicht 1).

Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 6.1: Struktur des landwirtschaftlichen Produktionswerts zu Herstellungspreisen (in %), Δ 2000/2002

	Osterreich	Burgenland	NO	STMK	K	S	T	V
	%	%	%	%	%	%	%	%
Getreide	12,9	19,2	18,5	10,7	9,1	0,5	0,3	0,1
Ölsaaten	1,6	4	2,4	1,9	0,6	0,0	0,0	0
Eiweißpflanzen	0,5	0,6	0,7	0,1	0,3	0,0	0,0	0
Rohtabak	0	0,1	0	0,1	0	0,0	0,0	0
Zuckerrüben	2,3	3,5	5,1	0,1	0	0,0	0,0	0
Sonstige Handelsgewächse 1)	0	0	0	0,1	0	0,0	0,0	0
Futterpflanzen	8,2	1,9	5,4	8,4	12,1	16,2	13,3	13,4
Gemüse	2,8	4,9	2,5	2,3	0,7	1,7	3,9	1,4
Pflanzen und Blumen	3,6	3,3	3,3	3,7	1,9	2,7	2,9	5,8
Kartoffeln	0,9	0,4	2,4	0,1	0,2	0,1	0,4	0,4
Obst	4,5	4,4	3,1	8,3	4,4	2,4	2,9	4,3
Wein	7,4	32,8	13,9	3	0	0,0	0,0	0
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse 2)	0	0,4	0	0	0	0,0	0,0	0
Pflanzliche Erzeugung	44,7	75,7	57,5	38,7	29,4	23,7	23,7	25,1
Rinder	12,8	2,5	10,2	11,6	17,3	20,6	18,1	14,9
Schweine	11,8	4,2	10,1	18,6	9,7	1,5	2,0	2,5
Einhufer	0,1	0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
Schafe und Ziegen	0,5	1	0,3	0,4	0,9	0,9	2,1	0,9
Geflügel	2	2,9	1,7	2,7	5,6	-0,1	0,1	0,1
Sonstige Tiere 3)	0,4	0,4	0,4	0,5	0,7	0,7	0,9	0,6
Milch	15,4	3	9,5	13,7	16,1	36,3	31,3	34,3
Eier	2,2	2	2,3	3,6	1,9	1,2	1,0	1,7
Sonstige tierische Erzeugnisse 4)	0,8	0,4	0,4	0,8	1,6	1,4	1,8	1,2
Tierische Erzeugnisse	46	15,5	34,8	51,9	54,1	62,7	57,4	56,5
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	90,8	91,1	92,3	90,6	83,5	86,4	81,1	81,6
Erzeugung landw. Dienstleistungen	2,5	2,3	2,3	2,8	2,5	1,5	2,1	4,2
Landwirtschaftliche Erzeugung	93,2	93,4	94,6	93,4	86	87,9	83,1	85,8
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit	6,9	6,6	5,4	6,6	14	12,1	16,9	14,2
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches	100							

1) Hopfen, Textilpflanzen

2) Schilf, Silmereien

3) Jagd

4) Honig, Rohwolle

Im Berichtsjahr 2002 fiel die Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswerts zu Herstellungspreisen regional ausgesprochen differenziert aus. Bei einer mittleren Abnahme des Produktionswerts zu Herstellungspreisen von 2,9% streuten die Veränderungsraten zwischen +6,1% und -6,4%.

Die schwächsten Ergebnisse wurden in Oberösterreich (-6,4%) und im Burgenland (-5,9%) erzielt. Infolge der vergleichsweise hohen Bedeutung der Milchproduktion und Schweinehaltung in Oberösterreich war dieses Bundesland von den Preiseinbrüchen in diesen Sektoren besonders betroffen. Im Burgenland drückten v.a. eine schwache Weinernte und Verluste im Getreidebau den Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung. Auch in Niederösterreich (-3,2%) und der Steiermark (-1,1%) war der landwirtschaftliche Produktionswert rückläufig. In Niederösterreich bestimmten Einbußen im Getreidebau,

der Schweinehaltung und der Milchproduktion das Ergebnis. In der Steiermark (-1,1%) wurden Verluste in der Tierhaltung zum Teil durch Zuwächse im Pflanzenbau kompensiert. In Salzburg (-0,2%) und Wien (-0,1%) stagnierte die Produktion. Auch in Kärnten, wo Verluste bei Milch und Schweinen durch kräftige Zuwächse in der pflanzlichen Erzeugung ausgewogen wurden, veränderte sich der Produktionswert in Summe nur geringfügig (+0,8%). Vorarlberg (+6,1%) und Tirol (+2,3%) konnten ihren Produktionswert 2002 ausweiten. Im Unterschied zu den meisten anderen Bundesländern stieg in Vorarlberg der Produktionswert von Milch leicht, und in der Rinderhaltung wurde ein überdurchschnittlich kräftiger Zuwachs erzielt, sodass der Wert der tierischen Erzeugung – entgegen dem Bundestrend – in Summe zunahm. In Tirol überstiegen die Zuwächse in der Rinderhaltung und den nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten Einbußen in der Milchproduktion (siehe Tabelle 6.1 und 6.2).

Tabelle 6.2: Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen im Jahr 2002 (in Mio. €, zu laufenden Preisen)

	Österreich	Burgenland	NÖ	STMK	K	S	T	V
Getreide	721,8	69,8	335,4	105,1	35,6	1,2	0,7	0,1
Ölsaaten	94,4	15,6	42,9	20,8	2,5	0	0	0
Eiweißpflanzen	26,7	2,6	14,3	1,2	1,4	0	0	0
Rohtabak	1,4	0,4	0,2	0,6	0	0	0	0
Zuckerrüben	126,1	12,8	95,2	0,8	0	0	0	0
Sonstige Handelsgewächse 1)	1,9	0	0,5	0,6	0	0	0	0
Futterpflanzen	465,6	7,5	105	80,6	44,6	40,4	40,9	15,5
Gemüse	178,2	18,5	55,9	28,3	3,1	5,1	11,9	1,8
Pflanzen und Blumen	205,7	14,3	60,2	40,1	7	6,6	8,7	6,8
Kartoffeln	49,7	0,9	42,3	1,3	0,7	0,3	1	0,1
Obst	253,2	16,2	57,3	86,4	19,5	5,6	8,7	4,7
Wein	445,1	129,7	281,1	30,9	0	0	0	0,1
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse 2)	2,8	1,8	0,5	0,2	0	0	0	0
Pflanzliche Erzeugung	2.572,50	290	1.091,00	397	114,3	59,2	72,1	29,2
Rinder	734,5	9	187,6	113,8	63,2	54,5	58,7	19,7
Schweine	610,8	14,6	174,3	164,1	37,3	2,8	5,5	2,3
Einhufer	4,5	0,2	1,1	0,7	0,5	0,4	0,5	0,2
Schafe und Ziegen	27,2	0,4	4,2	3,8	3,8	2,2	6,7	1,3
Geflügel	117,7	11,4	35,2	26,7	21,1	0	0,2	0,2
Sonstige Tiere 3)	22,3	1,6	6,2	3,5	2	1,5	2,5	0,7
Milch	5.887,00	11,4	177,3	136	63,4	89	95,2	44,1
Eier	128,7	7,9	43,8	36,9	7,7	3,1	3,1	1,8
Sonstige tierische Erzeugnisse 4)	42,6	1,5	5,7	6,7	5,4	3,1	5,2	1,3
Tierische Erzeugnisse	2.575,20	57,8	653,3	492,3	204,4	156,6	177,6	71,6
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	5.147,70	347,8	1.726,30	889,4	318,7	215,8	249,7	100,8
Erzeugung landw. Dienstleistungen	150,1	8,4	45,7	29,8	11	3	7,5	3,3
Landwirtschaftliche Erzeugung	5.297,80	356,2	1.772,00	919,1	329,8	218,9	257,2	104,1
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit	402	25,2	103,4	68,2	53	29,2	53,6	22
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches	5.699,80	381,5	1.875,40	987,3	382,7	248,1	310,9	126,1

1) Hopfen, Textilpflanzen

2) Schilf, Sämereien

3) Jagd

4) Honig, Rohwolle

Ergebnis im Burgenland

Im Burgenland nahm die landwirtschaftliche Produktion um 5,9% und damit stärker als im Bundesmittel ab. Das schwache Ergebnis geht vorrangig auf den Pflanzenbau, und zwar vor allem auf Verluste im Wein- und Getreidebau zurück. Der Weinbau nimmt im Burgenland einen gewichtigen Anteil der landwirtschaftlichen Produktion ein und prägt somit das Gesamtergebnis wesentlich mit. 2002 lag die Weinernte mit 0,73 Mio. hl um rd. 6% unter dem Vorjahresergebnis, wobei sowohl bei Weißwein (-2%) als auch bei Rotwein (-9%) ein rückläufiges Ergebnis erzielt wurde. Im Getreidebau (-8,4%) drückten niedrigere Erntemengen und Erzeugerpreise sowie ein Rückgang der Flächenzahlungen den Produktionswert. Dabei standen deutlichen Verlusten bei Weichweizen (-10,9%) und Gerste (-28,6%) einem – primär durch eine Ausweitung der Anbauflächen bedingten – Zuwachs bei Körnermais (+7,0%) gegenüber. Einbußen verzeichneten auch der Gemüse- und Obstbau sowie der Hackfruchtbau.

Der Produktionswert der tierischen Erzeugung fiel um 7,7%. Dabei kam es in der Schweinehaltung zu preisbedingten Einbußen von 22,9%. Die Bruttoeigenerzeugung stieg geringfügig, die Bestandszahlen waren rückläufig (-6,5%). Die Verminderung des Produktionswerts von Milch (-4,6%) wurde im Burgenland im Unterschied zu den anderen Bundesländern nicht durch niedrigere Erzeugerpreise sondern eine Verringerung der Produktionsmenge (-5,9%, wobei die angelieferte Menge um 2,2% sank) verursacht. In der Rinderhaltung führten höhere Erzeugerpreise sowie höhere Rinderprämien bei rückläufiger Bruttoeigenerzeugung (-7,4%) und fortgesetztem Bestandsabbau (-5,1%) zu einem Anstieg des Produktionswerts um 3,6%.

Zum schlechten Ergebnis trugen nicht zuletzt auch die Rückgänge bei der Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen (diese haben im Burgenland einen Anteil am landwirtschaftlichen Produktionswert zu Herstellungspreisen von rd. 2%) sowie beim Produktionswert aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (Anteil am landwirtschaftlichen Produktionswert von rd. 7%) bei.

Tabelle 6.3: Veränderung des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen 2002/2001 (in %)

	Österreich	Burgenland	NÖ	STMK	K	S	T	V
Getreide	721,8	69,8	335,4	105,1	35,6	1,2	0,7	0,1
Ölsaaten	94,4	15,6	42,9	20,8	2,5	0	0	0
Eiweißpflanzen	26,7	2,6	14,3	1,2	1,4	0	0	0
Rohtabak	1,4	0,4	0,2	0,6	0	0	0	0
Zuckerrüben	126,1	12,8	95,2	0,8	0	0	0	0
Sonstige Handelsgewächse 1)	1,9	0	0,5	0,6	0	0	0	0
Futterpflanzen	465,6	7,5	105	80,6	44,6	40,4	40,9	15,5
Gemüse	178,2	18,5	55,9	28,3	3,1	5,1	11,9	1,8
Pflanzen und Blumen	205,7	14,3	60,2	40,1	7	6,6	8,7	6,8
Kartoffeln	49,7	0,9	42,3	1,3	0,7	0,3	1	0,1
Obst	253,2	16,2	57,3	86,4	19,5	5,6	8,7	4,7
Wein	445,1	129,7	281,1	30,9	0	0	0	0,1
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse 2)	2,8	1,8	0,5	0,2	0	0	0	0
Pflanzliche Erzeugung	2.572,50	290	1.091,00	397	114,3	59,2	72,1	29,2
Rinder	734,5	9	187,6	113,8	63,2	54,5	58,7	19,7
Schweine	610,8	14,6	174,3	164,1	37,3	2,8	5,5	2,3
Einhufer	4,5	0,2	1,1	0,7	0,5	0,4	0,5	0,2
Schafe und Ziegen	27,2	0,4	4,2	3,8	3,8	2,2	6,7	1,3
Geflügel	117,7	11,4	35,2	26,7	21,1	0	0,2	0,2
Sonstige Tiere 3)	22,3	1,6	6,2	3,5	2	1,5	2,5	0,7
Milch	5.887,00	11,4	177,3	136	63,4	89	95,2	44,1
Eier	128,7	7,9	43,8	36,9	7,7	3,1	3,1	1,8
Sonstige tierische Erzeugnisse 4)	42,6	1,5	5,7	6,7	5,4	3,1	5,2	1,3
Tierische Erzeugnisse	2.575,20	57,8	653,3	492,3	204,4	156,6	177,6	71,6
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	5.147,70	347,8	1.726,30	889,4	318,7	215,8	249,7	100,8
Erzeugung landw. Dienstleistungen	150,1	8,4	45,7	29,8	11	3	7,5	3,3
Landwirtschaftliche Erzeugung	5.297,80	356,2	1.772,00	919,1	329,8	218,9	257,2	104,1
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit	402	25,2	103,4	68,2	53	29,2	53,6	22
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches	5.699,80	381,5	1.875,40	987,3	382,7	248,1	310,9	126,1

1) Hopfen, Textilpflanzen

2) Schilf, Sämereien

3) Jagd

4) Honig, Rohwolle

6.1.2.2 Entwicklung des Vorleistungseinsatzes und der Bruttowertschöpfung in den Bundesländern

Die unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte in den Bundesländern schlagen sich auch in unterschiedlichen Strukturen des landwirtschaftlichen Vorleistungseinsatzes nieder und tragen damit – neben anderen Faktoren – zu regional differenzierten Entwicklungen bei den Aufwendungen der Landwirtschaft bei.

Während auf Bundesebene der Wert des Vorleistungseinsatzes insg. (+0,4%) im Jahr 2002 stagnierte, standen auf regionaler Ebene niedrigere Aufwendungen im Burgenland (-6,4%) und Oberösterreich (-2,3%) einem höheren Vorleistungseinsatz in Vorarlberg (+11,1%), Salzburg

(+4,8%), der Steiermark (+4,5%), Tirol und Wien (jeweils +1,2%) gegenüber. In Summe praktisch unverändert blieb der Vorleistungseinsatz in Niederösterreich und Kärnten.

Auf Bundesebene hatten die Entwicklung des Produktionswerts und der Vorleistungen einen Rückgang der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen von 6,4% zur Folge. In den Bundesländern fiel die Entwicklung wiederum sehr differenziert aus mit den stärksten Rückgängen in Oberösterreich (-11,5%), Salzburg (-8,9%) und der Steiermark (-8,1%). Einbußen waren auch in Niederösterreich (-6,0%) und im Burgenland (-5,5%), eine Stagnation in Vorarlberg (-0,8%) und Wien (-0,5%) zu verzeichnen. Zuwächse gab es lediglich in Tirol (+3,6%) und Kärnten (+2,6%) (siehe auch Übersicht 4 und 5).

Tabelle 6.4: Entwicklung des Landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen 2000 bis 2002 (in Mio. €, zu laufenden Preisen)

	Jahr	Burgenland	Österreich
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs	2000	366	5.546
	2001	405	5.869
	2002	381	5.700
Vorleistungen insgesamt	2000	173	2.934
	2001	184	3.075
	2002	173	3.086
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2000	194	2.611
	2001	221	2.794
	2002	209	2.614
Abschreibung	2000	77	1.341
	2001	78	1.346
	2002	78	1.346
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2000	116	1.270
	2001	143	1.448
	2002	131	1.268
Sonstige Produktionsabgaben	2000	3	99
	2001	3	99
	2002	3	111
Sonstige Subventionen	2000	54	951
	2001	60	1.109
	2002	63	1.143
Faktoreinkommen	2000	168	2.122
	2001	200	2.460
	2002	191	2.300

6.1.2.3 Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens in den Bundesländern

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen leitet sich aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen abzüglich der Abschreibungen für das Anlagevermögen (die Differenz ergibt die sog. Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen) zuzüglich der sog. „sonstigen Subventionen“ und abzüglich der sog. „sonstigen Produktionsabgaben“ ab.

Auf Bundesebene fiel das landwirtschaftliche Faktoreinkommen im Jahr 2002 um 6,5%. Die vorläufigen regionalen Berechnungen ergeben für die Mehrzahl der Bundesländer Verluste, wobei die Einbußen am stärksten in Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark ausfielen.

Zuwächse wurden lediglich in Tirol und Kärnten verzeichnet. In Wien stagnierten die Einkommen.

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen in den Bundesländern im Jahr 2002 sowie die Anteile der Bundesländer am Österreicherergebnis sind zusammenfassend in den Übersichten 4 bis 6 dargestellt.

Im Burgenland wurden die Einkommensverluste infolge des deutlich niedrigeren Produktionswerts (-5,9%) durch einen niedrigeren Vorleistungseinsatz (-6,4%) und die Aufstockung der sonstigen Subventionen (+4,8%) abgeschwächt. Die Abschreibungen veränderten sich nur geringfügig (+0,4%). Der Rückgang des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens (-4,8%) fiel damit geringer aus als im Bundesschnitt.

Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 6.5: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen im Jahr 2002, Veränderung gegenüber 2001 in %

	Burgenland	Österreich
Pflanzliche Erzeugung *)	-5,0	-1,8
Tierische Erzeugung *)	-7,7	-6,2
Erzeugung landw. Dienstleistungen *)	-7,0	11,9
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit (nicht trennbar) *)	-11,3	6,3
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs *)	-5,9	-2,9
Vorleistungen insgesamt	-6,4	0,4
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-5,5	-6,4
Abschreibung	0,4	0,0
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-8,7	-12,9
Sonstige Produktionsabgaben	6,6	14,1
Sonstige Subventionen	4,8	3,1
Landwirtschaftliches Faktoreinkommen	-4,9	-6,5

*) Werte zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

Tabelle 6.6: Anteil der Bundesländer am landwirtschaftlichen Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, Δ 2000/2002 (%)

	Burgenland	Österreich
Pflanzliche Erzeugung *)	11,4	100,0
Tierische Erzeugung *)	2,3	100,0
Erzeugung landw. Dienstleistungen *)	6,4	100,0
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit (nicht trennbar) *)	6,6	100,0
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs *)	6,7	100,0
Vorleistungen insgesamt	5,8	100,0
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	7,6	100,0
Abschreibung	5,8	100,0
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9,8	100,0
Saldo Sonst. Subv./Sonst. Prod.Abgaben	5,8	100,0
Landwirtschaftliches Faktoreinkommen	6,1	100,0

*) Werte zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern



6.2 Die Entwicklung der forstwirtschaftlichen Einkommen

6.2.1 Anteile der Bundesländer an den österreichischen Gesamtwerten

Im Mittel der Berichtsperiode 1995 – 2002 stellt sich die Verteilung der gesamtösterreichischen Werte auf die Bundesländer wie folgt dar (Angaben in %):

Größe	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W
Ertragswaldfläche gesamt	3,82	15,08	21,52	13,14	8,20	25,87	10,25	1,88	0,24
Ertragswaldfläche Kleinwald	3,92	19,18	19,45	12,98	6,78	26,97	8,32	2,38	0,00
Ertragswaldfläche Betriebe	5,16	12,45	27,53	8,85	3,21	28,02	12,26	1,75	0,78
Ertragswaldfl. Bundesforste	0,23	3,64	16,36	23,86	25,91	16,14	13,86	0,00	0,00
Holzeinschlag gesamt	3,49	13,85	22,53	15,38	7,02	28,00	7,70	1,89	0,14
Holzeinschlag Kleinwald	3,29	16,92	20,57	15,66	4,27	30,39	6,77	2,13	0,01
Holzeinschlag Betriebe	4,96	13,31	27,42	10,19	3,41	30,23	7,81	2,29	0,39
Holzeinschlag Bundesforste	0,67	3,88	18,09	26,85	25,92	13,75	10,80	0,04	0,00
Erzeugung forstwirtsch. Güter	3,57	13,79	22,04	15,61	7,17	27,47	8,14	2,09	0,12
Erzeugung Wirtschaftsbereich	3,76	14,09	22,15	14,90	6,98	27,38	8,44	2,18	0,13
Vorleistungen	4,49	15,34	22,24	11,90	6,64	26,49	10,26	2,40	0,25
Bruttowertschöpfung	3,45	13,56	22,10	16,18	7,12	27,75	7,67	2,09	0,08
Faktoreinkommen	3,35	13,10	22,31	16,88	6,97	28,17	7,16	2,07	-0,01

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, liegt der anteilige Wert der aggregierten Hauptkennzahlen jeweils in der Größenordnung des Anteils der Ertragswaldfläche des einzelnen Bundeslandes. Graduelle Unterschiede ergeben sich freilich aus der unterschiedlichen Höhe und Sortenstruktur des durchschnittlichen Einschlags und der verschiedenen Anteile der Eigentumskategorien. So entfallen etwa auf Oberösterreich im Mittel 13 % der Ertragswaldfläche, 15 % des Einschlags, 16 % der Bruttowertschöpfung und 17 % des Faktoreinkommens.

Die entsprechenden Werte der Einzeljahre können demgegenüber durchaus in einem weitaus größeren Rahmen streuen. So liegt etwa der Schwankungsbereich der aktuellen Anteile an der Bruttowertschöpfung für 2002 zwischen -29 % (Wien) und +14 % (Tirol) um die mehrjährigen Mittelwerte:

Anteil an der Bruttowertschöpfung	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W
vorläufiger Wert für 2002	3,80	13,71	19,19	16,47	7,50	28,33	8,74	2,21	0,06
in % des Mittelwertes 1995-2002	110	101	87	102	105	102	114	106	71

6.2.2 Aktuelle Entwicklung im Burgenland

Im Burgenland ist der Einschlag insgesamt nur um etwa 2 % gestiegen. Allerdings war dabei das Holzaufkommen aus dem Kleinwald um 10 % über dem Niveau von 2001, während die anderen beiden Besitzkategorien eine geringere Nutzungsmenge als im Vorjahr aufweisen. Der Gesamteinschlag liegt damit aber immerhin um 15 % über dem mittleren Niveau der Periode 1995 – 2002, wobei die größte Abweichung auf den Kleinwald entfällt (+21 %). Die Betriebe haben im Jahre 2002 um 10 % über dieser Referenzmarke genutzt, während die Bundesforste

im selben Maße das Vergleichsniveau unterschritten haben. Besonders markant war der Anstieg der Schadholznutzungen um immerhin 37 %, wobei der größte Anteil dieser Steigerung wiederum auf den Kleinwald entfällt. Der Wert der Erzeugung des Wirtschaftsbereichs hat um 5,1 % zugenommen. Bedingt durch die geringere Steigerung bei den Vorleistungen hat sich die Bruttowertschöpfung um 6,2 % sowie das Faktoreinkommen um 7,7 % erhöht.



Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der "Sozialen

Sicherheit" veranschaulicht und auf wichtige legislative Änderungen im Berichtsjahr 2002 hingewiesen werden. Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot dieses Sozialversicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2002

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2002

	Männer	Frauen	Gesamt	%V Ä / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.669	2.473	6.142	-2,7
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	1	3	37	0,0
Hauptber. beschäftigte Übergeber	1	3	4	+33,3
Pflichtversicherte Kinder	213	45	258	-8,8
Freiwillig Versicherte	11	5	16	-5,9
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher *)	-	15	15	*)
Pflichtversicherte Pensionisten	4.032	5.298	9.330	+0,5
Gesamtanzahl der Versicherten *)	7.927	7.875	15.80	-0,8
Anzahl der Betriebe	-	-	5.224	-3,0

*) Neu ab 2002 - keine Vergleichsdaten vorhanden

Pflichtversichert in der Krankenversicherung sind die Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, Kinder (Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des landwirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von EURO 1.500,- erreicht oder übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht, so besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen.

Der durchschnittlich errechnete Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pro Versichertem lag bei EURO 23.800,- (Betriebsführer), EURO 35.500,- (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten), EURO 36.200,- (hauptberuflich beschäftigte Übergeber), bzw. EURO 42.300,- (Kinder). Die Beitragsgrundlage betrug durchschnittlich EURO 1.363,- (Betriebsführer), EURO 1.245,80 (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten und Übergeber) bzw. EURO 900,60 (Kinder).

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2002

Tabelle 7.2: Leistungsaufwand für das Jahr 2002

Aufwendungen	EURO	%V Ä / V J
Ärztliche Hilfe	4.673.728,78	+9,05
Heilmittel (Arzneien)	7.473.155,16	+7,22
Heilbehelfe und Hilfsmittel	189.050,26	-10,05
Zahnbehandlung	581.250,14	+3,39
Zahnersatz	462.744,24	-5,34
Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	3.088,34	+19,48
Medizinische Hauskrankenpflege	4.212,18	-93,73
Arzt(Hebammen)hilfe u. Anstalts(Entbind.H.)pflege	9.857,03	+19,91
Betriebshilfe und Wochengeld	98.038,83	-7,35
Teilzeitbeihilfe u. Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe	275.251,47	+127,08
Medizinische Rehabilitation	83.252,26	+28,09
Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	153.190,47	-38,69
Jugendlichenuntersuchungen	434,17	-30,87
Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	179.774,82	+5,85
Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	96.959,57	+0,03
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	2.657,95	-70,40
Transportkosten für Leistungsempfänger	539.182,81	+0,88
Vertrauensärztlicher Dienst u. sonstige Betr.	46.893,47	-30,75
Summe der Versicherungsleistungen	14.872.721,95	+6,12

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch die Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zur Burgenländischen Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte wird mittels Krankenkassenschecks (Krankenschein) in Anspruch genommen. Dieser kann von der Hauptstelle der Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Wien im Rahmen eines zentralen Krankenscheintelefon-servises, mit einer Bestellkarte und auch über Internet oder Fax angefordert werden. Auch im Regionalbüro Burgenland kann ein solcher telefonisch bestellt oder persönlich in Empfang genommen werden.

Der Krankenkassenscheck für praktische Ärzte und Fachärzte hat für ein Quartal Gültigkeit.

Im Zeitraum 01.01.2002 bis 31.12.2002 wurden insgesamt 62.166 Krankenkassenschecks (einschließlich Zahnscheine) für burgenländische bäuerliche Versicherte und Anspruchsberechtigte ausgestellt und zwar für:

Praktische Ärzte	44.743	71,97 %
Fachärzte	8.355	13,44 %
Zahnärzte/Dentisten	7.668	12,34 %
Mutter-Kind-Pass	47	0,08 %
Vorsorgeuntersuchung	456	0,73 %
Urlaubskrankenscheine	385	0,62 %
Betreuungsscheine	512	0,82 %

Von den insgesamt ausgestellten Krankenscheinen wurden 54,43 % über das zentrale Krankenscheintelefon-service oder telefonisch im Regionalbüro, 15,99 % mittels Bestellkarte, 12,46 % im Rahmen des Parteienverkehrs und 17,12 % in Form anderer Bestellmöglichkeiten (Fax, Internet, Brief, Sprechtag usw.) angefordert.

Der Behandlungsbeitrag pro Krankenkassenscheck betrug ab 01.01.2002 EURO 6,81. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes, der in keinem Vertragsverhältnis zur Burgenländischen Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte so wie in der Vergangenheit das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der bis 30.06.1995 befristete Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, so weit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten wurden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht. Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von EURO 0,09 angesetzt.

Gehunfähigen erkrankten Personen wurde ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20 %igen Kostenanteil zu tragen.

Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80 % des amtlichen Kilometergeldes.

7.1.2.3 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2002 gelangten 181.769 Rezepte (plus 3,9 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 351.553 Verordnungen (plus 3,8 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung. Pro Rezept wurden durchschnittlich 2 Medikamente verordnet. Für 37,7 % der Verordnungen wurde keine Rezeptgebühr eingehoben. Die gebührenfreien Verordnungen sind um 3,3 % gestiegen. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2002 EURO 4,14.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2002 erfassten Rezepte betrug EURO 18,10 und war damit um 10,6 % höher als im Vorjahr. Auf einen Versicherten umgelegt, betrug die durchschnittliche betragliche Belastung im Jahr 2002 EURO 471,67 (plus 27,8 % gegenüber dem Vorjahr).

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mit dem Krankenkassenscheck in Anspruch genommen. Der Krankenkassenscheck der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gilt für alle Zahnärzte und Dentisten, die Verträge mit den Gebietskrankenkassen abgeschlossen haben und zwar pro Behandlungsfall. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2002 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von EURO 6,81 vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25% oder 50% des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Vertragsärzte und Dentisten rechnen entweder über die Abrechnungsstelle der Bundeskurie für Zahnbehandler der Österreichischen Ärztekammer oder direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ab.

Die Aufwendungen für burgenländische bäuerliche Versicherte betreffend Zahnbehandlung sind um 3,4 % gestiegen und betreffend Zahnersatz um 5,3 % zurück gegangen. Die Aufwendungen pro Versichertem für diese Leistungen betragen im Jahre 2002 durchschnittlich EURO 65,89 (minus 0,5 % gegenüber dem Vorjahr).

Auf Grund einer Satzungsänderung übernimmt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern seit März 1996 die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur mehr in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

Seit dem Jahre 1999 beteiligt sich die Sozialversicherungsanstalt der Bauern am Projekt des Landes Burgenland betreffend Kariesprophylaxe und Zahngesundheit im Burgenland. Das vom Burgenländischen Arbeitskreis für Sozial- und Vorsorgemedizin erstellte Programm umfasst die

- Erhebung des Zahnstatus bei allen vier-, sechs- und zehnjährigen Kindern durch die niedergelassenen Zahnärzte,
- Unterweisung aller Kindergarten- und Volksschulkinder in der richtigen Zahnpflege durch ZahngesundheitserzieherInnen und
- Information aller betroffenen Eltern über die richtige Zahnhygiene durch Zahnärzte und die ZahngesundheitserzieherInnen.

Tabelle 7.3: Stationäre Krankenhausaufenthalte 2002

	Anzahl	Verpflegungstage Gesamt	Verpflegungstage pro Fall
Pflichtversicherte Erwerbstätige	614	4.116	6,70
Freiwillig Versicherte	4	20	5,00
Pflichtversicherte Pensionisten	4.589	38.783	8,45
Anspruchsberechtigte Angehörige	937	6.889	7,35
Gesamt	6.144	49.808	8,11
% Veränderung zum Vorjahr	+10,7	+9,4	-1,2

Ab 01.01.1997 wurde ein leistungsorientiertes Finanzierungssystem eingeführt. Die Sozialversicherungsträger hatten auch für das Jahr 2002 an die Länder (Landesfonds) einen Pauschalbetrag für Leistungen der Krankenanstalten zu überweisen. Durch die Beiträge der Sozialversicherung an die neun Landesfonds sind alle Leistungen der Fondskrankenanstalten, insbesondere im stationären, halbstationären, tagesklinischen und ambulanten Bereich einschließlich der durch den medizinischen Fortschritt resultierenden Leistungen, zur Gänze abgegolten.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die durchschnittliche Anzahl der Verpflegungstage um 1,2 % vermindert.

7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:

Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 18. Lebensjahres.

7.1.2.6 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 19. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der "Gesundenuntersuchung" ist es, vor allem die "Volkskrankheiten" (z.B. Herz- und Kreislaufstörungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden.

Für die Inanspruchnahme ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Krankenkassenscheck anzufordern. Ein Behandlungsbeitrag ist in diesen Fällen nicht zu entrichten.

7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des MutterKind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

Für die Inanspruchnahme dieser Leistungen ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Krankenkassenscheck anzufordern. Ein Behandlungsbeitrag ist in diesen Fällen nicht zu entrichten.

Insgesamt gab es im Jahre 2002 30 Entbindungsfälle (plus 57,9 % gegenüber dem Vorjahr).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte im Jahr 2002 in den Sommerferien Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch. Insgesamt nahmen 14 Kinder daran teil, davon 4 Kinder an Klimakuren.

Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2002 wurden Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an denen insgesamt 17 Bauern und Bäuerinnen aus dem Burgenland teil nahmen.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Im Berichtsjahr wurden Kur- bzw. Erholungsaufenthalte wie folgt durchgeführt:

Kuraufenthalte	704
Genesungs- bzw. Erholungsaufenthalte	22
Insgesamt	726

Von den 704 bewilligten Kuraufenthalten wurden durchgeführt:

in der Rheuma-Sonderkrankenanstalt Baden	242
im Moorheilbad Harbach	1
im Kurhotel Simon Bad Tatzmannsdorf	110
im Herz- u. Kreislaufzentrum Bad Hall	104
in der Kuranstalt Schallerbacherhof	3
in der Rheuma-Sonderkrankenanstalt Bad Gastein	19
in der SKA für interne Rehabilitation Bad Geichenberg	61
im Kurbad Althofen	2
in der SKA Groß Gerungs	1
in sonstigen Einrichtungen	161

Zuzahlungsregelung:

Seit 01.07.1996 ist für die oben angeführten Aufenthalte fallweise eine Zuzahlung zu leisten. Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2002 zwischen EURO 5,91 und EURO 15,02. Unterschreitet der bewirtschaftete Einheitswert bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebsshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Seit 01.07.1996 besteht zwischen dem Bundesverband der österreichischen Maschinen- und Betriebshilferinge und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- **1. bis 3. Einsatzmonat**
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- **4. bis 9. Einsatzmonat**
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- **Beim Einsatzgrund „Todesfall“**
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag. Wird ein Vollerwerbsbetrieb vom Erben im Nebenerwerb weitergeführt, sind 70 Einsatztage im ersten Jahr nach dem Todestag möglich.

Der Tagsatz für die soziale Betriebshilfe betrug im Jahr 2002 EURO 24,- inklusive Umsatzsteuer.

7.1.5 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen neun Monate der sozialen Betriebs- hilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 10. Einsatz- monat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Die ersten neun Monate ab Einsatzbeginn werden nach den Bestimmungen der sozialen Betriebshilfe abgerech- net. Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversiche- rungsanstalt der Bauern eine Erhebung gemeinsam mit

dem Betriebsführer und dem Geschäftsführer des betrof- enen Ringes über die voraussichtlich notwendigen Arbei- ten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Dabei gelten je sieben Arbeitsstunden als ein „Arbeits- krafttag“. Auf Grund der so ermittelten „Arbeitskrafttage“ wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern fest- gelegt, für wie viele Einsatz- tage Rehabilitationsbetriebs- hilfe geleistet wird. Der Tagsatz betrug im Jahr 2002 EURO 36,- inklusive Umsatzsteuer. Ein wesentlicher Unterschied zur sozialen Betriebshilfe besteht darin, dass mehrere Hel- fer gleichzeitig eingesetzt werden können.

7.1.6 Mutterschaftsbetriebshilfe

Seit 01.01.1999 kann die Wöchnerin an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinen- und Betriebshilfering in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversiche- rungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer

bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebs- hilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug für das Jahr 2002 EURO 37,61 inklusive Umsatzsteuer und wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Teilzeitbeihilfe)

7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft. Die Möglichkeit der Inanspruch- nahme einer unmittelbaren Betriebshilfe (siehe Punkt 1.6) bzw. die Gewährung des Wochengeldes zur Finanzierung eines Betriebshelfers versetzen die Bäuerin in die Lage, vor und unmittelbar nach der Geburt ihres Kindes die betrieb- lichen Arbeiten im Interesse ihrer Gesundheit ohne Nach- teil für den Betrieb einzuschränken.

7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes EURO 1.500,- erreicht oder übersteigt, bei kleinerem Ein- heitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Seit 01.01.1993 ist kein Nachweis mehr über Tage und

Dauer der einzelnen Einsätze sowie Name und Anschrift der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.1.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehr- lingsgeburten).

7.2.1.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld im Jahre 2002 betrug EURO 22,71. Dieser Betrag wird jährlich mit dem jeweiligen Anpassungsfaktor erhöht. Die Voraussetzung für die

Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

den Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

Tabelle 7.3: Stationäre Krankenhausaufenthalte 2002

Wochengeld		Anzahl
eingelangte Anträge		36
erledigte Anträge		34
➤ davon Zuerkennungen		33
➤ davon Ablehnungen		1
➤ davon sonstige Erledigungen		-
betriebsfremde	Fälle	33
Hilfe	Vergütete Tage	4.002
beansprucht	Aufwand EURO	90.705,04
durchschnittliche Betriebshilfe in EURO		2.748,64

7.2.2 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

Ab 01.01.2002 ersetzt das Kinderbetreuungsgeld in der bäuerlichen Sozialversicherung die bisherige Teilzeitbeihilfe. Es ist als Familienleistung ausgestaltet und gebührt unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung.

Das Kinderbetreuungsgeld gebührt, wenn es nur von einem Elternteil in Anspruch genommen wird, maximal 30 Monate lang. Über diesen Zeitraum hinaus kann der zweite Elternteil, sofern er die Betreuung mindestens drei Monate lang übernimmt, das Kinderbetreuungsgeld maximal bis zum Ende des dritten Lebensjahres des Kindes beziehen.

7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Das Kinderbetreuungsgeld erhalten grundsätzlich Eltern, die für ihr Kind Familienbeihilfe beziehen, aber auch Adoptiv- und Pflegeeltern.

Das Kinderbetreuungsgeld und der Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld sind an Einkommens (Zuverdienst) grenzen gebunden.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt für Alleinerzieher und sozial schwache Eltern.

7.2.2.3 Höhe des Kinderbetreuungsgeldes bzw. Zuschusses zum Kinderbetreuungsgeldes

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Neu im Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist, dass nicht nur Mütter, sondern auch Väter Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld haben.

Das tägliche Kinderbetreuungsgeld im Jahre 2002 betrug EURO 14,53 bzw. der Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld EURO 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

7.2.3 Teilzeitbeihilfe und Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe

Auf Grund einer Übergangsregelung für Geburten nach dem 30.06.2000 bis zum 31.12.2001 erhielten im Jahr 2002 alle weiblichen Versicherten automatisch eine Teilzeitbeihilfe in der Höhe des halben Kinderbetreuungsgeldes von täglich EURO 7,27. Eine Erhöhung der Teilzeitbeihilfe auf das ganze Kinderbetreuungsgeld in der Höhe von täglich EURO 14,53 war nur auf Antrag möglich.

Der tägliche Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe im Jahr 2002 betrug EURO 3,03 bzw. auf Grund eines Erhöhungsantrages EURO 6,06.

Ab 01.07.2001 wurde der Anspruch auf Teilzeitbeihilfe und Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe auch auf männliche Versicherte ausgedehnt.

Die erhöhte Teilzeitbeihilfe und der Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe sind an Einkommens (Zuverdienst) grenzen gebunden. Im Jahr 2002 wurden 11 Anträge auf Teilzeitbeihilfe und 3 Anträge auf Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe

gestellt. Der Aufwand an Teilzeitbeihilfe betrug im Jahr 2002 insgesamt EURO 255.766,70 und an Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe insgesamt EURO 21.110,70.

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2002

Table 7.7: Versichertenstand bei der Pensionsversicherung per 31.12.2002

	Männer	Frauen	Gesamt	%V Ä / VJ
Pflichtversicherte	4.826	5.317	10.143	-4,6
➤ davon Betriebsführer	4.610	5.215	9.825	-4,4
➤ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1	42	43	-4,4
➤ davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	1	4	5	+66,7
➤ davon pflichtvers. Kinder	214	56	270	-11,2
Weiterversicherte	4	9	13	-23,5
Gesamtanzahl der Versicherten	4.830	5.326	10.156	-4,6
Anzahl der Betriebe	-	-	8.373	-4,2

Führen Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide Ehegatten der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes EURO 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind. Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollen-

derung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittlich errechnete Einheitswert des land (forst) wirtschaftlichen Betriebes pro Versichertem lag bei EURO 20.000,- (Betriebsführer), EURO 31.300,- (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten), EURO 37.200,- (hauptberuflich beschäftigte Übergeber) bzw. EURO 45.000,- (Kinder). Die Beitragsgrundlage betrug durchschnittlich für die Betriebsführer EURO 1.282,20, für die hauptberuflich beschäftigten Ehegatten und Übergeber EURO 1.166,70 und für die Kinder EURO 906,70. Gegenüber dem Vorjahr ergab dies eine Steigerung um 3,3 % bei den Betriebsführern, um 8,3 % bei den hauptberuflich beschäftigten Ehegatten und Übergebern und um 3,9 % bei den Kindern.

7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

■ des Alters

- Alterspension für Männer nach Vollendung des 65. und Frauen nach Vollendung des 60. Lebensjahres
- vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer für Männer nach Vollendung des 60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres. Auf Grund des Sozialrechts-Änderungs-

- gesetzes 2000 (SRÄG 2000) erfolgte eine schrittweise Anhebung des Anfallsalters auf 61,5 bzw. 56,5 Jahre (738. bzw. 678. Lebensmonat)
- vorzeitige Alterspension bei Arbeitslosigkeit für Männer nach Vollendung des 60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres. Auf Grund des Sozialrechts-Änderungsgesetzes 2000 (SRÄG 2000) erfolgte eine schrittweise Anhebung des Anfallsalters auf 61,5 bzw. 56,5 Jahre (738. bzw. 678. Lebensmonat)
- Gleitpension für Männer nach Vollendung des

60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres. Auf Grund des Sozialrechts-Änderungsgesetzes 2000 (SRÄG 2000) erfolgte eine schrittweise Anhebung des Anfallsalters auf 61,5 bzw. 56,5 Jahre (738. bzw. 678. Lebensmonat)

- der Erwerbsunfähigkeit
 - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
 - Witwenpension
 - Witwerpension
 - Waisenpension
 - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Bis Ende 1994 betrug die Witwenpension einheitlich 60 % der Pension des verstorbenen Versicherten.

Mit 01.01.1995 trat eine grundlegende Änderung ein: Neu anfallende Witwenpensionen machen mindestens 40 %, höchstens 60 % der Erwerbsunfähigkeits- oder Alterspension aus, auf die der Ehegatte Anspruch gehabt hat oder hätte. Der tatsächliche Prozentsatz hängt von einem Vergleich der Bemessungsgrundlagen des Verstorbenen und der Witwe ab. Erreicht aber die so errechnete Witwenpension zusammen mit eigenen Einkünften der Witwe (Eigenpension, Erwerbseinkommen) nicht monatlich S 16.936,-, erhöht sich der Prozentsatz bis zu 60 %. Die Witwerpension gebührt unter den gleichen Voraussetzungen wie die Witwenpension. Allerdings gilt die ab 01.01.1995 wirksame Neuregelung auch für bereits vor diesem Datum angefallene Witwerpensionen. Mit Wirkung vom 01.10.2000 (SRÄG 2000) wurde die bisher vorgesehene Untergrenze von 40 % aufgehoben, sodass künftig die Witwen(r)pension zwischen 0 % und 60 % der Pension des(der) Verstorbenen beträgt. Der „Schutzbetrag“ von ursprünglich monatlich S 16.936,- wurde ab 01.01.2002 auf monatlich EURO 1.254,25 bzw. monatlich EURO 1.481,20 erhöht. Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

Tabelle 7.8: Leistungsaufwand für das Jahr 2002

Aufwendungen	EURO	%V Ä / VJ
Erwerbsunfähigkeitspensionen	24,535.319,69	+3,41
Alterspensionen	57,648.057,41	-0,23
Witwenpensionen	11,931.720,63	+2,53
Witwerpensionen	1.026.633,09	-0,02
Waisenpensionen	425.915,97	-1,00
Abfertigung v. Witwerpensionen	22.715,46	*)
Abfindung gem. § 139a BSVG	6.050,52	-52,36
Summe der Pensionsleistungen	95,596.412,77	+1,04
Ausgleichszulagen	15,441.135,49	-2,10
Wertausgleich	944.721,80	+44,75
Entschädigung für Kriegsgefangene	185.537,66	+113,50
Gesundheitsvorsorge u. REHAB	816.670,43	-41,34
Beiträge zur KV der Pensionisten	12,106.885,65	+1,92
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	4.334,97	+8,86
Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betr.	79.602,70	-34,05
Summe der Versicherungsleistungen	125,175.301,47	+0,52

*) Keine Vergleichsdaten vorhanden

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2002

Tabelle 7.9: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2002

Pensionsarten	Alle Pensionen	EU-Pensionen	Alterspensionen	Witwen-, Witwerpensionen Abfindung	Waisenspensionen	Überprüfungsanträge
Neuanträge	1.286	126	285	227	14	634
Neuzuerkennungen	530	110	194	213	13	-
Ablehnungen	36	1	35	-	-	-
Wanderversicherungen*)	175	-	1	5	-	169
Sonst. Erledigungen	395	3	12	2	1	377
Gesamt-Erledigungen	1.136	114	242	220	14	546

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 14,5 % gestiegen.

Tabelle 7.10: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe (ohne Zuschüsse und Zulagen) – Stand Dezember 2002

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensionsauszahlungsbetrag	durchschn. Pens.Höhe
Pensionen-Dauerrecht	14.410	6.709.534,02	465,62
Davon			
Erwerbsunfähigkeitspens.	4.244	1.730.243,76	407,69
Alterspensionen	6.966	4.081.975,87	585,99
Witwen(r)pensionen	3.023	874.123,63	289,16
Waisenspensionen	177	23.190,76	131,02
Pensionen-Übergangsrecht	526	70.159,74	133,38
Davon			
Erwerbsunfähigkeitspens.	21	2.488,97	118,52
Alterspensionen	31	4.592,98	148,16
Witwen(r)pensionen	384	55.944,68	145,69
Waisenspensionen	90	7.133,11	79,26
Alle Pensionen	14.936	6.779.693,76	453,92

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 1,6 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 2,6 % gestiegen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen wurden die Pensionen am 01.01.2002 mit dem Faktor 1,011 erhöht.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.11: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2002)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. mtl. Höhe / S
Ausgleichszulage	3.629	24,3	1.054.800,05	290,66
Kinderzuschuss	258	1,7	8.373,24	32,45

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Der Prozentsatz für die Ermittlung des fiktiven Ausgedingtes bei Betriebsaufgabe wurde von 28 % auf 27 % herabgesetzt.

Die Richtsätze betragen im Jahre 2002 wie folgt:

Einfacher Richtsatz	EURO	630,92
Familienrichtsatz	EURO	900,13
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	EURO	67,15
Richtsatz f. Witwen- und Witwerpens.	EURO	630,92

Richtsatz für Waisenpensionen

Einfach verwaist bis zum 24. Lebensj.	EURO	235,63
Einfach verwaist ab dem 24. Lebensj.	EURO	418,70
Vollwaisen bis zum 24. Lebensj.	EURO	353,70
Vollwaisen ab dem 24. Lebensj.	EURO	630,92

Pensionisten ohne Ausgleichszulagenbezug gebührte zu

der im Februar 2002 ausbezahlten Pension ein Wertausgleich als Einmalzahlung. Die Höhe dieser Einmalzahlung betrug 1,8 % des Gesamtpensionseinkommens, sofern dieses unter EURO 10.525,17 lag. Bei einem höheren Gesamtpensionseinkommen gebührte die Differenz von EURO 305,23 und der Erhöhung des Gesamtpensionseinkommens aus der Anpassung mit dem Anpassungsfaktor als Einmalzahlung.

Im Februar 2002 wurde daher an fast 9.000 Personen ein Wertausgleich in der Höhe von EURO 944.721,80 ausbezahlt. Der Aufwand an Ausgleichszulage wird zur Gänze vom Bund getragen.

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich.

Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich EURO 21,80 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein

Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Ab 01.01.2001 wurde das Bundesgesetz, mit dem eine Entschädigung für Kriegsgefangene eingeführt wurde, beschlossen. Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in mittelost- oder osteuropäischen Staaten in Kriegsgefangenschaft gerieten. Ab 01.01.2002 erhalten auch alle anderen Kriegsgefangenen eine Entschädigung.

Die Entschädigung gebührt zwölfmal jährlich und beträgt monatlich jeweils:

EURO 14,53	sofern die Gefangenschaft mindestens drei Monate andauerte
EURO 21,80	sofern die Gefangenschaft mindestens zwei Jahre andauerte
EURO 29,07	sofern die Gefangenschaft mindestens vier Jahre andauerte
EURO 36,34	sofern die Gefangenschaft mindestens sechs Jahre andauerte

Im Jahr 2002 wurde an 8.271 Personen eine Entschädigung in der Höhe von EURO 185.537,66 ausbezahlt.

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Mit 01.07.1993 hat das bundeseinheitliche Pflegegeld nach dem BPGG den früheren Hilflosenzuschuss abgelöst. Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbe-

stimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können.

Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.12: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2002)

Einstufung	Betrag in EURO	Anzahl	%Anteil / Stufe
Stufe 1	145,40	702	24,2
Stufe 2	268,-	1.085	37,4
Stufe 3	413,50	466	16,0
Stufe 4	620,30	325	11,2
Stufe 5	842,40	222	7,6
Stufe 6	1.148,70	60	2,1
Stufe 7	1.531,50	43	1,5
Gesamt		2.903	100,0

An die Pensionsbezieher wurden im Burgenland im Jahre 2002 13,96 Mio. EURO an Pflegegeld ausbezahlt (minus 0,88 % gegenüber dem Vorjahr). Im Dezember 2002

betrug das durchschnittliche Pflegegeld EURO 375,48 und der Anteil der Pflegegeldbezieher an den Gesamtpensionisten lag bei 19,4 %.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2002

Zum obigen Auswertungszeitpunkt gab es 26.885 landwirtschaftliche Betriebe (minus 3,2 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.332 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen. Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EURO 150,- erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im

Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers. Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst)wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag einzuheben. Führen mehrere Personen einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren bisher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht nun auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eintreten. Es wird daher eine bestimmte Zeit hindurch das alte und neue Leistungsrecht nebeneinander gelten. Das bedeutet, dass die vor den 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Mit der Reform der bäuerlichen Unfallversicherung ist ein jahrelanges Bemühen, das fast 70-jährige, nahezu unverändert gebliebene Leistungsrecht den heutigen spezifischen Bedürfnissen der bäuerlichen Berufswelt anzupassen, verwirklicht worden. Der Leistungskatalog wurde auf die tatsächlichen Erfordernisse der bäuerlichen Versicherten abgestimmt und unter Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Situation zweckorientiert neu gestaltet, sodass der Versehrte seinen Betrieb bei einer

durch einen Arbeitsunfall bzw. Berufskrankheit eingetretenen Minderung der Erwerbsfähigkeit weiterführen kann.

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

Tabelle 7.13: Leistungsaufwand für das Jahr 2002

Aufwendungen	EURO	%V Ä / VJ
Versehrtenrenten	3.292.823,14	-2,08
Betriebsrenten	142.270,85	+25,29
Witwenrenten	1.065.863,73	+0,07
Witwerrenten	33.560,94	-0,62
Waisenrenten	74.377,05	-7,98
Rentenabfindungen	66.283,53	-28,71
Summe der Rentenleistungen	4.675.179,24	-1,68
Witwenbeihilfen	13.517,00	*)
Bestattungskostenbeitrag	2.026,52	-48,39
Entschädigung für Kriegsgefangene	523,08	+49,98
Unfallheilbehandlung	78.810,19	-14,28
Körperersatzstücke und Hilfsmittel	73.603,49	+5,24
Rehabilitation	56.784,36	+16,35
Unfallverhütung u. Erste-Hilfe-Leistung	166.207,00	-2,94
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	787,88	-13,81
Transportkosten für Leistungsempfänger	1.423,97	+15,75
Vertrauensärztlicher Dienst u. sonst. Betr.	17.667,49	-47,33
Summe der Versicherungsleistungen	5.086.53022	-1,74

*) Keine Vergleichsdaten vorhanden

7.5.3 Unfallmeldungen und Erledigungen 2002

Tabelle 7.14: Unfallmeldungen und Erledigungen 2002

	Anzahl	%V Ä / VJ
Meldungen	236	+26,2
Erledigungen	233	+14,8
➤ davon Ablehnungen	24	+33,3
➤ davon sonstige Erledigungen	12	+9,1
➤ davon anerkannte Versicherungsfälle	197	+13,2
● davon ohne Rentenleistung an Versehrte nach Abschluss des Heilverfahrens	173	+21,8
● davon mit	21	-27,6
● davon mit tödlichem Verlauf	3	0,0
○ davon mit Rentenleistung an Hinterbliebene	3	0,0

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Unfallmeldungen um 26,2 % und die Anzahl der Erledigungen um 14,8 % gestiegen.

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.15: Stand der Renten aus der Unfallversicherung
(Stand Dezember 2002)

Renten- Arten				Zahl d. Renten	%VÄ z.VJ	Rentenauslg. inkl. Zuschüsse	durchschn. Rente
Alle Renten				2.177	-4,4	322.129,5	148,0
ASV G	Versehrtenrenten	MDE *)	bis 49 %	1.737	-4,6	157.687,8	90,8
			50 % - 99 %	135	-4,9	54.654,2	404,8
			100 %	17	-15,0	17.565,8	1.033,3
BS S	Betriebsrenten	MDE *)	bis 49 %	24	+4,3	5.363,6	223,5
			50 % - 99 %	1	0,0	760,0	760,0
			100 %	2	0,0	3.158,8	1.579,4
ASVG	Witwenrenten	20%	d.Bemessungs- grundlage	28	-9,7	7.098,0	253,5
		40 %		190	-3,6	65.790,8	346,3
	Witwerrenten	20 %	d.Bemessungs- grundlage	3	0,0	413,8	137,9
		40 %		6	0,0	1.766,3	294,4
	Waisenrenten			20	-4,8	4.171,7	208,6
BSVG	Witwenrente		20% d. Bemes- sungsgrundlage	9	+50,0	2.258,0	250,9
	Witwerrente			1	0,0	217,1	217,1
	Waisenrenten			4	+33,3	1.223,7	305,9

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 4,4 % gesunken. Die durchschnittliche Rente ist um 1,5 % gestiegen.

7.6. Sicherheitsberatung

Unfälle und ihre Folgen verursachen neben menschlichem Leid und Schmerzen einen enormen Kostenaufwand, der vielfach auch durch großen Fleiß und Einsatz der Betroffenen sowie ihrer Familienmitglieder oft nicht mehr wettgemacht werden kann.

Deshalb zählt die Verhütung von Unfällen und Berufs-

krankheiten durch vorbeugende Betreuung der Versicherten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. In diesem Zusammenhang wurden von der Sicherheitsberatung des Regionalbüros Burgenland im Jahre 2002 unter anderem folgende diesbezügliche Aktivitäten gesetzt:

7.6.1 Schwerpunktaktivitäten

■ "Leben schützen – PSA benutzen"

Sicheres Arbeiten hängt in vielen Bereichen ganz wesentlich von der konsequenten Verwendung einer persönlichen Schutzausrüstung (PSA) ab. Und trotzdem wird auf vielen Bauernhöfen auch bei manchen als bekannt gefährlich einzustufenden Tätigkeiten keine Schutzausrüstung verwendet. Oft ist es lediglich Nachlässigkeit, weil eine PSA zwar vorhanden, aber nicht sofort greifbar ist. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass immer noch sehr viele Bäuerinnen und Bauern die eine oder andere persönliche Schutzausrüstung nicht kennen. Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat sich daher zum Ziel gesetzt, die persönliche Schutzausrüstung unter der bäuerlichen Bevölkerung nicht nur bekannt zu machen, sondern diese auch zur Verwendung derselben zu motivieren.

Ein Schwerpunkt war daher die Öffentlichkeitsarbeit. Neben zahlreichen abgehaltenen Vorträgen wurden vor allem Presseaussendungen zu diesem Thema verfasst und an die bäuerlichen Medien zur Veröffentlichung weiter gegeben. Ein eigens für diese Aktion erstellter Bezugsquellennachweis (Händlerliste) wurde aktualisiert und bei verschiedenen Gelegenheiten zur Verteilung gebracht. In der Landwirtschaftlichen Fachschule in Eisenstadt wurde zu diesem Thema eine Ausstellung organisiert.

Für Beratungsaktivitäten wurden Betriebe ausgewählt, in denen sich Unfälle ereignet hatten, die durch Verwendung der PSA möglicherweise hätten vermieden werden können. Im Rahmen der Betriebsberatungen wurde besonderer Wert auf diese Aufgabenstellung gelegt.

■ „Neue Strategien der Arbeitssicherheit“

Der Sicherheitsberater hat in den vergangenen Jahren eine aus mehreren Modulen bestehende Seminarreihe zum Thema „Sicheres Verhalten bei der Arbeit“ absolviert. Im Rahmen der Betriebsberatungen, des Kurswesens und der Vorträge in den Schulen wurde versucht, die dabei gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen. Sehr positiv aufgenommen wurden von den Beteiligten vor allem die Themenbereiche „Fehlerhafte Wahrnehmungen als Unfallursache“ und „Setzen von optischen Signalen hilft Unfälle zu vermeiden“.

■ „Bundesheeraktion“

Gemeinsam mit Vertretern der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt wurde in der Martinskaserne in Eisenstadt die erste Schulung von Grundwehrdienern und Vertretern des Kaderpersonals durchgeführt. Der Sicherheitsberater referierte über das Thema „Persönliche Schutzausrüstung“.

7.6.2 Laufende Erhebungs- und Beratungstätigkeiten

Im abgelaufenen Jahr wurden 329 Beratungen mit Betriebsbesichtigungen, davon 135 nach Unfällen sowie 31 Unfallerhebungen ohne Betriebsberatung, durchgeführt. In 191 Betrieben wurde eine Nachberatung vorgenommen. Bis zur ersten Nachberatung wurden in

- 38,1 % der Betriebe sämtliche Mängel,
- 30,9 % der Betriebe die Mängel zum größten Teil
- 14,3 % der Betriebe die Mängel teilweise und in
- 16,7 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt

nicht behoben, so dass noch eine zweite Nachberatung veranlasst wurde.

Die Aktion "Sicherheit für Ihr Kind" wurde fortgesetzt. 29 Bäuerinnen haben im Berichtsjahr Anträge auf Gewährung von Wochengeld und Teilzeitbeihilfe bzw. Kinderbetreuungsgeld gestellt. Diese wurden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Aus diesem Anlass wurden Gesundheitsmappen verteilt und den Müttern überdies verschiedene Sicherheitsartikel vorgestellt.

7.6.3 Vorträge, Schulungen und Kurse

Der Sicherheitsberater referierte in verschiedenen Gemeinden vor Bäuerinnen und Bauern. Schwerpunktthemen der Vorträge waren "Leben schützen – PSA benützen" und „Sicherheit bei der Waldarbeit“. „Sicherheit am Urlaubshof“ war das Thema des Referates anlässlich eines Zertifikatskurses bei der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Bei der Vollversammlung des Burgenländischen Gemüsebauverbandes hielt der Sicherheitsberater einen Fachvortrag zum Thema „Evaluierung in der Landwirtschaft“. Anlässlich einer Gesundheits-Aktiv-Woche in Bad Tatzmannsdorf wurde über „Persönliche Schutzausrüstung

in der Landwirtschaft“ referiert.

In den drei Landwirtschaftlichen Fachschulen im Bereich des Regionalbüros wurde Gastunterricht abgehalten. Außerdem wurde im Rahmen von Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiter- bzw. Meisterprüfung zum Thema „Arbeitssicherheit in der Landwirtschaft“ referiert.

Im Rahmen von Kursen „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“ hielt der Sicherheitsberater ebenfalls Vorträge.

7.6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden insgesamt 15 Fachartikel zu verschiedenen Themen verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den Tageszeitungen, den

burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.

7.6.5 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurs

Die von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem ÖAMTC veranstalteten Kurse wurden beworben. Die Schüler der Betriebsleiterlehrgänge der

Landwirtschaftlichen Fachschulen in Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

7.6.6 Evaluierung am Bauernhof

Der Sicherheitsberater des Regionalbüros ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Evaluierung am Bauernhof“ und hat an einer Arbeitssitzung und einer Musterevaluierung teilge-

nommen. Auf drei Bauernhöfen wurde den Betriebsführern Hilfestellung bei der Evaluierung erteilt.

7.6.7 Sicherheitsplaketten

Im Berichtsjahr wurden 4 landwirtschaftliche Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. 11 Betrieben wurde die Sicherheitsplakette neuerlich verliehen. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten,

elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der erforderlichen Schutzausrüstung und vor allem eine positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit

7.7 Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte der Ärztliche Dienst der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2002 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden zu wiederholten Terminen in den Bezirksvororten sowie in Großpetersdorf und Stegersbach durchgeführt.

Ferner gewährleistet die Anstalt als Zusatzservice auch die Wahrung der Impftermine. Die Probanden werden über EDV erfasst und zu den fälligen Impfungen (Teil-

bzw. Auffrischungsimpfungen) von Amts wegen vorgeladen. Die Verständigung bezüglich Impftermin und Impfort erfolgt schriftlich. Es werden drei Impftermine angeboten, um auch eventuelle Nachmeldungen berücksichtigen zu können.

Im Jahre 2002 wurden insgesamt 14.151 Personen vorgeladen. Davon nahmen 11.999 Probanden an der Schutzimpfungsaktion teil, das entspricht einer beachtlichen Beteiligung von 84,8 %.

7.8 Gesundheitsförderung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie zu informieren, wie Gefährdungen vermieden und Krankheiten sowie Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Aufgabenerfüllung wurden seitens des Regionalbüros Burgenland folgende Aktivitäten gesetzt:

■ Sicherheit für Bauernkinder

Nach einer von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und dem Institut „Sicher Leben“ im Jahr 2002 durchgeführten Studie verunglücken jährlich rund 4.000 Kinder auf Bauernhöfen so schwer, dass sie im Krankenhaus

behandelt werden müssen. Diese nach wie vor alarmierenden Zahlen waren für die Sozialversicherungsanstalt der Bauern der Anlass, die Aktion zum Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ weiterzuführen.

In den ländlichen Volksschulen werden von den Gesundheitsförderern bei einem Gastunterricht Sicherheitsthemen – inhaltlich, methodisch und didaktisch auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt – vermittelt. Im Jahr 2002 haben 89 Volksschulen mit 2.355 SchülerInnen an dieser Aktion teilgenommen.

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen

aufzuklären sowie zu informieren, wie Gefährdungen vermieden und Krankheiten sowie Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Aufgabenerfüllung wurden seitens des Regionalbüros Burgenland folgende Aktivitäten gesetzt:

■ Unfallverhütung für Senioren/innen

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung ist heute bereits der Personengruppe der Senioren zuzuzählen. Jährlich verletzen sich etwa 190.000 Senioren bei Unfällen. Auch im bäuerlichen Bereich stellen die Unfälle von Senioren ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind das Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof sind die Senioren mit nahezu 50 Prozent beteiligt. Um aber den Erkenntnissen der Gesundheitsbefragung 2000 gerecht zu werden, wurden die Vortragsreihen und –materialien um den Gesundheitsaspekt erweitert.

Im Jahr 2002 haben zum Thema „Sicherheit im bäuerlichen Seniorenhaushalt“ in 8 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 283 TeilnehmerInnen stattgefunden.

■ Gesundheits-Aktiv-Wochen

Die Gesundheits-Aktiv-Wochen werden seit 1996 von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon für aktive Bäuerinnen und Bauern durchgeführt.

Bei diesen einwöchigen Aufenthalten wird den Teilnehmern ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomietraining sowie Thermenbesuche angeboten. Weiters sind Vorträge zu Gesundheitsthemen sowie Spaziergänge

und eine halbtägige Exkursion vorgesehen. Aus der Auswertung der am Ende der Woche ausgeteilten Fragebögen geht hervor, dass die Gesundheits-Aktiv-Wochen österreichweit bei den Versicherten eine große Akzeptanz erfahren.

Ziel der Gesundheits-Aktiv-Wochen ist die Vermittlung von Wissen über eine allgemeine gesunde Lebensführung durch Vorträge, aktives Tun und Motivation zu Verhaltensänderungen in entspannter Atmosphäre als Gemeinschaftserlebnis.

Im Jahr 2002 nahmen im Burgenland an dieser Aktion in 8 Turnussen 169 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich teil.

■ „Schlank-Fit-Gesund – Begleitung zum Wohlfühlgewicht“

Laut der im Jahre 2000 von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern durchgeführten Gesundheitsbefragung sind 39,7 % der Bäuerinnen und Bauern übergewichtig, Body Maß Index (BMI = Körpergewicht : Körpergröße) zwischen 26 und 30 und 14,1 % stark übergewichtig, das heißt mit einem BMI über 30, der bereits mit einem hohen gesundheitlichen Risiko verbunden ist.

Aus diesem Anlass wurde das Projekt „Schlank-Fit-Gesund – Begleitung zum Wohlfühlgewicht“ ins Leben gerufen. Hauptziel des Projektes ist ein gesundes Gewicht für Bäuerinnen und Bauern.

Im Burgenland fanden Schulungen für die Multiplikatorinnen (Seminarbäuerinnen), die diese Kursreihe betreuen, statt. Im Jahre 2002 gab es einen Kurs mit 9 TeilnehmerInnen.

7.9 Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation körperlich oder geistig Behinderter. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung Behinderter in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

Im Jahre 2002 wurden insgesamt 137 Anträge auf berufliche und soziale Maßnahmen (inkl. REHAB-Darlehen)

erledigt. In diesem Zusammenhang sowie zur Betreuung Behinderter wurden insgesamt 295 Haus- und Betriebsbesuche durchgeführt.

Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2002 117 Spitalsbesuche vorgenommen, wobei 701 Aussprachen mit Patienten durchgeführt wurden.

7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfond im Jahre 2002

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2002

Krankenversicherung

(Soforthilfe bei Tod, Unterstützung aus dem Titel Ärztliche Hilfe, Zahnbehandlung, Anstaltspflege usw.)

Pensionsversicherung

(Unterstützungen anlässlich eines persönlichen oder familiären Festtages, bei allgemeiner Notlage, aus Anlass einer Krankheit usw.)

Unfallversicherung

(Unterstützungen bei tödlichen Arbeitsunfällen, in Härtefällen, bei allgemeiner Notlage usw.).

7.11. Sprechtagsdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet während der vormittägigen Bürostunden der Parteienverkehr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versichertenservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre 2002 wurden 195 Sprechtage mit insgesamt 4.434 Vorsprachen durchgeführt.

Anlässlich dieser Vorsprachen wurden folgende Tätigkeiten durchgeführt:

- 4.840 Beratungen,
- 1.859 Anträge aufgenommen,
- 173 Anträge entgegengenommen und
- 69 Erhebungen.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versichertenservices 141 Erhebungen an Ort und Stelle und 75 Erhebungen bei Ämtern durchgeführt.

7.12 Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Landeshauptmann von Burgenland bzw. dem Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen.

Im Berichtszeitraum 01.01.2002 bis 31.12.2002 wurden dabei in Summe 207 Fälle behandelt, die sich, bezogen auf die einzelnen Versicherungszweige und Erledigungen, wie folgt darstellen:

7.12.1 Leistungsstreitverfahren vor dem Arbeits- und Sozialgericht – I. Instanz

Erledigte Leistungsstreitverfahren in der Unfallversicherung im Jahre 2002

	Betriebsrente	Hinterbliebenenrente	Sonstige
Vergleich	3	-	-
Zurückziehung	8	-	4
Klagsabweisendes Urteil	5	1	1
Klagstattgebendes Urteil	1	-	-
Gesamt	17	1	5

Erledigte Leistungstreitverfahren in der Pensionsversicherung im Jahre 2002

	PG	EU-Pens.	§ 124 BSVG	VAP wg. EU	AZ	KGE
Vergleich	70	1	2	-	-	-
Zurückziehung	34	8	24	2	-	-
Klagsabweisendes Urteil	1	1	2	2	-	-
Klagstattgebendes Urteil	5	-	-	-	-	-
Teilstattgebendes Urteil	1	-	-	-	-	-
Sonstige Erledigung	8	1	-	-	1	1
Gesamt	119	11	28	4	1	1

PG: Pflegegeld; EU-Pens.: Erwerbsunfähigkeitspension; § 124 BSVG: Feststellungsklage auf Erwerbsunfähigkeit; VAP wg. EU: Vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit; AZ: Ausgleichszulage; KGE: Kriegsgefangenenentschädigung

7.12.2 Leistungstreitverfahren vor dem Arbeits- und Sozialgericht – II. Instanz

Erledigte Berufungen im Jahre 2002

Berufungsentscheidung gegen die SVB	1
Zurückziehung	1
Berufungsentscheidung zu Gunsten der SVB	1
Gesamt	3

7.12.3 Verwaltungsverfahren vor dem Landeshauptmann von Burgenland

Erledigte Verwaltungsverfahren vor dem Landeshauptmann im Jahre 2002

	Krankenvers.	Unfallvers.	Pensionvers.	Summe
Abweisend	5	3	3	11
Stattgebend	-	-	-	-
Teilstattgebend	1	1	1	3
Gesamt	6	4	4	14

7.12.4 Verwaltungsverfahren vor dem Bundesministerium

Erledigte Verwaltungsverfahren vor dem Bundesministerium im Jahre 2002

	Krankenvers.	Unfallvers.	Pensionvers.	Summe
Abweisend	-	1	1	2
Stattgebend	-	-	1	1
Teilstattgebend	-	-	-	-
Gesamt	-	1	2	3

7.13 Finanzierung der Bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2002

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten und
- den Ausgleichsfonds der Krankenversicherungsträger.

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben,
- den Ausgleichsfonds der Pensionsversicherungsträger und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Zuschlag zur Grundsteuer,
- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und
- einen Bundesbeitrag.

Die Mittel für die Leistungen nach dem Betriebshilfegesetz werden erbracht durch:

- die Beiträge der Versicherten und
- einen Beitrag aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen.

7.13.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage – auch Versicherungswert genannt – ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe, die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert, sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

Im Jahr 2002 hat die Mindestbeitragsgrundlage für Betriebsführer bis zu einem Einheitswert von EURO 4.000,- EURO 556,45 betragen. Waren in einem Betrieb beide Ehegatten pflichtversichert, wurde für jeden nur die halbe Beitragsgrundlage (EURO 278,23) herangezogen.

Die Mindestbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Kinder usw. hat im Jahr 2002 EURO 301,54 betragen.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, hat die Mindestbeitragsgrundlage im Jahr 2002 EURO 1.860,34 bzw. bei gemeinsamer Betriebsführung sowie für hauptberuflich beschäftigte Eltern usw. EURO 930,17 betragen. Für hauptberuflich beschäftigte Kinder usw. hat sie EURO 620,11 betragen.

Für Hofübergeber, also hauptberuflich beschäftigte Eltern usw. hat die Mindestbeitragsgrundlage im Jahr 2002 die Hälfte der Betriebsführerbeitragsgrundlage, nämlich EURO 278,23 betragen.

Die Höchstbeitragsgrundlage hat 2002 in der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung sowie für die Beiträge für Betriebshilfe (Wochengeld) einheitlich EURO 3.815,- betragen. Sie wurde mit einem Einheitswert von EURO

73.700,- bzw. bei Betrieben, in denen beide Ehegatten versichert waren, mit einem Einheitswert von EURO 249.700,- erreicht. Die Höchstbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Kinder usw. hat im Jahr 2002 EURO 1.271,67 betragen.

Für hauptberuflich beschäftigte Eltern usw. hat die Höchstbeitragsgrundlage im Jahr 2002 EURO 1.907,50 betragen.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten noch halbiert.

Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen.

Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	6,4 %
Pensionsversicherung	14,5 %
Unfallversicherung	1,9 %
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,4 %

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, ist ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte bisher in der Krankenversicherung beitragsfrei mitversicherte Angehörige ist ab 01.01.2002 vom Versicherten ein Zusatzbeitrag in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu entrichten.

Die Pensionisten (ausgenommen Waisen) zahlen für ihre Krankenversicherung 4,25 % der Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherung ausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist ab 01.01.2001 einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

7.13.2 Beitragsaufkommen der Versicherten im Jahre 2002

Tabelle 7.16: Beitragsaufkommen der Versicherten im Jahre 2002

		Einnahmen in EURO	% V Ä / V J
Kranken- versicherung	Pflichtversicherte Selbstständige	4,601.213,91	+0,93
	Pflichtversicherte Angehörige	197 004 48	+0 80
	Freiwillig Versicherte	15 521 00	+36 27
	Pflichtversicherte Pensionisten	15 679 056 51	+31 99
	Zusatzbeitrag für Angehörige	19 764 76	+21 26
	Zusatzbeitrag	399 840 42	+2 87
	Gesamt	20 912 401 08	+22 65
Unfall- versicherung	Einhebung über Finanzämter	792 887 63	-0 94
	Eigene Einhebung	5 272 686 89	-1 40
	Jäger und dgl.	162 163 20	+1 40
	Versicherungsvertreter und Kammerfunktionen	641 28	-1 38
	Selbstversicherte	78 00	*)
	Gesamt	6 228 457 00	-1 27
Pension- versicherung	Pflichtversicherte Selbstständige	21 255 498 16	-1 86
	Pflichtversicherte Angehörige	526 312 55	-0 61
	Weiterversicherte	20 084 53	-34 70
	Einkauf von Schulzeiten	1 776 82	-46 43
	Solidaritätsbeitrag	557 868 26	+1 02
	Gesamt	22 361 540 32	-1 81

*)Keine Vergleichsdaten vorhanden

7.13.3. Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf privatwirtschaftlichen Versicherungsprinzipien beruhen, hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag. Darüber hinaus hat der Bundesbeitrag auch die Funktion des Ausgleiches struktureller Verschiebungen in der erwerbstätigen Bevölkerung und hat damit gleichzeitig auch die Funktion des Dienstgeberbeitrages.

Krankenversicherung

Der bis zum Jahr 2000 direkt geleistete Beitrag des Bundes zur Bauern-Krankenversicherung wurde gestrichen. Derzeit gibt es in der Krankenversicherung keinen Bundesbeitrag.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung verdoppelt der Bund als „Partnerleistung“ die Versichertenbeiträge und übernimmt die Ausfallhaftung. Im Geschäftsjahr 2002 hatte

die Sozialversicherungsanstalt der Bauern außerdem EURO 726.728,34 aus der Unfallversicherung in die Bauern-Pensionsversicherung zu übertragen. Um diesen Betrag verminderte sich der Bundesbeitrag.

Unfallversicherung

Der Bund leistet zur bäuerlichen Unfallversicherung einen Beitrag in der Höhe eines Drittels der Beitragssumme, die im Geschäftsjahr über die Finanzämter und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern eingehoben wird.

Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld. Dieser Fonds trägt auch die gesamten Aufwendungen für die Teilzeitbeihilfe (das Karenzgeld).

7.14 Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, für das Berichtsjahr 2002 setzt sich wie folgt zusammen:

Erfolgsrechnung vom 01.01.2002 – 31.12.2002	Beitragsaufkommen		Leistungsaufwendungen	
	in Mio. EURO	% VÄ / VJ	in Mio. EURO	% VÄ / VJ
Krankenversicherung	5,2	+1,2	14,9	+6,1
Unfallversicherung	6,2	-1,3	5,1	-1,7
Pensionsversicherung	22,4	-1,8	109,7	+0,9
Pflegegeld - UV	-	-	0,1	-7,0
Pflegegeld - PV	-	-	14,2	-0,8
Ausgleichszulage	-	-	15,4	-2,1
Sonstige *)	2,1	+28,4	6,9	+4,9
Gesamt	36,0	+0,1	166,2	+1,0

*) Kostenanteile, Rezeptgebühren, Verwaltungsaufwand u. dgl.



8. Verbesserung der Agrarstruktur

8.1 Agrarische Operationen

(nach Unterlagen der Abteilung 4b des Amtes d. Bgld. Landesregierung)

8.1.1 Provisorische Übergaben

Im Jahr 2002 erfolgte im Verfahren Markt St. Martin die

provisorische Besitzübergabe. Dabei wurden 703 ha Grund umstrukturiert und die neuen Flächen an 519 Grundeigentümer zur Nutzung übergeben.

8.1.2 Vermessung und Vermarkung

Neben der Übergabsgemeinde wurden in 14 weiteren Verfahren (Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Oberrabnitz, Kleinpetersdorf, Lafnitz, Moschendorf, Mischendorf, Welgersdorf-II, Urbersdorf, Strem, Leitha-

prodersdorf-Deutsch Brodersdorf, Rumpersdorf und Redlschlag)

Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tab. 8.1: Kosten der Vermessung/Vermarkung 2002

	in Euro	in %
Land	110.024,00	49,1
Interessenten	114.191,00	50,9
SUMME	224.215,00	100,0

Tabelle 8.2 Ausbau der gemeinsamen Anlagen – Kosten 2002

	in Euro	in %
Land	270.069,00	49,4
Interessenten	277.106,00	50,6
SUMME	547.175,00	100,0

8.1.3 Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2002 in 19 Verfahren (Eberau, Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Oberrabnitz, Kleinpetersdorf, Lafnitz, Moschendorf, Mischendorf, Markt St.Martin, Welgersdorf-II, Urbersdorf, Strem, Leithaprodersdorf – Deutsch Brodersdorf, Kroatisch

Ehrendorf, Marz-II, Unterrabnitz, Bruckneudorf-Fischerwiesen und Rumpersdorf) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.3: Ausbauleistung

Ausbauleistung	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Schotterwege in m	37.335	19.281	20.105	15.726	15.841	17.806	17.756	11.939
Asphaltwege in m	2.933	1.994	1.136	1.110	2.005	460	812	2.193
Gräben in m	15.040	8.250	5.780	925	14.755	9.001	7.506	2.929
Brücken in Stk.	2	26	2	1	15	9	0	2
Dränagen in ha	13,8	7,2	3,38	16,58	5,09	11,33	6,45	0,00
Kultivierungen in ha	29,20	27,00	12,25	9,30	8,33	12,25	0,00	9,30

8.1.4 Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen gewinnen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahr 2002 im Verfahren Mischendorf für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 7,24 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen, für den Ausbau von 3 Biotoplanlagen, Baumpflanzungen und für erforderliche Pflegemaßnahmen in weiteren 9 Gemeinden wurden Mittel in der Höhe

von 90.029,- € aufgewendet.

Weiters wurden für sogenannte "Wiesenerhaltungsprogramme in Kommassierungsgemeinden" 22.299,- € ausgegeben. Nach der vorläufigen Übergabe herrscht bei den Grundeigentümern eine gewisse Aufbruchstimmung, die dazu führt, dass alle neu zugeteilten Grundstücke hergerichtet werden.

Verbesserung der Agrarstruktur

Dabei werden vorhandene Bäume geschlägert, Sträucher gerodet und Wiesen umgerissen. Um solche nach dem Ökoplan erhaltenswerten Flächen, geschlossene Wiesengebiete und landschaftsprägende Einzelbäume vor dem Zugriff der Grundeigentümer zu schützen – eine gesetzliche Handhabe, um dies zu verhindern, gibt es erst seit April 1996 – soll durch einen finanziellen Anreiz gesichert werden, dass landschaftsgestaltende Maßnahmen auch tatsächlich zum Tragen kommen. Mit dem Wiesen- und Streuobstwiesenprogramm bei der Abteilung 4b-Hauptreferat Agrartechnik sollen die oben genannten schützenswerten Flächen in den ersten fünf Jahren nach der Übergabe gesichert werden.

Insgesamt wurden für die Grünmaßnahmen folgende Mittel aufgewendet:

Tabelle 8.4: Ausgaben für Grünmaßnahmen

	in Euro	in %
Land	90.567,00	80,6
Interessenten	21.760,00	19,4
SUMME	112.327,00	100,0

In weiteren 2 Projekten (Leithaprodersdorf-Deutsch Brodersdorf- Windschutzgürtel und Leithaprodersdorf-Deutsch Brodersdorf-Johannesgraben) konnten im Rahmen der EU-Förderung Grundflächen im Gesamtausmaß von 13,40 ha zur Schaffung von Biotopverbundsystemen aufgebracht werden. Die Finanzierung erfolgte folgendermaßen:

Tabelle 8.5: Ausgaben für Grünmaßnahmen bei EU-Projekten

	in Euro	in %
EU	306.638,00	66,8
Bund	61.328,00	13,4
Land	40.885,00	8,9
Interessenten	49.853,00	10,9
SUMME	458.704,00	100,0

8.1.5 Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.6: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung

	2002	
	in Euro	in %
Bund	61.328,00	4,6
Land	511.546,00	38,1
EU	306.638,00	22,8
Interessenten	462.910,00	34,5
SUMME	1.342.422,00	100,0

8.2 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete

(nach Unterlagen der Abteilung 4b des Amtes d. Bgld. Landesregierung)

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturpolitische Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebautes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche

Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in der peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden 2002 4.013.243,- € aufgewendet. Es wurden auf 180 Vorhaben Bauleistungen erbracht, die eine fertiggestellte Wegstrecke von rd. 50 km ermöglicht haben. Der Bauaufwand wurde mit 791.318,- € Bundesmitteln (19,72%) und 1.188.850,- € Landesmitteln (29,62%) gefördert, während die Interessenten 2.033.075,- € (50,66%) aufgebracht haben. Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen instandgesetzt wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertiggestellten Güterwegen handelt es sich großteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrerschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung in Rechnung, indem es in den letzten Jahren den Erhaltungsverpflichteten, das sind die Gemeinden, steigende Landesmittel zur Verfügung stellte. Standen 1987 467.600,- € Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2002 3.489.270,- €, was eine Steigerung der Landesmittel um 747 % bedeutet.

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt 186,78 Mio. €. Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt 113,63 Mio. € aufgewendet.

Tabelle 8.7: Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2002

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
	in EURO	
Für Neu- und Ausbau von GW	4.013.243	1.188.850
Für die Erhaltung von GW	8.620.398	3.489.270
SUMME	12.633.641	4.678.120

**Tabelle 8.8: Neu- und Ausbau von Güterwegen im Bgld. 2002
inkl. Additionalitätsprogramm, Landesprogramm und Radwanderwege in EURO**

Bezirk	Bausumme	Bundesbeiträge	Landesbeiträge	Interessentenbeiträge
Neusiedl/See	1.134.081	186.195	346.516	601.370
Eisenstadt 1)	229.419	31.000	93.940	104.479
Mattersburg	176.877	49.009	34.033	93.835
Oberpullendorf	1.372.913	370.315	351.015	651.583
Oberwart	656.248	90.612	223.665	341.971
Güssing	281.498	19.799	109.125	152.574
Jennersdorf	162.207	44.388	30.556	87.263
SUMME BGLD	4.013.243	791.318	1.188.850	2.033.075

1) inkl. Freistädte Eisenstadt und Rust

Tabelle 8.9: Aufwand für die Instandhaltung von Güterwegen im BGLD 2002 in EURO

Bezirk	Bausumme	Landesbeiträge	Interessentenbeiträge
Neusiedl/See	549.473	323.083	226.390
Eisenstadt 1)	419.062	197.649	221.413
Mattersburg	276.002	119.779	156.223
Oberpullendorf	431.805	350.407	81.398
Oberwart	2.088.805	750.930	1.337.875
Güssing	2.758.953	1.001.656	1.757.297
Jennersdorf	2.096.298	745.766	1.350.532
SUMME BGLD	8.620.398	3.489.270	5.131.128

1) inkl. Freistädte Eisenstadt und Rust

Tabelle 8.10: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2002 in Mio. EURO

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessentenbeiträge
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13

8.3. Elektrifizierung landwirtschaftlicher Betriebe

Im Jahr 2002 wurde für einen landwirtschaftlichen Betrieb eine Förderung von EURO 2.624,82 ausbezahlt.

9.1 Förderungen im Umweltbereich

9.1.1 Innovationsprojekte (inkl. Energie aus Biomasse)

Im Berichtsjahr wurden für Innovationsprojekte (Investitionen und Dienstleistungen) für Studien und die Restfinanzierung von Biomasseprojekten sowie für Bioverbände insgesamt EURO 326.689,90 an Landesmitteln aufgewendet:

zierung von Biomasseprojekten sowie für Bioverbände insgesamt EURO 326.689,90 an Landesmitteln aufgewendet:

Tabelle 9.1: Innovationsprojekte im Umweltbereich

Projekte	Anzahl	Landesförderung
		EURO
Innovationsprojekte 1998	7	317.011,53
Innovationsprojekte 1999	12	298.873,50
Innovationsprojekte 2000	13	246.841,06
Innovationsprojekte 2001	21	510.298,02
Innovationsprojekte 2002	9	326.689,90

** Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion*

Die Ökowieden- und Streuobstwiesenaktion des Landschaftspflegefonds konnte ab dem Jahr 2001 in das ÖPUL 1998 und 2000 integriert werden.

948 Betriebe, welche die Maßnahme nicht über ÖPUL beantragen konnten, wurden weiterhin über die Maßnahme des Landschaftspflegefonds unterstützt. Im Jahr 2002 wurden EURO 304.835,33 aus Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 9.2: Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion 2002 aus Landesmitteln

Bezirk	Teilnehmer	Fläche in ha	Prämie in EURO
ND	119	79,03	44.047,37
EU	6	21,58	11.902,72
MA	44	53,95	25.046,89
OP	29	19,27	6.663,74
OW	182	132,96	49.080,32
GS	343	280,89	99.373,56
JE	225	196,96	68.720,93
Burgenland	948	784,64	304.835,33

9.2 Pflanzenproduktion

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 7 Projekte mit insgesamt EURO 68.012,26 aus Landesmitteln gefördert:

Tabelle 9.3: Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 2002

Projekte	Anzahl	Landesförderung
		EURO
Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 1999	3	20.345,56
Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 2000	4	35.609,69
Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 2001	2	17.441,48
Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 2002	6	68.012,26

*Dürreaktion 2001

Das BMLFUW hat eine „Sonderrichtlinie zur Abfederung der Zusatzaufwendungen für Ersatzfuttermittel in von der Dürre 2001 besonders betroffenen Grünlandbetrieben“ ausgearbeitet.

Förderungsgegenstand ist der Zukauf von Rauhfutter, Rauhfutterersatzprodukten und Trockenschnitte zur Deckung des Eigenfutterbedarfes von rauhfutterverzehrenden Großvieheinheiten.

Die Auszahlung für die Aktion 2001 erfolgte im Berichtsjahr und betrug EUR 350.748,61 für 360 Förderwerber.

*Frostaktion 2001

Als teilweisen Ausgleich von Frostschäden im Erwerbsobstbau 2001 wurde seitens der Europäischen Kommission eine Förderrichtlinie bewilligt. Gegenstand waren Entschädigungszahlungen für Ernteverluste im bgl. Erwerbsobstbau.

Die Auszahlung für die Aktion 2001 erfolgte im Berichtsjahr, an 89 Betriebe wurden EUR 579.598,- ausbezahlt.

9.3 Weinbau

Der Beitrag des Landes an die Weinmarketingservice Ges.m.b.H. betrug für das Jahr 2002 EURO 930.200,-.

Für Investitionsprojekte wurden EURO 51.924,15 sowie für

die Weinexportmarkterschließung im Ausland EURO 299.011,64 im Berichtsjahr ausbezahlt.

Insgesamt wurden im Weinbau im Berichtsjahr folgende Förderungen ausbezahlt:

Tabelle 9.4: Förderungen im Weinbau im Jahre 2002

Projekte	Landesförderung
	EURO
Förderungen im Weinbau 2001	1.320.639,50
Förderungen im Weinbau 2002	1.281.135,79

9.4 Tierproduktion

9.4.1 Rinder/Milch

*Lieferscheine, Viehverkehrsscheine

Zur Dokumentation der Fleischproduktion wurden neue Lieferscheine entworfen, welche über die Bgl. Landwirtschaftskammer an die Betriebe ausgegeben werden. An Unkostenbeiträgen wurden diesbezüglich EURO 1.029,60 im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.5: Qualitäts- und Hygienemaßnahmen

Kosten	Förderung
	EURO
SUMME 2000	355.847,84
SUMME 2001	364.895,31
SUMME 2002	248.137,26

*Milchleistungskontrolle

Im Rahmen der Förderung der Milchleistungskontrolle wurden EUR 130.100,- seitens des Landes bereitgestellt.

*Qualitäts- und Hygienemaßnahmen

Den von bgl. Bauern belieferten Milchbe- und verarbeitungsbetrieben wurden für die Verbesserung der Qualität und hygienischen Wertigkeit von Milch und Milchprodukten Förderbeträge zur Verfügung gestellt.

Die in den Anträgen angegebenen Kosten gliedern sich in verbindliche (bis max. 100% förderbar) und in sonstige Kosten (bis max. 70% förderbar).

*BSE-Entschädigung

Seitens der Europäischen Kommission wurde eine einmalige Aktion bewilligt, um den durch die BSE-Krise

geschädigten Rinderbauern eine Entschädigung zur Verfügung stellen zu können.

Konkret sollen rinderhaltende Betriebe für jene Rinder, die mit Stichtag 1. April 2001 älter als sechs Monate waren, auf Basis der Tierliste des Mehrfachantrages 2001 ATS 400,- je Tier für die ersten 25 Rinder und für weitere 25 Rinder ATS 200,- je Tier erhalten.

Da die Genehmigung durch die Europäische Kommission erst mit 28.12.2001 erfolgte, fand die Auszahlung nach Auswertungen der Rinderdatenbank erst im Berichtsjahr statt und betrug EUR 511.892,97.

9.4.2 Schafe

*Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit Abstammungsnachweis vom Land Burgenland gefördert. Dabei beträgt der Förderungsbeitrag 50 % der Nettokosten, jedoch max. EURO 50,87/weibl. Tier und max. EURO 101,74/Widder.

Tabelle 9.6: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Männliche Tiere	Weibliche Tiere	Förderung	Investitionssumme
		Stk.	Stk.	EURO	EURO
1996	18	18	85		18.189,02
1997	10	15	27		7.609,06
1998	10	11	23		6.474,47
1999	12	9	42		9.080,97
2000	15	16	57	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	10	38	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	14	89	5.943,92	19.699,66

*) Die Jahrestanche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestanche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

9.4.3 Förderung von Verbänden und Vereinen

Für die Förderung von Verbänden im Rahmen der Dienstleistungs-Richtlinie des Bundes wurden Landesbeiträge im Ausmaß von EURO 44.522,56 an den Fleckviehzuchtverband, den Schweinezuchtverband, den Holsteinzuchtverband und den zur Verfügung gestellt:

*Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Die Höhe der Förderung beträgt maximal EUR 218,02 pro Tier, jedoch außerhalb des benachteiligten Gebietes nicht mehr als max. 15 % des Ankaufspreises.

Die angekauften Tiere müssen mindestens der Bewertungsklasse IIb angehören. Förderbar sind alle im Burgenland züchterisch betreuten Rinderrassen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt EUR 58.146,96 ausbezahlt.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren.

Für das Jahr 2002 wurden Beträge für den Ankauf von 14 männlichen und 89 weiblichen Tieren in insgesamt 17 Betrieben zur Verfügung gestellt.

Diverse Landesverbände und Vereine	Landesmittel EURO
1999	150.316,93
2000	151.944,73
2001	166.719,33
2002	44.522,56

9.5 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die burgenländischen Maschinen- und Betriebshilferinge

Im Rahmen der Dienstleistungsrichtlinie des Bundes wurden im Jahr 2002 die Aktivitäten des Maschinenringes mit EUR 54.600,- an Landesmitteln gefördert.

9.6 Forstliche Förderung im Jahr 2002

Forstliche Maßnahmen wurden im Burgenland im Wesentlichen aus *kofinanzierten Förderungsmitteln* der EU, des Bundes und des Landes (75 % EU - 15 % Bund - 10 % Land) unterstützt. Grundlage hierzu bildet die Sonderrichtlinie C III der Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Förderungsabwicklungsstellen für die Einzelmaßnahmen sind folgende Stellen:

Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4b, für:

- Erhaltung und Verbesserung des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Wertes der Wälder
- Erhaltung und Verbesserung von Wäldern mit erhöhter Schutz- oder Wohlfahrtswirkung
- Erschließung
- Verarbeitung, Marketing von Holz und Biomasse
- Außergewöhnliche Belastungen und Vorbeugung

Landwirtschaftskammer für:

- Innovation und Information
- Waldbesitzervereinigungen

■ *Ziel der forstlichen Förderung* ist es, die im öffentlichen Interesse gelegenen Wirkungen des Waldes zu verbessern durch Erhaltung der Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung durch *Schaffung von ökologisch wertvollen, stabilen Waldbeständen unter Orientierung an der Natürlichen Waldgesellschaft*

- Verbesserung der Wälder durch naturnahe Waldpflege
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft durch Einsatz fortschrittlicher Holzertetechnologien
- Erhaltung und Verbesserung einer gesunden Umwelt.

Neu in das Förderungsprogramm aufgenommen wurden die Pflege erwünschter Naturverjüngung, um diese finanziell attraktiver zu machen und die Sanierung von Forststraßen. Der Maximalanteil der Fichte in Laubwaldgesellschaften wurde auf 25 % festgelegt.

In untergeordnetem Ausmaß werden jährlich *Landes- und/oder Bundesmittel aus der Strukturverbesserung* zur Verfügung gestellt.

So wurden aus reinen Landesmitteln für waldbauliche Maßnahmen generell 31.924.- € und für Forstschutzmaßnahmen 72.000.- € ausgeschüttet.

Für 39,87 ha Aufforstungen des Jahres 1999, welche 2002 gesichert waren, wurden 45.683.- € aus Landes- und 31.235.- € aus Bundesmitteln an Restzahlungen verausgabte.

Schutzwaldsanierung:

Seit dem Jahr 1995 werden von der Landesforstinspektion neun Schutzwaldsanierungsprojekte betreut. Die Projektflächen im Ausmaß von 30,6 ha liegen im Bereich der Parndorfer Platte und des Seewinkels. Es handelt sich einerseits um erneuerungsbedürftige Windschutzanlagen, andererseits um zusammenbrechende Schutzwälder mit nicht standortstauglicher Bestockung auf Trockenstandorten. Das Ziel dieser Projekte ist die Wiederbegründung funktionsfähiger Bestände mit hoher Schutzwirkung hinsichtlich Winderosion. Drei Projekte konnten im Jahr 2002 infolge Sicherung des Bewuchses abgeschlossen werden.

Im Jahre 2002 wurden

EURO 3.889.- an Bundesförderung und
EURO 2.849.- an Landesförderung ausbezahlt.

2002 wurden drei neue Schutzwaldsanierungsprojekte auf etwa 10 ha Fläche mit geschätzten Investitionskosten von 194.000.- € erstellt, welche aus dem Additionalitätsprogramm zur Ziel-1-Förderung dotiert werden.

Holzernte, -transport und -lagerung

Für sechs Maschinenankaufprojekte wurden aus EU-kofinanzierten Mitteln (75 % EU - 15 % Bund - 10 % Land) 42.000.- Euro ausgeschüttet und damit Ankäufe eines Forwarders, zweier Rückeanhänger, einer Klettersäge und zweier Brennholzerkleinerungsmaschinen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 147.000.- € gefördert.

Tabelle 9.10: Waldverbessernde Maßnahmen, EU-kofinanziert, durchgeführt im Jahr 2002, Beträge in Euro:

MASSNAHME	Anz. der Projekte	Fläche in ha oder Stück	Gesamtförderung
Bestandesumbau, Aufforstung Bewuchsentfernung	19	15,58	8.811,00
Bestandesumbau, Aufforstung Bodenvorbereitung	8	10,09	4.540,50
Bestandesumbau, Aufforstung Mischwald niedriger Satz	5	2,79	4.185,00
Bestandesumbau, Aufforstung Mischwald hoher Satz	7	6,73	16.825,00
Bestandesumbau, Aufforstung Laubwald	50	46,31	138.930,00
Naturverjüngungseinführung	21	56,84	25.578,00
Naturverjüngungsergänzung	32	55,38	41.535,00
Kultursicherung Laubwald	10	12,23	4.280,50
Kultursicherung Nadelwald	2	2,83	566,00
Stammzahlreduktion NW	202	342,82	126.843,40
Stammzahlreduktion MW	169	434,06	260.436,00
Stammzahlreduktion LW	75	295,12	177.072,00
Wertastung	19	17,22	5.186,00
Formschnitt (Kronenpflege)	9	11,19	1.678,50
Kultursicherung Mischwald	10	13,63	4.083,00
Pflege erwünschter Naturverjüngung	11	30,35	11.229,50
Erhaltung seltener Baumarten (Pflanze m. Baumschutz)	7	1.305 Stk.	3.262,50
Verbisckontrollzäune rehwildischer	2	10 Stk.	1.500,00
Verbisckontrollzäune robwildischer	6	43 Stk.	6.490,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Aufforstung, Bewuchsentfernung	4	3,6	1.620,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Aufforstung, Bodenworbereitung	3	5,2	2.340,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Aufforstung Mischwald, niedriger Satz	1	1,1	1.690,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Aufforstung Mischwald, hoher Satz	4	4,3	10.750,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Aufforstung Laubwald	24	14,84	44.520,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Stammzahlreduktion Nadelwald	3	1,88	695,60
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Stammzahlreduktion Mischwald	3	21,43	12.858,00
Wiederaufforstung nach Katastrophen, Stammzahlreduktion Laubwald	1	1,0	600,00
Fangbäume für Borkenkäfer	54	2.025 Stk.	44.550,00
Rüsselkäfer vorbeugung	14	50,7	11.154,00
Borkenkäferschützfälle, einfach	86	350 Stk.	70.000,00
Borkenkäferschützfälle, Fallenstern	29	86 Stk.	22.360,00
Forstschutz, Beseitigung des Schlagabraumes	18	25,8	17.028,00
SUMME	908	1.487,02 ha	1.083.103,60

Q: Landesforstinspektion

Förderung des forstlichen Wegebaues:

Im Jahr 2002 wurden 25 Forststraßenprojekte mit einer Ausbaulänge von 26 km fertig gestellt. Zudem wurden im

vergangenen Jahr 16 weitere Projekte fachlich betreut.

Die Gesamtkosten 2002 für die o.g. Projekte betragen 407.672,20 Euro und wurden wie folgt aufgebracht:

Tabelle 9.11: Förderung des forstlichen Wegeneubaues:

EU		Bund		Land		Interessenten		Gesamt	
Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%
152.874,24	37,5	30.573,30	7,5	20.381,86	5,0	203.842,30	50,0	407.672,20	100

Q: Landesforstinspektion

2002 wurde erstmals die Sanierung von Forststraßen gefördert:

Tabelle 9.12: Förderung der Forststraßensanierung:

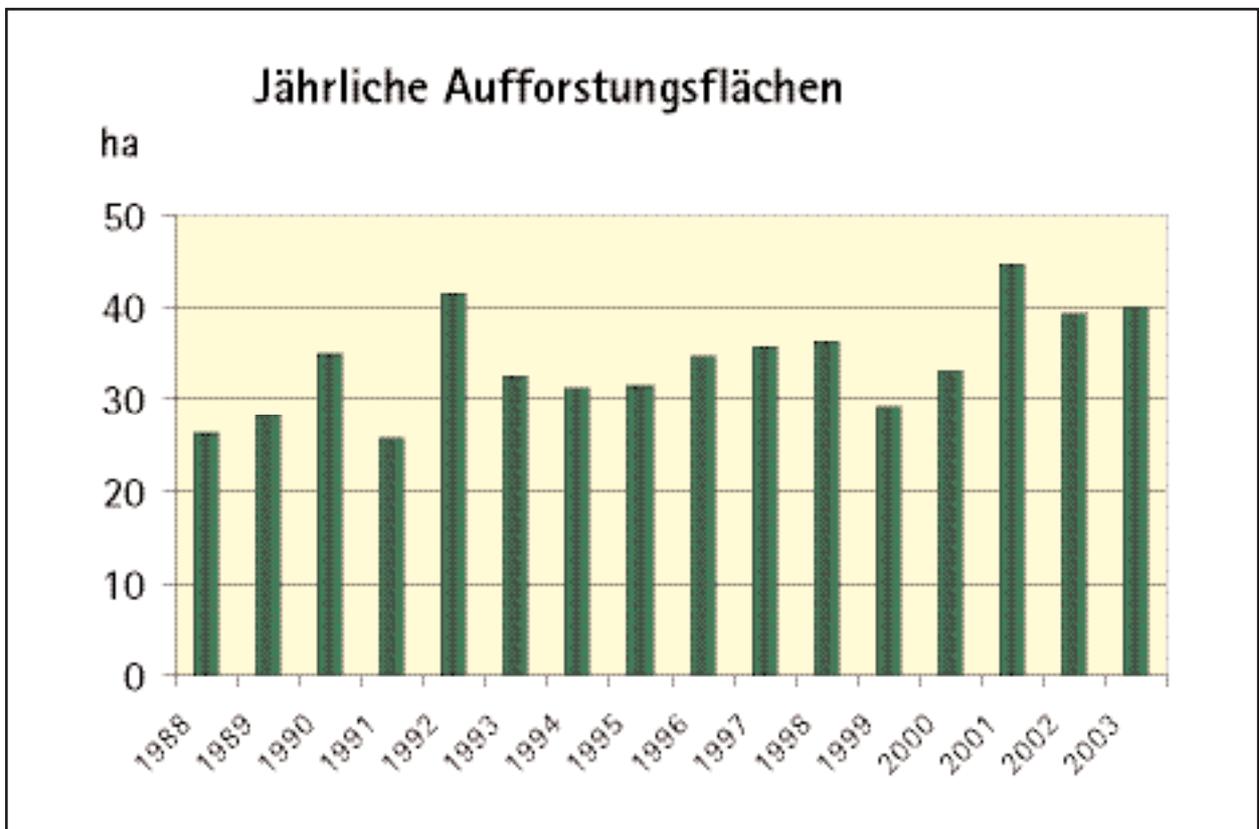
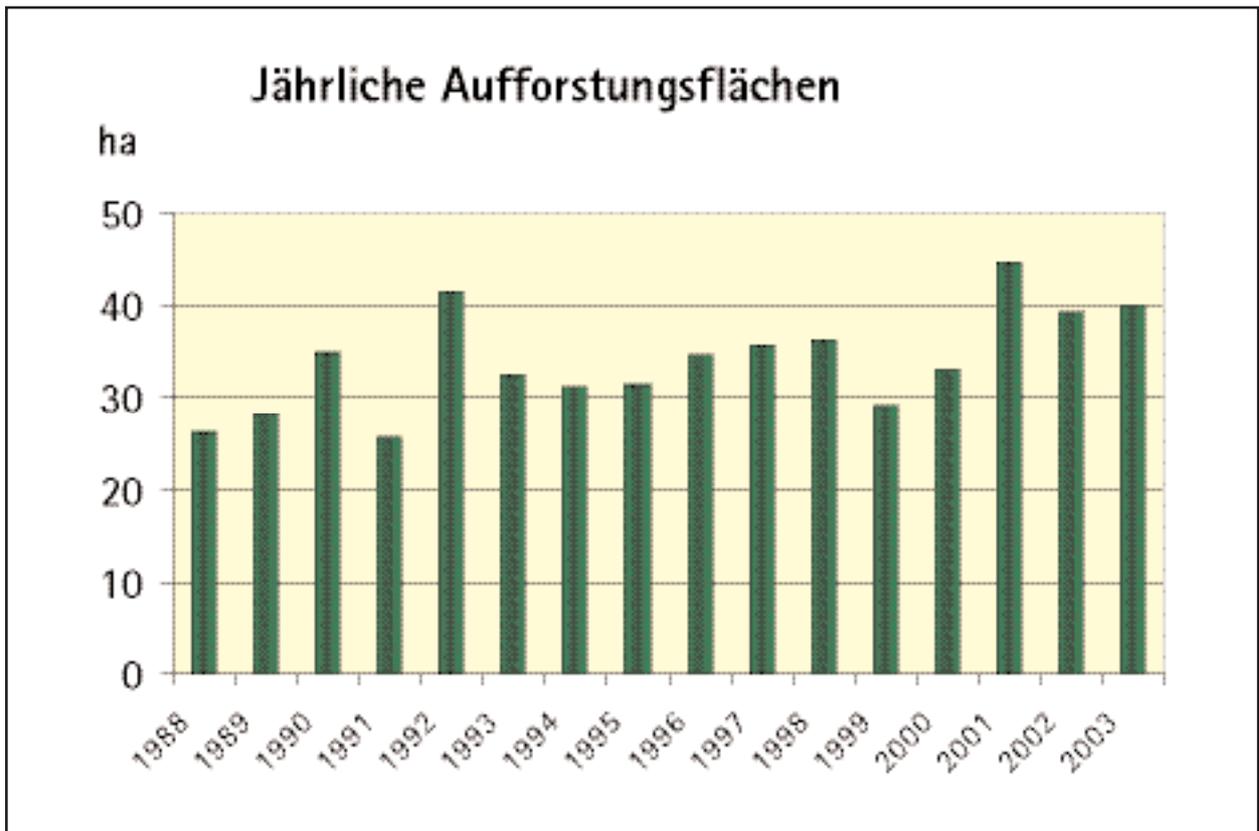
Land		Interessenten		Gesamt	
Euro	%	Euro	%	Euro	%
18.319,50	40,0	27.479,92	60,0	45.799,42	100

Bodenschutzmaßnahmen - Förderung:

Als Beitrag des Landes zur Verhinderung von Bodenerosionen und zur Ausstattung unterbewaldeter Gebiete mit Landschaftselementen wurden im Jahr 2002 ca. 150.000 Stück Bäume und Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 38 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege durch 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt. Nur händische Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.





9.7 Landwirtschaftliches Schulwesen

* Schulbeihilfen

Jahr 2002/2003 eine Förderung von EURO 91.161,- an Bundesmitteln an Antragsteller überwiesen werden.

Im Rahmen der Schulbeihilfen konnte für das Schul-

Tabelle 9.13: Schülerbeihilfen – Bundesförderung

Schuljahr	Anträge		Beihilfen in EURO
	Anzahl	davon positiv	
87/88	194	163	165.861
88/89	171	156	175.091
89/90	158	143	164.161
90/91	139	122	141.799
91/92	152	135	152.141
92/93	122	95	110.376
93/94	143	114	122.686
94/95	116	96	67.368
95/96	110	84	96.342
96/97	106	80	86.909
97/98	129	98	105.717
98/99	113	77	96.575
99/00	105	90	125.195
00/01	125	99	122.487
01/02	112	83	99.116
02/03	127	92	91.161

9.8 Hagelversicherung

Allgemeines

Die ersten Hagelschläge traten am 12. Mai im Bezirk Oberwart auf. Dabei wurden Getreide und Raps in den Gemeinden Rechnitz und Schachendorf geschädigt. Neben weiteren leichten Hagelschlägen am 19. Mai (Bezirk Güssing) und am 7. Juli (Bezirk Oberpullendorf), verursachte der Hagel am 13. Juli starke Schäden im Bezirk Neusiedl/See und Mattersburg. Dabei wurde eine Fläche von ca. 20.000 ha schwer geschädigt. Der letzte Hagelschlag in diesem Jahr war am 5. September in Neckenmarkt. Dieser verursachte kurz vor Beginn der Weinlese zum Teil starke Schäden. Die Anzahl der Schadensmeldungen in diesem Jahr betrug 3.500. Das sind doppelt soviel wie im Jahr 2001 oder 50% der versicherten Landwirte. Für Hagelschäden wurden 2002 EURO 2 Mio. entschädigt.

Neben Hagel traten im Jahr 2002 umfassende Frostschäden (Wintergerste) und Trockenschäden in den Bezirken Neusiedl/See, Eisenstadt, Mattersburg, Oberpullendorf und Güssing auf. Vor allem Getreide, Körnererbse, Sojabohne und Mais wurden durch die Trockenheit stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Entschädigungssumme für

Frost- und Trockenschäden betrug EURO 3,5 Mio.

Zusammenfassend kann das Jahr 2002 als frost-, trocken- und hagelintensiv bezeichnet werden, wobei die Bezirke Neusiedl/See, Oberpullendorf und Oberwart am schwersten betroffen waren. Die Österreichische Hagelversicherung entschädigte allein im Burgenland EURO 5,5 Mio an versicherte Landwirte.

Beratungstätigkeit

Auf Grund der umfangreichen Informationsveranstaltungen sowohl bei den Landwirten als auch bei den Außendienstmitarbeitern konnte ein erfreuliches Geschäftsergebnis erzielt werden. Die Inhaltsschwerpunkte der Versammlungen lagen in Aufklärung der Bundes- und Landesförderung zur Hagelversicherungsprämie, die Möglichkeit der AMA-Datenübermittlung, Umstellung von Einzelauf Ackerpauschalversicherung, Erläuterung der Mehrgefahrenversicherung u.s.w.

Mit dem „Hagelstand“ auf der INFORM 2002 in Oberwart wurde wiederum eine bestens eingeführte Informations- und Servicestelle angeboten.

Polizzen:	Abnahme 7.713 auf 7.042 Ursache: Betriebszusammenführung
Versicherte Hagelfläche:	Zunahme um 4,126 Hektar auf 107.535 Hektar Ursache: Neufächenzuwachs
Versicherte Mehrgefahrenfläche:	Zunahme um 18.000 Hektar auf 75.000 Hektar Ursache: Neufächenzuwachs
Versicherungssumme:	EURO 178.997.509,- (+6,02%)
Prämie:	EURO 6.541.299,- (+2,51%)
Entschädigung:	EURO 5.440.029,-
Schadensverlauf:	84%

Tabelle 9.14: Hagelversicherung – Schadensstatistik

Jahr	Polizzen	Vers. Flächen	Vers. Summe	Prämie	Entschädigung	Spalte 6 in % von Spalte 7
		ha	EURO	EURO	EURO	%
2	3	4	5	6	7	8
1992	9.668	70.499	93.869.705	3.296.139	2.122.227	64,4
1993	8.912	65.563	88.955.074	3.165.125	3.050.449	96,4
1994	8.407	66.138	90.793.529	3.305.024	2.854.035	86,3
1995	8.685	68.266	91.737.876	3.426.700	2.366.360	69,1
1996	8.198	71.913	99.242.408	3.889.452	3.834.196	98,6
1997	8.063	81.485	114.069.039	4.480.427	8.941.465	200,9
1998	8.185	90.967	129.507.386	5.322.158	4.381.769	82,3
1999	8.151	96.911	140.117.712	5.670.487	1.215.988	21,44
2000	7.713	103.409	163.018.696	6.148.600	8.767.832	142,41
2001	7.271	105.660	168.891.667	6.395.209	2.515.870	39,4
2002	7.042	107.535	178.997.509	6.541.299	5.440.029	84%

Q: Bgld. LWK

An Landesmitteln wurden im Berichtsjahr EURO 1.389.821,53 ausbezahlt, sowie weitere EUR 109.009,- für den Bereich der Frostversicherungen.

9.9 Förderung von Investitionen und Dienstleistungen

9.9.1 Einzelbetriebliche Investitionen – Nationale Maßnahmen

Im Jahr 2002 wurde ein Betrag an nicht rückzahlbaren Beihilfen in der Sparte "Nationale Maßnahme – Bauliche und technische Investitionen" in der Höhe von EURO 321.141,25 an Betriebe ausbezahlt. Es handelte sich um die Ausfinanzierung der Überhänge der letzten Jahre.

Im einzelnen wurden folgende Förderungsmaßnahmen in die Aktion einbezogen:

- A) WIRTSCHAFTSGEBÄUDE
- B) MASCHINEN UND GERÄTE DER INNENWIRTSCHAFT
- C) OBST- UND GEMÜSEBAU
- D) DIREKTVERMARKTUNG

Schwerpunkt der Förderungsaktion für einzelbetriebliche Maßnahmen war jede Art der bäuerlichen Direktvermarktung (Verkauf von selbstproduzierten bäuerlichen Produkten), vom Buschen- und Mostschank über Bauernmarkt bis zum überbetrieblichen Dorfladen. Am Rindersektor wurde der Umstieg auf tiergerechte Haltungsverfahren wie z.B. eingestreute Laufstallsysteme mit Auslaufmöglichkeit und damit verbunden die Errichtung von umweltgerechten Düngersammelanlagen mit entsprechend dimensionierten Mistlagerkapazitäten gefördert.

Tabelle 9.15: Betriebserhaltende Maßnahmen

Auszahlungen	Gesamtinvestition	Beihilfe
	EURO	EURO
SUMME 1996	5.289.956	853.688
SUMME 1997	1.925.215	345.414
SUMME 1998	5.121.357	836.682
SUMME 1999	1.172.733	162.496
SUMME 2000	2.778.264	382.114
SUMME 2001	1.045.133	182.409
SUMME 2002	1.786.880	321.141

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Für einzelbetriebliche Maßnahmen im Bereich der baulichen und technischen Investitionen wurden an 135 Betriebe zusätzlich Agrarinvestitionskredite (AIK) mit einem Volumen von insgesamt EURO 9.753.800,- zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.16: AIK- Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten EURO	Eigenleistung EURO	AIK EURO
Neusiedl am See	57	6.382.951	2.362.251	4.020.700
Eisenstadt	26	1.676.808	646.808	1.030.000
Mattersburg	4	1.057.854	232.854	825.000
Oberpullendorf	16	2.115.054	726.954	1.388.100
Oberwart	11	1.289.755	559.755	730.000
Güssing	17	2.397.246	989.246	1.408.000
Jennersdorf	4	475.054	123.054	352.000
GESAMT	135	15.394.722	5.640.922	9.753.800
SUMME 1995	111	10.584.072	4.842.554	5.741.517
SUMME 1996	120	9.810.469	4.356.954	5.453.515
SUMME 1997	145	11.715.224	4.344.891	7.370.333
SUMME 1998	155	10.790.390	3.977.893	6.812.497
SUMME 1999	96	6.139.401	2.622.399	3.517.002
SUMME 2000	122	10.334.722	3.735.666	6.599.057
SUMME 2001	102	9.159.829	3.098.915	6.060.914
SUMME 2002	135	15.394.722	5.640.922	9.753.800

Q: Bgld. LWK



9.9.2 Besitzstrukturverbesserungen

Für Grundaufstockung wurde ein AIK-Volumen von EURO 2.164.500,- den Landwirten zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.17: Besitzstrukturverbesserung

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten	Eigenleistung	AIK
		EURD	EURD	EURD
Neusiedl am See	18	1.472.138	496.938	975.200
Eisenstadt	9	468.251	163.051	305.200
Mattersburg	3	183.737	58.337	125.400
Oberpullendorf	9	397.755	121.755	276.000
Oberwart	9	434.087	156.087	278.000
Güssing	7	178.308	46.108	132.200
Jennersdorf	3	110.971	38.471	72.500
GESAMT	58	3.245.247	1.080.747	2.164.500
SUMME 1995	36	1.666.533,43	774.401,72	892.131,71
SUMME 1996	29	1.673.437,35	549.624,64	1.123.812,71
SUMME 1997	51	2.451.315,74	806.802,18	1.644.513,56
SUMME 1998	32	1.214.145,04	373.829,06	840.315,98
SUMME 1999	67	3.582.116,67	1.386.525,00	2.195.591,67
SUMME 2000	44	3.283.937,34	1.174.172,29	2.109.765,05
SUMME 2001	40	2.583.373,91	796.857,63	1.786.516,28
SUMME 2002	58	3.245.247	1.080.747	2.164.500

Q: Bgld, LWK

Die AIK-Aktionen wurden seitens des Landes mit EUR 363.839,11 im Haushaltsjahr 2002 unterstützt.



9.10 Verbesserung der Marktstruktur

Markterschließung 2002

Auch im Jahr 2002 war es möglich, die Aktion "Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung" durchzuführen. Förderungsziel ist die Verbesserung und Rationalisierung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung der Erzeugnisse der Landwirtschaft.

Voraussetzung für die zu fördernden Projekte ist, dass die Maßnahmen geeignet sind, die notwendige Marktanpassung in struktureller Hinsicht, in den Qualitätserfordernissen und in der Angebotsvielfalt zu verbessern.

Folgende Maßnahmen wurden gefördert:

- Entwicklung und Vermarktung von Markenprodukten
- Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung
- Direktvermarktung in den vielfältigsten Varianten
- Rationalisierung in der Be- und Verarbeitung
- Anwendung neuer Verarbeitungsverfahren
- Verbesserung von regional ungünstigen Vermarktungsstrukturen und Marktverhältnissen
- Verbesserung der Markttransparenz für Erzeuger und Verbraucher landw. Produkte
- Messen, Ausstellungen, Schauen - Information einer breiten Öffentlichkeit

Im Berichtsjahr wurden für 13 Projekte insgesamt EURO 235.358,01 an Landesmitteln ausbezahlt

Tabelle 9.18: Förderungen zur Verbesserung der Marktstruktur

Förderungen zur Verbesserung der Marktstruktur		Landesförderung
		EURO
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01

Maßnahmen aufgrund des EU-Beitrittes

9.11 Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 geför-

dert. Vom 40 %-igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen.

Für 36 Organisationen wurden insgesamt EURO 172.321,55 an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 9.19: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland
	EURO
SUMME 1998	156.857,19
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55

9.12 Soziale Maßnahmen

* Soziale Betriebshilfe

Im Jahr 2002 wurden 318 Fälle als soziale Betriebshilfe genehmigt und über die fünf Bgld. Maschinen- und Betriebshilferinge abgerechnet, was einer Zunahme um 28,7 % entspricht.

Im Jahr 2002 wurden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 318 Fälle mit Gesamtkosten im Ausmaß von EURO 450.953,70 abgerechnet.

Insgesamt sind 12.401 Einsatztage bzw. 59.278 Einsatzstunden richtliniengemäß anerkannt und abgerechnet worden.

Tabelle 9.20: Soziale Betriebshilfe

Jahr	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbeihilfe
	EURO		
1996	37.504,96	73.783,42	19.565,78
1997	44.990,37	98.982,80	17.546,86
1998	51.496,93	125.431,06	22.919,85
1999	165.575,31	167.028,77	31.495,81
2000	88.216,90	253.932,40	28.723,36
2001	97.339,03	226.776,74	31.412,34
2002	121.719,36	274.967,39	54.266,95

* Landarbeitereigenheimbau

Bis zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde der Landarbeitereigenheimbau über eine eigene Richtlinie des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gemeinsam von Bund und Land gefördert. Mit dem Beitritt zur EU wurde die gegenständliche Förderung aus der Bundesrichtlinie ausgegliedert und ist seither zur Gänze aus Landesmitteln zu finanzieren.

Im Berichtsjahr wurden 5 Anträge auf Zuerkennung eines nicht rückzahlbaren Zuschusses für Landarbeiter-Eigenheimbau vorgelegt. Die Auszahlung erfolgt aufgrund der Richtlinien wie zuvor; 85 % des Zuschusses werden bei Rohbaufertigstellung und 15 % des Zuschusses bei Fertigstellung und Bezug des Projektes ausbezahlt.

Im Jahr 2002 wurden insgesamt EURO 14.089,48 ausbezahlt.

* Bauernhilfe

Für zwei Anträge wurden insgesamt EURO 3.993,36 im Rahmen der Bauernhilfe ausbezahlt.

* FAO-Kampagne

Im Jahr 2002 wurde der Ausbau des Projektes der Nachwuchsschule "MSFS-Junior-Seminary" der Missionare des Hl. Franz von Sales in Tansania und ein Projekt in Rumänien unterstützt, welche den Zielen der FAO-Kampagne entsprechen. Für die Anschaffung von Maschinen und Geräten wurden insgesamt EURO 2.200,- bereitgestellt.

10.1 Marktordnungsmaßnahmen

Unter Marktordnung versteht man geschlossene Systeme, die die Produktion und den Absatz von landwirtschaftlichen Gütern beeinflussen. Auf diese Weise wird durch staatliche Eingriffe ein wirtschaftlicher Interessensausgleich zwischen allen Beteiligten des Marktbereiches angestrebt.

In der EU gibt es Gemeinsame Marktorganisationen für:

Milch, Getreide, Rindfleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Schweinefleisch, Eier, Geflügelfleisch, Reis, Fette/Öle, Saatgut, Wein, Obst und Gemüse, verarbeitetes Obst und Gemüse, Waren des Blumenhandels, Fische, Hopfen, Tabak, Flachs und Hanf, Trockenfutter, Bananen und Zucker, sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse. Daneben gibt es noch Regelungen für Erzeugnisse, die nicht unter eine Gemeinsame Marktorganisation fallen, wie Körnerhülsenfrüchte, Baumwolle, Seidenraupen.

10.1.1 Prämien für den Pflanzenbau

**Kulturpflanzenausgleich*

Für folgende Kulturpflanzen können Flächenprämien beantragt werden:

Getreide: Hartweizen, anderer Weizen und Mengkorn, Roggen, Gerste, Hafer, Mais einschließlich Zuckermais (auch Grünmais nach der Blüte), Körnersorghum, Buchweizen, Hirse, Kanariensaat, anderes Getreide (wie z.B. Amaranth, Quinoa)

Die gemeinsamen Marktorganisationen beinhalten neben den auf den folgenden Seiten aufgelisteten Marktordnungsmaßnahmen auch

- eine Preisregelung (Richtpreis bzw. Orientierungspreis als angestrebter Erzeugerpreis, Interventionspreis),
- eine Regelung für den Handel mit den dritten Ländern (Einfuhr- und Ausfuhrlicenzen sowie Einfuhrzölle, Exporterstattungen oder allenfalls auch Exportzölle).

In bestimmten Marktorganisationen gibt es mengenmäßige Beschränkungen (Quoten oder Höchstgrenzen), wie zum Beispiel bei Milch oder Zucker.

In den allgemeinen Bestimmungen der jeweiligen GMO ist das Verbot einzelstaatlicher Beihilfen, der Anwendung mengenmäßiger Beschränkungen oder Maßnahmen gleicher Wirkung und der Erhebung von Zöllen oder Abgaben durch den einzelnen Mitgliedstaat vorgesehen.

Ölsaaten: Sojabohnen, Raps- und Rübensamen, Sonnenblumenkerne (Ausgleichsberechtigt sind jedoch nur bestimmte, taxativ aufgezählte Raps- und Rübensorten, sowie bestimmte Sonnenblumensorten)

Eiweißpflanzen: Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen

Anderer Lein als Faserlein (Öllein): Ausgleichsberechtigt sind wiederum nur bestimmte Leinsamensorten (keine Faserleinsorten!)

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.1: Prämien für pflanzliche Produkte laut GAP (in EURO je Hektar)

Kultursart	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Getreide inkl. Mais (2)									
allgemeine Regelung	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
Kleiner zeuger (3)	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
Durum in traditionellen Gebieten (4)	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	309,19	332,01	332,01	332,01
	138,90	138,90	138,90	138,90	138,90	144,50	144,50	144,50	144,50
Erwerbspflanzen (5)									
allgemeine Regelung	413,64	413,64	413,64	413,64	413,64	382,07	382,07	382,07	382,07
Kleiner zeuger (8)	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	382,07	382,07	382,07	382,07
Ölfrüchte (6)									
allgemeine Regelung	533,88	533,88	533,88	533,88	533,88	465,13	388,57	332,01	332,01
Kleiner zeuger (8)	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	465,13	388,57	332,01	332,01
Ölsaaten (7)									
allgemeine Regelung	480,00	475,80	445,58	500,62	503,90	436,44	386,46	332,01	332,01
Kleiner zeuger (8)	286,37	286,37	286,37	286,37	286,37	436,49	386,46	332,01	332,01
Stilleslegung	362,73	362,73	362,73	362,73	362,73	309,19	332,01	332,01	332,01
Nachwachsende Rohstoffe	362,73	362,73	362,73	362,73	362,73	309,19	332,01	332,01	332,01
Interaktion Getreide in ECU/t	119,19	119,19	119,19	119,19	119,19	110,25	101,31	101,31	101,31
Körnerleguminosen (8): Wicken Linsen und Kichererbsen	181,00	130,05	146,51	164,42	156,41	175,00	176,60	150,52	150,52
						181,00	181,00	181,00	181,00
Hogfen	(b)	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00	480,00
Flachs									
Nicht gerillt und geröstet	683,38	613,50	613,50	613,50	615,36	596,99	388,57	332,01	332,01
Gerillt und geröstet	764,15	796,82	796,82	796,82	798,92	691,19	388,54	332,01	332,01
Hanf	772,37	772,37	714,45	660,88	662,86	646,28	388,54	332,01	332,01
Trockenfutter in ECU bzw. Euro	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83	68,83
Rohmais (10)									
Sorte Barley in ECU bzw. Euro	2,17	2,85	2,85	2,85	3,27	3,25	3,17	3,17	3,17
Sorte Koro in ECU bzw. Euro		2,59	2,59	2,59	2,94	2,99	2,84	2,84	2,84
Zucker									
Produktionserstattung Euro/t	332,40	363,44	384,10	391,71	314,19	453,80	370,81	381,17	381,17
Exportersatzung Euro/t (12)	402,34	411,20	406,88	371,04	442,42	467,29	410,50	433,17	433,17
Lagerkostenvergütung	4,72	4,36	4,13	3,85	3,74	3,30	3,30		
Stärke									
Produktionserstattung Euro/t	58,68	28,21	34,62	16,71	52,25	40,29	12,83	8,56	
Exportersatzung Euro/t (14)	67,51	73,17	36,38	32,41		17,15	32,00	24,44	
Stärkeindustriekartoffel									
Ausgleichszahlung (Euro/t)	18,42	18,42	18,42	18,42	18,42	20,82	23,42	23,42	23,42
Stärkeprämie (Euro/t)	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71	4,71
Mindestpreis für Stärkekartoffeln (Euro/t)	44,44	44,44	44,44	44,44	44,44	41,11	37,78	37,78	37,78

- Von 1996 bis 1998 in ECU; ab 1999 in Euro
- Regionalertrag für Getreide inkl. Mais beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 – 1999 54,34 ECU bzw. Euro für 2000: 58,67 Euro; ab 2001: 63,0 Euro.
- Kleinerzeuerverordnung liegt vor, wenn die beantragten Flächen unter Berücksichtigung des Regionalertrages den Referenzertrag von 92 t nicht überschreiten.
- Flächenprämie Getreide plus EU-Hartweizenzuschlag (ab 2000 in der Höhe von 344,5 Euro/ha). Der Hartweizenzuschlag wird nur für traditionelle Anbaugemeinden gewährt; in Österreich ist die Fläche, für die dieser Zuschlag ausbezahlt wird, mit 7.000 ha begrenzt; bei der Überschreitung dieser Fläche wird aliquot gekürzt.
- Erbsen, Pferdebohnen, Süßlupinen; Regionalertrag für Eiweißpflanzen beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 – 1999 78,49 ECU bzw. Euro ab 2000: 72,50 Euro.
- Öllein; Regionalertrag für Öllein beträgt 5,27 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 – 1999: 105,10 ECU bzw. Euro; ab 2000: 63,00 Euro.
- Raps, Ölsonnenblume, Sojabohne; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne betrug von 1996 – 1999: 94,24 ECU bzw. Euro in Abhängigkeit vom Referenzpreissystem; Regionalertrag für Ölsaaten ab 2000 beträgt 5,34 t/ha; die Höhe des Ausgleichsbetrages je Tonne für 2000: 81, 74 Euro; für 2001: 72,37 Euro; ab 2002: 63,00 Euro – die 63 Euro werden mit dem Getreideertrag von 5,27 t/ha multipliziert.
- Wicken, Linsen, Kichererbsen; laut EU-Verordnung sind für diese Produkte eine Förderung von 181 Euro/ha für eine Gesamtfläche von 400.000 ha in der EU vorgesehen; bei Überschreitung der Fläche wird aliquot gekürzt. Seit dem Jahr 2000 wurden separate Grundflächen für Wicken 240.000 ha sowie für Wicken und Kichererbsen 160.000 ha festgesetzt.
- Für die Ernten 1996 bis einschließlich 2008 wurde den Erzeugergemeinschaften eine 10%-ige „Sonderprämie“ gewährt, von der zumindest 90% an die Erzeuger als Qualitätsprämie ausbezahlt werden mussten.
- Durchschnitt 2002, 2002
- Ab 2002 gibt es keine Lagerkostenvergütung mehr.
- Durchschnitt 2001; im Jahr 2002 gab es nur von 26,4 bis 17,5 eine Produktionserstattung.
- Durchschnitt 2001, 2002

Quelle: BMLFUW, EU-Kommission

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.2: Kulturpflanzenausgleich (KPF) 2002 – Betriebe und Flächen in ha

Kulturart	Burgenland	Österreich	Bgld. in % von
Getreide (inkl. Körnermais) insgesamt			
Betriebe	6.649	84.264	7,68
Flächen	89.322	776.145	11,51
davon Durum	2.971	12.491	24,87
Weichweizen	38.853	266.696	14,56
Gerste	16.360	197.485	9,02
Körnermais	22.640	168.214	12,72
Dinkel	562	4.358	11,36
Roggen	4.140	46.577	9,04
Hafer	1.658	31.393	5,09
Triticale	1.741	36.493	3,47
Sonstiges Getreide (1)	398	12.438	4,79
Ölsaaten			
Betriebe	2.694	15.686	17,54
Flächen	17.482	77.897	22,38
davon Sojabohne	6.057	13.903	42,41
Raps und Rübsen	8.592	45.194	18,67
Ölsonnenblume	2.833	18.800	14,05
Eiweißpflanzen			
Betriebe	1.295	16.911	6,88
Flächen	4.686	44.251	8,69
davon Ackerbohne	138	3.351	6,28
Körnererbse	4.547	40.789	8,88
Süßlupine	1	110	0,61
Öllein			
Betriebe	188	1.520	13,48
Flächen	455	3.839	12,08
Stilllegung			
Grünbrache	16.157	90.105	
Nachwachsende Rohstoffe	1.304	14.397	8,69
Sonstiges (2)			
davon Grünmais/Silomais	2.857	64.299	4,35
Corn-Cob-Mix	23	23.321	0,04
GESAMT			
Betriebe insgesamt	6.804	89.445	7,78
davon Kleinerzeuger	4.879	72.207	6,96
Flächen	132.294	1.094.749	12,05
davon Kleinerzeuger	28.345	396.662	7,29

1) Kichererbsen (16 ha) und Wicken (206 ha) gemäß VO 1577/96 für best. Körnerleguminosen in KPF-Auswertung nicht erhalten

2) Emmer/Einkorn (124 ha), Menggetreide, Buchweizen (251 ha), Hirse/Sorghum (2631 ha), Amaranth (87 ha), Quinoa (7 ha).

3) Flachs (Faserlein) (176 ha), Hanf (322 ha)

Quelle: AMA, INVEKOS-Daten-Stand April 2003; beantragte Flächen, Status A, D; LFRZ-Auswertung L022

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.3: Kulturpflanzenausgleich (KPF) im Burgenland 2002 – Verteilung der Fördermittel

Klassen EURO/Betrieb	Förderungsfälle		Förderungsbetrag		
	Anzahl	% der Fälle	Summe	Anzahl	Durchschn. Betrag
		%	EURO	%	EURO
0 – 5.000	4.547	67,07	7.863.263	17,50	1.729
5.000 – 10.000	978	14,43	6.947.807	15,46	7.104
10.000 – 15.000	458	6,77	5.588.819	12,44	12.176
15.000 – 20.000	291	4,29	5.005.121	11,14	17.200
20.000 – 25.000	171	2,52	3.826.342	8,51	22.376
25.000 – 30.000	110	1,62	2.981.691	6,63	27.106
30.000 – 40.000	111	1,64	3.795.852	8,46	34.198
40.000 – 50.000	46	0,68	2.031.702	4,52	44.167
50.000 – 60.000	23	0,34	1.234.978	2,75	53.695
60.000 – 70.000	14	0,21	897.117	2,00	64.080
70.000 – 100.000	10	0,15	800.704	1,78	80.070
100.000	19	0,28	3.970.621	8,83	209.980
SUMME	6.779	100,00	44.944.738	100,00	6.630

- 1) Die Beiträge für den Kulturpflanzenausgleich enthalten die allgemeine Regelung und Kleinerzeugerregelung und umfassen Getreide (Zuckermais, Hartweizen, anderer Weizen und Mengkorn, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Körnersorghum, Buchweizen, Hirse und Kanariensaat, anderes Getreide), Ölsaaten anderer Weizen und Mengkorn, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Körnersorghum, Buchweizen, Hirse und Kanariensaat, anderes Getreide), Ölsaaten (Sojabohnen, Raps- und Rübensamen und Sonnenblumenkerne), Eiweißpflanzen (Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen), Öllein sowie Brache mit und ohne nachwachsende Rohstoffe.
- 2) Im Auszahlungsbetrag ist die Nachzahlung vom März 2003 enthalten, daher unterscheidet sich die Prämiensumme und die Anzahl der Betriebe von jenen der Tabelle 10.4
Quelle: BMLFUW; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2003; LFRZ-Auswertung D001

Tabelle 10.4: KPF und Hartweizenbeihilfe und Körnerhülsenfrüchte – Zahlungen 2001, 2002

Zahlungen	KPF	Hartweizenbeihilfe	Körnerhülsenfrüchte
	EURO	EURO	EURO
Burgenland 2001	48.355.223,16	647.545,14	12.582,30
Burgenland 2002	46.790.611,37	659.267,29	7.580,11
Österreich 2001	374.710.684,19	2.381.047,64	35.877,47
Österreich 2002	364.964.704,34	2.374.299,65	32.916,91

Q: AMA, Daten-Fakten-Informationen mit Stand 23/07/2003

10.1.2 Marktordnungsprämien für Tiere

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union hat Österreich deren gemeinsame Agrarpolitik und somit auch die 1992 beschlossene Reform übernommen. Einer der wichtigsten Beschlüsse dieser Reform war die Senkung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, um sie sowohl innerhalb der EU als auch am Weltmarkt wettbewerbsfähiger zu machen.

Als Ausgleich wurden im tierischen Bereich jedoch folgende Haltungsprämien ausgebaut:

- Sonderprämie für männliche Rinder (Stierprämie)
- Mutterkuhprämie
- Mutterkuhprämie für Kalbinnen
- Prämie für Milchrassekalbinnen
- Mutterschafprämie
- Extensivierungsprämie
- Schlachtprämie

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.5: Tierprämien laut GAP von 1995–2002 in EURO/ECU je Stück

Tierarten	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Männliche Rinder								
Stiere	108,70	108,70	135,00	135,00	135,00	160,00	185,00	210,00
Ochsen	108,70	108,70	108,70	108,70	108,70	122,00	136,00	150,00
Mutterkühe insgesamt	175,09	175,09	175,09	175,09	175,09	213,00	232,00	250,00
Grundprämie	144,90	144,90	144,90	144,90	144,90	163,00	182,00	200,00
Nationale Zusatzprämie	30,19	30,19	30,19	30,19	30,19	30,00	30,00	30,00
Kalbinnenprämie						193,00	182,00	200,00
Schlachtprämie Großrinder	-	-	-	-	-	27,00	53,00	80,00
Kälber	-	-	-	-	-	17,00	33,00	50,00
Mutterschafe								
für leichte Lämmer/Ziegen	19,86	13,50	11,97	18,00	17,34	13,98	9,09	16,80
für schwere Lämmer	24,82	16,87	14,97	22,49	21,68	17,48	7,27	21,00
Sonderbeihilfe für leichte Lämmer/Ziegen	4,59	4,59	4,59	5,98	5,98	5,98	5,98	7,00
Sonderbeihilfe für schwere Lämmer	6,64	6,64	6,64	6,64	6,64	6,64	6,64	7,00
Extensivierungsprämie bis 1,0 GVE			52,00	52,00	52,00			
bis 1,4 GVE	30,00	36,00	36,00	36,00	36,00	100,00	100,00	100,00
Ergänzungsbeitrag								
Gesamtbetrag	-	-	-	-	-	4,00	8,00	12,00

1) Von 1995 bis 1998 in ECU; ab 1999 in Euro.
Quelle: BMLFUW, EU-Kommission.

* Sonderprämie für männliche Rinder

Die Sonderprämie kann für Stiere und für Ochsen gewährt werden:

Für Stiere kann sie nur einmal, und zwar für die erste Altersklasse, beantragt werden.

Für Ochsen kann die Sonderprämie sowohl für die erste als auch für die zweite Altersklasse beantragt werden.

Für die erste Altersklasse ist die Antragstellung frühestens am ersten Tag des 9. Lebensmonats des Tieres möglich und spätestens zum letzten Tag des 20. Lebensmonats.

Die Antragstellung für die zweite Altersklasse ist frühestens mit dem 1. Tag des 22. Lebensmonats des Tieres möglich.

Die Prämie kann für maximal 200 Tiere je Altersklasse, Kalenderjahr und Betrieb beantragt werden.

Tabelle 10.6: Sonderprämie für männliche Rinder

	Stiere	Ochsen		Auszahlung	
	1.Altersklasse	1.Altersklasse	2.Altersklasse	Betriebe	Betrag in EURO
BGLD 1998	5.192	24	9	840	665.135,39
BGLD 1999	4.351	19	11	694	323.458,19
BGLD 2000	4.934	21	14	661	757.636,46
BGLD 2001	4.543	18	17	574	800.570,29
BGLD 2002	4.700	22	8	548	942.796,36
Österreich 1998	244.788	20.449	15.149	44.073	28.532.947,46
Österreich 1999	231.532	20.118	15.719	41.871	19.924.510,62
Österreich 2000	263.005	24.375	17.944	42.834	45.502.441,17
Österreich 2001	263.643	25.886	17.895	41.357	52.877.745,31
Österreich 2002	267.589	30.475	19.896	41.216	61.713.376,65

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

* Mutterkuhprämie

Tabelle 10.7: Mutterkuhprämie

Mutterkuhprämie	Mutterkuhprämie EU	Zusatzprämie von
	EURO	EURO
Burgenland 1998	346.768,99	72.237,49
Burgenland 1999	189.573,70	63.813,18
Burgenland 2000	343.692,93	63.256,38
Burgenland 2001	406.269,30	66.955,79
Burgenland 2002	454.741,06	68.199,50
Österreich 1998	37.218.723,20	7.750.829,78
Österreich 1999	21.574.972,09	4.493.175,62
Österreich 2000	38.457.988,20	7.075.294,91
Österreich 2001	45.092.122,50	7.429.950,90
Österreich 2002	51.990.886,98	7.795.911,24

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

Tabelle 10.8: Mutterkuhhaltung – Entwicklung seit 1990

Jahr	Betriebe im Burgenland	Anzahl der geförderten	Prämie in EURO
1990	12	63	15.915,35
1991	44	219	44.548,45
1992	94	373	73.835,60
1993	100	427	81.720,60
1994	214	964	179.828,93
1995	867	3.012	510.172,45
1996	824	2.960	492.930,84
1997	755	2.782	474.266,32
1998	696	2.537	419.006,48
1999	627	2.367	229.064,05
2000	566	2.427	406.949,31
2001	540	2.409	473.225,09
2002	476	2.434	522.940,56

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

* Mutterkuhprämie für Kalbinnen

Die Mutterkuhprämie für Kalbinnen wird für Fleischrassekalbinnen gewährt, die auf Zuchtbetrieben gehalten werden und die zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens 8 und maximal 20 Monate alt sind. Im Grunde gelten hier die selben Prämienätze wie bei der Mutterkuhprämie.

Die beantragten Kalbinnen müssen für einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten nach dem Tag der Antragstellung am Betrieb gehalten werden. Beantragte Tiere, die

während dieses Zeitraumes aus dem Bestand ausscheiden, sind durch andere Kalbinnen innerhalb von 20 Tagen zu ersetzen. Diese Nachbesetzung ist seit heuer binnen 10 Tagen der zuständigen Bezirksbauernkammer mitzuteilen.

Weiters darf während eines Zeitraumes von 12 Monaten nach Antragstellung keine Milch oder Milcherzeugnisse von den beantragten Tieren vermarktet werden.

Für eine Kalbin kann nur einmal im Leben die Prämie beantragt werden.

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.9: Mutterkuhprämie für Kalbinnen

Mutterkuhprämie	Betriebe	Mutterkuhprämie	Zusatzprämie von
		EURO	EURO
Burgenland 2000	173	51.057,62	9.386,97
Burgenland 2001	148	58.589,25	9.644,13
Burgenland 2002	135	44.514,62	6.660,79
Österreich 2000	23.994	8.691.955,20	1.596.456,81
Österreich 2001	22.623	9.745.230,79	1.603.373,16
Österreich 2002	22.906	8.808.719,33	1.318.716,57

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

**Prämie für Milchrasselkalbinnen*

Diese Prämie wird für Milchrasselkalbinnen gewährt, die auf Zuchtbetrieben gehalten werden und die zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens 8 und maximal 20 Monate alt sind.

Die beantragten Kalbinnen müssen für einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten nach dem Tag der Antragstellung am Betrieb gehalten werden. Beantragte Tiere, die während dieses Zeitraumes aus dem Bestand ausscheiden,

sind durch andere Kalbinnen innerhalb von 20 Tagen zu ersetzen. Diese Nachbesetzung ist seit heuer binnen 10 Tagen der zuständigen Bezirksbauernkammer mitzuteilen.

Weiters darf während eines Zeitraumes von 12 Monaten nach Antragstellung keine Milch oder Milcherzeugnisse von den beantragten Tieren vermarktet werden.

Für eine Kalbin kann nur einmal im Leben diese Prämie beantragt werden.

Tabelle 10.10: Prämie für Milchrasselkalbinnen

Mutterkuhprämie	Betriebe	Tiere in Stk.	Auszahlung von
		Anzahl	EU/Bund/Land
			EURO
Burgenland 2000	24	129	9.019,86
Burgenland 2001	26	123	12.467,80
Burgenland 2002	21	140	8.172,56
Österreich 2000	2.757	13.453	950.467,91
Österreich 2001	2.504	9.548	1.027.358,91
Österreich 2002	2.698	12.423	1.042.835,27

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

**Extensivierungsprämie*

Neben den tierbezogenen Prämien bestand die Möglichkeit, eine sogenannte Extensivierungsprämie zu erhalten, wenn der Viehbesatz unter 1,4 GVE je ha Futterfläche liegt. Diese Extensivierungsprämie kann für Mutterkühe oder männliche Rinder bezahlt werden. Im Burgenland wurde im Berichtsjahr ein Betrag von EURO 78.300,- ausbezahlt. Die Finanzierung erfolgt zu 100 % aus EU-Mitteln.

Tabelle 10.11: Extensivierungsprämie

	Betriebe	EURO
Bgld 1999	433	91.736,00
Bgld 2000	22	47.080,00
Bgld 2001	27	60.900,00
Bgld 2002	28	78.300,00
Österr. 1999	53.250	14.903.111,60
Österr. 2000	35.577	23.621.697,40
Österr. 2001	36.810	25.898.895,95
Österr. 2002	37.081	27.077.390,00

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 23/07/2003

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

* Mutterschafprämie

Die Mutterschafprämie wird für weibliche Schafe gewährt, die bis zum letzten Tag des Haltungszeitraums mindestens einmal abgelammt haben oder mindestens ein Jahr alt sind.

Die Höhe der Prämie ist variabel. Sie wird jedes Jahr in Abhängigkeit vom Marktpreis neu berechnet.

Die endgültige Prämienhöhe pro Mutterschaf betrug 2002 für die Produktion schwerer Lämmer EURO 21,00 und für die Produktion leichter Lämmer EURO 16,80.

Die Sonderbeihilfe pro Mutterschaf für Erzeuger in benachteiligten Gebieten betrug 2002 EURO 7,00 für die Produktion leichter und schwerer Lämmer.

Tabelle 10.12: Gesamtauszahlungssumme für die Aktion Mutterschafe

	Anträge	Stück gesamt	Schafmilch- erzeuger	Nicht Schafmilch- erzeuger	Auszahlungsbetrag in EURO
Bgld 96	118	2.729	309	2.420	57.311,05
Bgld 97	114	2.780	303	2.477	51.715,22
Bgld. 98	112	2.730	396	2.334	72.221,52
Bgld. 99	106	2.543	33	2.510	62.829,55
Bgld. 2000	92	2.401	286	2.115	52.754,50
Bgld. 2001	91	2.374	304	2.070	33.562,22
Bgld. 2002	84	2.244	289	1.955	57.794,10
Österreich 96	8.064	186.910	19.556	167.354	4.107.771,79
Österreich 97	7.968	184.551	19.334	165.217	3.682.586,07
Österreich 98	7.619	175.937	19.084	156.853	4.835.143,81
Österreich 99	7.372	171.012	13.485	157.527	4.569.511,88
Österreich 2000	7.302	164.412	17.061	146.352	3.757.864,13
Österreich 2001	6.859	160.596	15.542	145.054	2.369.294,66
Österreich 2002	6.897	158.981	16.315	142.666	4.187.598,37

Q: AMA, Zahlungen 2002 mit Stand 13/03/2003

* Schlachtprämie

Die Prämie wurde für Kälber und Großrinder gewährt, die im Inland bzw. in einem anderen Mitgliedstaat geschlachtet oder in ein Drittland exportiert wurden.

Die Schlachtprämie beträgt für 2002:

Für **Großrinder** ab 8 Monaten EURO 80,00.

Für **Kälber** im Alter von mehr als einem und weniger als 7 Monaten EURO 50,00.

Die Tiere müssen mind. 2 Monate vor der Schlachtung oder dem Export auf Ihrem Betrieb gehalten werden. Nach erfolgreichem Abgang muss aber die Schlachtung oder der Export vor Ablauf eines Monats erfolgen.

Für Kälber, die vor Erreichen des 3. Lebensmonats (letzter Tag des 2. Lebensmonats) geschlachtet werden, beträgt der Haltezeitraum 1 Monat.

Der wesentliche Unterschied der Schlachtprämie zu den Bestandsprämien liegt darin, dass grundsätzlich kein eigenes Antragsverfahren notwendig ist, sondern die Abwicklung über die Rinderdatenbank erfolgt.

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.13: Schlachtprämie

	Jahr	Tiere ausbez.	Auszahlung
		In Stk.	in EURO
Großrinder	BGLD 2000	8.493	233.905,34
	BGLD 2001	8.308	440.375,95
	BGLD 2002	7.876	623.167,37
	Österr. 2000	526.426	14.482.078,92
	Österr. 2001	539.630	28.627.640,06
	Österr. 2002	5445.655	43.270.685,31
Ergänzungsbetrag für Stiere	BGLD 2001	4.767	51.751,85
	BGLD 2002	4.364	73.750,86
	Österr. 2001	250.891	2.728.903,31
	Österr. 2002	250.866	4.257.723,94
Kälber	BGLD 2000	423	7.372,04
	BGLD 2001	408	13.792,11
	BGLD 2002	403	19.963,72
	Österr. 2000	92.482	1.615.867,23
	Österr. 2001	112.415	3.744.448,30
	Österr. 2002	107.792	5.330.951,75
Ergänzungsbetrag für Kalbinnen	BGLD 2000	1.281	44.399,66
	BGLD 2001	1.267	55.891,40
	BGLD 2002	1.168	79.553,39
	Österr. 2000	88.444	3.030.943,63
	Österr. 2001	93.336	4.117.361,79
	Österr. 2002	93.633	6.393.655,43
INSGESAMT	BGLD 2000	8.916	285.677,04
	BGLD 2001	8.716	561.811,31
	BGLD 2002	8.279	796.435,34
	Österr. 2000	618.908	19.128.889,78
	Österr. 2001	655.791	39.218.353,45
	Österr. 2002	653.447	59.253.016,43

Q: AMA , Zahlungen 2002 mit Stand 23.07.2003

Tabelle 10.14: Tierprämien im Burgenland 2002- Auswertung nach Klassen

Klasse (in Euro)	Förderungsfälle		Förderungsbetrag		
	Anzahl	% der Fälle	Summe	% der Summe	Durchschn./Fall
		%	EUR	%	EUR
Sonderprämie für männliche Rinder					
0 - 5.000	503	99,15	578.073	61,41	1.149
5.000 - 10.000	27	5,00	168.657	17,92	6.247
10.000 - 15.000	2	0,37	23.730	2,52	11.865
15.000 - 20.000	6	1,11	106.890	11,36	17.815
20.000 - 25.000	1	0,19	22.942	2,44	22.942
25.000 - 30.000					
30.000 - 40.000					
40.000 - 50.000	1	0,19	41.034	4,36	41.034
SUMME	540	100,00	941.326	100,00	1.743
Mutterkühe					
0 - 5.000	493	97,05	420.139	73,18	852
5.000 - 10.000	12	2,38	86.979	15,15	7.248
10.000 - 15.000					
15.000 - 20.000	1	0,20	15.870	2,76	15.870
20.000 - 25.000	1	0,20	22.093	3,85	22.093
25.000 - 30.000	1	0,20	29.035	5,06	29.035
SUMME	508	100,00	574.116	100,00	1.130
Extensivierungsprämie					
0 - 5.000	25	89,29	46.800	59,77	1.872
5.000 - 10.000	2	7,14	18.800	24,01	9.400
10.000 - 15.000	1	3,57	12.700	16,22	12.700
SUMME	28	100,00	78.300	100,00	2.796
Schlachtprämie					
0 - 5.000	971	98,68	700.943	88,12	722
5.000 - 10.000	11	1,12	73.184	9,20	6.653
10.000 - 15.000	2	0,20	21.336	2,68	10.668
SUMME	984	100,00	795.463	100,00	808
Mutterschafe					
0 - 5.000	81	97,59	46.559	80,56	575
5.000 - 10.000	2	2,41	11.235	19,44	5.618
SUMME	83	100,00	57.794	100,00	696

Quelle: BMLRTW/BMB; PMAK05-Daten mit Stand 1. Juli 2002; LRR-Auswertung 2002

10.2 Diverse Ausgleichszahlungen

10.2.1 Forstmaßnahmen

Seit 1.1.1995 bestehen durch den EU-Beitritt Österreichs geänderte Förderungsbedingungen. Die Förderungsmaßnahmen "Neuaufforstung landwirtschaftlicher Flächen" und "Bestandesumbau standortwidriger und ertragschwacher Bestockungen" werden jetzt auch mit EU-

Mitteln gefördert. Beim Einsatz von EU-Förderungsmitteln ist grundsätzlich eine Kofinanzierung durch Bundes- und Landesmittel erforderlich. Im Ziel 1-Gebiet Burgenland gilt der Schlüssel: 75 % EU-, 15 % Bundes- und 10 % Landesanteil.

Tabelle 10.15: Forstmaßnahmen – Summe der ausbezahlte Förderungsmittel

Maßnahmen	Anträge	Förderung
		EURO
SUMME 1998	306	383.411,40
SUMME 1999		353.602,58
SUMME 2000	217	89.973,09
SUMME 2001	239	68.337,37
SUMME 2002	116	75.874,46

Q: AMA , Daten-Fakten-Informationen: 2002 mit Stand 23.07.2003

Tabelle 10.16: Forstmaßnahmen – ausbezahlte Förderungsmittel

Maßnahmen	Jahr	Anträge	Förderung
			EURO
Neuaufforstung	1998	38	84.112,63
	1999	40	39.122,35
	2000	53	56.819,58
	2001	42	43.104,93
	2002	38	52.303,90
Pflege der Neuaufforstung	1998	155	33.875,50
	1999	172	37.661,48
	2000	164	33.153,51
	2001	197	25.232,44
	2002	76	20.851,81
Ausgleichsprämie	2002	2	2.718,75
Bestandesumwandlung *)	1998	87	6.858,80
	1999	21	9.466,08
Forststraßenbau *)	1998	37	19.245,64
Standraumregulierung *)	1999	70	129.466,65

Q: AMA , Daten-Fakten-Informationen: 2002 mit Stand 23.07.2003

10.2 Umweltförderung

Ziele

Mit dem Umweltprogramm (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft [ÖPUL]) soll vor allem eine umweltschonende Bewirt-

schaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert werden. Es soll weiters die umweltfreundliche Extensivierung der pflanzlichen Erzeugung sowie der Schaf-, Ziegen-, Pferde- und Rinderhaltung fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen aus Gründen des Umweltschutzes bieten.



Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Die Landwirte sollen sensibilisiert und in umweltschonenden landwirtschaftlichen Produktionsverfahren ausgebildet werden.

Das Programm hat überdies zum Ziel, den Landwirten ein angemessenes Einkommen zu sichern.

Mit dem EU-Beitritt wurde das erste Umweltprogramm ÖPUL '95 wirksam. Das 2. Umweltprogramm ÖPUL '98 wurde im Herbst 1997 von der EU-Kommission genehmigt. Die Erkenntnisse der permanenten, begleitenden Evaluierung führen zur Verbesserung der bestehenden Programme und sind auch in das ÖPUL 2000 eingeflossen,

das als Teil der Ländlichen Entwicklung Österreichs im Sommer 2000 von der EU genehmigt wurde.

Förderungswerber

Förderungswerber können sein natürliche Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Haupt- oder Teilbetrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Gebietskörperschaften kommen als Förderungswerber nicht in Betracht.

Tabelle 10.17: Umweltprogramm 2002 (ÖPUL) im Burgenland – Aufgliederung nach Förderklassen

Klassen EUR/Betrieb	Förderungsfälle		Förderungsbetrag		
	Anzahl	% der Fälle	Summe	% der Summe	Durchschn./Fall
		%	EUR	%	EUR
0 – 5.000	5.237	68,18	8.998.403	20,60	1.718
5.000 – 10.000	1.232	16,04	8.795.991	20,14	7.140
10.000 – 15.000	532	6,93	6.442.082	14,75	12.109
15.000 – 20.000	270	3,52	4.687.095	10,73	17.360
20.000 – 25.000	171	2,23	3.809.364	8,72	22.277
25.000 – 30.000	80	1,04	2.190.036	5,01	27.375
30.000 – 40.000	78	1,02	2.645.677	6,06	33.919
40.000 – 50.000	30	0,39	1.367.599	3,13	45.587
50.000 – 60.000	18	0,23	994.936	2,29	55.274
60.000 – 70.000	10	0,13	650.100	1,49	65.016
70.000 – 100.000	13	0,17	1.073.791	2,46	82.599
100.000	10	0,13	2.021.421	4,63	202.142
SUMME	7.681	100,00	43.676.546	100,00	5.686

1) Im Auszahlungsbetrag ist auch die Nachzahlung vom März 2000 enthalten, daher unterscheiden sich die Prozentsätze mit der Anzahl der Betriebe von jenen der Tabelle 10.18.
Quelle: BMELW, ANM; BAELIS-Daten mit Stand März 2000; LRL-Auswertung 2001



Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.18: Umweltprogramm (ÖPUL) im Burgenland – Ergebnis 2002

ÖPUL	einbezogene Flächen in ha			Teilnehmende Betriebe			Förderung in Mio. EURO	
	Österr	BGLD	B%ov.Ö	Österr	BGLD	B%ov.Ö	Österr	BGLD
Grundförderung	1.971.051	153.995	7,81	121.051	7.231	5,97	100,53	6,14
Biologische Wirtschaftsweise	266.208	11.971	4,50	17.020	431	2,53	75,93	4,21
Verzicht Betriebsmittel Grünland	419.920	983	0,23	46.936	220	0,47	63,77	0,14
Verzicht Betriebsmittel Acker	37.704	748	1,98	11.823	208	1,76	7,85	0,16
Reduktion Betriebsmittel Grünland	134.353	2.976	2,22	22.748	940	4,13	13,36	0,22
Reduktion Betriebsmittel Acker	495.348	75.219	15,19	36.930	3.402	9,21	60,93	8,59
Integrierte Produktion Obst	8.032	534	6,65	1.827	143	7,83	3,52	0,23
Verzicht Herbizide Obst	307	89	28,99	244	73	29,92	0,02	0,01
Integrierte Produktion Wein	36.611	10.215	27,90	8.940	2.213	24,75	15,80	4,40
Verzicht Herbizide Wein	20.870	8.649	41,44	5.713	2.011	35,20	1,49	0,62
Integrierte Produktion Gemüse	664		0,00	164		0,00	0,20	
Integrierte Produktion Zierpflanzen	471		0,00	22		0,00	0,21	
Integrierte Produktion geschützter Anbau	96	32	33,33	120	35	29,17	0,27	0,05
Verzicht Wachstumsregulatoren	77.548	4.276	5,51	16.415	1.314	8,00	3,53	0,19
Verzicht Fungizide	32.401	1.791	5,53	4.638	440	9,49	2,35	0,13
Silageverzicht in bestimmten Gebieten	111.599			9.856		0,00	20,35	
Offenhaltung der Kulturlandschaft	204.962		0,00	53.262		0,00	41,09	
Alpung und Behirtung (in GVE)	261.351		0,00	8.253		0,00	22,81	
Haltung gefährdeter Haustierrassen (in Stück)	20.815	18	0,09	3.814	4	0,10	2,30	0,01
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	4.827		0,00	1.285		0,00	0,90	0,10
Erhaltung Streuobstbestände	13.391	4	0,03	20.471	6	0,03	1,46	0,00
Begrünung von Ackerflächen	1.060.031	129.762	12,24	58.816	5.172	8,79	93,23	11,09
Erosionsschutz Acker	102.028		0,00	11.721		0,00	4,42	0,30
Erosionsschutz Obst	9.588	665	6,94	2.411	184	7,63	1,62	0,11
Erosionsschutz Wein	38.347		0,00	10.420		0,00	6,24	1,59
Kleinräumige Strukturen	5.955		0,00	1.645		0,00	0,53	
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	43.124	9.988	23,16	18.921	3.353	17,72	17,81	4,24
Neuanlegung Landschaftselemente	7.037	118	1,68	3.805	120	3,15	4,03	0,06
Ökopunkte Niederösterreich	62.154		0,00	3.491		0,00	22,68	
Salzburger Regionalprojekt	28.610		0,00	2.219		0,00	3,73	
Projekte Gewässerschutz	114.342	13.063	11,42	3.730	182	4,88	12,57	0,97
Erstellung Naturschutzplan	3.439		0,00	937		0,00	0,32	
SUMME	2.257.128	174.414	7,73	136.381	7.664	5,62	605,84	43,56

Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennung nicht möglich
 Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand Jänner 2003; LFRZ-Auswertung L008

Tabelle 10.19: Auszahlung Burgenland

ÖPUL INSGESAMT	Zahlungen
	EURO
1996	46.407.359
1997	36.169.450
1998	37.427.963
1999	36.956.359
2000	37.487.950
2001	43.390.703
2002	44.657.446

Q: AMA - INVEKOS-Daten vom mit Stand vom 23.07.03

Tabelle 10.20: Umweltprogramm (ÖPUL) im Burgenland – AMA-Auswertung

		EU	Bund	Land	gesamt
ÖPUL 1995 und 1998 in EURO					
Bgl.	2000	27.733.645,53	5.854.429,16	3.902.953,01	37.491.027,70
	2001	331.068,86	73.768,43	49.178,97	454.016,26
	2002	274.554,09	61.528,04	41.018,71	377.100,84
Österreich	2000	268.076.882,77	165.225.971,02	110.151.860,83	543.454.714,62
	2001	33.241.533,30	22.639.392,87	15.092.915,51	70.973.841,68
	2002	28.698.818,60	19.421.710,03	12.947.847,51	61.068.376,14
ÖPUL 2000 in EURO					
Bgl.	2001	31.308.557,92	6.976.877,06	4.651.252,10	42.936.687,08
	2002	32.479.701,17	7.306.648,49	4.871.096,14	44.657.445,80
Österreich	2001	259.115.325,24	156.074.484,35	104.141.859,73	519.331.669,32
	2002	272.040.069,58	164.786.633,57	109.953.173,92	546.779.877,07
ÖPUL gesamt in EURO					
Bgl.	2001	31.639.626,78	7.050.645,49	4.700.431,07	43.390.703,34
	2002	32.479.701,17	7.306.648,49	4.871.096,14	44.657.445,80
Österreich	2001	292.356.858,54	178.713.877,22	119.234.775,24	590.305.511,00
	2002	300.738.888,18	184.208.343,60	122.901.021,43	607.848.253,21

Q: AMA - INVEKOS-Daten vom mit Stand vom 23.07.03

10.3 Ausgleichszulage

Die Maßnahme ersetzt die bis 1994 wichtigsten Direktzahlungen für Bergbauernbetriebe und Betriebe in benachteiligten Gebieten. Ihre Umsetzung erfolgt im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes gemäß VO (EG) 1257/99.

Die Nationale Beihilfe wird gewährt, wenn die Ausgleichszulage die Höhe der früheren Direktzahlungen nicht erreicht.

Die Höhe der Ausgleichszulage errechnet sich aus dem

Ausmaß an ausgleichsfähigen Flächen, der Art der Fläche und des Betriebes.

Die Ausgleichszulage setzt sich aus dem Flächenbetrag 1 (Sockelbetrag) und dem Flächenbetrag 2 für AZ-fähige Flächen im benachteiligten Gebiet zusammen und wird nach dem Betriebstyp (viehhaltend oder viehlos) differenziert.

Für das Jahr 2002 wurden insgesamt EURO 4.202.544,01 im Burgenland ausbezahlt.

Tabelle 10.21: Ausgleichszulage (Beträge in EURO)

		Anzahl der Betriebe		Auszahlung AZ	Auszahlung Wahrung	Gesamtauszahlung AZ+ Wahrung
		AZ	Wahrung	in EUR	in EUR	in EUR
Bgl.	2000	4.223	1.455	3.365.379,70	454.122,51	3.819.502,21
	2001	4.631	1.528	3.806.227,67	379.334,04	4.185.561,71
	2002	4.499	1.469	3.835.418,62	367.125,39	4.202.544,01
Österreich	2000	98.984	36.369	181.126.822,96	19.392.665,81	200.519.487,77
	2001	106.938	19.482	275.584.833,47	6.398.873,99	281.983.707,46
	2002	106.109	18.579	276.290.205,76	6.049.866,87	282.340.072,63

Q: AMA , Zahlungen 2002 mit Stand 21.07.2003

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.22: Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Klassen	Förderungsfälle		Förderungsbetrag		
	EURO/Betrieb	Anzahl	%	EURO	%
0 – 5.000	5.371	98,41	3.691.790	87,85	687
5.000 – 10.000	87	1,59	510.567	12,15	5.869
SUMME	5.458	100,00	4.202.357	100,00	770

Quelle: BMLFUW; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2003; LFRZ-Auswertung D001

10.4 Zusammenfassung

Tabelle 10.23: Zusammenfassung der kofinanzierten Maßnahmen (in 1.000,-- EURO)

Maßnahmen	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Degressive Maßnahmen								
Lagerabwertung	18.117,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Degressiver Preisausgleich	39.757,9	20.493,0	15.611,6	6.084,2	210,8	0,0	0,0	0,0
SUMME DEGRESSIVE MASSNAHMEN	57.875,2	20.493,0	15.611,6	6.084,2	210,8	0,0	0,0	0,0
Marktordnungsprämien								
Mutterschafe	60,9	57,3	51,6	29,7		52,4	33,56	57,79
Frühvermarktungsprämie			49,2	44,5				
Sonderprämie männl. Rinder	1.097,4	709,1	704,9	533,1	323,4	742,0	800,57	942,80
Mutterkuhprämie	422,2	407,7	392,4	280,4	189,7	343,4	406,27	454,74
Mutterkuhzusatzprämie	49,0	104,7	82,1	58,4	39,2	64,0	66,96	68,20
Mutterkuhprämie Kalbinnen						50,6	58,59	44,51
Mutterkuhpr. Kalbinnen Zusatz						9,4	9,64	6,66
Kalbinnenprämie Milchrasse						9,4	12,47	8,17
Extensivierungsprämie	81,9	89,0	109,7	99,6	0,0	46,5	60,90	78,30
Schlachtprämie						285,8	561,81	796,44
Kulturpflanzenausgleich	46.451,7	47.498,2	46.487,4	47.848,5	49.209,0	48.359,4	48.355,2	46.790,6
Körnerhülsenfrüchte	1,5	0,7	0,7	2,2	4,4	6,5	12,60	7,58
Hartweizenbeihilfe							647,55	659,27
Hanf	2,9	19,6	2,4	17,4	2,0			
Flachs	34,9	0,0	0,0	0,0	0,0			
Faserleinerzeugung	26,2							
Tabakprämie + Sonderbeihilfe	98,1	161,3	196,9	210,8		288,5		
Pfirsichbäumeroodeaktion		90,11						
SUMME MARKTORDNUNGSPRÄMIEN	48.326,6	49.047,6	48.077,3	49.124,6	49.767,7	50.257,9	51.026,1	49.915,0
Sonstige Maßnahmen								
Forstförderung	229,3	1.079,3	406,7	383,4	351,7	90,0	68,34	75,87
ÖPUL	36.082,0	46.055,5	36.169,4	37.428,0	37.680,1	37.489,7	43.390,7	45.034,5
Winterbegrünung	1.914,9	-	-					
LUK-Ausgleich für Zuckerrübe		200,3	-					
BSE-Ausgleich		433,3	138,1					
Hartwährungsausgleich		585,2	193,3					
Mutterkuhprämie: 4000er	3,0	1,8	2,2	1,6	1,5			
Ausgleichszulage + NB (bis 1999 im Z1- Progr.)						3.819,6	4.185,56	4.202,54
Bienen – Verbesserung d. Verarbeitung/Verm.				27,36	35,19	27,36	51,44	
SUMME SONSTIGE MASSNAHMEN	38.229,2	48.355,4	36.909,7	37.840,4	38.068,5	41.426,7	47.696,0	49.312,9
GESAMTBETRÄGE	144.431,	117.896,	100.598,	93.049,2	88.047,0	91.684,6	98.722,1	99.227,9

Q: AMA-Daten zu den Ausgleichszahlungen, letzter Stand 23.07.2003

Marktordnungsmaßnahmen und Ausgleichszahlungen

Tabelle 10.24: Über INVEKOS im Jahr 2002 abgewickelt Förderungen – Gesamtsumme (1)

Klassen EURO/Betrieb	Förderungsfälle		Förderungsbetrag		
	Anzahl	% der Fälle	Summe EURO	% der Summe	Durchschn./Fall EURO
		%		%	
0 – 5.000	4.685	55,49	9.292.644	9,74	1.902
5.000 – 10.000	1.441	16,37	10.285.664	10,79	7.136
10.000 – 15.000	731	8,30	6.939.066	9,37	12.229
15.000 – 20.000	444	5,04	7.685.922	8,06	17.311
20.000 – 25.000	277	3,15	6.173.093	6,47	22.286
25.000 – 30.000	225	2,56	6.158.441	6,46	27.371
30.000 – 40.000	301	3,42	10.385.639	10,89	34.504
40.000 – 50.000	189	2,15	8.479.206	8,94	44.899
50.000 – 60.000	110	1,25	6.005.833	6,30	54.598
60.000 – 70.000	63	0,78	4.465.074	4,68	64.711
70.000 – 100.000	73	0,83	6.002.435	6,29	82.225
100.000	50	0,67	11.537.596	12,10	195.552
SUMME	8.604	100,00	95.360.612	100,00	10.832

Quelle: BMLR/W; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2003; LFRZ-Auswertung 0001

Tabelle 10.25: Agrarausgaben im Burgenland 2002

Maßnahmen	Förderstelle bzw. Abwicklung durch	Zahlungen im Jahre 2002	davon Landesmittel	Land	Bund	EU
AUSGLEICHSZULAGEN						
Marktordnungsmaßnahmen	AMA	49.925.072	23.155			x
sonst. Maßnahmen (ÖPUL, AZ)	AMA	49.312.965	5.450.094	x	x	x
SUMME		99.238.037	5.473.249			
ZIEL 1 – PROGRAMM 2000–2006						
Einzelbetriebliche Investitionen	Bgld. Landwirtschaftskammer	2.836.348	283.636	x	x	x
Niederlassungsprämie	Bgld. Landwirtschaftskammer	181.319	18.132	x	x	x
Berufsbildung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	232.897	23.280	x	x	x
Verarbeitung und Vermarktung	ERP-Fonds	2.505.862	250.586	x	x	x
Sonst. Forstliche Maßnahmen	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4b/LWK	1.483.431	148.343	x	x	x
Ländliche Entwicklung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	2.742.661	274.266	x	x	x
Ländliche Entwicklung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4b	261.622	26.162	x	x	x
Fischereistrukturplan	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	36.640	3.666	x	x	x
Technische Hilfe	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	169.037	16.904	x	x	x
SUMME ZIEL 1 – PROGRAMM 2000–2006		10.449.824	1.044.982			
ZIEL 1 – ADDITIONALITÄTSPROGRAMM						
Einzelbetriebliche Investitionen	Bgld. Landwirtschaftskammer	178.048	71.219	x	x	
Berufsbildung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	61.997	24.798	x	x	
Verarbeitung und Vermarktung	ERP-Fonds	3.237.841	1.295.136	x	x	
Ländliche Entwicklung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	825.491	330.196	x	x	
Ländliche Entwicklung	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4b	0	0	x	x	
SUMME – ADDITIONALITÄTSPROGRAMM		4.303.378	1.721.351			
ZIEL 1 – INSGESAMT		14.753.201	2.766.333			
LEADER+	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	60.542	19.952	x	x	x
LAND – BUND – FÖRDERUNGEN						
Investitionsförderung, Bildung, Beratung, Sonstiges	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	5.620.300	5.620.300	x	x	
Strukturmaßnahmen (Güterwege, Forst)	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4b	1.980.168	1.188.850	x	x	
SUMME LAND – BUND – FÖRDERUNGEN		7.600.468	6.809.150			
LANDESFÖRDERUNGEN						
Investitionsförderung, Bildung, Beratung, Sonstiges	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4a	3.292.210	3.292.210	x		
Strukturmaßnahmen (Güterwege, Forst)	Amt d. Bgld. LReg./Abt. 4b/Abt.9	4.151.068	4.151.068	x		
SUMME LANDESFÖRDERUNGEN		7.443.278	7.443.278			
AGRARAUSGABEN		129.095.527	22.511.963			

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

11. Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Neben den Ausgleichszahlungen und Prämien im Rahmen der EU-Marktorfnungen (s. Kapitel 10), bei denen die Finanzierung zu 100 Prozent aus EU-Mitteln erfolgt, und den sogenannten „flankierenden“ Maßnahmen, bei denen eine der EU-Garantiefonds 75 Prozent finanziert, gibt es als dritten Schwerpunkt, die Ziel 1 – Förderung im Rahmen der Strukturfondsperiode 2000 bis 2006.

Die EU-Kommission hat am 8. März das Programmplanungsdokument 2000-2006 für das Burgenland genehmigt. Rund 15 Prozent der EU-kofinanzierten Fördermittel der zweiten Ziel 1-Periode wurden für die Land- und Forstwirtschaft reserviert.

Das Fördervolumen der zweiten Ziel 1-Periode bis 2006 für die burgenländische Land- und Forstwirtschaft setzt sich aus einem EU-kofinanzierten Teil von rund 55 Mio. EUR sowie aus einem rein von Land und Bund finanzierten Anteil, dem sogenannten Additionalitätsprogramm, von rund 72,7 Mio. EUR. zusammen. Investitionen von

insgesamt rund 363 Mio. EUR sollen mit Hilfe dieser Förderungen ausgelöst werden.

Welche Maßnahme können gefördert werden?

Grundsätzlich umfasst die Liste der möglichen förderbaren Maßnahmen jene Maßnahmen, die im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes im gesamten Bundesgebiet angeboten werden.

Das Ziel 1 Programm umfasst daher die Förderung

- der Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben,
- der Niederlassung von Junglandwirten,
- der Berufsbildung,
- der Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung,
- der Forstwirtschaft,
- der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten,
- der Fischerei und Aquakultur.

11.1 Einzelbetriebliche Investitionsförderung und Niederlassungsprämie

Die einzelbetrieblichen Investitionsförderungen und die Niederlassungsprämien werden über die Burgenländische Landwirtschaftskammer beantragt und abgewickelt.

Im Berichtsjahr wurden 453 Projektteile mit Gesamtinve-

stitionen im Ausmaß von EUR 14.031.514,- abgerechnet und insgesamt EUR 3.014.396,- ausbezahlt.

Somit konnten seit Programmbeginn insgesamt EUR 4.690.377,- an Förderungen ausbezahlt werden.

Tabelle 11.1: Investition in landwirtschaftlichen Betrieben – Zahlungen *)

Bezirke	Gesamtkosten	Summe Förderung	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
ND	5.012.864	1.063.204	699.076	218.476	145.651
EU	2.895.456	574.188	430.641	86.128	57.419
MA	803.437	137.860	90.914	28.168	18.779
OP	1.105.311	201.522	139.695	37.096	24.731
OW	1.781.040	417.433	309.695	64.642	43.095
GS	1.928.017	516.704	379.625	82.247	54.832
JE	505.389	103.486	77.615	15.523	10.349
Zahlungen 2002	14.031.514	3.014.396	2.127.261	532.281	354.854
Zahlungen 2001	9.011.958	1.675.981	1.256.986	251.397	167.598
BGLD	23.043.472	4.690.377	3.384.247	783.678	522.452

*) Z 1- Programm und Additionalitätsprogramm
Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

Im Berichtsjahr konnten 21 Prämien im Ausmaß von EUR 181.319,- an Junglandwirte ausbezahlt werden. Mit den

Zahlungen des Jahres 2001 konnten somit insgesamt 34 Prämien über EUR 304.136,- ausgeschüttet werden.

Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Tabelle 11.2: Niederlassungsprämie – Zahlungen

Bezirke	Anzahl	Summe Förderung	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
		EURO	EURO	EURO	EURO
ND	8	75.580	56.685	11.337	7.558
EU	6	51.961	38.971	7.794	5.196
MA	1	9.447	7.086	1.417	945
OP	1	9.447	7.086	1.417	945
OW	1	1.817	1.363	273	182
GS	3	28.342	21.257	4.251	2.834
JE	1	4.724	3.543	709	472
Zahlungen 2002	21	181.319	135.989	27.198	18.132
Zahlungen 2001	13	122.817	92.113	18.423	12.282
BGDL	34	304.136	228.102	45.621	30.414

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

11.2 Förderung der Berufsbildung

Angelpunkt für die Zukunft des ländlichen Raumes ist und bleibt der Mensch. Traditionelle Denkformen und Verhaltensmuster müssen aufgebrochen und erweitert werden. Vernetztes Denken, gemeinschaftsorientiertes Verhalten und initiatives, selbständiges Handeln werden immer mehr zu einem Schlüssel des Erfolges. Bildung ermöglicht, leichter Veränderungen durchzuführen, und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsbewältigung.

Die Antragstellung für Bildungsmaßnahmen ist ebenfalls wie bisher bei der Abteilung 4a – Agrar- und Veterinärwesen des Amtes der Burgenländischen Landesregierung möglich.

Insgesamt wurden 10 Projekte bewilligt und Förderungen von EUR 2.233.625,- für die mehrjährigen Projekte bereitgestellt. Im Jahr 2002 konnten EURO 294.894,32 ausbezahlt werden.

Tabelle 11.3: Berufsbildung – Zahlungen *)

Berufsbildung	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Zahlung 2000	8.518,78	7.070,56	5.302,94	1.060,59	707,03
Zahlung 2001	239.170,73	198.509,06	148.881,86	29.776,39	19.850,81
Zahlung 2002	424.660,51	294.894,32	174.672,92	72.132,84	48.088,56
SUMME Burgenland	672.350,02	500.473,94	328.857,72	102.969,82	68.646,40

*) Z1 - Programmen und Additionalitätsprogrammen

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

11.3 Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung

landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Unter diesem Titel wird die ehemalige Sektorplanförderung in den Jahren 2000 bis 2006 weitergeführt.

Als Förderschwerpunkte gelten

- Die Anbindung an die landwirtschaftliche Urproduktion,
- ein ausreichender Nachweis über Absatzmöglichkeiten der Produkte und
- die Einhaltung der Mindestanforderungen in Bezug auf Umwelt, Hygiene und Tierschutz.

Als Projektschwerpunkte stehen die Entwicklung und Markteinführung neuer, innovativer Produkte, Rationalisierung und Produktinnovation im Vordergrund.

Im Berichtsjahr wurden bei 49 Projekten Gesamtkosten von EUR 20.114.736,- anerkannt und dafür EUR 5.743.703,- an Förderung ausbezahlt.

Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Tabelle 11.4: Verarbeitung und Vermarktung – Zahlungen nach Sektoren 2002

Sektoren	Gesamtkosten	Förderung			
		Insgesamt	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Fleischverarbeitung	1.941.218	584.027	429.297	92.838	61.892
Getreide/Ölsaaten	1.507.915	387.731	266.528	72.722	48.481
Obst/Gemüse	2.246.899	513.887	49.054	278.899	185.933
Saat- und Pflanzgut	261.473	86.948	65.211	13.042	8.695
Wein/Alkohol	14.157.231	4.171.111	1.069.308	1.861.082	1.240.722
SUMME 2002	20.114.736	5.743.703	1.879.397	2.318.583	1.545.723

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

Tabelle 11.5: Verarbeitung und Vermarktung – Zahlungen nach Bezirken

Bezirke	Gesamtkosten	Summe Förderung	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Überregional	33.230	11.631	0	6.978	4.652
ND	8.881.485	2.523.645	1.063.178	876.280	584.187
EU	2.553.536	695.953	260.745	261.125	174.084
MA	1.254.803	439.193	44.530	236.797	157.865
OP	6.136.402	1.772.019	393.854	826.899	551.266
OW	866.548	203.497	68.036	81.277	54.185
GS	280.860	65.406	49.054	9.811	6.541
JE	107.873	32.361	0	19.417	12.944
Zahlungen 2002	20.114.736	5.743.703	1.879.397	2.318.583	1.545.723
Zahlungen 2000	0	0	0	0	0
Zahlungen 2001	7.043.756	2.201.379	1.632.141	341.543	227.695
BGDL	27.158.492	7.945.082	3.511.538	2.660.126	1.773.418

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

11.4 Förderung der Forstwirtschaft

Die forstlichen Fördermaßnahmen wurden in das Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes integriert, um auch die im öffentlichen Interesse liegenden Leistungen der Forstwirtschaft abzusichern. Hauptanliegen sind die Erhaltung und Verbesserung der Schutz- und Erholungswirkung des Waldes, Sicherung der Holzproduktion, Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, Erhaltung und Verbesserung einer gesunden Umwelt.

Gefördert werden

- Erhaltung und Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes der Wälder

- Erhaltung und Verbesserung des gesellschaftliche Wertes der Wälder
- Erhaltung und Verbesserung oder Wiederherstellung von Wäldern mit erhöhter Schutz- und Wohlfahrtswirkung
- Verarbeitung sowie Marketing von Holz und Biomasse
- Außergewöhnliche Belastungen und Vorbeugungen

Seit Beginn der Förderperiode wurden insgesamt Fördermittel im Ausmaß von EUR 4.677.132,- bewilligt und insgesamt EURO 1.483.431,- ausbezahlt.

Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Tabelle 11.6: Sonstige Forstliche Maßnahmen – Bewilligungen seit 2000

Forstliche Maßnahmen	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Investitionen	5.365.541	2.913.830	2.185.372	437.075	291.383
Verarbeitung/Vermarktung	1.260.967	309.277	231.958	46.392	30.928
Waldwirtschaftsgemeinschaften	695.819	370.101	277.576	55.515	37.010
Forstliche Bildung	1.534.906	1.083.924	812.943	162.589	108.392
SUMME forstl. Maßnahmen	8.857.234	4.677.132	3.507.849	701.570	467.713

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

Tabelle 11.7: Sonstige Forstliche Maßnahmen – Zahlungen

Forstliche Maßnahmen	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
SUMME 2000	361.244	90.303	67.727	13.545	9.030
SUMME 2001	1.404.911	838.443	628.833	125.766	83.844
SUMME 2002	2.686.959	1.483.431	1.112.576	222.513	148.342
INSGESAMT	4.453.114	2.412.177	1.809.136	361.824	241.216

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

11.5 Förderung der Anpassung und Entwicklung in ländlichen Gebieten

Im Rahmen dieser Maßnahme sollen neue Einkommensquellen und Formen der Einkommenskombinationen der Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Gewerbes und Dienstleistungssektors ausgebaut werden und Beschäftigung in ländlichen Räumen sichern und schaffen. Da eine zukunftsweisende Entfaltung der genannten Aktivitäten nur in kulturell und wirtschaftlich lebendigen Regionen und Dörfern stattfinden kann, sind unter dieser Förder-schiene die Bereiche Dorferneuerung und Dorfentwicklung sowie der Ausbau der Infrastruktur und des ländlichen Wegenetzes neu aufgenommen worden.

Projektschwerpunkte sind:

- Vermarktung bäuerlicher Qualitätsprodukte
- Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung
- Diversifizierung, Neuausrichtung, Innovation und Kooperation im landwirtschaftlichen Bereich
- Energie aus Biomasse sowie anderen Energiealternativen
- Wasserbauliche und kulturtechnische Maßnahmen
- Verkehrserschließung ländlicher Gebiete
- Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung

Seit Programmbeginn wurden Projekte mit Gesamtkosten von EUR 55.268.916,- bewilligt und dafür Förderungen im Ausmaß von EUR 24.390.744 bereitgestellt. Im Jahr 2002 wurden Förderungen im Ausmaß von EUR 3.829.774,- ausbezahlt.

Tabelle 11.8: Ländliche Entwicklung – Stand der Bewilligungen mit 31.12.2002

Maßnahmen	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Qualitätsprodukte	7.514.845	3.374.918	2.265.306	665.767	443.845
Dorferneuerung	1.129.000	564.500	423.375	0	141.125
Diversifizierung/Biomasse	31.097.514	12.434.267	5.180.831	4.352.062	2.901.374
Wasserressourcen	3.679.102	971.686	728.764	145.753	97.168
Infrastruktur	9.218.395	4.609.198	93.203	2.709.597	1.806.398
Schutz der Umwelt	2.630.060	2.436.175	748.650	1.010.715	676.810
Burgenland INSGESAMT	55.268.916	24.390.744	9.440.130	8.883.894	6.066.720

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Tabelle 11.9: Ländliche Entwicklung – Zahlungen

Ländliche Entwicklung	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Zahlung 2000	2.606.480	989.773	18.092	583.009	388.673
Zahlung 2001	6.783.718	3.465.895	240.107	1.935.472	1.290.315
Zahlung 2002	8.422.034	3.829.774	2.253.212	945.937	630.625
SUMME Burgenland	17.812.232	8.285.442	2.511.411	3.464.419	2.309.612

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

11.6 Fischereistrukturplan

Gänzlich neu in das Ziel-1-Programm hinzugekommen ist der Bereich Fischerei.

Investitionsprojekte in Seefischerei und Aquakultur sind bei der Abteilung 4a beim Amt der Bgld. Landesregierung einzubringen.

Insgesamt wurden bisher 3 Projekte mit beantragten Gesamtkosten von EUR 323.154,- bewilligt, wofür EUR 96.946,34 an Förderungen bereitgestellt worden sind.

Im Berichtsjahr wurden EUR 36.646,19 ausbezahlt.

11.7 Zusammenfassung

Tabelle 11.10: Umsetzung des Ziel 1-Programms 2000 – 2006 nach Bewilligungen

Maßnahmen	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Investitionen	26.185.894	5.262.736	3.813.515	869.533	579.689
Niederlassungsprämie	721.839	721.839	541.379	108.276	72.184
Berufsbildung	2.737.461	2.233.625	1.509.197	434.656	289.771
Verarbeitung/Vermarktung	87.995.843	25.889.502	7.249.992	11.183.706	7.455.804
Forstliche Maßnahmen	8.857.234	4.677.132	3.507.849	701.570	467.713
Qualitätsprodukte	7.514.845	3.374.918	2.265.306	665.767	443.845
Dorferneuerung	1.129.000	564.500	423.375	0	141.125
Diversifizierung/Biomasse	31.097.514	12.434.267	5.180.831	4.352.062	2.901.374
Wasserressourcen	3.679.102	971.686	728.764	145.753	97.168
Infrastruktur	9.218.395	4.609.198	93.203	2.709.597	1.806.398
Schutz der Umwelt	2.630.060	2.436.175	748.650	1.010.715	676.810
Fischerei	324.004	97.201	72.901	14.580	9.720
Technische Hilfe	2.017.784	2.017.784	804.739	727.827	485.218
Ziel 1 Burgenland	184.108.975	65.290.563	26.939.702	22.924.042	15.426.819

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle; Stand 31.12.2002

Ziel 1 – Förderung der Periode 2000 – 2006

Tabelle 11.11: Umsetzung des Ziel 1–Programms 2000 – 2006 bei den Zahlungen

Maßnahmen	Gesamtkosten	Förderung insg.	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Investitionen	23.043.472	4.690.377	3.384.247	783.678	522.452
Niederlassungsprämie	304.136	304.136	228.102	45.620	30.414
Berufsbildung	672.350	500.474	328.858	102.970	68.646
Verarbeitung/Vermarktung	27.158.493	7.945.083	3.511.538	2.660.127	1.773.418
Forstliche Maßnahmen	4.453.114	2.412.177	1.809.137	361.825	241.215
Qualitätsprodukte	1.822.546	833.958	577.270	154.013	102.675
Dorferneuerung	0	0	0	0	0
Diversifizierung/Biomasse	12.219.439	5.381.203	1.706.960	2.204.546	1.469.697
Wasserressourcen	99.274	34.746	26.059	5.212	3.475
Infrastruktur	3.036.198	1.518.099	0	910.860	607.240
Schutz der Umwelt	609.004	517.437	201.122	189.789	126.526
Fischerei	126.469	37.941	28.455	5.691	3.794
Technische Hilfe	475.026	475.026	194.865	168.097	112.064
Ziel 1 Burgenland	74.019.519	24.650.656	11.996.613	7.592.426	5.061.616
Zahlungen 2000	2.976.243	1.087.147	91.122	597.615	398.410
Zahlungen 2001	24.578.611	8.595.101	4.068.120	2.716.189	1.810.793
Zahlungen 2002	46.258.566	14.885.124	7.837.371	4.228.652	2.819.101

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle



12. LEADER+

Allgemeines Ziel des LEADER+ Programms ist es, innovative Strategien zur Entwicklung ausgesuchter ländlicher Regionen zu fördern. Wesentliche Elemente dieser Initiative sind die Bevorzugung integrierter regionaler Entwicklungsstrategien gegenüber sektorspezifischen Aktionen, die besondere Betonung des Mitwirkens der lokalen Bevölkerung an der gebietsbezogenen Entwicklung sowie die intensive Zusammenarbeit und Vernetzung der ländlichen Gebiete.

Der Vorschlag für das Programmplanungsdokument für die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in Österreich wurde am 13. 07. 2000 bei der Europäischen Kommission in Form eines operationellen Programms eingereicht.

Mit ihrer Entscheidung vom 26. 03. 2001 (K(2001)820) über die Gewährung eines Zuschusses aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds (EAGFL), Abteilung Ausrichtung, für ein Programm im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in der Republik Österreich hat die Europäische Kommission das Österreichische Programm genehmigt.

Im Burgenland haben zwei Lokale Aktionsgruppen (LAG mittelburgenland plus und LAG südburgenland plus) Strategien für die Entwicklung der Regionen ausgearbeitet.

Im Berichtsjahr wurden bereits 22 Projekte bewilligt und für geplante Gesamtkosten von EUR 3.495.065,- Förderungen im Ausmaß von EUR 2.010.118,- bereitgestellt. Ausbezahlt werden konnten EUR 51.697,15.

Tabelle 12.1: LEADER+ - Bewilligte Projekte

LAG	Anzahl	BEWILLIGUNG	
	Projekte	Gesamtkosten	Förderung
Mittelburgenland plus	5	715.038	428.763
Südburgenland plus	17	2.780.027	1.581.355
Burgenland	22	3.495.065	2.010.118

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a-Monitoringstelle

Abschreibung

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (=Anschaffungskosten abzüglich Umsatzsteuer, Investitionszuschuss plus Geldwert der Naturallieferungen, z.B. eigenes Holz für Neubauten) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet.

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Stilllegungsflächen).

Agenda 2000

Agenda 2000 ist die Bezeichnung für ein am 16. 7. 1997 von der Europäischen Kommission vorgelegtes Reformvorhaben, das Vorschläge zur Weiterentwicklung der Europäischen Union enthält. Die Agenda 2000 umfasst vier Dokumente. Im umfangreichsten Teil wird die Beitrittsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Staaten untersucht. Des Weiteren enthält die Agenda 2000 Vorschläge zur Haushaltspolitik der EU, zur Reform der Agrarpolitik und zur Zukunft der Strukturfonds. Die Agenda 2000 war am 24./25.3.1999 Gegenstand eines Sondergipfels der Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten in Berlin.

Das verabschiedete Reformpaket bewirkt eine Begrenzung der Agrarausgaben auf 300 Milliarden Euro, für strukturschwache Regionen werden bis Ende des Jahres 2006 insgesamt 213 Milliarden Euro veranschlagt, wovon 15 Milliarden auf den Kohäsionsfonds (siehe: Europäischer Kohäsionsfonds) zugunsten Griechenlands, Irlands, Portugals und Spaniens entfallen.

Das gesamte Budget der EU wird für die Jahre 2000 bis 2006 vorläufig auf annähernd 686 Milliarden Euro veranschlagt.

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird vom ÖSTAT durchgeführt. Die Daten sind

auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Über die Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT entschieden.

Die Ergebnisse werden nach Größenstufen, Kulturfläche und der landwirtschaftlichen Nutzfläche sowie nach Erwerbsarten, Erschwerniszonen und Hauptproduktionsgebieten gegliedert, wobei 1990 erstmals auch nach Größenklassen der Standarddeckungsbeiträge und Betriebsformen ausgewertet wurde. Die wichtigsten Erhebungsmerkmale betreffen die Anbauflächen auf dem Ackerland, die Verteilung nach Kulturarten, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die Nutztierbestände, wichtige Maschinen sowie diverse infrastrukturelle Merkmale.

AMA (Agrarmarkt Austria)

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGB1. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGB1. Nr. 154/1999. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs- und Interventionsstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

AMA-Gütesiegel

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50% der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100%; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

Antragsteller

(Definition laut INVEKOS)

Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften, sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Arbeitskraft

Familienarbeitskraft (FAK), Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) und Vollarbeitskraft (VAK). Mindestens 270 Arbeitstage (zu 8 Stunden) im Jahre ergeben eine Arbeitskraft.

- Zur Berechnung der Familienarbeitskräfte (FAK) werden ausschließlich die in der Land- und Forstwirtschaft geleisteten Arbeitszeiten herangezogen. Sie bestehen aus dem Betriebsleiterehepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden.

- Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) umfassen alle Familienangehörigen, die sowohl in als auch außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und das außerbetrieblich erworbene Einkommen (z.B. Löhne, Gehälter aus unselbständiger Tätigkeit) in die land- und forstwirtschaftliche Unternehmung (Familie) einbringen.
- Zu den Vollarbeitskräften (VAK) zählen die familieneigenen und familienfremden „ständig“ und „nicht ständig“ im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb Beschäftigten.

Bei der Errechnung der FAK und der VAK wird außer den laufenden Arbeiten im Betrieb auch die Arbeitsleistung für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb, für die Gästebeherbergung sowie die unbezahlten Arbeitsstunden, die in Form von Eigenleistungen bei baulichen Investitionen erbracht werden, mitberücksichtigt (siehe auch: Familieneigenen Arbeitskräfte).

Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials. Siehe: Erwerbstätige.

Ausfuhr (Export-)erstattung

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugten Agrarprodukt an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17 - 19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13 -15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Berhöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Inne-

re Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) Bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergeben den BHK-Punktewert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktewertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung“ und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25% Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktewert des Betriebes zusammengeführt werden.

Benachteiligte Gebiete

In diesen Gebieten gibt es ständige natürliche Nachteile, die verhindern, dass die dort ansässigen Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen aus ihrer Produktion erzielen, das demjenigen vergleichbarer Betriebe in anderen Gebieten entspricht. In einem Gemeinschaftsverzeichnis sind alle Gemeinden oder Gemeindeteile (Katastralgemeinden), welche auf Kommissions- und Ratsbeschluss in das benachteiligte Gebiet aufzunehmen sind, namentlich aufgelistet. Diese umfassen gemäß der VO 1257/99 Berggebiete (Art. 18), sonstige benachteiligte Gebiete (Art. 19) und kleine Gebiete (Art.20). Die Abgrenzung erfolgt gebietsspezifisch, im Normalfall nach der politischen Gemeinde. Im Berggebiet liegen Gemeinden mit einer Höhenlage von mindestens 700 Metern sowie Gemeinden mit einer Höhenlage zwischen 500 und 700 Metern Seehöhe, wenn die Hangneigung 15% beträgt. Liegt eine Gemeinde unter 500 Höhenmetern, so muss die Hangneigung 20% betragen, damit sie zum Berggebiet gezählt werden kann. Der Rat der EU hat 69,4% der LN Österreichs als Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete anerkannt.

Betrieb

(Definition laut INVEKOS)

ist die Gesamtheit der vom Betriebsinhaber verwalteten Produktionseinheiten, die sich im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates befinden. Ein Betrieb kann aus einer oder mehreren Betriebsstätte(n) (= unterschiedliche Betriebsstätten) bestehen.

Jene Betriebsstätte, die das Verwaltungszentrum aller Betriebsstätten darstellt, stellt den Hauptbetrieb dar. Die anderen Betriebsstätten sind Teilbetriebe des Hauptbetriebes.

Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen errechnet sich in diesem Bericht

aus dem Jahresdeckungsbeitrag, vermehrt um die anderen Betriebserträge und vermindert um die anderen Betriebsaufwendungen. Jene beinhalten die Erträge aus Direktvermarktung, landwirtschaftlichem Nebenbetrieb, Gästebetrieb, die ertragswirksame Mehrwertsteuer und die anderen nicht zuteilbaren, aber dem landwirtschaftlichen Betrieb zuordenbaren Erträge. Die anderen Betriebsaufwendungen umfassen im Wesentlichen die Fixkosten wie z.B. Vorsteuer und Abschreibung.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften – insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-VO 2092/91 – erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemischsynthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

Biomasse

Als Biomasse bezeichnet man in der Ökologie die Gesamtheit der lebenden und toten Organismen oder Organismenanteile, bevor der Mineralisationsprozess eingesetzt hat. Die Abgrenzung zu den fossilen Rohstoffen beginnt beim Torf. Man unterscheidet bei der Biomasse zwischen aquatischer Biomasse (aus Meeren, Seen und Flüssen), terrestrischer Biomasse (vom Festland), Rückständen (z.B. Laub) und Abfällen (z.B. tierische Exkremente). Biomasse gehört zu den regenerativen Energiequellen und wird in diesem Zusammenhang als „Nachwachsende Rohstoffe“ bezeichnet.

Nach der ÖNORM M 7101 werden unter Biomasse organische Stoffe biogener, nicht fossiler Art verstanden. Dazu zählen unter anderem forstliche und landwirtschaftliche Biomasse. Demnach kann nicht der gesamte anfallende Müll als Biomasse bezeichnet werden, sondern nur jener Anteil, welcher der oben angeführten Definition entspricht. Biomasse kann in fester, flüssiger oder gasförmiger Form vorliegen. Damit ist klar, dass z.B. Müll, der auf Rohstoffe fossiler Herkunft wie Plastik oder Kunststoff zurückgeht, keine Biomasse im Sinne dieser Norm ist und Müllverbrennung also nicht mit Biomassennutzung gleichzusetzen ist.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Das Bruttonationalprodukt unterscheidet sich von diesem durch den Saldo aus Einkünften (Löhne und Gewinne), die aus/nach dem Ausland transferiert werden. Vergleiche: Bruttosozialprodukt.

Einige Begriffe:

- Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).

- **Vermögensverwaltung:** umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- **Sonstige Produzenten:** umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- **Sonstige Dienste:** umfasst alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc..

Bruttosozialprodukt

Mit dem Bruttosozialprodukt (BSP) wird die wirtschaftliche Leistung eines Lands innerhalb einer Periode (meist innerhalb eines Jahres) gemessen. Das BSP ist die Summe der innerhalb dieser Periode in einem bestimmten Land für den Endverbraucher produzierten Güter und Dienstleistungen. Das Bruttosozialprodukt bezieht sich auf die wirtschaftliche Betätigung der Inländer, also der Personen und Unternehmen, die ihren ständigen Wohnsitz im Inland, d.h. in Österreich haben. Es werden auch die produzierten Güter von Inländern berücksichtigt, die im Ausland Löhne, Einkommen und Gewinne erzielen. Im Gegensatz dazu wird die Summe, die von Ausländern im Inland abgesetzt wird, nicht berücksichtigt (Vergleiche: Bruttoinlandsprodukt und Nettosozialprodukt).

BSE

(Bovine Spongiforme Enzephalopathie)

Die BSE ("Rinderwahnsinn") ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser in Österreich noch nicht beobachteten Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

Cross Compliance

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

DGVE

(Dunggroßvieheinheit)

Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngeranfalls ermöglicht werden.

Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkrementen) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. Im Anhang B zum WRG findet sich eine Tabelle, in welcher angegeben wird, wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen, z.B. Rinder über 2 Jahre 1,0 DGVE, Jungrinder 3 Monate bis 2 Jahre 0,6 DGVE, Schafe 0,14 DGVE. Diese Zahlen entsprechen nicht ganz den in der Betriebswirtschaft geläufigen Großvieheinheiten

(GVE). Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

EAGFL

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeitragsleistungen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP hatte der EAGFL, Abt. Garantie, in den letzten Jahren auch Maßnahmen zu finanzieren, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind (Verteilung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an Bedürftige in der Gemeinschaft, Betrugsbekämpfung und Qualitätsförderung).

Eigenkapitalbildung

Gesamteinkommen eines Betriebes minus Verbrauch der bäuerlichen Familie. Sie ist ein Maßstab für die Entwicklungsfähigkeit eines Betriebes.

EGE

Europäische Größeneinheit

Die Europäische Größeneinheit EGE ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Ein EGE entspricht 1.200 Euro landwirtschaftlicher STDB.

Einheitswert

Theoretische Definition:

Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

Praktische Definition:

Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Teilkomponenten des Einheitswertes:

- **Bodenklimazahl (BKZ):** Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt.

Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.

- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen 2289,1943 Euro und für Weinbauvermögen 8.357,3759 Euro. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben. Gesetzestechnisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung

- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

- Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung,
- Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsofpferversorgungsgesetz.

Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Geltende Zonierung der Bergbauernbetriebe
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen eine eigene Einkunftsart gemäß § 21 EStG 1988 dar. Dazu zählen Einkünfte aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, Weinbau, Gartenbau, Obstbau, Gemüsebau, den Baumschulen und aus allen Betrieben, die Pflanzen und Pflanzenteile mit Hilfe der Naturkräfte gewinnen. Auch Tierzucht- und Tierhaltungsbetriebe im Sinne des § 30 Abs. 3 bis 7 Bewertungsgesetz (BewG) und Einkünfte aus Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft sowie Jagd, wenn diese mit einer Landwirtschaft oder Forstwirtschaft im Zusammenhang steht, zählen zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft. Zu diesen definierten Einkünften gehören auch jene aus einem land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieb.

Diese Einkünfte errechnen sich, indem vom Unternehmensertrag der Unternehmensaufwand abgezogen wird. Sie umfassen jenen Betrag, der dem(r) Betriebsleiter(in) und seinen/ihren mithelfenden nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen.

EK

(Europäische Kommission)

Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kommission gehören:

- Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU,
- Durchführung der Ratsbeschlüsse,

- Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO),
- Verwaltung der Fonds und Programme.

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungsapparat zur Verfügung steht.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die Endproduktion (Unternehmensertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des Verbrauches landwirtschaftlicher Produkte innerhalb der Landwirtschaft (Futtermittelverbrauch), der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u.a. sowie des Schwundes. Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft umfasst somit die Marktleistung einschließlich der Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandes- und Lageänderungen.

Erwerbseinkommen

Es umfasst die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbständiger Arbeit und aus dem Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie aufgrund ihrer Tätigkeit - sei sie nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft - zur Verfügung steht. Das Erwerbseinkommen wird auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) bezogen.

Erwerbspersonen

Nach dem Labour-Force-Konzept jene Personen, die in der Woche vor der Befragung zumindest eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet haben oder zwar nicht gearbeitet haben, aber einen Arbeitsplatz (auch als Selbstständige oder mithelfende Angehörige) hatten.

Die Europäischen Strukturfonds

Die Europäischen Strukturfonds ist die Bezeichnung für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegenden Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der Sozialpolitik (ESF), dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF) und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur. Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschaft- und Währungsunion (WWU)

überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumsstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er 161 Mrd. Euro. Der Europäische Rat legte am 24./25.3.1999 in Berlin ein Etat von 213 Mrd. Euro für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

Exporterstattungen

sind Exportstützungen, die den Preis des auszuführenden Produktes auf das Preisniveau des Weltmarktes herabstutzen (siehe Ausfuhrerstattungen).

Extensives Grünland

Darunter fallen einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden, Almen und Bergmähder (Gegensatz: Wirtschaftsgrünland).

Familieneigene Arbeitskräfte

Als solche gelten der Ehepartner, die Kinder und Kinderkinder, die Schwiegersöhne und -töchter, die Eltern und Großeltern des Dienstgebers, wenn sie mit diesem in Hausgemeinschaft leben und in seinem landwirtschaftlichen Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind (siehe auch: Arbeitskraft).

FAO

(Food and Agriculture Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen(ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

Forstwirtschaftliche Nutzfläche

Hiezu werden nach der Bodennutzungserhebung gezählt: der Wald (Laub-, Nadel- und Mischwald), die Energieholzflächen, die Christbaumflächen und die Forstgärten. Die forstwirtschaftliche Nutzfläche ist ein Teil der Gesamtfläche.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftliche Nutzflächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU (Art. 38 bis 47 der Gründungsverträge) hat im Wesentlichen drei Ziele:

- Einheit des Agrarmarktes und der Preise innerhalb der Gemeinschaft;
- finanzielle Solidarität - mehr als die Hälfte der Budgetausgaben geht in den Agrarbereich;
- Schutz gegenüber ausländischer Konkurrenz - die sogenannte Gemeinschaftspräferenz.

1992 wurde eine umfassende Agrarreform der gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt. Die Erzeugerpreise wurden gesenkt, für einige Produkte Quotenregelungen eingeführt, als Ausgleich für die entstehenden Einnahmeausfälle der Erzeuger nicht-produktionsbezogene Direktzahlungen an die Bauern sowie Prämien für die Stilllegung von Agrarflächen vorgesehen. Mit dieser Reform soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit der EU-Agrarwirtschaft gestärkt, der Verbraucherpreis für Nahrungsmittel gesenkt und eine Entspannung des EU-Agrarhaushaltes herbeigeführt werden. Die Weiterentwicklung der GAP wurde mit der Agenda 2000 vom Europäischen Rat im März 1999 in Berlin beschlossen.

Gentechnisch veränderte Organismen

sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

GEO-Informationssystem (GIS)

Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehrten Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in politischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

Gesamteinkommen

Es entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit) sowie von Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Gesamtfläche

Nach der Agrarstrukturerhebung der Statistik Austria werden hiezu gezählt: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Forstwirtschaftliche Nutzfläche, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen, sonstige unkultivierte Flächen.

Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von 65.500 Euro (900.000 S) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (so genannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).
- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von 65.500 Euro (900.000 S) bis 150.000 Euro (zwei Millionen Schilling) und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v.H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinse, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.
- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

GVE

Die GroBvieheinheit (GVE) ist eine Verhältniszahl für die Umrechnung der einzelnen Vieharten, wobei grundsätzlich 500 kg Lebendgewicht als Einheit gilt. Die GVE weicht von den DGVE ab. Als rauhfuttermittelverzehrende GVE gelten Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen (siehe Tabelle).

Haupterwerbsbetrieb

Definition nach ÖSTAT: Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiter Ehepaar mehr als 50% der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Definition nach Grünem Bericht: Haupterwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 oder mehr Prozent des Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft schöpfen (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Index

Ein Index ist eine Messzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Periode inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes) unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgewechselt, das heißt über einen neuen Warenkorb revidiert werden. Mit dem neuen Warenkorb beginnt auch ein neuer Index mit einem neuen Basisjahr. Einige Indizes wie etwa der Verbraucherpreisindex (VPI) werden für Verträge herangezogen. Für diese Fälle wird der alte, also abgelaufene Index mit einem Verkettungsfaktor weitergeführt und damit für indexgebundene Verträge die Kontinuität gewahrt. Einige der bekanntesten offiziellen Indizes sind der Verbraucherpreisindex, der Erzeugerpreisindex, der Großhandelspreisindex und der Tariflohnindex.

Integrierter Pflanzenbau

Verwendung aller wirtschaftlich, technisch, ökologisch und toxologisch vertretbaren Methoden, um Schadorganismen unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten, wobei die Ausnutzung ihrer natürlichen Begrenzungsfaktoren im Vordergrund steht.

Integrierter Pflanzenschutz

Integrierter Pflanzenschutz ist ein Verfahren, bei dem alle Techniken und Methoden angewendet werden, die geeignet sind, das Auftreten von Schadorganismen (Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter) unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle unter gleichzeitig größtmöglicher Schonung des Naturhaushaltes zu halten. Chemische Pflanzenbehandlungsmittel sollen nur in unumgänglich notwendigem Umfang gezielt eingesetzt werden. Selektiv wirkende, nützlichschonende Mittel haben Vorrang vor Präparaten mit breitem Wirkungsspektrum. Es geht also vorrangig um den kombinierten Einsatz biologischer Bekämpfungsmethoden und möglichst sparsame Anwendung von Pestiziden unter Berücksichtigung des Nutzen-Schaden-Verhältnisses.

Intensives Grünland

Darunter fallen mehrmähdige Wiesen und Kulturweiden. Mehrmähdige Wiesen werden in zahlreichen Gebieten Österreichs im Herbst auch noch einer Beweidung unterzogen. (Gegensatz: Extensives Grünland)

Intervention

Maßnahme zur Marktpreisstützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

Interventionspreis

Ist der in den gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufspreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktdordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilferegelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- ein umfassendes Datenbanksystem,
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen,
- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren,
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfeanträge und deren Änderungsmöglichkeiten,
- ein integriertes Kontrollsystem.

Jahresarbeitsseinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsseinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr (lt. Agrarstrukturerhebung).

Kapitaldienstgrenze

Ist die nachhaltig tragbare Belastung des Betriebes zur Verzinsung und Tilgung des aufgenommenen Fremdkapitals. Dabei sind die festen Ausgaben des Betriebes einschließlich der Privatentnahmen, Folgeinvestitionen sowie ein Risikozuschlag für Einkommensschwankungen während der ganzen Belastungsperiode zu berücksichtigen.

Kleinerzeuger/Normalerzeuger

Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

Kulturfläche

Sie umfasst die landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald einschließlich etwaiger ideeller Flächen und errechnet sich daher aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen.

Kulturlandschaft

Als Kulturlandschaft bezeichnet man die im Laufe der Jahrhunderte von den Menschen gestaltete und meistens auch weiterhin gepflegte, "humanisierte" Erdoberfläche. Sie zeigt Vegetationsgesellschaften, deren Zusammensetzung und Gestaltung vom Menschen und seiner Nutzung bestimmt werden. Die Industrielandschaft ist ebenfalls ein Teil der Kulturlandschaft (Gegensatz: Naturlandschaft).

Land- und Forstwirtschaft

Mit dem EU-Beitritt gilt das ESVG 95 und das Handbuch zur Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Rev. 1) von EUROSTAT. Der Wirtschaftsbereich Landwirtschaft gilt als die Zusammenfassung aller örtlichen fachlichen Einheiten, welche die folgenden wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich der Erzeugung von Wein und Olivenöl aus selbst angebauten Trauben und Oliven), Tierhaltung, gemischte Landwirtschaft, landwirtschaftliche Lohnarbeiten und gewerbliche Jagd. Seine Produktion stammt aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten und davon nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten landwirtschaftlicher Einheiten. Die Forstwirtschaft umfasst örtliche fachliche Einheiten, die als charakteristische Tätigkeit die Forstwirtschaft und die Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe ausüben. Die Land- und Forstwirtschaft entspricht den Abteilungen 01 und 02 der Systematik der Wirtschaftszweige von EUROS-TAT (NACE Rev.1); das Landwirtschaftsabkommen der WTO bezeichnet die Kapitel 1 bis 24 und einige weitere Produkte des Harmonisierten Systems als landwirtschaftliche Produkte.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Nach der Bodennutzungserhebung der Statistik Austria werden hiezu gezählt: Ackerland, Gartenland, Weingärten, Obstanlagen, Wiesen, Weiden, Almen, ungenutztes Grün- und Ackerland. Die geförderten Brachflächen sind ebenfalls im Ackerland enthalten. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist ein Teil der Gesamtfläche.

Landwirtschaftskammern

Öffentlichrechtliche Körperschaften zur Wahrung der Interessen und Belange der Land- und Forstwirte. Sie sind in Österreich föderalistisch organisiert, das heißt, in jedem Bundesland gibt es eine Landwirtschaftskammer. Diese Kammern sind Mitglied in der PRÄKO.

LEADER

(Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum) ist ein Initiativprogramm mit exemplarischem Wert für den ländlichen Raum nach der VO 4253/88. Durch dieses Programm sollen die Initiativen örtlicher Träger der ländlichen

Entwicklung unterstützt und neue Wege erprobt werden. Bei den Änderungen geht es vor allem um:

- einen erhöhten zusätzlichen Nutzen der Initiative im Vergleich zu den Programmen der gemeinschaftlichen Förderkonzepte, wobei der Schwerpunkt auf Innovation (im weitesten Sinne und unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontextes), Vorbildcharakter und Übertragbarkeit liegt;
- erweiterte Möglichkeiten für Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zwischen Regionen und ländlichen Aktionsträgern;
- eine vereinfachte und dezentralisierte Durchführung, wobei die operationellen Programme und die Auswahl der die Projekte betreffenden Entscheidungen im Wesentlichen auf lokaler oder regionaler Ebene zu treffen wären.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten mitarbeitenden Familienmitglieder nach den Maßstäben der Kollektivverträge für Dienstnehmer in bäuerlichen Betrieben.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zum Zwecke der Preis- und Absatzsicherung.

Massentierhaltung

Nach dem UVP-Gesetz gelten folgende Größen: 21.000 Legehennenplätze, 42.000 Junghennenplätze, 42.000 Mastgeflügelplätze, 700 Mastschweineplätze, 250 Sauenplätze. Bei gemischten Beständen werden Prozentsätze der jeweils erreichten Platzzahlen addiert. Ab einer Summe von 100 % ist die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen; Platzzahlen bis 5 % bleiben unberücksichtigt.

Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KP, AZ, ÖPUL 95, ÖPUL 98, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes

- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almaftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

Milchlieferleistung

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als "Abnehmer" bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferleistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferleistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

Mutterkuh

Ist eine Kuh, die nicht gemolken wird. Es saugt das eigene Kalb. Es besteht ein kleiner Unterschied zur Ammenkuh.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems "Mensch in seiner Umwelt" verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

Nachwachsende Rohstoffe

(Organische Stoffe pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, die als Industriepflanzen bzw. Industrierohstoffe im Nicht-Nahrungsmittelsektor verwendet werden).

Es handelt sich im Allgemeinen um ein- oder mehrjährige Nutzpflanzen, die auf land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen ausschließlich zur industriellen und energetischen Verwertung angebaut werden. Die konkreten Verwendungsmöglichkeiten der nachwachsenden Rohstoffe sind sehr vielfältig. Energiepflanzen (Raps, Getreide, Holz u.a.) dienen zur Erzeugung von Energie, Faserpflanzen (Lein, Hanf) sind zur Papier- und Textilherstellung geeignet. Daneben können verschiedene Pflanzen Grundstoffe für Arzneimittel, Gewürze, für chemische Prozesse und für Bau- und Werkstoffe bereitstellen.

Vorteile der nachwachsenden Rohstoffe sind die Uerschöpfbarkeit (im Gegensatz zu fossilen Rohstoffen sind die nachwachsenden unendlich lange verfügbar) und die

Umweltverträglichkeit. Die Produkte sind biologisch abbaubar und deswegen weniger umweltbelastend. Hinzu kommt, dass die Pflanzen bei ihrer Verbrennung oder Mineralisation nur soviel Kohlendioxid an die Atmosphäre abgeben, wie sie vorher der Luft entnommen haben. Da die Freisetzung von Kohlendioxid durch die Verbrennung der fossilen Rohstoffe den Treibhauseffekt mit verursacht, wird die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen als Klimaschutzstrategie angesehen (siehe auch: Biomasse).

Nationale Beihilfe, Währungsregelung

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

Natura 2000

befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. Diese stammt aus 1979, jene aus 1992. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettoinvestitionen

Ist die Definition des Vermögensbestandes vom 31.12. zum 1.1. desselben Untersuchungsjahres der Anlagegüter: Grundverbesserungen, Bauten, Maschinen und Geräte.

Nettosozialprodukt

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

NUTS

(Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques) Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die

NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen.

Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch – auf den Ebenen II und III – zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:

- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union: 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg);
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten: die 9 Bundesländer.
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten: 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt.

OECD

(Organisation for Economic Cooperation and Development)
Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1. 10.1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA .

Öffentliche Gelder

Die öffentlichen Gelder sind ein Teil des Unternehmensertrages und somit auch der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und inkludieren alle aus öffentlicher Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden) stammenden Mittel, die mit der Land- und Forstwirtschaft zusammenhängen. Darunter sind z.B. die GAP-Prämien , die ÖPUL-Zahlungen , die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und auch die Zinszuschüsse enthalten. Förderungen, die den Privatbereich betreffen (zB. Solarförderung für die Warmwasserbereitung des Wohnhauses), sind hier nicht eingeschlossen.

ÖPUL

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7.

Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

ÖSTAT (STATISTIK AUSTRIA)

Der bisherige Name lautete: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Nach dem Bundesstatistikgesetz aus 1999 gilt ab 1. Jänner 2000 dieser neue Name. Die bisher gebräuchliche Abkürzung ÖSTAT wurde beibehalten. Nach dem Bundesstatistikgesetz hat das ÖSTAT alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt dem ÖSTAT nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Das ÖSTAT ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EU-ROSTAT zuständig.

Partielle Produktivität

- Die *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je nach Beschäftigten.
- Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer

Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben, siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

PSE-Fleisch

(pale, soft, exudative = bleich, weich, wässrig)
Abweichende Fleischbeschaffenheit; bedingt je nach dem Ausprägungsgrad eine Güteminderung oder eine Einschränkung der Verwendungsfähigkeit. Die Ursachen sind genetisch bedingte und fütterungsbedingte Stoffwechselstörungen. Sie treten bei unsachgemäßer (bzw. zu lang dauernder) Beförderung, Betäubung oder Schlachtung verstärkt in Erscheinung, insbesondere bei den typischen (stressanfälligen) Fleischerassen.

Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z.B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z.B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

Rechtquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung. Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- *Primäres Gemeinschaftsrecht*: Verordnung, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedsstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedsstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- *Allgemeine Rechtsgrundsätze*
- *Internationale Abkommen der EU*
- *Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten.*

Reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen, die

einmähdigen Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher. Die Reduzierungsfaktoren für extensiv genutzte Dauergrünflächen sind:

- Dauerwiesen mit Schnitt: generell auf die Hälfte ihrer Fläche;
- Hutweiden: im Burgenland und in Niederösterreich auf ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel;
- Almen und Bergmäher: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel;
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel.

Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital) dar. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft errechnet sich der Reinertrag aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen, Pachten und Ausgedingelasten.

Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt wird.

Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Standarddeckungsbeitrag

Der Standarddeckungsbeitrag (StDB) je Flächen- und Tiereinheit entspricht der geldlichen Bruttogleistung abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten. Die Bruttogleistungen und die variablen Spezialkosten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen regional untergliedert und auf die entsprechende Flächen- oder Tiereinheit umgelegt. Die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Tierhaltung und Forstwirtschaft werden mit diesen Werten multipliziert und zum StDB des Betriebes aufsummiert.

Strukturfonds

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft).

Für den Zeitraum 2000-2006 wird das bisherige System (1994-1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

■ Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin 2/3 der Strukturfondsmittel zugute kommen.

■ Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen:

- Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden;
- ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung;
- vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete;
- städtische Problemviertel.

■ Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

Subventionen

„Subventionen“ ist ein finanzwissenschaftlicher Begriff für die Transferzahlungen an Unternehmen, d.h. Geldzahlungen oder geldwerte Leistungen der Öffentlichen Hand, denen keine marktwirtschaftliche Gegenleistung entspricht. Als solche sind Subventionen ein Instrument der Wirtschaftspolitik eines Staates. Es werden bestimmte Verhaltensweisen der Empfänger erwartet oder gefördert, die dazu führen sollen, die marktwirtschaftlichen Allokations- und /oder Distributions-Ereignisse nach politischen Zielen zu korrigieren.

Tiergerechtheitsindex (TGI)

Zur Messung der Tiergerechtigkeit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, um so mehr). Die gesamte Punktezahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

Unternehmensaufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate);
- den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u.a.m., inkl. Aufwand für landw. Nebenbetrieb und Gästebeherbergung);
- den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedingelasten;
- der Veränderung von Zukaufsvorräten (Mehr- oder Minderwerte) und eventuell Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Unternehmensaufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Bewirtschaftungsintensität des Betriebes.

Unternehmensertrag

Der Unternehmensertrag (des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

- den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inklusive landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebeherbergung);
- dem Geldwert der Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie;
- dem Geldwert der Naturalieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und das Ausgedinge und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe;
- Lieferungen und Leistungen des Betriebes für länger dauernde Anlagen (z.B. eigenes Holz für Neubauten);
- den Veränderungen von Erzeugungsvorräten und dem Zuwachs bei den Viehbeständen (Mehrwerte);
- den mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der Öffentlichen Hand an die Betriebe.

Verbrauch der bäuerlichen Familie

Der Verbrauch der bäuerlichen Familie setzt sich aus den Verpflegungskosten, dem Wohnungsmietwert und den Barauslagen zusammen. In Letzteren sind auch die Beitragszahlungen an die bäuerliche Pensions- und Krankenversicherung enthalten.

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Volkseinkommen

(Nettowertschöpfung)

Es umfasst alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkünfte aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen (Nettowertschöpfung) resultiert aus ihrem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen. Von der Land- und Forstwirtschaft bezahlte Löhne und Gehälter sind Bestandteil des Volkseinkommens.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung.

Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung,
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen (Betriebsaufwand) in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z.B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Weltmarktpreis

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land, z.B. bei gesetzlicher Preisregelung, aber nicht die lokal nicht definierbare ‚Welt‘ sein). Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschlags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem ‚Weltmarkt‘) erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

Wirtschaftsjahre

In der EU sind für die wichtigsten Marktordnungen folgende Wirtschaftsjahre festgelegt:

- Getreide und Stärke: 1. Juli bis 30. Juni;
- Milch: 1. Juli bis 30. Juni; für Milchreferenzmengen von 1. April bis 31. März;

- Rindfleisch: 1. Juli bis 30. Juni;
- Schafffleisch: erster Montag im Jänner bis Vorabend dieses Tages im nächsten Jahr;
- Flachs und Hanf: 1. August bis 31. Juli;
- Zucker: 1. Juli bis 30. Juni bezüglich der Produktion vom 1. Oktober bis 30. September;

Bei Obst und Gemüse gibt es je nach Fruchtart unterschiedliche Wirtschaftsjahre: Äpfel: 1. Juli bis 30. Juni; Birnen: 1. Juni bis 31. Mai; Pfirsiche: 1. Mai bis 31. Oktober; Tomaten, Gurken und Zucchini: 1. Jänner bis 31. Dezember.

WTO

(World Trade Organisation)

Die WTO wurde am 1.1.1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

Zonierung der Bergbauernbetriebe

Mit Wirksamkeit 1976 wurden die bereits vorher im Berghöfekataster erfassten Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen (seit 1985: 4 Zonen) zugeordnet. Maßgebend dafür waren die Punktezahl nach dem Berghöfekataster (Einreihungswert) sowie weitere Kriterien wie Bearbeitbarkeit mit dem Normaltraktor, Erreichbarkeit mit LKW und die Höhe des landwirtschaftlichen Hektarsatzes (siehe auch: Einheitswert), die eine Höherreihung um eine Erschwerniszone bewirken konnten. Welche land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Bergbauernbetriebe sind, ist in den Verordnungen des BMLFUW (länderweise) - den Berghöfeverordnungen - festgelegt.

Zusatzabgabe bei Milch

Ist bei Überschreitung der nationalen A- oder D-Gesamtmenge an den Gemeinschaftshaushalt abzuführen. Sie beträgt 115% des Milchrichtpreises. Die Zusatzabgabe ist von den Milcherzeugern, die über individuelle Quoten überliefert haben, zu entrichten, wobei bis zum Erreichen der nationalen Gesamtmenge die Überlieferungen mit Unterlieferungen.